

# Stenographisches Protokoll

46. (verlangte) Sitzung des Kärntner Landtages – 29. Gesetzgebungsperiode  
Donnerstag, den 9. August 2007

## Inhalt

**Fragestunde** (S. 4284)

**Aktuelle Stunde** (S. 4301)

Antragsteller: F-Klub

Thema: „Sommertourismus in Kärnten und sein Entwicklungspotential“

Redner: Rossmann (S. 4301), Mag. Dr. Kaiser (S. 4303), Mag. Grilc (S. 4304), Holub (S. 4305), Schwager (S. 4306), 1. LH-Stv. Dörfler (S. 4307, 4316), Vouk (S. 4308), Lutschounig (S. 4310), Stark (S. 4311), Mag. Dr. Lesjak (S. 4312), Seiser (S. 4313), Tauschitz (S. 4314)

Erweiterung der Tagesordnung (S. 4317)

**Tagesordnung** (S. 4336)

**1. Ldtgs.Zl. 203-15/29:**

Mündliche Anfragebeantwortung von Erstem Landeshauptmann-Stellvertreter Dörfler zur schriftlichen Anfrage des Abgeordneten Holub betreffend Umfahrung Bad St. Leonhard

Mündliche Beantwortung durch Ersten Landeshauptmann-Stellvertreter Dörfler (S. 4336)

**2. Ldtgs.Zl. 87-14/29:**

Mündliche Anfragebeantwortung von Landesrat Dipl.-Ing. Scheuch zur schriftlichen Anfrage des Abgeordneten Mag. Dr. Kaiser betreffend Wohnbauförderungsdarlehen

Anfragebeantwortung kommt auf die Tagesordnung der nächsten Sitzung (S. 4337)

**3. Ldtgs.Zl. 346-1/29:**

Mündliche Anfragebeantwortung von Landesrat Ing. Rohr zur schriftlichen Anfrage des Abgeordneten Holub betreffend mögliche Chromkontamination in Radenthein

Mündliche Beantwortung durch Landesrat Ing. Rohr (S. 4337)

Zur Geschäftsordnung: Holub (S. 4339)

Einstimmige Annahme (S. 4339)

**Ldtgs.Zl. 147-12/29:**

Schriftliche Anfragebeantwortung von Zweiter Landeshauptmann-Stellvertreterin Mag. Dr. Schaunig-Kandut zur schriftlichen Anfrage der Abgeordneten Mag. Dr. Lesjak betreffend Behindertenanwaltschaft des Landes Kärnten

Verlesung durch den Schriftführer (S. 4339)

**5. Ldtgs.Zl. 223-13/29:**

Schriftliche Anfragebeantwortung von Landeshauptmann Dr. Haider zur schriftlichen Anfrage des Abgeordneten Holub betreffend Verkauf Hypo

Verlesung durch den Schriftführer (S. 4340)

**6. Ldtgs.Zl. 166-20/29:**

Schriftliche Anfragebeantwortung von Landesrat Dr. Schantl zur schriftlichen Anfrage des Abgeordneten Holub betreffend private Herzklinik in Kärnten

Verlesung durch den Schriftführer (S. 4344)

**7. Ldtgs.Zl. 273-18/29:**

Schriftliche Anfragebeantwortung von Erstem Landeshauptmann-Stellvertreter Dörfler zur schriftlichen Anfrage des Abgeordneten Holub betreffend Verkehrskonzept Kärnten – EM 2006

Verlesung durch den Schriftführer (S. 4346)

**8. Ldtgs.Zl. 129-14/29:**

Schriftliche Anfragebeantwortung von Landeshauptmann Dr. Haider zur schriftlichen Anfrage des Abgeordneten Schlagholz betreffend Pensionen – Erkenntnis des Verfassungsgerichtshofes hinsichtlich der Refundierung von Bezügen nach dem Bundesbezügegesetz

Verlesung durch den Schriftführer (S. 4346)

## Mitteilung des Einlaufes (S. 4318)

### A) Dringlichkeitsanfragen (S. 4318)

#### 1. Ldtgs.Zl. 188-6/29:

Dringlichkeitsanfrage des Abgeordneten Ing. Scheuch an Landeshauptmann Dr. Haider betreffend Entwicklungen am Kärntner Strommarkt

Zur Begründung der Dringlichkeit: Ing. Scheuch (S. 4318)

Die Zuerkennung der Dringlichkeit erhält die erforderliche Mehrheit (F: ja, SPÖ: ja, ÖVP: ja, Grüne: nein, Schwager: ja) (S. 4318)

Beantwortung durch Landeshauptmann Dr. Haider (S. 4319)

Zur Geschäftsordnung: Dipl.-Ing. Gallo (S. 4320)

Keine Mehrheit (F: ja, SPÖ: nein, ÖVP: nein, Grüne: ja, Schwager: ja) (S. 4320)

Redner: Schwager (S. 4320), Holub (S. 4321), Mag. Dr. Kaiser (S. 4322), Lutschounig (S. 4323), Ing. Scheuch (S. 4325, 4327), Ing. Rohr (S. 4326)

#### 2. Ldtgs.Zl. 188-7/29:

Dringlichkeitsanfrage des Abgeordneten Mag. Dr. Kaiser an Landesrat Ing. Rohr betreffend Energiewirtschaft in Kärnten

Zur Begründung der Dringlichkeit: Strauß (S. 4358)

Einstimmige Zuerkennung der Dringlichkeit (S. 4358)

Beantwortung durch Landesrat Ing. Rohr (S. 4358)

Redner: Mag. Dr. Lesjak (S. 4359), Dipl.-Ing. Gallo (S. 4360), Holub (S. 4362), Strauß (S. 4362), Ing. Scheuch (S. 4364)

### B) Dringlichkeitsanträge (S. 4328)

#### 1. Ldtgs.Zl. 188-4/29:

Dringlichkeitsantrag von Abgeordneten des SPÖ-Klubs betreffend keine Kelag-Strompreiserhöhung um 6,4 Prozent

Zur Begründung der Dringlichkeit: Mag. Dr. Kaiser (S. 3229)

Zur Geschäftsordnung: Schwager (S. 3228)

Zur Dringlichkeit: Ing. Scheuch (S. 4330), Lutschounig (S. 4331)

Die Zuerkennung der Dringlichkeit erhält nicht die erforderliche Zweidrittelmehrheit (F: nein, SPÖ: ja, ÖVP: ja, Grüne: ja, Schwager: ja) (S. 4332)

Zuweisung: Ausschuss für Budget und Landeshaushalt, Tourismus und Bauwesen (S. 4332)

#### 2. Ldtgs.Zl. 188-5/29:

Dringlichkeitsantrag aller Abgeordneten des ÖVP-Klubs betreffend Maßnahmen gegen geplante Kelag-Strompreiserhöhung

Zur Begründung der Dringlichkeit: Mag. Grilc (S. 4332)

Zur Dringlichkeit: Strauß (S. 4333), Dipl.-Ing. Gallo (S. 4334)

Die Zuerkennung der Dringlichkeit erhält nicht die erforderliche Zweidrittelmehrheit (F: nein, SPÖ: ja, ÖVP: ja, Grüne: ja, Schwager: ja) (S. 4335)

Zuweisung: Ausschuss für Budget und Landeshaushalt, Tourismus und Bauwesen (S. 4335)

#### 3. Ldtgs.Zl. 236-3/29:

Dringlichkeitsantrag von Abgeordneten des SPÖ-Klubs betreffend leistbare Lebenshaltungskosten in Kärnten

Zur Begründung der Dringlichkeit: Mag. Cernic (S. 4347)

Zur Dringlichkeit: Dr. Strutz (S. 4348), Tauschitz (S. 4349)

Die Zuerkennung der Dringlichkeit erhält nicht die erforderliche Zweidrittelmehrheit (F: nein, SPÖ: ja, ÖVP: ja, Grüne: ja, Schwager: ja) (S. 4350)

Zuweisung: Ausschuss für Wirtschaft, Finanzen, Infrastruktur, Wohnbau und Verkehr (S. 4350)

#### 4. Ldtgs.Zl. 167-11/29:

Dringlichkeitsantrag von Abgeordneten des SPÖ-Klubs betreffend nachhaltige Tourismusentwicklung in Kärnten

Zur Begründung der Dringlichkeit: Vouk (S. 4351)

Zur Dringlichkeit: Rossmann (S. 4351), Lutschounig (S. 4352)

Die Zuerkennung der Dringlichkeit erhält nicht die erforderliche Zweidrittelmehrheit (F: nein, SPÖ: ja, ÖVP: ja, Grüne: ja, Schwager: ja) (S. 4352)

Zuweisung: Ausschuss für Budget und Landeshaushalt, Tourismus und Bauwesen (S. 4352)

#### 5. Ldtgs.Zl. 87-16/29:

Dringlichkeitsantrag von Abgeordneten des SPÖ-Klubs betreffend Umstellung der Finanzierung in der Kärntner Wohnbauförderung

Zur Begründung der Dringlichkeit: Seiser (S. 4353)

Zur Dringlichkeit: Dipl.-Ing. Gallo (S. 4354), Mag. Grilc (S. 4355)

Die Zuerkennung der Dringlichkeit erhält nicht die erforderliche Zweidrittelmehrheit (F: nein, SPÖ: ja, ÖVP: nein, Grüne: ja, Schwager: ja) (S. 4355)

Zuweisung: Ausschuss für Wirtschaft, Finanzen, Infrastruktur, Wohnbau und Verkehr (S. 4355)

#### 6. Ldtgs.Zl. 246-19/29:

Dringlichkeitsantrag aller Abgeordneten des ÖVP-Klubs betreffend Konsequenzen für den KABEG-Vorstand

Zur Begründung der Dringlichkeit: Tauschitz (S. 4355)

Zur Dringlichkeit: Dr. Prettnner (S. 4356), Dr. Strutz (S. 4357)

Die Zuerkennung der Dringlichkeit erhält nicht die erforderliche Zweidrittelmehrheit (F: nein, SPÖ: nein, ÖVP: ja, Grüne: nein, Schwager: nein) (S. 4357)

Zuweisung: Ausschuss für Rechts-, Verfassungs-, Volksgruppen- und Immunitätsangelegenheiten, Europa (S. 4357)

C) Anträge von Abgeordneten (S. 4364)

D) Schriftliche Anfragen (S. 4365)

**Beginn:** Donnerstag, 9.8.2007, 18.03 Uhr

**Ende:** Donnerstag, 9.8.2007, 23.54 Uhr □

### Beginn der Sitzung: 18.03 Uhr

**V o r s i t z:** Erster Präsident **Lobnig**, Zweiter Präsident **Ferlitsch**, Dritter Präsident **Dr. Strutz**

**A n w e s e n d:** 35 Abgeordnete

**E n t s c h u l d i g t:** Landesrat **Mag. Dr. Martinz**, Landesamtsdirektor **Dr. Sladko**, Abgeordneter **Mag. Ragger**

**A m R e g i e r u n g s t i s c h:** Landeshauptmann **Dr. Haider**, Erster Landeshauptmann-Stellvertreter **Dörfler**, Zweite Landeshauptmann-Stellvertreterin **Mag. Dr. Schaunig-Kandut**, Landesrat **Ing. Rohr**, Landesrat **Dr. Schantl**, Landesrat **Dipl.-Ing. Scheuch**

Schriftführer: Direktor **Mag. Weiß**

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Meine sehr geschätzten Damen und Herren Abgeordneten! Ich begrüße Sie zur 46. Sitzung des Kärntner Landtages und eröffne diese. Wie Sie aus der Ihnen übermittelten Einladung ersehen konnten, findet heute eine so genannte verlangte Landtagssitzung statt. (*Es herrscht Unaufmerksamkeit im Hause.*) Ich darf um Aufmerksamkeit bitten und die Abgeordneten ersuchen, die Plätze einzunehmen! Wir sind bereits in der Sitzung! Gemäß § 44 Abs. 2 K-LTGO haben die Antragsteller die Erörterung eines Dringlichkeitsantrages betreffend „Steigerung der Lebenshaltungskosten in Kärnten, insbesondere der beabsichtigten Strompreiserhöhung der Kelag um 6,4 Prozent“ angekündigt. Weiters enthält die Tagesordnung alle offenen und zu beratenden Verhandlungsgegenstände wie sie in der Tagesord-

## Lobnig

nung ersichtlich sind. Die heutige Sitzung wurde fristgerecht einberufen. Es haben sich heute für die Sitzung entschuldigt: Herr Landeshauptmann Dr. Jörg Haider bis 19.00 Uhr, Herr Landesamtsdirektor Dr. Sladko und Herr Landesrat Mag. Dr. Josef Martinz. Der Landtag ist beschlussfähig. Ich begrüße in der Regierungsbank Ersten Landeshauptmann-Stellvertreter Gerhard Dörfler sowie Landesrat Dipl.-Ing. Uwe

Scheuch! Ich habe auch Landesrat Ing. Reinhart Rohr gesehen, herzlich willkommen hier und auch die Bundesräte Bürgermeister Kampl und Peter Mitterer. Ich begrüße auch die ZuhörerInnen auf der Zuhörertribüne! (*Beifall im Hause.*)

Geschätzte Damen und Herren! Wir kommen nunmehr am Beginn der heutigen Sitzung zur

## Fragestunde

1. Anfrage:

### 1. Ldtgs.Zl. 356/M/29:

#### Anfrage des Abgeordneten Schlagholz an Landesrat Mag. Dr. Martinz

Diese Anfrage kann nicht aufgerufen werden, weil das zuständige Regierungsmitglied heute nicht da ist. Ich frage daher den Abgeordneten Schlagholz, ob er diese Anfrage bei der nächsten Sitzung aufgerufen haben möchte oder ob eine schriftliche Beantwortung gewünscht wird? (*Abg. Schlagholz: Mündlich, bitte!*) Mündlich bei der nächsten Sitzung!

Wir kommen somit zur 2. Anfrage:

### 2. Ldtgs.Zl. 357/M/29:

#### Anfrage der Abgeordneten Mag. Cernic an Landesrat Dipl.-Ing. Scheuch

Ich ersuche, die Frage zu stellen!

Abgeordnete **Mag. Cernic** (SPÖ):

Herr Landesrat! In der bekannten Causa Walterskirchen hat der Herr Tilly vor einiger Zeit ein Mitglied des Naturschutzbeirates, nämlich Herrn Wilfried Franz, geklagt. Es hat sich in diesem Zusammenhang herausgestellt, dass es in einem solchen Fall keinerlei rechtliche Absicherung der Mitglieder des Naturschutzbeirates gibt. Wenn nämlich jemand, der ein Naturschutzgebiet schädigt – wie das der Herr Tilly getan hat –

eines der Mitglieder klagt und damit regelrecht Druck ausübt, dann haben wir weder eine Rechtsschutzversicherung noch sonst irgendetwas anderes. Überdies haben Sie damals erklärt, dass diese Klage ein Grund sei, dass die betroffenen Mitglieder des Naturschutzbeirates so befangen seien, dass sie in dieser gegenständlichen Causa nicht weiter agieren könnten.

Daher frage ich Sie, warum Sie damals durch die rechtlich unhaltbare Behauptung der Befangenheit von Mitgliedern des Naturschutzbeirates in der Causa Walterskirchen die Expertenmeinung unabhängiger Fachleute einschränken wollten?

Landesrat **Dipl.-Ing. Scheuch** (F):

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Werte Zuhörer! Liebe Frau Abgeordnete! Erstens einmal habe ich nie gesagt, dass ich die Befangenheit ausgesprochen habe, sondern ich habe in den Medien berichtet, dass mir der Brief des Klägers zugekommen ist, worin das berichtet wurde. Ich habe das meinem Naturschutzbeirat ordnungsgemäß mitgeteilt! Ich habe damals von Anfang an gesagt, dass das eine wichtige Sache ist, die ich nicht nur irgendwie nebenbei berichten oder diskutieren möchte. Ich habe deshalb eine eigene außerordentliche Naturschutzbeiratssitzung abgehalten. Diese Beiratssitzung hat unter anderem im Beisein von Herrn Dr. Glantschnig, der da hinten sitzt, in dieser Woche stattgefunden. Wir haben uns dort die gesamte Bandbreite der Möglichkeiten einer rechtlichen Absicherung aber auch der Befangenheit angesehen. Es war eine sehr spannende, kontroverse Diskussion. Denn einerseits habe ich von An-

**Dipl.-Ing. Scheuch**

fang an ganz klar gesagt, dass ich einen möglichst hohen Schutz meiner Naturschutzbeiratsmitglieder in all ihren Arbeiten haben möchte, auf der anderen Seite hatten wir natürlich einige Stellungnahmen von Seiten des Landes, von Seiten der Versicherungen und anderen Experten. Die haben hier sehr wohl darüber diskutiert, dass es eine Bandbreite einer Befangenheit gibt, dass es auch eine Bandbreite gibt, wann ein Mitglied eine Privatmeinung äußert, wann ein Mitglied eine Meinung äußert, die sich irgendwie damit beschäftigt, ob es in ausübender Tätigkeit war oder nicht. Wir haben deshalb eine ganz klare Linie festgelegt. Bevor ich Ihnen diese Linie sage, möchte ich vorweg schon zum Ausdruck bringen, dass ich es faszinierend finde und dass ich es auf das Tiefste zurückweise, dass gerade Sie als Parteimitglied der SPÖ, als Landtagsabgeordnete der SPÖ, die Unabhängigkeit des Naturschutzbeirates permanent mit Anfragen, mit Pressemeldungen und mit irgendwelchen anderen Pseudoanschuldigungen in Frage stellen! Denn es war niemand Geringerer als Sie, Sie persönlich wollten als Landtagsabgeordnete Mitglied dieses Naturschutzbeirates werden (*Abg. Ing. Scheuch: Oh! Hört! Hört!*) und das wäre Verparteipolitisierung ... (*LR Dipl.-Ing. Scheuch korrigiert sich.*) Parteipolitisierung gewesen – ich bringe das Wort kaum heraus, so schwierig ist es – und das weise ich aufs Schärfste zurück! Ich bin froh, dass sich mein Beirat in dieser Form gestellt hat und dass Sie nicht Mitglied dieses Beirates sind, denn der Naturschutzbeirat von Kärnten ist ein weisungs- und parteiunabhängiges Gremium, das im Interesse der Kärntner Natur zu handeln hat! (*Beifall von der F-Fraktion.*)

Nun aber vielleicht auch zu den Inhalten. Wir haben ganz klar festgehalten, dass der Naturschutzbeirat von meiner Seite als Referent rechtliche Deckung bekommt. Wir haben uns aber auch darüber unterhalten, wie die Deckung aussehen soll und es freut mich, dass ich das heute hier berichten kann. Wir haben uns von unseren Experten beraten lassen: Ist es sinnvoll oder klug, dass wir eine Haftpflichtversicherung abschließen oder ist es sinnvoll, im Einzelfall zu schützen? Nachdem wir in den letzten 20 Jahren keine einzige Klage hatten und wahrscheinlich auch künftig keine Klagsflut zu erwarten haben werden, haben wir uns entschlossen, dass wir nicht generell eine Haftpflichtversicherung ab-

schließen, sondern dass wir die Beiratsmitglieder von Fall zu Fall klar unter Klag- und Schadloshaltung setzen werden und dass wir von Seiten der Regierung die Gelder dementsprechend zur Verfügung stellen, um solche Verfahren finanziell abzugelten. Das Ganze hat einen einfachen Hintergrund: Eine Haftpflichtversicherung kostet circa 7.000,- bis 8.000,- Euro. Wir sind der Meinung dass, wenn wir diesen Beitrag jährlich zahlen, dass das höhere Beträge sind als wenn wir diese Kosten mehr oder weniger übernehmen und noch dazu die Chance haben – wenn wir das Verfahren gewinnen – dementsprechend kostenfrei gehalten werden. Wir haben uns aber auch darüber unterhalten – und das ist viel spannender – wann wir diese Haftung und Schad- und Klagloshaltung übernehmen, denn dort liegt in Wirklichkeit die Schwierigkeit. Denn viele von Ihnen sind in verschiedenen Bereichen, ob als Funktionäre, als Abgeordnete, als Bürgermeister, als Beiräte in Gremien tätig. Sie wissen ganz genau, dass die Bandbreite der Tätigkeit dort eingeschränkt ist. Deswegen haben wir darüber diskutiert: Wann gilt eine Aussage eines Beiratsmitgliedes sozusagen im Zuge der Ausübung oder als Privatmeinung? Es war faszinierend – Sie haben ja nur den Kollegen Franz erwähnt, auch der Kollege Zedrosser ist vom Herrn Tilly geklagt worden! Der hat in der Sitzung dort gesagt, dass er darauf Wert legen möchte, dass er das als Privatperson gesagt hat und dass er gar nicht vom Land vertreten werden möchte und er möchte gar keine ... (*Vorsitzender: Sie haben noch eine halbe Minute Redezeit!*) – Danke, Herr Präsident! Er möchte gar nicht auf das Geld zurückgreifen! Das heißt, wir haben einen klaren Modus festgelegt, wie wir hier vorgehen können. Wir haben gesagt: Bei allen ausübenden Tätigkeiten – direkt oder indirekt – gibt es einen 100-prozentigen Schutz. Und sollte eine Aussage, sowie die vom Herrn Professor Franz oder vom Kollegen Zedrosser, außerhalb der Tätigkeit im Beirat getätigt worden sein, dann werde ich als Regierungsmitglied in der Landesregierung dementsprechend Bericht erstatten. Ich werde das finanziell absichern, ich werde mir aber die Zustimmung der anderen Parteien holen, (*Vorsitzender: Die Redezeit ist abgelaufen! Ich bitte, zum Schluss zu kommen!*) um Parteipolitik aus dem Naturschutzbeirat ganz klar herauszuhalten! (*Beifall von der F-Fraktion.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Gibt es von Seiten der BZÖ-Fraktion noch eine Zusatzfrage? – Bitte, Herr Klubobmann Scheuch, diese zu stellen!

Abgeordneter **Ing. Scheuch** (F):

Sehr geehrter Herr Landesrat! – Das ist für mich ein bisschen eine eigenartige Anrede für meinen Bruder. Sie passt aber trotzdem, weil die formellen Voraussetzungen hier im Landtag immer eingehalten werden sollen.

Sehr geehrter Herr Landesrat: Wie beurteilen Sie die Reaktion der Mitglieder des Naturschutzbeirates auf diese Vorgangsweise? Sprich: Was halten die Mitglieder des Naturschutzbeirates von diesem Ergebnis? (*Abg. Lutschounig: Ich werde es dir gleich sagen!*)

Landesrat **Dipl.-Ing. Scheuch** (F):

Jetzt muss ich sagen: Sehr geehrter Herr Klubobmann! Meine geschätzten Damen und Herren! Wir haben – wie gesagt – sehr intensiv diskutiert! Es war eine fünfstündige Sitzung, bei der wir uns über vier Stunden mit diesem Thema beschäftigt haben. Ich muss sagen, es hat eine breite Zustimmung für diese Vorgangsweise gegeben. Diese Richtlinie, diese Fahrtrichtung, die ich jetzt hier skizziert habe, habe ich ja mit den Beiratsmitgliedern abgestimmt und das wurde auch beschlussmäßig festgehalten. Alle Beiratsmitglieder sind davon überzeugt, dass es klüger ist im Einzelfall zu handeln und damit auch dementsprechend sparsam mit öffentlichen Geldern umzugehen. Ich denke deshalb, dass es klug war, dass ich im Zweifelsfall – wenn ein solcher auftreten würde – den Weg wähle und auch die Regierung darüber informiere – meine Kollegen von der ÖVP, von meiner eigenen Fraktion und von der SPÖ – um auch den Umkehrschluss auszuschließen. Ich möchte nicht haben, dass es irgendwann einmal heißt, ich schütze die Beiratsmitglieder in Bereichen, wo sie in Wirklichkeit privat gehandelt haben – deshalb auch hier klar der Umkehrschluss! Ich habe hier sowohl vom Kollegen Zedrosser als auch vom Kollegen Franz sehr positive Rückmeldungen bekommen. Wir haben aber – viel-

leicht darf ich das noch in diese Frage einflechten – auch ein weiteres wichtiges Detail, das im Zusammenhang mit der Klage von Walterskirchen/Tilly in Richtung Zedrosser und Franz gekommen ist, klären können, nämlich die Frage der Befangenheit. Diese Frage war ja auch eine sehr wichtige, wo man mir mitgeteilt hat: Von Rechts wegen geht man davon aus, es gäbe Befangenheit! Ich habe dann meine Experten befragt, die haben mir unterschiedliche Auskünfte gegeben. Und auch dort haben wir im Beirat eine klare Linie festgelegt, die aufgrund der Gesetzgebung vorgesehen ist. Das Gesetz sieht eindeutig vor – und da habe auch ich dazugelernt – dass wir hier im Beirat Gott sei Dank eine klare Regelung haben, dass die Befangenheit nicht von außen hineingetragen werden kann.

Das heißt, weder ein Gericht noch ein Rechtsanwalt, noch ein privater Kläger, noch sonst irgendjemand kann die Beiratsmitglieder für befangen erklären. Es gibt lediglich drei Gründe, wie Befangenheit vorherrscht. Variante 1: Das Mitglied selbst erklärt sich für befangen, weil es zum Beispiel in einem Verwandtschaftsverhältnis steht oder weil es eine Sache zu behandeln gilt, die sie selbst betrifft. Variante 2 der Befangenheit wäre: Ein Mitglied fühlt sich als befangen, ist sich aber nicht sicher, ob diese Befangenheit vorherrscht. Dann gibt es einen kollegialen Beschluss im Beirat. Variante 3: Ein anderes Beiratsmitglied ist der Meinung, es gibt ein befangenes Mitglied. Dann kann man darüber auch im Beirat abstimmen, aber es entscheidet immer und ausschließlich der Beirat selbst über Befangenheit. Das, glaube ich, macht uns auch wirklich stark gegenüber der Öffentlichkeit, denn keine wie auch immer geartete Klage kann uns einschränken im Handeln. Das halte ich für eine sehr gute Regelung. Ich glaube, es ist ganz wichtig, dass man damit auch künftigen Klagen vorgehen kann. Das heißt, Klagen werden weder die Mitglieder mundtot machen noch werden wir sie einschüchtern können, weil wir die Rechtskosten übernehmen. Damit ist eines gewährleistet: Die Märe, dass Landesrat Scheuch seinen Naturschutzbeirat entmachten möchte, ist hiermit endgültig beseitigt. (*Beifall von der F-Fraktion*)

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Gibt es von Seiten der ÖVP-Fraktion eine Zusatzfrage? – Das ist nicht der Fall. Dann hat die Anfragerstellerin noch die Möglichkeit einer Zusatzfrage. Bitte!

Abgeordnete **Mag. Cernic** (SPÖ):

Herr Landesrat, zuerst einmal möchte ich richtig stellen, dass der Beirat in seiner jetzigen Zusammensetzung, nämlich mit fachlich wirklich fundierten und kompetenten Leuten nur gegen Ihren schärfsten Widerstand zustande gekommen ist. (*Abg. Ing. Scheuch: Dich hat er nicht genommen. Gott sei Dank sind Sie verhindert worden!*) Sie haben sich wirklich sehr bemüht, das zu verhindern. (*Lärm in der F-Fraktion*) Es ist Ihnen aber Gott sei Dank nicht gelungen!

Meine Zusatzfrage, Herr Landesrat: Sie haben jetzt eine Lösung dem Naturschutzbeirat angeboten, die bedeutet, dass auch zukünftig in solch einer Situation die Naturschutzbeiräte vom Goodwill abhängig sind, das heißt also davon, dass irgendjemand sagt: „Freundlichkeitshalber werde ich jetzt in diesem speziellen Fall deine Prozesskosten übernehmen.“ Das scheint mir keine sehr günstige Lösung zu sein. Andere Länder haben Umweltschutzbehörden mit einem entsprechenden Apparat, der sehr, sehr viel mehr Geld kostet. Ich frage Sie daher: Warum sparen Sie bei dem ohnehin mit sehr geringen Mitteln auskommenden Naturschutzbeirat, der ja fast ehrenamtlich arbeitet, der gleichzeitig auch Umweltschutzbeamter für Kärnten ist, (*Abg. Dipl.-Ing. Gallo: Eine zündende Zusatzfrage!*) ausgerechnet bei dieser (*3. Präs. Dr. Strutz lacht: Weil sie selber nicht drangekommen ist!*) Haftpflichtversicherung, die die Naturschutzbeiratsmitglieder unabhängig machen würde, von den Goodwill-Aktionen irgendwelcher Landesräte?

Landesrat **Dipl.-Ing. Scheuch** (F):

Frau Kollegin Cernic, erstens ist keine Haftpflicht in Diskussion, sondern eine Rechtsschutzversicherung. Eine Haftpflichtversicherung würde die Beiratsmitglieder nicht schützen. Zweitens war es nicht meine Idee, auf die Rechtsschutzversicherung zu verzichten, sondern eine intensive Diskussion mit den Beirats-

mitgliedern hat diese Variante in einem einstimmigen Beschluss als die Beste erkoren. Es war sogar das Gegenteil der Fall. Anscheinend holen Sie sich schlechte Informationen der Leute, denen Sie nahe stehen, in diesem Beirat. Denn in Wirklichkeit war es zum Beispiel der Ing. Zedrosser, der vehement gefordert hat, keine Rechtsschutzversicherung abschließen zu wollen, weil er in seiner Sicht daher dann mehr in der Befangenheit und in der Schuld des Landes wäre. Das heißt, es haben Beiratsmitglieder von sich aus die zweite Variante als die Klügere empfunden.

Wissen Sie, ich verstehe meinen Vorsitz als Referent und als Naturschutzverantwortlicher des Landes schon so, dass auch meine Sitzungsführung eine demokratische ist. Ich habe – und der Herr Dr. Glantschnig war bei der Diskussion dabei, ebenso wie Vertreter der Landesamtsdirektion – diese demokratische Diskussion genutzt, um Varianten zu überlegen. Wir haben, so glaube ich, die Beste heraus gewählt.

Zweitens (*Abg. Dipl.-Ing. Gallo: Drittens.*), drittens, danke schön – es kommt viertens auch noch -, ist es ganz klar festgehalten, dass in Ausübung ihrer Tätigkeit, indirekt und direkt, sowieso die hundertprozentige Schadensabgeltung festgehalten wurde. Ich habe lediglich darüber hinaus für Bereiche, wo sie eben in privater Mission Aussagen tätigen, zusätzlich noch die Möglichkeit geschaffen, dass ich in Absprache mit meinem Regierungskollegium hier einen Rechtsschutz gebe. Das heißt, das, was Sie gefordert hätten, eine Rechtsschutzversicherung in Ausübung der Tätigkeit als Naturschutzbeiratsmitglieder, hätte einen Schutz in dieser Form niemals vorgesehen. Denn die Rechtsschutzversicherung zielt darauf ab, dass es in Ausübung der Tätigkeit erfolgt. Außerhalb der Ausübung der Tätigkeit gibt es keinen Rechtsschutz. Das ist ganz klar. Deshalb haben wir hier ein zusätzliches Scheibchen drauf gelegt, einen zusätzlichen Mechanismus eingeführt. Ich sage Ihnen ehrlich, Frau Cernic: Ich zweifle nicht an der Beliebigkeit von der Frau Dr. Schaunig, an der Beliebigkeit vom Herrn Dr. Schantl, an der Beliebigkeit von Herrn Landeshauptmann-Stellvertreter Dörfler und auch nicht an der Beliebigkeit vom Reinhard Rohr, dass wir hier ein Naturschutzbeiratsmitglied im Regen stehen lassen. Ich denke eher, hier gilt der Satz „Wie der Schelm denkt, so ist er.“ Wir werden kein Beiratsmitglied im

**Dipl.-Ing. Scheuch**

Regen stehen lassen, und wir werden auch für die Unabhängigkeit künftig sorgen.

Weil Sie von „Unabhängigkeit“ sprechen, Frau Kollegin Cernic: Es stimmt, der Naturschutzbeirat ist Gott sei Dank jetzt fachlich fundiert und unabhängig. Dafür gibt es zwei Gründe. Erstens einmal habe ich mich durchgesetzt, und zweitens sitzen Sie nicht drinnen. Das ist also Beweisführung genug, *(Beifall und Heiterkeit in der F-Fraktion)* und dieser Beirat wird auch weiterhin ordentlich arbeiten! *(Beifall von der F-Fraktion)*

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Bevor ich zur nächsten Anfrage komme, heiße ich auf der Regierungsbank willkommen: Zweite Landeshauptmann-Stellvertreterin Dr. Gabriele Schaunig-Kandut und Herrn Landesrat Dr. Wolfgang Schantl!

Wir kommen zur Anfrage 3:

**3. Ldtgs.Zl. 358/M/29:****Anfrage der Abgeordneten Warmuth an Landesrat Mag. Dr. Martinz**

Die Anfrage kann nicht aufgerufen werden, weil das zuständige Regierungsmitglied Dr. Martinz nicht anwesend ist. Wollen Sie das mündlich beantwortet haben? *(Abg. Warmuth: Mündlich!)* Mündlich, bei der nächsten Sitzung. Ebenso gilt das für die Anfrage 4:

**4. Ldtgs.Zl. 359/M/29:****Anfrage des Abgeordneten Schwager an Landesrat Mag. Dr. Martinz**

*(Abg. Schwager: Mündlich!)* Mündlich, bei der nächsten Sitzung.

Somit kommen wir zur Anfrage 5:

**5. Ldtgs.Zl. 360/M/29:****Anfrage des Abgeordneten Mag. Ragger an Zweite Landeshauptmann-Stellvertreterin Mag. Dr. Schaunig-Kandut**

Er ist nicht anwesend. Die Beantwortung wird schriftlich ergehen.

Wir kommen zur Anfrage 6:

**6. Ldtgs.Zl. 361/M/29:****Anfrage des Abgeordneten Dipl.-Ing. Gallo an Landesrat Dr. Schantl**

Ich bitte, diese Anfrage zu stellen!

Abgeordneter **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Meine lieben Zuhörerinnen und Zuhörer! Nächstes Jahr feiert der Kärntner Leichtathletikverband sein 60-Jahr-Jubiläum. Sieht man genauer hin, kann man unzweifelhaft feststellen, dass die Leichtathletik in Kärnten ein bisschen ein Dasein wie ein Stiefkind führt.

Was Klagenfurt betrifft, ist es besonders arg. Hier gibt es Versprechen. Herr Landesrat Schantl, ich gebe zu, dass diese weit vor Ihre Amtszeit reichen. Tatsache ist, dass es die Leichtathletikanlage im alten Stadion in Siebenhügel nicht mehr gibt. Ersatz gibt es aber auch noch keinen. Der neue Sportstadtrat in Klagenfurt hat Abhilfe versprochen, hat ein Gelände auf der Khevenhüllerkaserne in Lendorf ins Spiel gebracht. Wir sehen die Sache mit diesen Leichtathletikanlagen ein bisschen als Katz- und Mausspiel. Deshalb haben wir einen Antrag eingebracht, um eine Stunde der Wahrheit einzuläuten.

Von Ihnen, Herr Landesrat, sind die Aktivitäten zur Schaffung einer Leichtathletikanlage in Klagenfurt noch nicht sehr bekannt geworden. Daher frage ich Sie. Welche konkreten Maßnahmen haben Sie während Ihrer bisherigen Amtszeit gesetzt, um für Klagenfurt eine zeitgemäße Leichtathletikanlage zu erwirken?

Landesrat **Dr. Schantl** (SPÖ):

Sehr geehrter Präsident! Sehr geehrter Abgeordneter! Sehr geehrte Damen und Herren! Zu Ihrer Anfrage ist folgendes zu bemerken, dass auch ich sehr bedauere, dass derzeit in Klagenfurt keine ausreichende Trainings- und Veranstaltungsstätte für die Leichtathletik vorhanden ist. Mit der Schleifung des Wörtherseestadions ist eine wichtige Einrichtung hier für die Stadt Klagenfurt verloren gegangen, ohne dass rechtzeitig ein Ersatz geschaffen wurde. Ein Ersatz, wie er derzeit angeboten wird, im Rahmen des BORG,



**Dr. Schantl**

hier eine Leichtathletikanlage, wo eine Anlage zwar zur Verfügung steht, aber die Kurvenradien nicht ausreichend sind, um entsprechende Trainings, geschweige denn Veranstaltungen durchzuführen, sind kein wirklicher Ersatz, auch wenn von der Stadt immer in diese Richtung argumentiert wird.

Es war deswegen von Beginn meiner Amtszeit ein ganz wichtiges Anliegen von mir, und es gab auch in mehreren Sitzungen eine Aufforderung an den vormaligen Stadtrat Dr. Jandl und an den jetzigen Stadtrat Dr. Peter Steinkellner, hier raschest Abhilfe zu schaffen. Die Konzepte, die bis dato vorgelegt wurden, aber auch nur mündlich und nicht schriftlich nicht wirklich im Land eingereicht wurden, sind nicht ausreichend, nicht durchkonzipiert und schon gar nicht ausfinanziert. Ich habe auch deswegen in Wien mit Staatssekretär Lopatka Gespräche geführt, um eine Mitfinanzierung und Mitwirkung zu erreichen und Druck hier auf die Stadt auszuüben, damit wir endlich diese Leichtathletikanlage in Klagenfurt realisieren können. Man muss wissen, dass die Klagenfurter Leichtathleten eine hervorragende sportliche Leistung erbringen – trotz der wirklich schlechten Situation bezüglich des Trainings hier in Kärnten. Sie verdienen es schon längst, dass hier die Stadt aktiver wird.

Der derzeitige Stadtrat, Dr. Peter Steinkellner, hat in Gesprächen mit dem Bund einen neuen Standort ausgesucht, nämlich die Khevenhüllerkaserne und sollte bis Herbst dieses Jahres irgendein Versprechen, einen Standort und auch ein Grundstück zur Verfügung stellen, wo endlich diese Leichtathletikanlage realisiert wird. Meinerseits wurde immer eine Mitfinanzierung in Aussicht gestellt. Es freut mich ganz besonders, dass Ihre Anfrage auch signalisiert, dass Sie sich hier bereit erklären, im Rahmen der Finanzierung dann auch im Sinne einer breiten parteiübergreifenden Unterstützung finanziell die Mittel für diesen Sportstättenbau zur Verfügung zu stellen.

Fakt ist, kein Antrag wurde eingereicht. Die Stadt ist am Zug, von meiner Seite mehrfach aufgefordert. Ich hoffe, dass im Herbst auch schriftlich ein Antrag vorliegen wird! *(Beifall von der SPÖ-Fraktion)*

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Gibt es von Seiten der SPÖ-Fraktion eine Zusatzfrage? – Das ist nicht der Fall. Von der ÖVP-Fraktion eine Zusatzfrage? – Das ist auch nicht der Fall. Bitte, dann hat der Fragesteller noch die Möglichkeit einer Zusatzfrage.

Abgeordneter **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Herr Landesrat, es ehrt mich sehr, dass Sie schon eine Mitfinanzierung heraus gehört haben. Wir werden darüber sprechen. Aber vorher habe ich noch eine Zusatzfrage, die auch nicht unwesentlich ist. Von Ihnen ist bekannt geworden, dass Sie sich für interessante Sportarten beim Lake 07 stark gemacht haben: Paintball, Handyweitwurf, Dirty Biking. Jetzt frage ich Sie: Werden diese Sportarten in der neuen Leichtathletikanlage in Klagenfurt auch den gebührenden Stellenwert bekommen?

Landesrat **Dr. Schantl** (SPÖ):

Ich entnehme Ihrer Frage, dass Sie das wünschen. Meinerseits ist das keinesfalls gewünscht und wurde auch nie in diese Richtung unterstützt. Paintball ist keine Sportart, die von mir je finanziell unterstützt oder gefördert wurde. *(Beifall von der SPÖ-Fraktion)*

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Wir kommen nun zur Anfrage 7:

**7. Ldtgs.Zl. 362/M/29:****Anfrage des Abgeordneten Holub an Zweite Landeshauptmann-Stellvertreterin Mag. Dr. Schaunig-Kandut**

Bitte, die Anfrage zu stellen!

Abgeordneter **Holub** (GRÜ):

Geschätzter Präsident! Hohes Haus! Meine sehr verehrten Damen und Herren, herzlich willkommen zu der romantischen Landtagssitzung heute hier am Abend! Die Anfrage betrifft ein soziales Thema, und zwar der Herr A aus Vil-

**Holub**

lach, Frau Landeshauptmann-Stellvertreterin, Sozialhilfeempfänger, hat im April zu studieren bekommen, woraufhin vom Bürgermeister von Villach erklärt wurde, dass die Sozialhilfe ab April 2007 gestrichen wird. Auch seine Frau konnte keine Sozialhilfe empfangen, weil ja er dafür zuständig wäre, den Unterhalt zu besorgen. Mittlerweile hat der Herr A aus Villach natürlich sein Studium aus finanziellen Gründen beendet. Seine Chancen am Arbeitsmarkt werden sich dadurch sicherlich nicht erhöhen. Jetzt ist die Geschichte die, dass grundsätzlich Sozialhilfe oder aber auch grundsätzlich Menschen, die Lebenssicherung erwarten können, nicht unterstützt werden, wenn sie sich weiterbilden und wenn sie studieren gehen. Das passt natürlich damit zusammen, dass man sagt: „Life long learning“, wenn man seine Situation verbessern will und aus der Misere der Armut herauskommen will.

Daher meine Frage: Welche sozialen Maßnahmen werden Sie setzen, damit Menschen in Phasen beruflicher Um- bzw. Neuorientierung effektiv geholfen werden kann?

Zweite Landeshauptmann-Stellvertreterin **Mag. Dr. Schaunig-Kandut** (SPÖ):

Sehr geehrter Herr Abgeordneter! Herr Präsident! Hoher Landtag! Sehr geehrte Damen und Herren! Ihre Frage bezieht sich auf eine Sozialhilfeauszahlung, die derzeit wieder erfolgt, weil das Studium nicht fortgeführt worden ist. Ich denke, die Details eines Einzelfalls können im Landtag auch nicht entsprechend breit erörtert werden, aber hier gibt es eine Sozialhilfezahlung, eine Mindestsicherungszahlung, die wieder aufgenommen worden ist.

Im konkreten Fall handelt es sich um Konventionsflüchtlinge, die am 20. 5. aus der Grundversorgung im Jahre 2005 ausgeschieden sind, vom Juni 2005 bis Juli 2007 mit Unterbrechungen auch Sozialhilfe bezogen haben. Für die Zeit des Studiums gab es keine Möglichkeit, Sozialhilfe auszuzahlen, weil primär der Einsatz der eigenen Arbeitskraft dazu erforderlich ist, den Lebensunterhalt zu sichern.

Die Frage der Sicherung des Lebensunterhaltes oder der Fort- und Weiterbildung fällt nicht in meinen Bereich. Der Herr Kollege Scheuch ist zuständig für den Bereich der Bildung und den

Arbeitsmarkt. (*Einwand von LR Dipl.-Ing. Scheuch.*) Ich bitte eine Anfrage für entsprechende Unterstützungen, bei der es um Ausbildungsbereiche geht, an ihn zu stellen! (*Beifall von der SPÖ-Fraktion.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Gibt es von der BZÖ-Fraktion eine Zusatzfrage? – Das ist nicht der Fall! Von der SPÖ-Fraktion? – Das ist auch nicht der Fall! Von der ÖVP-Fraktion? – Nein, auch nicht! Dann hat der Anfragersteller noch die Möglichkeit einer Zusatzfrage, bitte!

Abgeordneter **Holub** (GRÜ):

Geschätzte Frau Dr. Schaunig! Diese Regelung betrifft ja nicht nur Asylwerber, die ein positives Verfahren gehabt haben, sondern sie betrifft auch alle Österreicherinnen und Österreicher, die Karenz oder Sozialhilfe empfangen.

Deswegen meine Frage grundsätzlich: Können Sie mir sagen, was die Intention des Gesetzgebers sein kann, warum sich Menschen, die in sozial schlechter Situation sind und Sozialhilfe oder Karenz empfangen oder eben Lebenssicherung später einmal, warum die sich nicht weiterbilden dürfen?

Zweite Landeshauptmann-Stellvertreterin **Mag. Dr. Schaunig-Kandut** (SPÖ):

Sehr geehrter Herr Abgeordneter! Ein Studium schließt im Regelfall aus, dass man dem Arbeitsmarkt entsprechend zur Verfügung steht. Die Grundlage jeder Sozialhilfegesetzgebung, jeder Mindestsicherung ist, dass es eine subsidiäre Absicherung ist für Fälle, in denen die Existenz aus eigener Kraft nicht entsprechend abgesichert werden kann. Subsidiarität bedeutet, dass zuvor alle anderen Möglichkeiten ausgeschöpft werden müssen, um den Lebensunterhalt auch entsprechend abzusichern und aus eigenem zu bestreiten. Stipendien, Zuschüsse für den Bereich der Ausbildungen sind in anderen Materien geregelt und fallen somit nicht in den Bereich der Mindestsicherung oder sozialhilferechtlicher Tatbestände! (*Beifall von der SPÖ-Fraktion.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Wir kommen somit zur Anfrage 8:

**8. Ldtgs.Zl. 363/M/29:**

**Anfrage der Abgeordneten Mag. Dr. Lesjak an Zweite Landeshauptmann-Stellvertreterin Mag. Dr. Schaunig-Kandut**

Ich bitte, die Anfrage zu stellen!

Abgeordnete **Mag. Dr. Lesjak** (GRÜ):

Geschätzter Präsident! Hohes Haus! Kärnten ist bekanntermaßen eine Drehscheibe für den internationalen Frauenhandel. Aus der Studie W.E.S.T. wissen wir, dass jährlich um die 5.000 Frauen durch Kärnten durchgeschleust werden. Wir haben in diesem Zusammenhang zwei schriftliche Anfragen an die zuständige Landeshauptmann-Stellvertreterin Mag. Dr. Schaunig-Kandut gestellt, wann letztendlich die Anlaufstelle für Opfer für Menschenhandel und Zwangsprostitution eingerichtet werden wird. In beiden schriftlichen Anfragen gab es dann die Auskunft – jeweils schriftlich – dass diese Stelle eingerichtet werden soll, inklusive Hotline et cetera.

Daher meine Anfrage: Wie ist nun der aktuelle Stand der Realisierung dieser „Anlaufstelle für Opfer von Zwangsprostitution und illegalem Menschenhandel“ jetzt auch in Kooperation mit dem Verein Aspis gemäß den Vorschlägen aus dieser Studie des Projektes W.E.S.T.?

Zweite Landeshauptmann-Stellvertreterin **Mag. Dr. Schaunig-Kandut** (SPÖ):

Frau Abgeordnete! Zu dieser Anfrage hat mir die zuständige Fachabteilung eine Stellungnahme übermittelt, die da lautet: „Im Zeitraum vom 1.6.2005 bis 31.12.2005 wurde dem Verein Aspis ein Förderbetrag von 5.000,- Euro zum Aufbau einer Anlaufstelle bzw. Hotline ausbezahlt. Das Projekt wurde per 1.1.2006 dem privatrechtlichen Verein ‚Ausländerinnenberatung‘ übertragen und weiter ausgebaut. Dem Verein ‚Ausländerinnenberatung‘ wurde für dieses Projekt im Jahre 2006 ein Förderbetrag von 30.000,-

Euro aus Landesmitteln – Frauenpolitische Maßnahmen – entsprechend der allgemeinen Richtlinien für Förderungsmaßnahmen gewährt. Die erforderlichen Abrechnungsunterlagen für den Förderzeitraum vom 1.1.2006 bis 31.12.2006 liegen dem Land Kärnten bis dato nicht vor. Es hat in diesem Zusammenhang zwei Abrechnungsbesprechungen mit dem genannten Verein gegeben, in denen der Vereinsvorstand das Land informierte, dass die erforderlichen Projektunterlagen seitens der Projektleitung dem Verein nicht zur Verfügung gestellt werden und das Projekt daher mangels erforderlicher Kooperation seitens der Projektleitung vom Verein nicht weitergeführt werden kann. Vom genannten Verein wird gemäß eigenen Angaben kein Förderantrag für das Jahr 2007 zu erwarten sein. Im Frühjahr 2007 wurde von der Projektleiterin eine formlose Information über die geplanten Aktivitäten im Jahr 2007 vorgelegt und mitgeteilt, dass ein Förderantrag eingebracht wird, sobald ein neuer Trägerverein gefunden wird. Eine weitere Förderung des Projektes im Jahr 2007, und das ist eine Voraussetzung, bedarf des vollinhaltlichen Nachweises der widmungsgemäßen Verwendung der öffentlichen Mittel im Jahre 2006. Das heißt, bevor ein neuerlicher Förderantrag behandelt werden kann, ist ein vollständiger Verwendungsnachweis für das Vorjahr entsprechend zu erbringen.“

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Gibt es von Seiten der BZÖ-Fraktion eine Zusatzfrage? – Nein, das ist nicht der Fall! Von der SPÖ-Fraktion? – Auch nicht! Von der ÖVP-Fraktion? – Das ist auch nicht der Fall! Dann hat die Antragstellerin noch die Möglichkeit einer Zusatzfrage, bitte!

Abgeordnete **Mag. Dr. Lesjak** (GRÜ):

Geschätzte Frau Landeshauptmann-Stellvertreterin! Welche Maßnahmen werden Sie in Bezug auf die EM-2008 ergreifen, um dem doch schon absehbaren Problem der illegalen Prostitution bzw. der Zwangsprostitution hier irgendwie entgegenzuwirken?

Zweite Landeshauptmann-Stellvertreterin **Mag. Dr. Schaunig-Kandut** (SPÖ):

Frau Abgeordnete! Die Frage der Bekämpfung illegaler Tätigkeiten – in welchem Bereich auch immer – ist primär eine Frage, die den Bereich der Exekutive zu beschäftigen hat! Zum anderen glaube ich, dass Anlauf- und Beratungsstellen eine wichtige Maßnahme sind. Es ist umso wünschenswerter, dass derartige Stellen ihren Verpflichtungen – die sie haben, wenn sie öffentliche Mittel in Anspruch nehmen – auch nachkommen, nämlich Abrechnungen zeitgerecht und ordnungsgemäß so einzureichen, dass eine entsprechende Fortführung und lückenlose Inbetriebnahme von Beratungsstellen entsprechend gewährleistet ist! *(Beifall von der SPÖ-Fraktion.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Wir kommen nun zur Anfrage 9:

**9. Ldtgs.Zl. 364/M/29: Anfrage des Abgeordneten Zellot an Landesrat Ing. Rohr**

Ich bitte, die Frage zu stellen!

Abgeordneter **Zellot** (F):

Herr Präsident! Meine geschätzten Damen und Herren! Herr Landesrat! Sie wissen ja, dass die erfolgreiche Biodieselanlage in Arnoldstein binnen ein paar Jahren ihrer Ankündigung auch gerecht worden ist und zwar hat sie sich von 25.000 auf 50.000 Jahrestonnen Biodiesel verdoppelt. Dieser Biodiesel wird großteils durch Altspeiseöl hergestellt. Bei der feierlichen Erweiterung der Biodieselanlage hat sich aber herausgestellt, dass Kärnten noch am Sammeln von Altspeiseölen Bedarf hat.

Deswegen frage ich Sie: Wann werden Sie in Kärnten ein professionelles Sammelsystem für Altspeiseöle und Fette einführen?

Landesrat **Ing. Rohr** (SPÖ):

Frau Landeshauptmann-Stellvertreterin! Geschätzte Regierungskollegen! Herr Präsident!

Meine sehr geschätzten Damen und Herren Abgeordneten! Werte interessierte Zuhörerinnen und Zuhörer auf der Galerie! Geschätzte Beamtinnen- und Beamtenschaft! *(Abg. Ing. Scheuch: Liebe Wahlkommission in Klagenfurt!)* Meine Antwort auf Ihre Frage – Professionelles Sammelsystem für Altspeiseöle und Fette – darf ich Ihnen vielleicht wie folgt darlegen:

Natürlich war ich in Arnoldstein dabei, als die Biodieselerzeugungsanlage von 25.000 auf 50.000 Jahrestonnen feierlich eröffnet wurde. Ich darf Ihnen aber gleich sagen: Von den in Kärnten anfallenden Altspeisefetten und Ölen aus den Haushalten und aus der Gastronomie wird die Produktion nicht wirklich wesentlich beeinflusst, was in Arnoldstein die Mengen in der Biodieselanlage betrifft. Wir haben derzeit 1000 Tonnen Altspeiseöle und Fette, die gesammelt werden. Vorwiegend stammen diese Sammelmengen aus den Gastgewerbebetrieben und Großküchen. Die Sammlung erfolgt direkt durch private Entsorgungsunternehmen oder über die Alt- und Problemstoffsammelzentren. Diese Alt- und Problemstoffsammelzentren in den Gemeinden sind wesentliche Abgabestellen für Altspeisefette und Öle und werden daher seit Jahren von meinem Umweltreferat als wichtige Einrichtung entsprechend finanziell unterstützt und auch beträchtlich gefördert. Darüber hinaus gibt es von mir auch eine finanzielle Unterstützung für jene Gemeinden, die die Sammlung von Altspeisefetten und Ölen weiter intensivieren wollen. Hier finanzieren wir den Behälterankauf für diese Altspeisefette durch das Land. Ich darf Ihnen sagen, wir haben im Rahmen von Beschäftigungsprojekten natürlich auch Pilotprojekte absolviert, wo also von der öffentlichen Hand, von den Gemeinden, vom Arbeitsmarktservice versucht wurde, entsprechende Hohlsysteme flächendeckend aufzubauen. Ich muss Ihnen sagen, es ist volkswirtschaftlich einfach nicht vertretbar, wenn man dann unterm Strich eine Kostenrechnung durchführt und draufkommt dass, wenn die Tonne Altspeisefett – egal, ob jetzt in einer Biogasanlage, weil das ist auch eine Verwertungsmöglichkeit ohne entsprechende Vorreinigung, dort kann ich sie so wie sie anfällt tatsächlich auch in den weiteren energiepolitischen Gewinnungsprozess einbringen oder wenn ich sie zur Reinigung und weiteren Verarbeitung bei der Biodieselanlage in Arnoldstein abgeben würde. Wenn also die Ton-

**Ing. Rohr**

ne zwischen 2.000,- und 3.000,- Euro Gesteuerungskosten verursacht, dann denke ich mir, dass das volkswirtschaftlich einfach nicht vertretbar ist! (*Abg. Dipl.-Ing. Gallo: Das ist ja falsch aufgezogen! Das haben wir dir schon vor Jahren gesagt!*) Daher müssen wir auf ein Bringsystem im Rahmen der von mir zitierten Recycling- und Wertstoffsammelzentren der Gemeinden umstellen. (*Wiederum Zwischenruf von Abg. Dipl.-Ing. Gallo.*) Ich darf Ihnen sagen, wir haben derzeit 80 solcher Wertstoffsammelzentren in Kärnten errichtet, die flächendeckend jetzt einmal in etwa 100 Gemeinden abdecken. Ich bin daran interessiert und bemüht, dass wir hier eine 100-prozentige Flächendeckung über 131 Gemeinde zustandebringen, in denen wir auch die entsprechenden Einrichtungen zur Verfügung haben, damit die Bevölkerung in einem Bringsystem, in einer geordneten Bewirtschaftung, wo auch die Fachleute vor Ort dabei sind, die die geordnete Übernahme der Altstoffe sicherstellen, dass wir diese ausbauen. Ich darf ihnen auch sagen, dass dies natürlich unterschiedlich und von den Sammelsystemen der jeweiligen Abfallwirtschaftsverbände abhängig ist. Wir führen gerade mit dem Abfallwirtschaftsverband Spittal und mit dem Abfallwirtschaftsverband Westkärnten ein Projekt durch, in dem ein abgestimmtes System in der Praxis umgesetzt werden soll, das vom Land entsprechend unterstützt wird. Wir versuchen, (*Vorsitzender: Die Redezeit beträgt noch eine halbe Minute!*) die anerlaufenen Kosten – die aus Pilotprojekten mit einem Hohlsystem einfach so hohe Kosten verursachen, dass es volkswirtschaftlich nicht vertretbar ist – in ein kostengünstigeres System umzuwandeln, um am Ende natürlich möglichst alle Altspisefette und Öle, die nicht nur in den Großküchen und Gewerbebetrieben anfallen, sondern auch in den Haushalten, flächendeckend zu sammeln. (*Beifall von der SPÖ-Fraktion.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Gibt es von der SPÖ-Fraktion einer Zusatzfrage? – Nein, das ist nicht der Fall! Von der ÖVP-Fraktion? – Auch nicht! Dann hat der Anfragersteller noch die Möglichkeit einer Zusatzfrage, bitte!

Abgeordneter **Zellot** (F):

Geschätzter Herr Landesrat! Sie haben jetzt gerade erklärt, dass das ein sehr schwieriges System ist. Ich frage Sie: Mit welchem finanziellen Aufwand betreiben Sie ein System, das nicht funktioniert?

Landesrat **Ing. Rohr** (SPÖ):

Noch einmal, Herr Abgeordneter! Ich weiß nicht, wie ich Ihnen jetzt diese irgendwie so über den Kopf ans Ohr gegriffene Frage beantworten soll, (*Abg. Dipl.-Ing. Gallo: Er hat nach den Kosten gefragt!*) aber vielleicht zu Ihrem Verständnis noch einmal: Ich habe Ihnen gesagt, dass von mir – vom Land gefördert – die entsprechenden Sammelbehältnisse pro Haushalt unterstützt werden. Das haben wir schon bei den Pilotprojekten gemacht, da haben wir sogar Zahlungen getätigt! Da haben die Gemeinden dazugezahlt, es haben die Abfallwirtschaftsprojekte dazugezahlt, (*2. Präs. Ferlitsch: Das AMS!*) das Arbeitsmarktservice hat dazugezahlt! Am Ende haben sogar auch die Abwasserverbände dazugezahlt, weil die natürlich ein Interesse daran haben, dass sie die Altspisefette und Öle nicht im Kanalsystem haben, weil natürlich die Klärung der Abwässer auch Kosten verursacht. Aber Faktum ist: Wenn die Tonne Kosten verursacht – Altspisefett bitte, pro Tonne gesammeltes Altspisefett in der Kostensituation 2.000,- bis 3.000,- Euro. 3.000,- Euro, rechnen Sie das einmal um, das sind das sind fast 45.000,- Schilling – dann muss ich sagen, dass das volkswirtschaftlich nicht vertretbar ist, dann müssen wir auf ein anderes Projekt umsteigen! Dieses Projekt machen wir jetzt sozusagen versuchsweise mit den Abfallwirtschaftsverbänden Westkärnten und Spittal und wir machen es flächendeckend über die Altstoffsammelzentren und Recyclinghöfe. Da sind wir natürlich auf die Unterstützung der jeweiligen Gemeinden, die diese Recyclinghöfe betreiben, angewiesen. Da gibt es aber beste Kooperation und es besteht dort die Möglichkeit, das geordnet zu übernehmen. Nach Möglichkeit versuchen wir auch die Behältnisse gereinigt auszutauschen, damit der in seinem Haushalt nicht ein verschmutztes Fettkübel zurück übernehmen muss, sondern dass er ein sauberes Kübel mitnehmen kann, damit er

**Ing. Rohr**

es beim nächsten Mal wieder dort vorbeibringen kann.

Ich denke, wir sind da wirklich bemüht, eine entsprechende Lösung zu finden. Das wirtschaftliche Überleben der Biodieselanlage wird also von der Altspeisefett- und Ölsammlung in Kärnten mit Sicherheit nicht abhängen. *(Beifall von der SPÖ-Fraktion)*

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Wir kommen nun zur nächsten Anfrage:

**10. Ldtgs.Zl. 365/M/29:****Anfrage des Abgeordneten Stark an Ersten Landeshauptmann-Stellvertreter Dörfler**

Ich bitte, die Anfrage zu stellen!

Abgeordneter **Stark** (F):

Sehr geehrter Präsident! Hohes Haus! Herr Landeshauptmann-Stellvertreter Dörfler, wie hat sich die Unfallsbilanz in Kärnten im ersten Halbjahr 2007 gegenüber dem Jahr 2006 entwickelt?

Erster Landeshauptmann-Stellvertreter **Dörfler** (F):

Herr Abgeordneter! Hohes Haus! Wir dürfen festhalten, dass nach dem relativ guten – das muss man bei Unfallsbilanzen immer sagen – Jahr 2005, wo Kärnten 45 Verkehrstote zu verzeichnen hatte, das Jahr 2006 wieder einen dramatischen Anstieg auf 67 Verkehrstote verzeichnen musste. Man kann aber feststellen, dass es nach vielen Präventivmaßnahmen gemeinsam mit der Polizei gelungen ist, die Verkehrsunfallsbilanz im ersten Halbjahr 2007 doch wesentlich zu verbessern, obwohl man sagen muss, dass natürlich einige auffallende Daten darin auch zu erkennen sind.

Wenn wir das im dreijährigen Durchschnitt vergleichen: Im Jahr 2005 mussten wir 15 Verkehrstote im ersten Halbjahr verzeichnen, im Jahr 2006 28 und im Jahr 2007 18. Das ist annähernd die Bilanz des Jahres 2005. Festhalten muss ich, dass die Unfälle im Regelfall haupt-

sächlich auf nach wie vor unangepasste Geschwindigkeit zurückzuführen sind. Ganz kurz ein paar vertiefte Zahlen: Von den 18 Verkehrstoten des ersten Halbjahres waren 15 Verkehrstote männlich, 3 Verkehrstote weiblich. Wenn man das in Bezirke aufteilt, ist der Bezirk Spittal mit 6 Verkehrstoten der leider unfallträchtigste Bezirk. Völkermarkt hat 3 Verkehrstote zu verzeichnen. Die Bezirke Klagenfurt-Stadt und Villach haben je 2 Verkehrstote, Klagenfurt-Land 1 Verkehrstoten, Villach-Land 1 Verkehrstoten. Erfreulich ist die Unfallsbilanz im Bezirk Hermagor mit keinem Verkehrstoten.

Zu den Altersgruppen ist zu sagen, dass bis 20 im ersten Halbjahr 3 Verkehrstote zu verzeichnen sind, bis 30 5 Verkehrstote, bis 40 4 Verkehrstote, zwischen 40 und 50 1 Verkehrstoter, zwischen 50 und 60 3 und über 60 2 Verkehrstote. Wenn man diese 18 Verkehrstoten auch noch auf Fahrzeugtypen zuordnet, dann ist festzuhalten, dass der Hauptanteil mit 12 Verkehrstoten der Pkw ist, 4 Verkehrstote sind Motorradfahrer, 1 Verkehrstoter mit Lkw und 1 Fahrradfahrer zu verzeichnen.

Grundsätzlich muss man festhalten, dass diese Bilanz – wenn man bedenkt, dass ja nach wie vor der Verkehr stark zunehmend ist – eine durchaus positive ist. Aber nach wie vor viele Unfälle zu vermeiden sind, allein wenn ich an das letzte Wochenende mit traurigen 5 Verkehrstoten denke, dass 2 Verkehrstote im Drautal zu verzeichnen waren, die bei einer Fahrt zum Villacher Kirchtag tödlich verunglückt sind, oder wenn zwei ältere Menschen in Reichenfels bei einem Abbiegemanöver tödlich verunglückt sind, wobei sie mit einem Kleintransporter kollidiert sind, so sind das nach wie vor ausschließlich menschliche Versagen. Das heißt, die wichtigsten präventiven Maßnahmen – und derzeit läuft gerade ein spezielles Schulungsprogramm für Schulbuslenker mit dem ÖAMTC – sind, dass wir versuchen, segmentierte Sicherheitsprojekte zu entwickeln, um dafür Sorge zu tragen, dass hier Unfallzahlen verbessert werden können. Aber, wie gesagt, wenn ein Wochenende wie das letzte eine tragische Unfallsbilanz bringt, dann sind halt viele Präventivmaßnahmen leider Gottes nicht so erfolgreich, wie wir uns das wünschen würden.

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Gibt es von Seiten der SPÖ-Fraktion eine Frage?  
– Jawohl, der Herr Abgeordnete Schober hat sich gemeldet. Bitte, die Zusatzfrage zu stellen!

Abgeordneter **Schober** (SPÖ):

Herr Präsident! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Herr Landeshauptmann-Stellvertreter, wie wir alle wissen, haben es die Statistiken in sich. Es gibt einmal ein Auf und ein Ab, vor allem dann, wenn man sie kurzfristig betrachtet. Im langfristigen Schnitt, denke ich, liegen wir österreichweit und auch in Kärnten gut, wenngleich die Ziele, die wir uns gemeinsam gesetzt haben, bis 2010, wenn überhaupt, dann nur sehr schwer zu erreichen sein werden.

Im vergangenen Jahr, haben Sie bereits erwähnt, war die Statistik äußerst schlecht. Es wurden auch konkrete Maßnahmen gesetzt. Meine Frage dazu: Halten Sie es für vernünftig, dass wir Unfallstatistiken für so einen kurzen Zeitraum überhaupt interpretieren, nämlich im Hinblick darauf, weil sich das ja, wie man das in der Vergangenheit merkt, innerhalb weniger Monate wieder ins Gegenteil ändern kann?

Erster Landeshauptmann-Stellvertreter **Dörfler** (F):

Herr Abgeordneter! Gemeinsam mit der Polizei besteht gerade auch die Möglichkeit, auf spezielle Unfallereignisse mit Sicherheits- und Begleitmaßnahmen und Präventivmaßnahmen zu reagieren. Wenn zu erkennen ist, dass zum Beispiel der Schwerpunkt „Motorrad“ mit drastisch steigenden Unfallzahlen – und das kann man aus einem halben Jahr herauslesen –, dann hat man auch die Aufgabe, gemeinsam mit der Polizei, gemeinsam mit den Autofahrerklubs und anderen Sicherheitsorganisationen diese Rückschlüsse auch in Sicherheitsaspekte zu verpacken, sei es, entsprechende Kontrollen zu planen. Ich möchte mich überhaupt bei der Kärntner Polizei bedanken, dass sie immer kurzfristig bereit ist, auch Kontrolldruck speziell auf verschiedene Unfallprobleme zu erhöhen. Daher ist es auch wichtig, nicht nur zu sagen: „Ich schaue nur die langjährige Unfallentwicklung an.“, sondern tatsächlich auch aktuelle Unfallbilanzen.

Das letzte Wochenende ist auch wieder eine spezielle Aufgabe, diese Unfälle zu analysieren, um zu schauen, welche Begleitsicherheitsmaßnahmen und welche Präventivmaßnahmen man setzen kann. Deshalb lege ich größten Wert darauf, auch quasi tagesaktuelle Unfallereignisse und Unfallbilanzen sehr genau zu analysieren, um schnell auch die entsprechenden Sicherheitsantworten darauf zu finden. *(Beifall von der F-Fraktion)*

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Gibt es von der ÖVP-Fraktion eine Zusatzfrage?  
– Nein. Das ist nicht der Fall. Dann hat der Anfragersteller noch die Möglichkeit einer Zusatzfrage. Bitte!

Abgeordneter **Stark** (F):

Herr Landeshauptmann-Stellvertreter, die letzten Wochen haben bei den Motorradunfällen gezeigt, dass wieder sehr viele tödliche Unfälle gewesen sind. Wie können Sie von Ihrer Warte aus auf die Exekutive einwirken, dass die tödlichen MR-Unfälle auf Kärntens Straßen verhindert bzw. eingedämmt werden?

Erster Landeshauptmann-Stellvertreter **Dörfler** (F):

Herr Abgeordneter! Du kennst als Polizeibeamter die Brisanz der personellen Ausstattung der Polizei sehr genau. Da bin ich mit dem Verkehrsminister einig, der ja auch – ich darf auf einen aktuellen Artikel vom 5. August „Mehr Polizei auf die Straße“ verweisen – das eine Forderung des Verkehrsministers ist, die auch die Kärntner Landesregierung vor kurzem in einer einstimmigen Resolution vertreten hat. Das heißt, Faktum ist, dass es nach wie vor so ist, dass zu wenig Polizei in entsprechend kontrollierenden Verkehrsämtern sitzt. Es kommt noch dazu, dass natürlich gerade zu Spitzenzeiten in ganz Österreich große Veranstaltungen zu überwachen sind. Denken wir nur zum Beispiel an den Papstbesuch, der bevorsteht, dass der österreichische Sicherheitsapparat natürlich mit Überwachung des Papstbesuches extrem ausgelastet ist. Es gibt natürlich auch Veranstaltungen

**Dörfler**

wie das Donauinterselfest in Wien oder einen Ironman in Kärnten, wo natürlich die Polizei zusätzliche Aufgaben, die ihre personelle Reizschwelle quasi überschreiten, wahrnehmen muss.

Faktum ist – und da bin ich, wie gesagt, mit dem Verkehrsminister Faymann einig –, dass jedenfalls der Innenminister dafür Sorge zu tragen hat, dass eine entsprechende personelle Aufrüstung stattfindet. Das wird zwar immer angekündigt, findet aber seit Jahren nicht statt. Der Innenminister muss auf so dramatische Unfallbilanzen reagieren. Kärnten ist ja ein positiver Ausreißer, ausgenommen das letzte Wochenende. Österreichweit sind wir, Herr Abgeordneter Schober, vom Unfallziel, die Unfälle bis 2010 zu halbieren, weiter denn je entfernt. Das heißt, national ist es so, dass die Unfallkurve heuer drastisch gestiegen ist. Jeder Autofahrer weiß, wenn ich davon ausgehen muss, dass ich jederzeit kontrolliert werde, ist halt das Gaspedal etwas sorgsamer in Bewegung. Daher muss ich diese Forderung nachdrücklich wieder einmal an den Innenminister weitergeben, dass eine entsprechende personelle Aufrüstung im Polizeiapparat dringendst notwendig ist. Denn so hat er eine Mitverantwortung auch für diese dramatischen Unfallbilanzen.

Ich kann nur daran erinnern, dass wir eine entsprechende Resolution verfasst haben. Wenn auch der Verkehrsminister dieser Meinung ist, dann unterstützt er ja auch die Forderung der Kärntner Landesregierung. Ich hoffe, dass wenn der Bund so viel Steuern einnimmt – zwei Milliarden Euro mehr im ersten Halbjahr –, dann wird es wohl möglich sein müssen, im Interesse der Sicherheit, im Interesse, Unfallschutz zu betreiben und Prävention zu betreiben und Verletzte und Tote zu verhindern, ein entsprechendes Aufrüstprogramm im Bereich der Polizei im personellen Ausstattungsbereich rasch umzusetzen. *(Beifall von der F-Fraktion)*

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Bevor ich zur nächsten Anfrage komme, heiße ich sehr herzlich willkommen: unseren Landeshauptmann, Dr. Jörg Haider, der soeben auch zur Sitzung gekommen ist! *(Beifall von der F-Fraktion)*

Die nächste Anfrage,

**11. Ldtgs.Zl. 366/M/29:****Anfrage des Abgeordneten Mag. Ragger an Landesrat Mag. Dr. Martinz**

kann nicht aufgerufen werden, weil er nicht anwesend ist; diese wird schriftlich ergehen.  
Wir kommen zur nächsten Anfrage:

**12. Ldtgs.Zl. 367/M/29:****Anfrage des Abgeordneten Schwager an Landesrat Dr. Schantl**

Ich bitte, die Anfrage zu stellen!

Abgeordneter **Schwager** (FPÖ):

Sehr geehrter Herr Präsident! Werte Damen und Herren Abgeordnete! Werte Zuhörer! Werter Herr Landesrat Schantl! In bewundernswerter Weise retten fast tagtäglich Piloten und Notärzte Menschen. Die Rettungsfliegerei ist noch dazu ein gefährliches Unternehmen, und wir sind jenen, die sich da einsetzen, zu Dank verpflichtet.

Aber jetzt: Sie wissen, dass vor kurzer Zeit ein Fall aufgetreten ist, der zum Nachdenken gibt: Ein Schwerverletzter lässt sich verleugnen, als der Rettungshubschrauber kam, weil er befürchtet, dass er die hohen Kosten selbst tragen muss. Das veranlasst mich zur Frage: Wie werden die Einsatzflüge der Rettungshubschrauber in Kärnten finanziert?

Landesrat **Dr. Schantl** (SPÖ):

Sehr geehrter Abgeordneter! Sehr geehrte Damen und Herren! Zu Ihrer Frage möchte ich auch bemerken, dass ich die Rettungseinsätze und die Hubschraubereinsätze vollinhaltlich unterstütze und vor allem auch ausdrücken möchte, wie viel Einsatz, Fachwissen und vor allem auch unter Aufgabe des täglichen Einsatzes hier auch Menschenleben gerettet werden.

Die Kosten, die hierfür anfallen, fallen in die Referatszuständigkeit der Landeshauptmann-Stellvertreterin Gaby Schaunig. Ich kann Ihnen dazu über die Kosten keine genaue Aufschlüsselung geben. Ich bitte Sie, diese Frage wegen der Referatszuständigkeit an die Frau Landeshaupt-



**Dr. Schantl**

mann-Stellvertreterin Schaubig zu richten! (*Beifall von der SPÖ-Fraktion*)

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Gibt es von Seiten der BZÖ-Fraktion eine Zusatzfrage? – Entschuldigung! Es gibt keine Zuständigkeit, dann können wir das absegnen. Wir kommen zur nächsten Anfrage:

**13. Ldtgs.Zl. 368/M/29:****Anfrage der Abgeordneten Mag. Dr. Lesjak an Landeshauptmann Dr. Haider**

Ich bitte, die Anfrage zu stellen!

Abgeordnete **Mag. Dr. Lesjak** (GRÜ):

Geschätzter Präsident! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Kärnten hat wie kein anderes Bundesland in Österreich keine Rechtsberatung oder keine adäquate Rechtsberatung für Asylwerber, Asylwerberinnen, was unter anderem zur Folge hat, dass wenn ein Asylwerber, eine Asylwerberin zum Beispiel Einspruch erheben möchte gegen einen Bescheid, dass das nicht möglich wird, dass hier keine Beratung zur Verfügung gestellt wird. In anderen Bundesländern ist das anders. Da gibt es auch von der Caritas oder von der Diakonie oder direkt vom Land selber so Beratungseinrichtungen, die Asylwerberinnen und –werbern zur Verfügung stehen und ihnen mit Rat und Tat zur Seite stehen. (*Lärm im Hause*)

In Kärnten ist es so, dass diese Menschen nach Graz fahren müssen und dort bei der Caritas anklopfen müssen, um von dort eine Rechtsberatung zu erhalten. Dieses Faktum wird von den NGO's in Kärnten wie der Caritas, der Diakonie, aber auch den Wernberger Schwestern schon seit langer Zeit kritisiert und auch, dass es keinen umfassenden Schutz und keine Beratung für traumatisierte Flüchtlinge gibt.

Daher meine Frage: Welches langfristige Erfolgsprogramm haben Sie, Herr Landeshauptmann, damit Asylwerber und Asylwerberinnen in Kärnten wirklich eine staatlich unabhängige adäquate und kostenlose Rechtsberatung erhalten?

Landeshauptmann **Dr. Haider** (F):

Sehr geehrte Frau Abgeordnete! Meine Damen und Herren! In der Asylantenfrage sollte man nicht von Erfolg und Misserfolg sprechen, sondern da geht es eher darum, dass die Betroffenen die ihnen aus der Grundvereinbarung zustehende Behandlung bekommen. Hier gibt es eine 15a-Vereinbarung, wo alles genau geregelt ist. Das heißt, wir haben vom Tagsatz bis zur Unterbringung, bis zum Schulbesuch ihrer Kinder, bis zur Integration im sprachlichen Bereich – denken Sie an unsere Erfolgsmodelle in St. Ruprecht! – wahrscheinlich eine wesentlich bessere Integrationspolitik für Asylanten und ihre Kinder, als das in den anderen Bundesländern der Fall ist. Denn bei uns geht es nicht so zu wie in Wien, wo also das Thema sozusagen ein konfrontatives Thema geworden ist und seit Jahren nicht gelöst werden kann.

Wir haben darüber hinaus, was die rechtliche Beratung betrifft, das getan, was am Naheliegendsten ist, wir haben nämlich eine Behörde, die auch den Bürgern zur Verfügung steht, die nicht österreichische Staatsbürger sind.

Und das ist unser Flüchtlingsreferat, geleitet vom Herrn Steiner. Also, was soll's? Werden wir neben dem Flüchtlingsreferat eine private Institution wie die Caritas oder sonstwen betrauen die Behörden zu kontrollieren? Das wäre der falsche Zugang! Nirgendwo wird so objektiv gearbeitet wie in der Behörde selbst, weil die auch unter der rechtlichen Kontrolle des Unabhängigen Verwaltungssenates, des Verfassungsgerichtshofes, des Verwaltungsgerichtshofes, der Amtsinspektion des Landes Kärnten steht. Ich wüsste nicht, wo da jemand nicht zu seinem Recht kommen kann! Und dass die Beratung erfolgreich ist, kann ich Ihnen etwa am Beispiel unserer Kosovo-Flüchtlinge zeigen. Wir haben unseren Kosovo-Flüchtlingen kurz nach Ende des Krieges, als dort wieder friedliche Verhältnisse eingekehrt sind, das Angebot gemacht – bevor sie hier im Aufenthalt verfestigt werden, weil sie sich allmählich in Kärnten niederlassen und sich sozusagen auf Dauer hier einrichten wollen – wir haben ihnen die Option gegeben, dass wir ihnen mit einem konkreten Geldbetrag helfen ihre Häuser im Kosovo wieder aufzubauen. Denn es muss das Ziel sein – dort wo wieder Frieden herrscht – den Flüchtlingen und Asylanten die Möglichkeit der Rückkehr in ihre eigene

**Dr. Haider**

Heimat zu geben. *(Beifall von der F-Fraktion.)*  
 Ich glaube, dass das der Kernpunkt ist! Und da habe ich bei anderen Organisationen oft das Gefühl, etwa auch bei der Intention Ihrer Anfrage jetzt, dass es Ihr Ziel ist, möglichst viele Asylanten in Österreich zu konservieren und zu erhalten! Das Ziel muss sein den Frieden herzustellen und dort, wo wieder Frieden ist, den Menschen die Rückkehr – die ehebaldigste Rückkehr – in ihre Heimat zu ermöglichen und das haben wir getan! Wir haben ihnen das angeboten, wir haben gesagt: Nehmt einen Bargeldbetrag X, den wir euch zur Verfügung stellen, damit ihr eure Häuser sofort aufbauen könnt. Und ein großer Teil der Kosovo-Flüchtlinge hat davon Gebrauch gemacht. Als ich vor einigen Monaten im Kosovo zu Besuch war, um das Österreichische Bundesheer und die Kärntner Einheiten zu besuchen, habe ich auch jene Flüchtlingsfamilien besucht, die mit unserem Geld ihre Heimat – oder ihre Häuser in der Heimat – wieder aufgebaut haben. Die waren total glücklich und das ist auch schön dokumentiert. Die haben eine große Freude, dass wir ihnen geholfen haben und sie fühlen sich natürlich in der eigenen Heimat wohl und brauchen sich nicht hier eine neue Heimat suchen. Sie haben jetzt wieder ihre Häuser dort, sie haben bereits wieder ein berufliches Umfeld geschaffen. Das war der Ergebnis einer guten Beratung unseres Flüchtlingsreferates. Wir haben uns im Grunde genommen auch Geld erspart. Wir haben einmal vorweg Geld in die Hand nehmen müssen, um den Aufbau wieder zu ermöglichen. Wir haben aber dadurch die Langfristigkeit des Aufenthaltes von kosovarischen Flüchtlingen reduziert und damit der Republik aber auch unserem Land Geld für die Asylantenhilfe erspart. Es ist also beiden gedient, die Kosovaren sind wieder in ihrer Heimat und der Kärntner Steuerzahler hat weniger zu berappen! *(Beifall von der F-Fraktion.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Gibt es von der BZÖ-Fraktion eine Zusatzfrage?  
 – Das ist nicht der Fall! Von der SPÖ-Fraktion?  
 – Auch nicht! Die ÖVP-Fraktion hat auch keine Zusatzfrage. Frau Abgeordnete, dann haben Sie noch die Möglichkeit einer Zusatzfrage, bitte!

Abgeordnete **Mag. Dr. Lesjak** (GRÜ):

Geschätzter Herr Landeshauptmann! Sie scheinen vielleicht irgendwie falsch informiert zu sein. *(Zwischenruf von Abg. Ing. Scheuch.)* Die Frage hat gelautes, warum es keine umfassende Rechtsberatung gibt und das versichert mir auch der Herr Steiner, der Flüchtlingsreferent vom Flüchtlingsreferat des Landes Kärnten. Es gibt diese Rechtsberatung nicht, bei der man ein zweites Rechtsmittelverfahren anstreben kann. Also, wenn jemand – ein Asylwerber, eine Asylwerberin – einen Negativbescheid kriegte, dann gibt es keine Möglichkeit gegen diesen Negativbescheid noch einmal Berufung einzulegen. *(Abg. Trettenbrein: So ein Blödsinn!)* Wenn irgendwelche Verfahrensfehler oder formalen Fehler passiert sind, gibt es auch keine Möglichkeit da irgendwie in die Berufung zu gehen und es gibt auch keine Möglichkeit von irgendeinem Rechtbeistand. Die Folgen kennen wir – diese Fälle in St. Kanzian – wo gut integrierte Familien ausgewiesen werden müssen *(Vorsitzender: Ich bitte, die Zusatzfrage zu stellen!)* und auch das im Lavanttal. Das ist alles nur passiert, weil da ein paar Formalfehler passiert sind, weil es da keine Möglichkeit mehr gegeben hat, hier Einspruch zu erheben.

Daher noch einmal die Frage: Was werden Sie tun, um eine umfassende Rechtsberatung für Asylwerber und Asylwerberinnen in Kärnten einzurichten? *(Abg. Trettenbrein: Viermal Einspruch erhoben, viermal abgelehnt!)*

Landeshauptmann **Dr. Haider** (F):

Sehr geehrte Frau Abgeordnete! Auch wenn Sie jetzt versucht haben zu argumentieren: Es gibt keine Fälle, bei denen nicht die Hilfe des Landes, die Rechtsberatung, zur Verfügung steht. Ich weigere mich, dass private Organisationen, in denen irgendwelche Personen, die wir nicht – auch rechtlich nicht – zur Verantwortung ziehen können, hier Beratungstätigkeiten durchführen. Ich bin ein absoluter Gegner davon, dass wir in Österreich ein Netzwerk aufrichten, bei dem sich einige Wenige ein gutes Geschäft organisieren, indem sie in der Asylantenberatung eine möglichst lange Verfahrensdauer in Österreich erzeugen, damit das passiert, was die Grünen haben wollen: Damit einer, der fünf Jahre einen Prozess gegen uns führt, obwohl er keinen

**Dr. Haider**

Asylgrund hat, dann automatisch nach fünf Jahren in Österreich bleiben darf! (*Abg. Trettenbrein: Genau so ist es!*) Das ist eines Rechtsstaates unwürdig! Wenn jemand keinen Asylanspruch hat und die Gerichte das mehrfach entschieden haben, dann kann mit der Dauer – erzwungener und provoziertes Verfahren – auch nicht ein anderes Recht geschaffen werden, das sollte man einmal festhalten! (*Beifall von der F-Fraktion.*) Ich sehe es als meine Aufgabe an, diesen Zustand in Kärnten zu erhalten! Unsere Asylanten werden sehr gut behandelt. Wir haben für unsere Asylantenkinder zusätzliche Werteinheiten in den Schulen organisiert, damit wir intensiven Sprachunterricht machen können. Wir machen deshalb heuer im Herbst ein Vorschuljahr in den Kindergärten, insbesondere auch um unsere Kinder mit nichtdeutscher Muttersprache sprachlich so aufzurüsten, damit sie in der Schule mitkommen und nicht dann die Sozialfälle von morgen werden. (*Beifall von der F-Fraktion.*) Das ist meines Erachtens eine wesentlich bessere Geschichte, als künstliche Asylanten bei uns in Österreich zu erzeugen. Mit diesem Weg, den wir gehen, schützen wir jene Asylanten, die wirklich ein Recht haben als Asylanten bei uns zu sein, schützen wir ihre Kinder und entwickeln die Integration, aber wir verhindern Asylmissbrauch und wir sind damit jenes Bundesland in Österreich, das die niedrigste Asylantenquote, die niedrigste Ausländerquote und den höchsten Sicherheitsfaktor hat! (*Abg. Mag. Dr. Lesjak: Das ist traurig! – Beifall von der F-Fraktion.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Wir kommen nun zur nächsten Anfrage 14:

**14. Ldtgs.Zl. 369/M/29:****Anfrage des Abgeordneten Holub an Landeshauptmann Dr. Haider**

Ich bitte, die Frage zu stellen!

Abgeordneter **Holub** (GRÜ):

Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Geschätzter Herr Landeshauptmann! Das Ergebnis der Budgetanalysen der letzten Jahre hat erge-

ben, dass die freie Kulturszene sträflich vernachlässigt wird. Während andere Gebiete um bis zu 1000 Prozent mehr bekommen, bekommen die freien Initiativen etwas weniger! (*Abg. Ing. Scheuch: Volkskultur!*) Es geht hier jetzt nicht darum gewisse Sachen gegeneinander abzuwägen, sondern in Kärnten muss alles möglich sein, (*Zwischenruf von Abg. Mag. Dr. Kaiser.*) es muss alles nebeneinander existieren dürfen!

Deswegen meine Frage: Welches langfristige Erfolgsprogramm haben Sie, um die „freie, alternative Kunst- und Kulturszene“ in Kärnten effektiv zu fördern?

Landeshauptmann **Dr. Haider** (F):

(*Abg. Ing. Scheuch: Das hat sich eh schon gebessert!*) Sehr geehrter Herr Abgeordneter! In der Öffentlichkeit ist ja schon über dieses Thema diskutiert worden, aber ich sage es Ihnen gerne noch einmal: Die freie Kulturszene, die in Kärnten existiert, ist mit der Behandlung durch das Kulturreferat und mit der Unterstützung durch das Kulturreferat sehr zufrieden! Nur Ihre – von Ihrer Partei – künstlich ins Leben gerufene Plattform für freie Kulturinitiativen, bei der die Leiterin, die ständig Schreianfälle bekommt, gar nicht sagen kann, wer zu diesen Kulturinitiativen zu zählen ist, (*Abg. Ing. Scheuch: Das ist ein bisschen ein Problem!*) die sieht das ein bisschen anders! Ich gebe Ihnen ein Beispiel: Die Frau Hödl wollte unbedingt haben, dass die freie Kulturszene – darunter etwa auch k.l.a.s. auf der Heunburg, klassische freie Kulturszene, junge Künstler treffen sich im Sommer, kommen hierher, machen qualitätsvolles Avantgardetheater – dass die sich hier integrieren und dass die in dieser Plattform gegen die Kulturpolitik des Landes auftreten. Die haben Ihnen schriftlich mitgeteilt, dass sie sich politisch nicht vereinnahmen lassen. Sie gehören politisch überhaupt nicht in mein Lager oder ins konservative Lager oder was auch immer, aber sie haben bisher an keinem Standort in Österreich eine so gute Behandlung gefunden wie in Kärnten. Sie haben auch jedes Jahr damit rechnen können, dass wir – wenn irgendwie möglich – ihre Subventionen erhöhen. Wie sich die Heunburg entwickelt, das können Sie selbst bei den jährlichen Premieren und Aufführungen sehen. So stelle ich mir die Unterstützung der freien Kulturszene vor. Nicht

**Dr. Haider**

eine Förderung von hysterischen Grünen Gruppen, die nichts Künstlerisches zusammenbringen, sondern qualitätsvolles Avantgarde-theater – Tanz, Musik, Gesang – und das tun wir in diesem Land! (*Beifall von der F-Fraktion.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Gibt es von Seiten der BZÖ-Fraktion eine Zusatzfrage? – (*Abg. Dipl.-Ing. Gallo meldet sich zur Zusatzfrage.*) Herr Abgeordneter Dipl.-Ing. Gallo hat sich gemeldet, bitte!

Abgeordneter **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Sehr geehrter Herr Landeshauptmann! Neben dem Vorwurf, dass die so genannte freie, alternative Szene in Kärnten zu kurz kommt – was Förderungen betrifft – gibt es auch den Vorwurf, dass die Volkskultur überdimensioniert gefördert wird. Was sagen Sie dazu?

Landeshauptmann **Dr. Haider** (F):

Ich will das gar nicht kommentieren, denn das ist wohl die primitivste Form eine Kulturdebatte zu führen, indem ich die eine Gruppe gegen die andere ausspiele. Volkskultur ist nicht der Gegner der Hochkultur, Avantgarde-theater ist nicht der Gegner von einer Laienspielgruppe, sondern sie alle gehören in das kulturelle Leben integriert und das tun wir im Ausmaß der verfügbaren Möglichkeiten. Dass wir einen Nachholbedarf in der Volkskultur geortet haben, das sieht man ja daran, dass heute niemand mehr in Frage stellt, dass wir einen Heimatherbst brauchen, dass niemand mehr in Frage stellt, dass es schön ist, dass es einen Villacher Kirchtag gibt, der auch jedes Jahr wächst ... (*LR Ing. Rohr: Den gibt es schon seit 65 Jahren!*) Ja, und? (*Abg. Dipl.-Ing. Gallo: Das ist ja Volkskultur, Reinhart! – Heiterkeit und Lärm im Hause.* – *Vorsitzender: Am Wort ist der Herr Landeshauptmann, bitte!*) Der Villacher Kirchtag war bis zum Jahre 2000 ein regionales, provinzielles Ereignis, heute ist er ein österreichweites Ereignis, heute ist er ein Bundesereignis geworden! (*Heiterkeit und Lärm im Hause.* – *Beifall von der F-Fraktion.*) Das reizt natürlich den Umweltreferenten zu entsprechenden Reaktionen. (*Lärm und Aufregung im*

*Hause.* – *Vorsitzender: Am Wort ist der Herr Landeshauptmann! Ich bitte um Disziplin!*) Ich bin fasziniert, wie sich Abgeordnete aus Villach darüber mokieren können, dass es bei ihnen eine gute Volkstumsveranstaltung gibt, also blöder geht es ja wohl nicht mehr! (*Heiterkeit im Hause.* – *Beifall von der F-Fraktion.*) Hätte ich gesagt, es ist schlecht, was dort läuft, aber wenn man anerkennend feststellt, dass die Volkskultur ... (*Zwischenruf von Abg. Mag. Cernic.*) – Frau Kollegin, hören Sie mir zu! Eigentlich ist es eine Fragestunde an mich und nicht an Sie – dass die Volkskultur deshalb mehr Zuwendung braucht, weil sie in den letzten Jahren überdimensional gewachsen ist. Da habe ich ein paar Beispiele genannt, (*Wiederum Zwischenruf von Abg. Mag. Cernic.*) und dieses Wachstum muss unterstützt werden, weil ich glaube, dass noch mehr drinnen ist. 15.000 aktive Sänger, über 12.000 aktive Musiker, das sind ja Entwicklungen, die wir mit Begeisterung zur Kenntnis nehmen – statt 6.000 Schülern im Jahre 1999 heute 15.000 Schüler im Musikschulwerk! (*Beifall von der F-Fraktion.*) Meine Damen und Herren, das sind Erfolgssignale auf diesem Erfolgsweg der Volkskultur, der ganz besonders natürlich auch von mir unterstützt worden ist! (*Es erfolgt ein Zwiegespräch zwischen Abg. Mag. Cernic und Abg. Trettenbrein in der Abgeordnetenbank.*) Es ist ein Heimatherbst entstanden, der mit 135.000 Besuchern im vergangenen Jahr ein großes Gesamtkärntenfest geworden ist! Oder dass Gerhard Mock sogar seine Einkaufsnacht unter dem Motto „Nacht der Tracht“ durchführt zeigt doch, meine Damen und Herren, (*Unruhe im Hause.* – *3. Präs. Dr. Strutz: Zum Lederhosentreffen!*) dass es wieder salonfähig geworden ist, auch die Volkskultur richtig darzustellen und entsprechend zu profilieren. Ich habe ja schon als Vorleistung auf diesen dynamischen Entwicklungsprozess der Volkskultur, der natürlich auch weiterhin unterstützt wird, auch dem Kollegen Hölzl einen Kärntner-Rock gekauft. Ich hoffe, dass ich ihn bald einmal bei einer Heimatherbst-Veranstaltung oder beim Villacher Kirchtag im Kärntner-Rock sehe. Es ist keine Schande, Tracht zu tragen, lieber Kollege! (*Es erfolgen Zustimmungsaussagen und Beifall von der F-Fraktion.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Gibt es von Seiten der SPÖ-Fraktion eine Zusatzfrage? – Das ist nicht der Fall! Von der ÖVP-Fraktion? – Auch nicht! Dann hat der Abgeordnete Holub selbst noch die Möglichkeit einer Zusatzfrage, bitte! (*LR Dipl.-Ing. Scheuch: Entschuldigen kann er sich!*)

Abgeordneter **Holub** (GRÜ):

Geschätzter Herr Landeshauptmann! Ich trage jede Tracht, außer der Niedertracht! (*Einwand von Abg. Mag. Cernic.*) Eine kleine Frage: Vor kurzem wurde von Ihnen bei einer Pressekonferenz bekanntgegeben, dass der nicht unbedingt als Nachwuchskünstler bekannte Professor Udo Jürgens, der zu den sieben reichsten Personen Kärntens gehört, vom Kärntner Kultursackerl 150.000,- bis 300.000,- Euro als Zuschuss für seinen Auftritt auf der Wörtherseebühne erhält. Ich hätte nur gerne gewusst, wieviel es jetzt wirklich war? (*Abg. Dipl.-Ing. Gallo: Übertreibe nicht! Wo hast du das wieder her?*)

Landeshauptmann **Dr. Haider** (F):

(*3. Präs. Dr. Strutz: Er ist Kabarettist!*) Sehr geehrter Herr Abgeordneter! Die Märchenstunde ist ja schon beendet, (*Dies wird auf heitere Weise vorgetragen.*) Sie brauchen diese Geschichten nicht weiter erzählen. Es gibt in diesem Sommer

– erfreulicherweise auch auf der Seebühne – gute Konzerte, erfolgreiche Konzerte, dazu zählt auch das Udo Jürgens-Konzert und dazu zählen auch andere.

Die Auslastung ist eine entsprechende. Daher, glaube ich, ist es auch gerechtfertigt, diese Initiativen zu unterstützen. Sie werden im „Kulturbericht 2007“ die exakten Ziffern und Zahlen der Zuwendungen feststellen können. Sie werden feststellen müssen, dass Sie mit Ihren Vorhersagen absolut daneben gelegen sind. Daher sage ich: Wenn Sie „jede Tracht außer der Niedertracht tragen“, dann ziehen Sie jetzt die „Niedertracht“ aus, stellen Ihre unwahren Behauptungen ein und freuen sich, dass Udo Jürgens ein großartiges Konzert am See gegeben hat! (*Beifall von der F-Fraktion*)

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Hohes Haus! Die Fragestunde ist somit beendet. Mir liegt eine Reihe von Fragen vor, die nicht aufgerufen werden konnten. Ich gehe davon aus, dass diese offenen Anfragen bei der nächsten Sitzung wieder zur Aufrufung gelangen sollen. Wenn das nicht der Fall ist oder jemand wünscht, dass das schriftlich beantwortet wird, bitte ich, sich zu melden! – Ich sehe, das ist nicht der Fall. Dann gehen wir davon aus, dass wir das das nächste Mal mündlich machen.

Hohes Haus! Wir kommen nun zur Durchführung der Aktuellen Stunde.

## Aktuelle Stunde

Es liegt ein entsprechender Antrag des Freiheitlichen Landtagsklubs vor. Nach dem Rotationsprinzip sind die Freiheitlichen an der Reihe. Das Thema lautet: „Sommertourismus in Kärnten und sein Entwicklungspotenzial“. Ich erteile dem Redner der Antragsteller als Erster das Wort; das ist die Frau Abgeordnete Rossmann. Ich bitte um die Beachtung der Redezeit. Ich bitte Sie, zu sprechen!

Abgeordnete **Rossmann** (F):

Sehr geehrter Herr Landeshauptmann! Werte Regierungsmitglieder! Herr Präsident! Hohes

Haus! Ich freue mich, dass wir heute in der Aktuellen Stunde eine Tourismusbilanz ziehen können, die sich wirklich als Erfolgsstory darstellt! (*Abg. Lutschounig lacht.*) Ich weiß nicht, was Sie da zu lachen haben? (*Abg. Tauschitz: Da gibt es viel zu lachen!*) Horchen Sie zu, und Sie freuen sich dann mit uns! (*Abg. Ing. Hueter: Ich werde dir die Zahlen sagen. Dann vergeht dir das Lachen! - Lärm im Hause*)

Blicken wir ganz kurz zurück! Wir standen in den Neunzigerjahren vor einem gewaltigen Strukturwandel, mit einem geänderten Urlaubsverhalten. Von all diesen Schwierigkeiten blieb natürlich auch Kärnten nicht verschont. Aber wir

**Rossmann**

haben, Gott sei Dank, einen Landeshauptmann, der immer Weitblick beweist. Er hat mit sehr weitsichtigen und ich sage auch mit sehr mutigen Strategien damals, zusammen mit dem Herrn Landeshauptmann-Stellvertreter Karl Pfeifenberger und Tourismusreferent, neue Weichen gestellt. Er hat neue Weichen in der Form gestellt, dass man Mut zu Großevents gezeigt hat. Ich kann mich noch erinnern, wie das kritisiert wurde: Aufschrei, überall. Heute sind alle Abgeordneten oder Repräsentanten, sowohl von SPÖ wie auch ÖVP, bei diesen Großevents anzutreffen.

Es wurde ein ganz klares Bekenntnis zum Wintertourismus abgegeben. Wer hätte gedacht, dass Kärnten mehr als ein Drittel der Nächtigungen im Winter macht? Wer hat das vor zehn Jahren gedacht? Es wurde eine massive Unterstützung und Förderung von den Betrieben ins Leben gerufen, um qualitätsvolle Angebote zu erstellen und um wettbewerbsfähig zu werden. Das oberste Ziel, auch bis heute noch, ist der Ganzjahrestourismus. Anstatt wie rot und schwarz entweder schlafen oder lächerlich machen oder kritisieren – nörgeln, krank jammern oder zu skandalisieren – ich denke nur an die Seebühne –, haben wir gehandelt, hat der Herr Landeshauptmann gehandelt, mit dem Tourismusreferenten Pfeifenberger und jetzt mit Landeshauptmann-Stellvertreter Dörfler und hat permanent und unbeirrt zukunftsweisende Strategien verfolgt. (Abg. Lutschounig: *Das war ja kein Skandal!*) Das Ergebnis gibt uns Recht. Wir hatten vergangenen Winter die beste Wintersaison, die Kärnten je hatte. Wir haben jetzt den höchsten Nächtigungszuwachs Österreichs, mit mehr als 6,1 %. Alle anderen haben weniger oder ein Minus. Bemerkenswert, viel kritisiert ist auch die Offensive im italienischen Raum. Wir haben 8 % mehr Italiener. Das heißt, auch diese Offensive geht auf, und Italiener kommen nach Kärnten, (Abg. Tauschitz: *Zum Villacher Kirchtag!*) während sie woanders nachlassen.

Auch die Eventstrategie macht sich bezahlt. Allein 21 Millionen zusätzliche Wertschöpfung durch die Events und – das ist das Bemerkenswerte – mehr als 10 Millionen Euro zusätzlicher Werbewert, das heißt Kärnten ist in Medien vertreten, Bilder gehen um die Welt, die sonst unvorstellbar und unbezahlbar wären. (Abg. Tauschitz: *In Moskau!*) Auch in Moskau, auf der ganzen Welt! Wir sind überall präsent. (Abg.

*Ing. Haas: Auch in Grafenstein!*)

Was auch wirklich schön dabei ist: Kärnten ist wieder in, Kärnten ist cool. Das spricht vor allem die Jugend an. Sie wissen alle: Die heutige Jugend, das sind die Gäste von morgen. Wer einmal Urlaub macht, als junger Mensch in einem Ort und sich dort wohl fühlt, dort vielleicht seine erste Liebe getroffen hat, kommt in diesen Ort oder in dieses Land gerne wieder. Das ist die Erfolgsgeschichte, auch wenn auf die Jugend setzt.

Das zeigt sich auch im Winter. Der Herr Landeshauptmann hat den größten Schikurs Österreichs, wenn nicht Europas auf das Nassfeld geholt. Da ist die Jugend präsent. Die Bilder gehen um die Welt, und die Leute haben Spaß und Fun im Schnee und kommen als Wintergäste wieder. (Abg. Lutschounig: *„Sommertourismus“ steht da drauf, Frau Kollegin!*) Ich weiß, Sie wollen ja die Erfolge nicht hören. Ich komme schon noch zum Sommer. (Abg. Lutschounig: *Sie haben ja nur fünf Minuten Zeit!*)

Auch mit dem „Wintererschließungsprogramm“, muss ich sagen, haben wir neue Wege beschritten. Mein Dank gilt auch unserem Landesrat Uwe Scheuch, der als Vorwegkoordinator das Goldeck gerettet hat. (Beifall von der F-Fraktion) Der Millstätter See hat bereits mehr Gästebetten im Winter als der ganze Katschberg. Die Betriebe freuen sich.

Aber das Wichtigste (Vorsitzender: *Sie haben noch eine halbe Minute Redezeit!*) – eine halbe Minute noch, Herr Präsident – dabei ist aber die herrschende Aufbruchstimmung. Der Herr Landeshauptmann hat durch gezielte Investorensuche Leitbetriebe nach Kärnten geholt. Leitbetriebe ziehen wieder andere Betriebe mit, und unsere Betriebe investieren wieder. Wir beschäftigen unsere Baubranche, und mehr als 150 Millionen im Jahr werden zusätzlich investiert. Das spiegelt sich am Arbeitsmarkt wider. Wir haben 1.000 Arbeitsplätze mehr im Tourismus, mehr Beschäftigte im Tourismus als letztes Jahr. (Vorsitzender: *Die Redezeit ist abgelaufen. Bitte, zum Schluss zu kommen!*)

Angesichts dieser Bilanz können wir positiv in die Zukunft blicken. Und wir werden die Ernte einfahren, auch wenn es manche nicht hören wollen! (Beifall von der F-Fraktion)

(Der Vorsitzende erteilt KO Abg. Mag. Dr. Kaiser das Wort.)

Abgeordneter **Mag. Dr. Kaiser** (SPÖ):

Herr Präsident! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Während die Kärntner Haushalte, aber auch die Kärntner Betriebe und darunter natürlich auch die Kärntner Tourismusbetriebe von einer massiven Strompreiserhöhung betroffen sind, diese auch Gegenstand eines von der SPÖ geforderten Sondersitzung des heutigen Kärntner Landtages ist, wählt das BZÖ das Thema „Sommertourismus“ zum Schwerpunkt der Aktuellen Stunde. (*Abg. Ing. Scheuch: Sommerloch!*) Es ist das ein gutes Recht jeder Fraktion, festzulegen, was ihr wichtig ist. Wir nehmen daher zur Kenntnis, als SPÖ, dass dem BZÖ das Thema „Sommertourismus“ wichtiger ist als die Belastung der Kärntnerinnen und Kärntner durch hohe Lebenserhaltungskosten, insbesondere im Energiebereich und diese breit zu diskutieren.

Ich möchte daher auch dieser sehr selektive Wahrnehmung, die in den Worten meiner Vorrednerin in der Sache selber gekommen ist, einige Gedanken widmen, weil ich es für notwendig erachte, dass hier im Hohen Haus auch die Relation und die Betrachtung in entsprechende Form gebracht wird. Zu dieser, ich zitiere meine Vorrednerin, „Erfolgsstory“ möchte ich einige Zahlen heranziehen, die das ein bisschen relativieren sollen. Wir haben im Mai und im Juni des heurigen Jahres 2,059.000 Übernachtungen. Das ist – und ich glaube, darauf bezieht sich der einzige Erfolgsaspekt – ein Plus von 6,1 % gegenüber dem Vorjahr. (*Abg. Ing. Scheuch: Das ist aber ein schöner Erfolg!*) Im Jahr 2006, meine Damen und Herren, hatten wir 8,8 Millionen Übernachtungen. Das ist gleich viel – und jetzt kommen wir gleich einmal zum Kern der Sache – wie im Jahr 1962. Den Höchststand, meine Damen und Herren, hatten wir im Jahr 1980, mit 16,9 Millionen Übernachtungen im Sommerhalbjahr. 1991 hatten wir noch immer 15 Millionen. Ab dann kam es zu einer rasanten Talfahrt, die zu diesem absoluten Tiefstand des Vorjahres, mit 8,8 Millionen, geführt hat. Ein Minus, worauf Sie heute scheinbar stolz sind, von 41,3 % in einem, die meiste Zeit von Ihnen verwalteten Referat. (*Abg. Rossmann: Wie viele Betten gibt es weniger?*) Das ist etwas, was uns im negativen Sinn von allen anderen Bundesländern abhebt.

Jetzt kann man schon sagen: Es gibt verschiedene Aspekte, die dazu geführt haben, Flugpau-

schalreisen etc. etc. Ein Faktum können Sie nicht weg diskutieren, nämlich das, dass Sie die nachhaltige Politik, die in diesem Fall schon längst notwendig gewesen wäre, im Tourismusbereich, nicht in der Lage waren, hoch zu kriegen und hier ganz einfach, schlicht gesagt, über Jahre versagt haben und auch die Umstrukturierung nicht erfolgt ist.

Wir haben daher als SPÖ ein weiteres Hilfeseil für Sie ausgeworfen. Wir haben einen Dringlichkeitsantrag vorbereitet, der eine nachhaltige Entwicklung des Tourismusses fordert. Wir werden daher auch in diesem Aspekt Punkte mit einbringen, die uns wichtig sind. Denn die höchste und beste Qualität, meine Damen und Herren, im Tourismus wird von den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern geboten. Dann und nur dann, wenn sie in der Lage sind, Leistungen zu bringen, werden die Kärntner Tourismusbetriebe auch die entsprechende Wertschätzung und Qualität für ihre Gäste haben. Und diese Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter – damit komme ich zu einem wesentlichen Punkt – sind nicht diejenigen, die besonders gut bezahlt sind, hier in diesem Land. Es sind Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die teilweise in sehr niedrigen Lohnklassen sind. Das sind Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die mit ihrem Einkommen manchmal für die realen Bedürfnisse des Lebens kein entsprechendes Auskommen haben. (*Abg. Trettenbrein: Kein Wunder, bei der Bundesregierung!*) Damit komme ich auch zu diesem Bereich, der mir wichtig ist. Auch diese Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, auch diese kleinstrukturierten Betriebe, meine Damen und Herren, werden von diesen Belastungen, die Sie mit Ihrem Landeshauptmann mittragen – Strompreisbelastungen –, voll getroffen. (*Abg. Rossmann: Wer hat denn die Verhandlungen geführt?*) Sie können sich nicht in dem Ausmaß wehren, wie es notwendig ist. Ich sehe schon Ihre Fraktion heraustreten und sagen, wie arm man jetzt wieder im Bereich der Tourismusbetriebe ist, weil die ständig steigenden Kosten, die schwache Eigenkapitalstruktur nicht ausreicht, um dem entgegen steuern zu können.

Meine Damen und Herren! 6,4 % Strompreiserhöhung in den Tourismusbetrieben – egal, ob im Sommer oder im noch heizungsintensiveren Winter –, das sind Wettbewerbsbenachteiligungen, im Vergleich zu allen anderen Betrieben, österreichweit! Das ist auch ein Bereich, in dem Sie

**Mag. Dr. Kaiser**

in letzter Zeit die politische Verantwort mitzutragen haben werden.

Meine Damen und Herren! Auch die Preissteigerungen generell – generell! -, in den Bereichen, die Österreich und die Tourismusbetriebe betreffen, sind eklatant. *(Vorsitzender: Noch eine halbe Minute Redezeit!)* Danke, Herr Präsident! Schauen Sie sich an, wo wir die Preissteigerungen haben! Es sind die Bereiche der Lebensmittel, es sind die Bereiche der Grundversorgung. Das sind alle Bereiche, wo Sie auch in den letzten fünf Jahren auf Bundesebene versagt haben. Das sind die Bereiche, die jetzt die Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer, die Tourismusbetriebe und letztendlich auch die Gäste aushalten werden müssen. Daher: Revidieren Sie Ihren Kurs! Kommen Sie zurück zu einer vernünftigen Politik, und setzen Sie alles daran, um solche Erhöhungen, wie wir sie heute hier diskutieren, in Zukunft nicht mehr auf die Tagesordnung zu setzen! *(Beifall von der SPÖ-Fraktion)*

*(Der Vorsitzende erteilt KO Abg. Mag. Grilc das Wort.)*

**Abgeordneter Mag. Grilc (ÖVP):**

Herr Präsident! Hohes Haus! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Es war zu erwarten, dass von Seiten des BZÖ natürlich die Lage im Tourismus schön geredet wird und dass hier eine Art Selbstbeweihräucherung stattfindet. Daher haben wir uns in der Vorbereitung auf diese Aktuelle Stunde auf jene Dinge konzentriert, die den Fakten tatsächlich entsprechen. Ich verweise darauf, dass wir Ende Mai eine Enquete, ich glaube in Pörtlach, abgeführt haben. Einige Kolleginnen und Kollegen waren dort anwesend. Speziell zum Thema „Sommertourismus“ haben die Fachleute dort auf einige Besonderheiten hingewiesen.

Ich möchte bei meinem Vorredner insofern anschließen und Ihnen noch einmal verdeutlichen, dass es natürlich durchaus eine schwierige Entwicklung im Sommertourismus gibt. Das da als die große Erfolgsstory zu titulieren, ist zumindest sehr gewagt. Denn Sie brauchen nur einen Blick auf folgende Darstellung werfen *(zeigt eine Grafik vor)* und werden sehen, dass bei den Steigerungsraten der letzten sechs Jahre Kärnten leider Gottes den letzten Platz einnimmt und ein

sattes Minus vorne hat. Die Verantwortlichen aus den Tourismusregionen müssen dem leider Gottes zustimmen. Daher kann die Devise des heutigen Tages nur lauten, wir müssen einmal analysieren: Wo liegen denn tatsächlich die Probleme? Was sind denn die Schwierigkeiten?

Ich glaube, wir sind uns darüber einig, dass der Sommertourismus in Kärnten nach wie vor viel zu sehr wetterabhängig ist. Daher kann die Gegenstrategie nur lauten: Einrichtung von Infrastruktur, die eben für Schlechtwetter geeignet ist, das heißt also vom Hallenbad beginnend bis zu Angeboten verschiedener anderer Art, die den Gast auch in einer Phase, wo das Wetter eben nicht nur zum Baden einlädt, Möglichkeiten bietet. Dazu gehört, zum Beispiel, auch ein Thema, das wir schon zumindest fast zehn Jahre intensiv diskutieren: Ausbau von Radwegen. Es ist gerade der Radtourismus etwas, das zunehmend im Aufbruch begriffen ist und auch in unserem Land – soweit ich das feststellen kann – sehr gut angenommen wird; dort, wo die Angebote stimmen. Das heißt aber wiederum im Umkehrschluss: Dort, wo Angebote fehlen, sind sie zu ergänzen.

Wir haben, interessanterweise, von den Fachleuten auch gehört, dass es sehr unterschiedliche Zugänge zu der Art der Werbung gibt. Ob Fernsehwerbung ja oder nein, ist zum Beispiel ein umstrittenes Thema. Es ist ja ganz nett ein Bauchtanz in Dubai und ein Wodka in Moskau, aber das allein kann es nicht sein!

Eine klare Feststellung möchte ich auch treffen. Events – recht und schön, aber ich ziehe folgenden Vergleich. Es ist lustig, zu Silvester zu Hause im eigenen Garten das eine oder andere Feuerwerk abzubrennen und wenn jemand Geburtstag hat, Ähnliches zu tun. Aber damit allein können Sie nicht über das ganze Jahr Ihre Warmwasseraufbereitung durchführen.

Das heißt: Events können dann und wann durchaus stattfinden, aber es kann nicht die einzige Zielrichtung und nicht sozusagen die Basis des Fremdenverkehrs sein, *(Abg. Rossmann: Haben Sie nicht zugehört?)* sondern – um es noch einmal laut und deutlich zu wiederholen – die Infrastruktur muss generell nachhaltig sein, dann kann man solche Dinge da und dort punktuell dazutun. Und dass wir von den Tourismusbetrieben natürlich jenes Belastungspaket nach wie vor präsentiert bekommen, das vor einigen Jah-



**Mag. Grilc**

ren mit Mehrheit – ich glaube Ende 2005 – beschlossen wurde und vor allem voriges Jahr ge-griffen hat, das wissen wir. Das heißt also, wir sollten die Bilanz – sowie jeder seriöse Touristiker und Kaufmann – am Ende der Saison machen und nicht zwischendurch. Auch wenn tendenziell Gutes zu erwarten ist, das gibt von mir aus Hoffnung, aber die Summe unter dem Strich, unter dem Endstrich des Jahres, ist entscheidend. Ich sage noch einmal: Tun wir alles dazu, dass wir für die Betriebe die entsprechenden Rahmenbedingungen schaffen, denn die Betriebe sind es ja, die den Tourismus machen, wir als Politiker machen ihn nicht! (*Beifall von der ÖVP-Fraktion.*)

(*Der Vorsitzende erteilt Abg. Holub das Wort.*)

Abgeordneter **Holub** (GRÜ):

(*Abg. Ing. Scheuch: Halbschuhtouristiker!*) Geschätzter Präsident! Hohes Haus! Meine sehr verehrten Damen und Herren! Wir haben heute eine Sonderlandtagssitzung zum Thema: „Hätten wir die Kelag nicht verkauft, könnten wir den Strompreis ändern!“ Aber in der Aktuellen Stunde haben wir ein anderes Thema, das da heißt: „Ist der Sommertourismus etwas weniger ganz so schlecht wie voriges Jahr oder nicht?“ Ich komme selber aus dem Tourismus, die wenigsten werden es wissen: 30 Jahre lang habe ich in touristischen Betrieben gearbeitet und habe meine Freude und auch meine Freunde dort gefunden. Und man hat gesehen: 60-er, 70-er-Jahre – großer Anstieg, 80-er Jahre haben wir fast den Top erreicht. Und dann ist leider Gottes der große Einbruch gekommen, dann wollten die Menschen nicht unbedingt mehr für höhere Preise weniger Leistung haben. Wir wissen ja, was passiert ist. Es war teilweise ein Generationenwechsel, auch bei den Hoteliers. Da haben sich die jüngeren Generationen in das gemachte Bett hineingesetzt und haben gedacht, das geht jetzt immer so weiter, wir werden von zwei, drei Monaten leben können. Das ist natürlich nicht so, der globale Wettbewerb ist gestiegen und in Kärnten hat die große Streiterei begonnen. Jeder kleine Ort hat seinen eigenen Tourismusverband gegründet und die haben gegeneinander Werbung gemacht. Es war eben kein einheitliches Bild zu erkennen! Was könnte man jetzt besser machen? Wir könnten einmal schauen, dass alle an einem Strang ziehen, dass wir zumindest

einmal Internetauftritte haben, die man vom Ausland aus paketmäßig bemerken kann. Man soll sagen, kommt einmal – soll sein – auf drei Tage zum Heimatherbst, kommt einmal die Seebühne anschauen – so ein kleines Paket mit geringen Preisen. Wenn man im Ausland probiert Kärnten zu finden, findet man zum Beispiel Italien – in Italien Kärntens Seenlandschaft als nördlicher Teil Sloweniens. Das muss ja nicht sein, das könnten wir selber besser, überhaupt mit unserer Einstellung. (*Abg. Trettenbrein: Ihr braucht nur die Seebühne anschauen!*) Was fehlt noch? Wir brauchen einen Masterplan. Wir brauchen wirklich einen Masterplan, bei dem wir sagen: Von da bis dahin und so. (*Zwischenruf von Abg. Rossmann.*) Freilich gibt es das Weißbuch, das ist schon eine großartige Sache und das geht schon in die richtige Richtung. Nur, was uns noch fehlt, das ist die Marke „Kärnten“. Und wenn ich die Sachen jetzt so vergleiche: Vier-Sterne-Tourismus, der bei uns wirklich boomt und wo viele Leute herkommen und auf der anderen Seite habe ich die Events – wobei ich beim Ironman und beim Beach-Volleyball noch ganz auf der Seite der Events sein kann, aber beim GTI-Treffen sicherlich nicht mehr – da stellt sich Kärnten leider Gottes als größte Toilette Mitteleuropas dar. Es ist mir unverständlich, wie es die Verantwortlichen – sagen wir jetzt einmal die Klagenfurter, weil der Adi Stark bemüht sich ja – nicht zusammenbringen, ein paar Toiletten aufzustellen! (*Abg. Stark: Ich habe es angeboten!*) Weil alles das – und das sind Millionen Liter, Hektoliter, die da in den Wörthersee rinnen – das muss man nach dem GTI-Treffen durchschwimmen. Das ist sicherlich nicht in unserem Interesse! Und wenn wir den Wörthersee anschauen, was da passiert, da denkt man doch, dass das nicht im Sinne der Volkswirtschaft, sondern eher im Sinne der Freunderlwirtschaft ist: Wenn da ein Stronach herkommen kann, sprich golft, und € 91,-/m<sup>2</sup> zahlt und woanders, im Schilf, bei den Gelsen, kostet er € 1,000,--. Gut, der Grund ist dann wahrscheinlich nicht mit einem Schloss kontaminiert! (*Dies löst Heiterkeit in der ÖVP-Fraktion und bei Abg. Mag. Dr. Lesjak aus.*) Aber trotzdem muss man sich fragen: Warum zahlt dieser Mensch nur acht Prozent von dem, was es wert ist? Und es geht ja weiter, schauen wir einmal bei Maiernigg hin – Landschaftsschutzgebiet. Da bauen sie vierstöckige Sachen in den Berg hinein, der Kran steht im Schilf, das

**Holub**

ist unfassbar! Oder aber in Dellach geht es schon wieder los, das war die gleiche Geschichte. Immer wieder die Geschichte mit Landesmitteln, Zuschuss! Es wird etwas gebaut, dann wird dort Konkurs gemacht und dann haben wir dort die Appartements – kalte Betten über das ganze Jahr, das ist nicht der Sinn und Zweck! Unser Problem ist: Wir müssen unsere Ressourcen wahren und das ist die Natur, das ist der Wörthersee! (*Abg. Ing. Scheuch: Nationalpark-tourismus!*) Kein Mensch kommt wegen einem Hotel oder wegen einem Gaskraftwerk nach Kärnten! Denn sonst würde ja der Bürgermeister von Klagenfurt sagen: Klagenfurt am Gaskraftwerk und nicht Klagenfurt am Wörthersee, wenn das wirklich so stark ist. Der Klimawandel ist in Wirklichkeit – so traurig das für die ganze Welt ist – für uns teilweise eine Chance, nur dürfen wir das nicht verschlafen! Wenn wir in Klagenfurt hergehen und wirklich die schlimmste Umweltsünde machen, die in Österreich passieren kann, nämlich 25 Prozent mehr CO<sub>2</sub> ausstoßen und sich schuldig zu machen am Klimawandel, das ist die Geschichte. Ich weiß nicht, was der Verbund hier für einen Druck ausüben kann, aber das werden wir nicht hereinbringen. Das ist zwei Jahre lang Personenverkehr von Kärntnerinnen und Kärntnern, das kriegen wir nicht herein. Dann sagt uns noch der Verbundchef: „Ja, wenn ihr das nicht macht, dann gehen halt bei euch die Lichter aus!“ (*Es herrscht Unaufmerksamkeit im Hause. – Vorsitzender: Ich bitte um mehr Ruhe im Hause, bitte!*) Das ist nicht das, was die Kärntner wollen! (*Abg. Ing. Scheuch: Du bist ein Seehausbesitzer!*) Wir wollen unsere Ressourcen wahren, unsere Natur wahren! (*Vorsitzender: Sie haben noch eine halbe Minute Redezeit!*) Und am Lendspitz – Landesrat Scheuch sagt, er will einen freien Seezugang, den will ich auch – aber dort am Lendspitz baut er ein siebenstöckiges Hotel hin, das im Landschaftsschutzgebiet 70 Meter in die Erde geht. Bitte Kärnten nicht verkaufen, sondern teuer vermieten, dann werden wir eine schöne Natur haben, eine gute Luft, ein gutes Wasser! Die Natur zuerst und dann erst die Geldgier! Danke schön! (*Beifall von der SPÖ-Fraktion, von der ÖVP-Fraktion und von Abg. Mag. Dr. Lesjak. – LR Dipl.-Ing. Scheuch: Im Landschaftsschutzgebiet hat der Holub ein Haus!*)

(*Der Vorsitzende erteilt Abg. Schwager das Wort.*)

Abgeordneter **Schwager** (FPÖ):

Sehr geehrter Herr Präsident! Werte Damen und Herren des Kärntner Landtages! Werte Zuhörer! Werte Regierungsmitglieder und wertetes Regierungsmitglied, das für Tourismus zuständig ist – neu in dieser Branche, aber mit guten Ansätzen, wie ich hoffe! Jetzt wurde vorgegeben, dass der heurige Sommer ein besserer ist als der vergangene! Es hängt in Kärnten sehr viel vom Tourismus ab, einer der größten Einnahmequellen dieses Landes. Einkommen und Arbeitsplätze sind damit verbunden, deshalb muss man da sehr vorsichtig damit umgehen, auch im Gespräch hier im Kärntner Landtag über diese wichtige Schiene, die Kärnten hier hat. Eine der Fragen, aber nicht die einzige, ist: Wie vermarkte ich dieses Paradies Kärnten? Das ist nur eine der Maßnahmen. Dass das nicht immer ganz geschickt gemacht wird, diesen Eindruck habe nicht nur ich, sondern auch viele der Vermieter. Es ist auch jetzt wieder darauf hingewiesen worden: Den deutschen Gast brauchen wir nicht mehr so bewerben, 80 Prozent der Gäste kommen aus Deutschland. Wir kümmern uns um andere, um neue Märkte. Wir müssen über diese 80 Prozent froh sein und das ist auch eine der Abhängigkeiten, auf die wir keinen Einfluss haben: Auf das Einkommen dieser Menschen in ihren Herkunftsländern. Und wenn es dort bei den Einkommen schlecht ist, dann bleibt auch der Gast aus. Das haben wir in den vergangenen Jahren auch gespürt.

Dann ist hier noch dazu anzumerken, dass wir – und das ist bei meinen Vorrednern schon angekungen – natürlich zu schauen haben, dass dieses Land einen einladenden Eindruck macht, das fängt bei den Straßen an. Wir alle wissen, wenn wir in ein anderes Land fahren, in einen anderen Staat, dann hat man schon einmal einen schlechten Eindruck, wenn man über eine holprige Landesstraße dorthin gelangt. Und bei uns wollte der Straßenbaureferent 20 oder 25 Millionen aus dem Zukunftsfonds in das Landesstraßennetz investieren, jedoch haben ihm dies die SPÖ und die ÖVP in der Landesregierung versagt! (*Einzelbeifall von 1. LH-Stv. Dörfler.*) Das verstehe ich nicht, weil das eine wichtige Geschichte ist, weil viele unserer Tourismusbetriebe über Landesstraßen erreichbar sind. Wenn die nicht in Ordnung sind, schaut das schon einmal nicht so einladend aus. Das Zweite ist, dass im Herbst

**Schwager**

2005 ein Belastungspaket auf die Tourismuswirtschaft niedergegangen ist – ich muss auch das in Erinnerung rufen – bei dem man die Ortssteuern, die Nächtigungstaxen, erhöht hat, bei dem man für Investitionen eine Abgabe eingeführt hat und eine Reihe anderer kostensteigernder Maßnahmen getroffen worden sind. Das muss man auch sagen, das ist auch nicht hilfreich, um dem Einkommen der Tourismuswirtschaft hier wieder auf die Sprünge zu helfen.

Das waren die Negativsachen. Ich appelliere an die Landesregierung – soweit sie auf das Einfluss hat, denn die können ja wirklich nur die Rahmenbedingungen schaffen – dass man nicht nur die Pilotprojekte fördert. Eines muss ich schon auch noch sagen: Es ist auch das nicht hilfreich – wenn ich den Bürgermeister von Velden sehe – dass man sowie beim Schlosshotel eine 70 Meter lange Verplankung macht, damit der Gast, der nicht dort wohnt, nicht einmal mehr auf den See sieht! (*Abg. Vouk: Du fährst jetzt einmal mit mir nach Velden!*) Das ist auch eine der nächsten Fragen neben den schönen Bergen und Tälern, die wir haben – die Kärntner Seen – dass man die für den Gast relativ günstig zugänglich erhält und nicht komplett rundherum alles verbaut! Das muss man auch sagen, denn dann wird die Landschaft nicht mehr so schön sein, wie sie rund um die Seen sein sollte. Da bin ich ganz beim Rolf Holub, der das richtig erkannt hat. Wir müssen das in der Kärntner Raumordnung schon genau anschauen – der Referent befindet sich ja auch unter uns! Und es wurde heute auch schon dieses Kongresszentrum am Wörthersee in Klagenfurt angesprochen. (*Vorsitzender: Sie haben noch eine halbe Minute Redezeit!*) Ja, muss denn das dorthin in das Landschaftsschutzgebiet „hingeklescht“ werden? Ich war der Einzige im Raumordnungsbeirat, der da dagegen gestimmt hat, weil es nicht einsichtig ist, dass die Stadt Klagenfurt, die so große Flächen hat, nicht einen anderen Platz gehabt hätte, und das nicht dort draußen hinknallen müsste. Um Kritik anzubringen, muss man das sagen. Wir haben auch Nachholbedarf gegenüber anderen Bundesländern. Tirol – nicht wesentlich größer – Übernachtungen über 41 Millionen, Salzburg – kleiner – über 23 Millionen, Kärnten (*Vorsitzender: Die Redezeit ist abgelaufen! Ich bitte, zum Schluss zu kommen!*) 13 Millionen, das ist steigerungsbedürftig. Wir müssen alle zusammenhelfen, damit es das wird! Danke!

(*Beifall von Abg. Holub und von Abg. Tauschitz.*)

(*Der Vorsitzende erteilt dem Tourismusreferenten 1. LH-Stv. Dörfler das Wort.*)

Erster Landeshauptmann-Stellvertreter **Dörfler** (F):

Hohes Haus! Wenn man sich die Vorredner so anhört hat man das Gefühl, manche würden sich ja freuen, wenn es weiter abwärts gehen würde. Und wenn ich dem Abgeordneten Kaiser zuhöre, der gleich einmal die Diskussion in der Aktuellen Stunde mit der Strompreiserhöhung geführt hat – Herr Abgeordneter, die Österreicher zahlen 528 Millionen mehr für Treibstoff und die SPÖ hat es eingeführt und von der ÖVP habe nichts gehört. Ihr habt keine Bedürfnisse gehabt, die Menschen aufzuklären. (*Abg. Trettenbrein: So schaut es aus! – Beifall von der F-Fraktion.*) Denn jeder Kärntner hat seit 1. Juli für einen Dieseltank mit 50 Liter – in Schilling – 41,-- mehr zu zahlen. Das ist keine Preiserhöhung, wenn der Herr Gusenbauer und der Herr Molterer das machen (*Zwischenruf von Abg. Mag. Dr. Kaiser.*) und auch in der Entlohnung der Mitarbeiter in der Hotellerie und Gastronomie, Herr Abgeordneter Kaiser! Wo ist denn der ÖGB? Wo ist denn der ÖGB als Arbeitnehmervertreter? Die sind damit beschäftigt, 400 BAWAG-Mitarbeiter zu kündigen, da hört man nichts! Das bitte auch zur Wahrheitsfindung und wie man versucht, scheinheilige Diskussionen zu führen! (*Unruhe in der SPÖ-Fraktion.*) Und die Abgeordneten Grilc und Schwager haben gemeint, wie die so genannte Abgabenerhöhung aussieht. Wie schaut denn die Abgabenerhöhung in Wirklichkeit aus? Das Land Kärnten hat 2006 aus Nächtigungstaxe und Fremdenverkehrsabgabe 8.588.000,-- Euro lukriert und das Land Kärnten hat für touristische Fördermaßnahmen insgesamt 47.457.000,-- Euro ausgegeben. (*Abg. Tauschitz: 8 Millionen zu wenig!*) Das bedeutet, dass kein Wirtschaftszweig in Kärnten erfreulicherweise so gefördert wird wie der Tourismus. Das ist ein Zeichen, dass da einfach ungustiös und unseriös diskutiert wird. Denn wenn jede Branche in Kärnten so unterstützt werden würde wie der Tourismus, würde es gut ausschauen! (*Beifall von der F-Fraktion.*)

Ich darf schon auch ein bisschen in den aktuellen

## Dörfler

Statistiken kramen. Herr Abgeordneter Grilc, es ist ja schön, wenn man sich am Rückgang labt. Dass die deutsche Wirtschaft gelahmt hat, (*Abg. Tauschitz: Der Schröder ist schuld!*) dass die urlaubstouristischen Verhaltensweisen sich verändert haben, dass Gäste kürzer auf Urlaub fahren oder der Holub gerade ein paar Tage in Griechenland war anstatt den schönen Wörthersee zu genießen und in Kärnten Rad zu fahren oder die ganze Bundesregierung – die Frau Familienministerin ist in Vietnam und die halbe Bundesregierung tourt irgendwo auf der Welt herum. Das ist ein schönes Bekenntnis zum österreichischen Tourismus, das ist schon etwas Wunderbares. (*Wiederum Zwischenruf von Abg. Tauschitz.*)

Aber nun zu den Zahlen und Fakten: Von Mai bis Juni – zum Beispiel österreichischer Tourismus/Italien. Kärnten – und der Herr Landeshauptmann hat das zeitgerecht erkannt – hat im Rahmen der Vorbereitung für die Fußball-Europameisterschaft einen großen Werbeakzent in Italien gesetzt. Wie ist das Ergebnis? Österreich hat heuer in den ersten zwei Sommermonaten bei den italienischen Gästen einen Rückgang von 7,1 Prozent, Kärnten ein Plus von 10,7 Prozent. Das heißt, diese Werbemaßnahmen haben tatsächlich dem Tourismusmarkt nachweislich gut getan. Oder auch das Nächtigungsergebnis Jänner bis Juni 2007: Österreich – ein Minus von 0,9 Prozent, Kärnten, führendes Bundesland – mit einem Plus von 5,2 Prozent, Salzburg – ein Minus von 1,7 Prozent, Tirol – ein Minus von 2,5 Prozent, Vorarlberg – ein Minus von 3 Prozent.

Oder wenn ich auch den holländischen Markt betrachte: Österreich ein Plus von 9,9 %, Kärnten ein Plus von 16,1 %. (*Beifall von der F-Fraktion*)

Auch, Herr Abgeordneter Kaiser, die Beschäftigungsentwicklung: 1997 waren im Kärntner Tourismus 16.152 Beschäftigte, 2006 sind es 17.276. Das heißt, (*Wiederum Beifall von der F-Fraktion*) dass sich die Wertschöpfung und der Beschäftigungseffekt im Tourismus positiv entwickelt haben, das heißt, dass wir pro Nächtigung wesentlich mehr Erlösen. Ich kann mich noch gut erinnern, wie im Kärntner Tourismus Privatzimmervermieter den Preis erstmals über 70 Schilling, spricht 10 Mark erhöht haben, oder über 100 Schilling. Das waren Preishürden, die damals fast unglaublich waren. Heute können wir Wertschöpfungen erzielen, wo eine Nacht im

Almdorf „Seinerzeit“ 400 Euro kostet, im Schlosshotel Velden bis zu einigen tausend Euro kostet. Das hat natürlich einen höheren Beschäftigungs- und Wertschöpfungseffekt. Ich denke, dass wir auch gut beraten sind, einen Tourismus in hoher Qualität und auf hohem Niveau zu entwickeln und uns vom Massentourismus verabschieden müssen, denn der Massentourismus schädigt Natur, benützt Natur. Wir müssen eine Ausgewogenheit finden zwischen Winter- und Sommertourismus. (*Vorsitzender: Noch eine halbe Minute Redezeit!*) Der Sommer wird sich auch in den nächsten Jahren gut entwickeln. Wir haben ja einige Hotelprojekte. Das Schlosshotel – und das war auch keine Bretterwand, das möchte ich eindeutig und klar feststellen. Es war auch beschämend, wie man auf der politischen medialen Bühne ein wunderbares, schönes neues Strandbad vor dem Schlosshotel als Bretterwand dargestellt hat. Herr Kollege Martinz, der selbst Touristiker ist, hat eine Hecke mit 2,80 Metern, will aber dem Bürgermeister von Velden vorschlagen, dass seine nur 1,50 Meter haben darf. (*Lärm im Hause*) Der Tourismus eignet sich nicht, um eine ständige Bühne des Streits zu sein. Tourismus ist eine gemeinsame Aufgabe. (*Vorsitzender: Die Redezeit ist abgelaufen. Bitte, zum Schluss zu kommen!*) Wir haben viele neue Projekte. Ich darf erinnern, mit Gerhard Mock haben wir vor einigen Wochen den Spatenstich für das Blumenhotel gefeiert. Wer war denn oben? Der Herr Landeshauptmann und der Tourismusreferent. (*Vorsitzender: Herr Landeshauptmann-Stellvertreter, die Redezeit ist abgelaufen! – Beifall von der F-Fraktion*)

(*Der Vorsitzende erteilt Abg. Vouk das Wort. – Abg. Trettenbrein: Also wie hoch ist jetzt die Mauer?*)

Abgeordneter **Vouk** (SPÖ):

Herr Präsident! Hohes Haus! Liebe Zuhörerinnen, liebe Zuhörer! Tourismus, heute vom BZÖ zum Thema gemacht. Tourismus, ein wichtiges Thema für Kärnten und selbstverständlich eine der wirtschaftlichen Lebensadern, eignet sich, bitte, nicht zur Polemik, aber auch nicht zur oberflächlichen Behandlung, wie man es heute von der Kollegin Rossmann gehört hat.

Ich möchte die Gelegenheit dazu benützen, ein paar Klarstellungen machen. Erstens einmal auf

## Vouk

den Klubobmann der ÖVP, der von einem „Belastungspaket“ gesprochen hat, das beschlossen worden ist. Ich möchte einmal festhalten: Das war ein Paket für den ländlichen Raum. Auch hier ist die Fremdenverkehrsabgabe beschlossen worden, auch mit unseren Stimmen letztendlich, als wichtiges Geld, das dem Tourismus zur Verfügung gestellt worden ist, aber auch den Gemeinden. Das möchte ich einmal ganz klar festhalten. Die ÖVP-Bürgermeister im Gemeindebund haben das auch mitgetragen und auch mitgestimmt.

Vom Kollegen Schwager bin ich insofern ein bisserl enttäuscht. Ich weiß nicht, ob du weißt, wo Velden am Wörther See ist. Ich lade dich gerne einmal ein dazu, dann werde ich mit dir eine Runde machen. Ich möchte letztmalig festhalten, dass eine alte Kabinenanlage durch eine neue Kabinenanlage ersetzt worden ist und nicht mehr und nicht weniger. Du bist herzlichst eingeladen, mit mir einmal einen Rundgang durch Velden zu machen. Dann wirst du das relativieren! (*Beifall von der SPÖ-Fraktion*)

Wenn die Frau Kollegin Rossmann hier gesprochen hat, wie super die Zahlen jetzt ausschauen: Selbstverständlich freuen wir uns, dass im ersten Halbjahr 2007 eine Aufwärtsentwicklung festzustellen ist, dass ein gewisses Licht am Tunnel erkennbar ist. Aber man muss da schon ein bisserl in die jüngste Vergangenheit zurückschauen. Es war ja letztendlich nicht sehr einfach, was in den letzten Jahrzehnten im touristischen Bereich, speziell im Sommertourismus passiert ist. Ich denke, wir haben auch schon in den Achtziger- und Neunzigerjahren, in den Vorsaisonen, 2,2 bis 2,5 Millionen Übernachtungen gehabt. (*Abg. Rossmann: Aber unter anderen Voraussetzungen!*) Also so eine Superleistung ist das nicht, Frau Kollegin. Ich würde wirklich einfach bitten, dass man sich, wenn man mit Fragen in die Öffentlichkeit geht, sozusagen auch wirklich versucht, das Gesamtbild nicht zu verlassen und da dürfen wir in die jüngste Vergangenheit letztendlich auch zurückschauen. Das Ergebnis 2006 ist ja vom Kollegen Kaiser schon plakativ dargestellt worden.

Ich habe mich heute insofern vorbereitet, dass ich mit ein paar Hoteliers gesprochen habe, um sozusagen ein bisschen in diese virtuelle Welt Landtag etwas Authentisches hineinzubringen. Die Hoteliers haben mir mitgeteilt: Sie haben

Angst davor, dass das Wetter sozusagen auch wirklich nicht umschlägt und dass das schöne Wetter bleibt. Letztendlich ist für uns die Tatsache, und das ist einfach in Kärnten so: Wenn es ein, zwei Tage schlecht ist, wenn es regnet, verlassen die Gäste den Ort, verlassen die Gäste das Land. In diesem Gästeverhalten kommt auch eine gewisse Strukturschwäche in Kärnten zum Vorschein. Diese Strukturschwäche hat auch der Kollege Grilc hier angeschnitten. Da bin ich wieder voll bei dir, und zwar insofern dass es in den letzten zwei bis drei Jahrzehnten nicht gelungen ist, wirklich Schlechtwettereinrichtungen zu schaffen. Wir werden ja heute einen Dringlichkeitsantrag einbringen, der sich mit diesen Einrichtungen befasst und letztendlich Investitionen in die Saisonverlängerung umsetzt. Das ist ein Manko bei uns in Kärnten. Diese Lücke muss auf alle Fälle geschlossen werden. Wir werden auch unseren Beitrag dazu leisten.

Dieses Badeerlebnis wird bei uns immer noch zu stark in den Vordergrund gebracht. Das schlägt sich auch bei unserem Tourismus insofern nieder, dass im Juli und August zwei Drittel der Übernachtungen stattfinden und in den vier Monaten der Vor- und Nachsaison ist dann nur ein Drittel. Das heißt, das Badeerlebnis ist immer noch zu stark beworben. Ich würde eher sagen, in Kärnten kann man auch baden. Wir haben ja viele andere Möglichkeiten. Hier müsste letztendlich auch die Kärntenwerbung eine neue Strategie umsetzen, dass speziell auch mehr Angebote in der Vor- und Nachsaison entwickelt werden.

Diese Aufwärtsentwicklung freut uns natürlich. Ja, selbstverständlich, das ist ja ganz, ganz klar! Aber diese Aufwärtsentwicklung ist in Kärnten nicht hausgemacht. Ich möchte schon festhalten, dass es ein paar Umstände gegeben hat, dass sich auch das Gästeverhalten geändert hat, in der heurigen Saison, dass natürlich durch den Konjunkturaufschwung in Deutschland wir diesen insofern spüren, als wieder – Gott sei Dank! – mehr Gäste aus Deutschland kommen. Auch sehr viele Einheimische machen bei uns am Wörther See und auch in Kärnten Urlaub. Ich denke, das ist auch sehr, sehr wichtig. Letztendlich ist es aber auch die Investitionsfreudigkeit der Kärntner Unternehmerinnen und Unternehmer, die sich hier positiv niederschlägt und das Engagement der Mitarbeiterinnen und der Mitarbeiter.

**Vouk**

Dass der Tourismus ein wichtiger Arbeitgeber in Kärnten ist – rund 6 % der Beschäftigten sind ja im Tourismus letztendlich tätig -, das ist hier schon bestätigt worden. Leider gibt es aber (*Vorsitzender: Noch eine halbe Minute Redezeit!*) immer weniger Lehrlinge. Jeder Dritte verlässt nach einem Jahr den Tourismusbereich. Das Durchschnittseinkommen ist nur 1.300 Euro. Nun kommen noch die gestiegenen Lebenshaltungskosten dazu, letztendlich auch durch die Strompreiserhöhung. Ich denke, das ist nicht gut. Das ist nicht klug, dass das hier eingeführt wird. Die Betriebe werden belastet. Ich bitte, dass gerade die Kärntner Bevölkerung durch diese Preiserhöhungen entlastet werden soll bzw. dass sie nicht massiv belastet wird. Ich bitte, alles daran zu setzen und alles dafür zu tun, dass man die Bevölkerung entlastet.

Deswegen fordere ich einerseits als Tourismussprecher in Bezug auf den Tourismus alle Verantwortlichen auf, dass hier die Politik aus dem operativen Bereich herausgeht. (*Vorsitzender: Die Redezeit ist abgelaufen. Ich bitte, zum Schluss zu kommen!*) - das ist das Entscheidende! - und dass letztendlich die geplante Strompreiserhöhung zurückgenommen wird, um sozusagen die Bevölkerung, aber auch die Wirtschaft zu entlasten. Ich danke für die geschätzte Aufmerksamkeit! (*Beifall von der SPÖ-Fraktion*)

(*Der Vorsitzende erteilt Abg. Lutschounig das Wort. – Abg. Ing. Scheuch: Urlaub am Bauernhof!*)

**Abgeordneter Lutschounig (ÖVP):**

Geschätzter Herr Präsident! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Von einer „Strompreiserhöhungs-Sonderlandtagssitzung – ein sehr langes Wort – haben wir in der Aktuellen Stunde jedenfalls eine Lobhudelei zum Tourismus, zur Tourismusentwicklung in Kärnten gehört. Noch dazu hat es geheißen „Sommertourismus“. Die Frau Kollegin Rossmann hat allerdings mehr über den Wintertourismus geredet. (*Abg. Rossmann: Da ist wahr! Man muss das Ganze betrachten!*) Ja, okay! Soll so sein! (*Lärm im Hause*)

Meine Damen und Herren! Ich glaube, es ist überhaupt kein Grund zur Euphorie, was den Tourismus betrifft. Das sage ich jetzt nicht mit einer Schadenfreude oder mit einer Genugtuung,

sondern mit großer Besorgnis. Denn, meine Damen und Herren, ich habe eine Tafel mitgebracht. (*zeigt eine Tafel her*) Die sagt das ganz deutlich, dass ab dem Jahre 1994, und ich sage ausdrücklich, ausschließlich BZÖ- bzw. FPÖ-Referenten haben dieses Referat geleitet. Ich habe sie durchaus auch personell mit fescchen Fotos hier dargestellt. Da hat es ein Minus gegeben. Und voriges Jahr war die absolute Talfahrt. Es gibt eine leichte Aufwärtsentwicklung (*Lärm in der F-Fraktion*) – Gott sei Dank! -, aber von absolutem Tiefststand, meine Damen und Herren, Herr Kollege Dörfler, das ist eigentlich die Tatsache, das ist nicht irgendein Schwindel, (*LR Dipl.-Ing. Scheuch: Das ist euer Finanzminister!*) sondern das ist, (*Lärm im Hause*) damit ihr das leichter versteht, (*LR Dipl.-Ing. Scheuch macht erneut einen Zwischenruf. - Vorsitzender: Bitte, Herr Landesrat Scheuch, am Wort ist der Herr Abgeordnete Lutschounig! Bitte!*) dass das nicht nur in Kärnten vonstatten gegangen ist. (*Abg. Ing. Scheuch: Da ist ja ein Schwarzer drauf!*) Das ist kein Grund für eine Lobhudelei, meine Damen und Herren! (*Lärm und Heiterkeit im Hause*) Das ist der Grund, dass wir uns mit großer Sorge um den Tourismus in Kärnten auseinandersetzen, auch in der politischen Auseinandersetzung, meine geschätzten Damen und Herren! Denn diese Lobhudelei des BZÖ ist überhaupt nicht am Platz. Ja, Grasser ist auch dabei. Der war ja bei euch. War der nicht FPÖ-Landeshauptmann-Stellvertreter?! (*Lärm im Hause*) Er ist alle Viertelstunden mit dem Handy hinaus gelaufen und hat mit dem damaligen, heutigen Chef Jörg Haider gesprochen, ob er zustimmen kann oder nicht. Ich war damals selber in der Regierung, ich habe das live miterlebt. (*Abg. Tauschitz: So ist es!*) Also ich erzählte nicht irgendetwas, was mir irgendjemand erzählt hat.

Meine Damen und Herren! Aber auch diese Belastungswelle, von der schon gesprochen worden ist: Die 5 Millionen zusätzlich haben die Betriebe natürlich ab dem Jahre 2006 wahnsinnig belastet. Das ist überhaupt keine Frage! 5 Millionen Euro Mehrbelastung für die Betriebe, das ist nicht etwas, was man einfach so wegstecken kann!

Aber es gibt natürlich auch positive Aspekte. Beim Hinausgehen hat mir schon früher auch Direktor Willegger gesagt ... (*Abg. Dipl.-Ing. Gallo geht zum Rednerpult und schaut sich die*

## Lutschounig

*Tafel an.)* Ja, schau es dir nur genau an. Ich hoffe, du verstehst es auch! *(Abg. Dipl.-Ing. Gallo: Die Belastung herbeireden! Denke einmal nach! – Vorsitzender: Bitte, Herr Abgeordneter, am Wort ist der Herr Abgeordnete Lutschounig! – Lärm und Beifall im Hause.)* Eine Statistik muss man auch verstehen, Herr Vermessungstechniker! Herr Vermessungstechniker, ich kann ja von dir das nicht verlangen. Das ist ja kein Plan, das sind ja keine Koordinaten, die da unten sind, wo du dich auskennst, sondern das ist eine Statistik. Und die stimmt schon!

Ich glaube, meine Damen und Herren, dass auch Urlaub am Bauernhof zu jenen Erfolgsfaktoren im Tourismus gehört, auf die man echt stolz sein kann. Und da ist einmal nicht der Tourismusreferent schuld und verantwortlich, sondern da gibt es einen Agrarreferenten, der Dr. Josef Martinz heißt. *(Abg. Dipl.-Ing. Gallo: Wo ist er denn?!)* Dort gibt es zweistellige Pluszuwächse. Ich muss sagen, das kann ich wirklich mit großer Freude feststellen. Immerhin macht der Anteil 7,5 % vom Gesamttourismus im Sommer aus, 3,5 % im Winter und im Gesamttourismus 6,3 %. Herr Landeshauptmann, ich glaube, das ist nicht so wenig. Ich glaube, dass jetzt auch die Initiative mit dem Reitschnuppern, was heuer installiert worden ist, ein zusätzlich positiver Aspekt ist dieser "Urlaub am Bauernhof"-Gestaltung hineingekommen ist. Wenn man weiß, dass der Gast im Urlaub am Bauernhof pro Tag etwa 78 Euro ausgibt, im Gegensatz der sonstige Gast etwa 68, dann sieht man, dass hier auch die Wertschöpfung eine erhöhte ist, dass hier einiges wirklich im Land bleibt.

Was die Kärntenwerbung betrifft, da bemängeln viele Fachleute – ich zähle mich wirklich nicht dazu –, dass es zu wenig Fernsehspots gibt, jedenfalls für die Kärntenwerbung. Da sind wir auch in der Statistik in Österreich von den Bundesländern an absolut letzter Stelle. Wo wir allerdings Erster sind, das ist dort, wenn es darum geht, den Landeshauptmann in das Bild zu rücken. Da sind wir Spitzenreiter. *(Lärm in der F-Fraktion)* Der Landeshauptmann übertrifft sogar den großen niederösterreichischen Landeshauptmann Pröll, vom größten Bundesland. Unser Landeshauptmann ist allgegenwärtig. *(Vorsitzender: Sie haben noch 20 Sekunden Redezeit, bitte!)*

Ich glaube, meine Damen und Herren, dass wir

auch die Chancen bei der Klimaveränderung nutzen sollten, im Tourismus, dass wir auch das Wandern in Kärnten und in Österreich bewerben, verstärkt bewerben sollten, dass der Tourismus und der Slogan "von dem Berg in den See" wirklich greifen sollte und dass die Menschen es satt haben, bei 48 bis 50 Grad, wie jetzt der Nachbar mir erzählt hat, in Ägypten zu sein. *(Vorsitzender: Die Redezeit ist abgelaufen! Bitte, zum Schluss zu kommen!)* Das sind unsere Chancen. Da sollten wir uns Gedanken machen und nicht eine Lobhudelei betreiben, wie gut wir sind. Danke für die Aufmerksamkeit! *(Beifall von der ÖVP-Fraktion)*

*(Der Vorsitzende erteilt Abg. Stark das Wort.)*

Abgeordneter **Stark** (F):

Herr Präsident! Hohes Haus! Herr Landeshauptmann! Bei der ÖVP ist es tatsächlich so: Sie jammern das Ganze nur krank. *(Beifall von der F-Fraktion)* Alles, was hier im Tourismus gemacht wird, ist schlecht. Alles, was sonst gemacht wird, ist schlecht. Lieber Herr Lutschounig, ich muss dir etwas sagen: Bei Infrastrukturmaßnahmen ist Kärnten auch schon wieder weit vorne. Radwege werden in ganz Kärnten durchgeführt. *(Lärm im Hause)* Die Straßen werden durchgeführt. *(Zwischenruf des Abg. Lutschounig)* Sie wissen ganz genau: Man kann nicht alles machen. *(Lärm im Hause)* Nur in Klagenfurt hapert es nach wie vor bei Radwegen und dergleichen! *(Beifall von der F-Fraktion. – Abg. Ing. Scheuch: Bravo!)*

Wenn man dann auf die Werbung geht, lieber Freund Grilc. Werbung, Event, das gehört dazu. Das gehört deshalb dazu, weil es hat sich gezeigt, dass diese großen Events, die Großveranstaltungen in Kärnten hier sehr viel bringen. Dies deshalb, weil nämlich auch die Übernachtungen gestiegen sind. Es sind die Auslastungen in der Infrastruktur durchgeführt worden. Auch die Stadt Klagenfurt hat davon profitiert. Wir haben auch grundsätzlich dafür gesorgt, dass die kranken Betriebe wieder gesund werden. Gesund werden sie deshalb, wenn sie uns, dem Land Kärnten, ein Konzept vorlegen. Dann werden sie nämlich von unserem Referenten und vom Herrn Landeshauptmann gefördert.

Und ich habe noch nicht gesehen, dass sie gesagt

**Stark**

haben, sie werden nicht gefördert. Sie werden in allen Belangen gefördert, (*Beifall von der F-Fraktion.*) ob das bei Hallenbädern, bei Ausflügen – wie habt ihr früher gesagt – vom Berg ins Wasser ist! Wir haben auch das wanderbare Kärnten. Das wird bei dir in Maria Rain noch nicht gewesen sein, aber wir haben das wanderbare Kärnten, auch bei unserem Kollegen Vouk. Du weißt, die Wörthersee-Gemeinschaft hat das schon lange im Programm gehabt. Was haben wir gesagt? Wir wollen haben, dass alle umliegenden Orte und Täler auch davon profitieren, damit der Gast, der zu uns kommt, wirklich davon profitiert, nicht nur am See, sondern auch rundherum. Bei Internetauftritten – da sind wir von der Wörthersee-Gemeinschaft auch Vorreiter gewesen – haben wir mit Unterstützung des Landes Kärnten zum Beispiel in Italien große Initiativen geschaffen, sodass jetzt vermehrt – mehr als zehn Prozent – Übernachtungen durch Italiener stattgefunden haben. Das zeigt ja auch, dass das fruchtet. Dafür wollen wir unserem Fremdenverkehrsreferenten, Herrn Landeshauptmann, recht herzlichen Dank sagen, der uns dabei tatkräftig unterstützt hat! (*Beifall von der F-Fraktion.*)

Und wenn ich heute auch schon wieder gehört habe: GTI-Treffen, lieber Freund Holub! Das GTI-Treffen ist die erste Großveranstaltung, (*LR Dipl.-Ing. Scheuch: Die Mutter aller Events!*) die im Mai 200.000 Leute hierher bringt. (*Abg. Holub: Mit Klo!*) Mit Klo, ich habe dir eines angeboten, weil du ja in Klagenfurt wohnst! Ich wollte dir sogar eine große Latrine bauen, damit du vielleicht etwas anderes siehst. Ich wollte noch etwas machen: Eine große Klo-Anlage hinstellen, damit du in deinem Schlaf endlich nicht gestört wirst! Mit diesem Event, mit dieser Großveranstaltung, kommen mehr als 200.000 junge Menschen hierher nach Kärnten! Ich glaube, das ist ein Erfolg! Die letzten Jahre haben mir gezeigt, dass wir mit diesem Auto und auch mit den Menschen sehr gut umgehen können. Nicht immer nur alles verbieten, das ist – glaube ich – der falsche Weg. Wir müssen sie dorthin weisen und sagen: Wir haben hier eine Großveranstaltung, wir wollen haben, dass ihr herkommt und eine Woche Kärnten besucht. Meine Werbung in Deutschland lautet: Nicht GTI-Treffen in Reifnitz, sondern GTI-Treffen hier in Kärnten am Wörthersee, auch in Velden und alle sollen davon profitieren. Ich glaube schon, dass die

Übernachtungszahlen dadurch gestiegen sind. (*Beifall von der F-Fraktion. – Vorsitzender: Noch eine halbe Minute Redezeit!*) Wir sollten uns einmal von der Vergangenheit verabschieden. Die Vergangenheit hat ja gezeigt, heute ist die ganze Welt binnen X Stunden zu bereisen. Wir müssen allen anderen zeigen, dass wir besser sind, dass wir hier in Kärnten die Sicherheit haben, dass wir in Kärnten eine schöne Luft haben, dass wir eine Natur haben, die wir brauchen. Wir können baden, wir können wandern, wir haben wirklich ein wunderschönes Land und das müssen wir gemeinsam hinaustragen, gemeinsam mit dem Land Kärnten und mit der Kärnten Werbung sowie mit den vielen, vielen Verbündeten (*Vorsitzender: Die Redezeit ist abgelaufen! Ich bitte, zum Schluss zu kommen!*) in Europa! Ich glaube, das gelingt uns und ich hoffe, dass wir nicht mehr krankjammern, sondern gemeinsam für ein Ziel arbeiten, damit noch mehr Gäste hierher kommen und dass wir hier noch mehr Gäste befriedigen können! (*Beifall von der F-Fraktion.*)

(*Der Vorsitzende erteilt Abg. Mag. Dr. Lesjak das Wort.*)

Abgeordnete **Mag. Dr. Lesjak** (GRÜ):

Geschätzter Präsident! Verehrte Damen und Herren! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Hier zu behaupten, dass der Ausbau des Radnetzes in Kärnten ein Erfolg war, grenzt an Realitätsverweigerung. (*Abg. Ing. Scheuch: Lichterlausblaser!*) Tatsache ist, dass der VCÖ gerade kürzlich eine Studie herausgebracht und die Bundesländer verglichen hat und Kärnten ist mit Abstand an der letzten Stelle! (*Einwand von LH Dr. Haider.*) Und das soll ein Erfolg sein? Ja, wie denn? Mit was sollen wir uns da vergleichen und wem sollen wir zeigen, dass wir jetzt so gut sind, wenn wir in vielen Bereichen an letzter Stelle sind? Das hat auch nichts mit Krankjammern zu tun, das hat damit zu tun, dass wir auf Defizite und auf Schwächen aufmerksam machen. Sie tun gut daran, wenn Sie das auch ernst nehmen und das nicht von vornherein abtun als ein „Krankjammern“, weil das ist kein „Krankjammern.“ (*Abg. Dipl.-Ing. Gallo: Du hast noch nie einen Vorschlag gemacht! – Abg. Ing. Scheuch: Mach einmal einen Vorschlag!*) Ihr müsst halt die Realität zur Kenntnis nehmen!



**Mag. Dr. Lesjak**

Man muss halt einsehen, dass es Zahlen und Fakten gibt und dass die Realität nicht daraus besteht, was aus dem eigenen Kopf, aus der eigenen Phantasie heraus entsteht. Eigentlich wollte ich ein paar Worte über nachhaltige Tourismuspolitik erzählen, weil das war heute eigentlich noch nicht der Fall. Ich möchte mich auch aus dieser parteipolitischen Polemik heraushalten. (*Abg. Ing. Scheuch lacht lautstark.*) Nachhaltige Tourismuspolitik bedeutet, dass keine Umweltschäden zurückbleiben, dass die Bevölkerung keinen Schaden nimmt an größeren und Großveranstaltungen und dass es eine möglichst langfristige Wertschöpfung gibt, von der wir dann wirtschaftlich auch etwas haben können. Nachhaltig heißt also, dass man mittel- und längerfristig in die Zukunft schauen und in die Zukunft planen muss. Nächstes Jahr werden wir ein Großereignis haben – wir wissen es alle – die EURO 2008. Das wird eine Massenveranstaltung sein, die sicherlich sehr, sehr viel Tourismus bringen und die bestimmt die Nächtigungszahlen in die Höhe treiben wird. (*Einwand von 1. LH-Stv. Dörfler.*) Spätestens dann brauchen wir ein ausgebautes Radnetz in Klagenfurt. Was wir aber auch brauchen ist, und auch das wäre ein Zeichen für eine nachhaltige Tourismuspolitik, dass man heute schon hergeht und darauf aufmerksam macht, dass so ein Großereignis auch zu Menschenrechtsverletzungen führen kann, dass es zu Gewalt kommen kann, dass es Ausschreitungen von Fußballfans, von irgendwelchen Hooligans geben kann. Es wird eine Fanmeile geben, davon hört man nichts! Ich habe auch schon erwähnt, dass die Europameisterschaft auch davon gekennzeichnet sein wird, dass es – und da haben wir in Kärnten ein besonderes Problem – zu illegaler Prostitution kommt, zu Zwangsprostitution. Hier werden Frauen und Mädchen illegal dazu gezwungen, ihre Sexdienste anzubieten. Da hat man aus der WM in Deutschland Erfahrungen gehabt. Es war dort die Rede von 40.000 Prostituierten, die hier ihre Dienste anbieten. Dieser Fall ist nicht eingetreten, weil die Sicherheit, die Exekutive, ein sehr nachhaltiges Programm und Konzept ausgearbeitet hat, hier die Bevölkerung frühzeitig zu informieren, was alles auf uns zukommen kann. Und damit müsste man heute anfangen, das müsste es eigentlich schon die längste Zeit geben! Andere Austragungsorte wie zum Beispiel in der Schweiz sind auf so etwas vorbereitet. Die Schweiz hat sich die Erfahrungen aus der EM

2006 in Deutschland angeschaut und jetzt öffentliche Präventionskampagnen während der UEFA EURO-2008 ausgearbeitet. Die sagen auch, dass es ganz wichtig ist, hier Präventivmaßnahmen, Sicherheitsvorkehrungen zu treffen und insbesondere die Bevölkerung zu informieren, was bei so einem Großereignis alles stattfinden kann. Aus diesem Grund haben wir heute zwei Anträge eingebracht. Es hätten eigentlich Dringlichkeitsanträge werden können, aber das können wir nicht tun, wie Sie wissen, weil wir nicht zu viert sind, also sind es gewöhnliche Anträge. Einmal ein Antrag zu einer Anlaufstelle für Opfer von Menschenhandel und illegaler Prostitution und ein weiterer Antrag, in dem wir die Landesregierung auffordern, dass das Land hier in Kooperation mit der Sicherheit umfassende Sicherheitsmaßnahmen trifft. Dass man zum Beispiel einen Folder macht, auf dem draufsteht, wohin kann ich mich wenden, wenn ein Hooligan ausschreitet, wenn ich verprügelt werde, wenn ich eine illegale Prostituierte finde. (*Abg. Zellot: Da von der Sicherheit reden und gegen das Bundesheer sein!*) Also, das sind auch negative Dinge, die mit einer Großveranstaltung, mit einem Großevent, verbunden sind und das muss man zur Kenntnis nehmen! Das ist Realität! Man kann nicht einfach so tun, als ob es das nicht gäbe! Man muss sich das sehr wohl anschauen und das gibt es in Kärnten bis dato leider nicht. (*Vorsitzender: Sie haben noch eine halbe Minute Redezeit!*) Bei unserem Antrag habe ich schon schwer die Hoffnung, dass hier etwas geschieht. Weil nachhaltige Tourismuspolitik eben bedeutet, dass man schon vorher daran denkt, dass wir die Bevölkerung schützen müssen, dass wir auch die Umwelt schützen müssen und dass dieses Ereignis dann doch relativ reibungsfrei über die Bühne gehen sollte! Danke! (*Einzelbeifall von Abg. Holub.*)

(*Der Vorsitzende erteilt Abg. Seiser das Wort.*)

Abgeordneter **Seiser** (SPÖ):

Geschätzter Herr Präsident! Hohes Haus! Meine sehr geschätzten Damen und Herren! Ich möchte ganz kurz auf die einführenden Worte des Herrn Landeshauptmann-Stellvertreters Dörfler replizieren und auf diese Belastungsmaßnahmen der blau-orange-schwarzen Regierung: Verdoppelung der Energieabgabe, Erhöhung der motorbezogenen Versicherungssteuer, Erhöhung der

**Seiser**

Umsatzsteuer auf Kaffee und Tee, nahezu Verdoppelung der Autobahnvignette, deutliche Erhöhung diverser Gebühren – Pass und Personalausweis, kräftige Tarifierhöhungen bei Post und Bahn, (Abg. Ing. Scheuch: *Habt Ihr etwas anderes versprochen?*) Erhöhung der Krankenversicherungsbeiträge, Erhöhung der Mineralsteuer um 1 Cent für Benzin, (Abg. Ing. Scheuch: *Das Parteiprogramm der SPÖ!*) um 2 Cent für Diesel und um bis 2,9 Cent für Heizöl! (*Zwischenruf von Abg. Rossmann.*) Kärnten, geschätzte Frau Kollegin Rossmann, war bis zum Jahr 1991 offensichtlich „in“, ab diesem Jahr war es dann nicht mehr „in“, denn wir haben im Zeitraum zwischen 1991 und 2006 6,2 Millionen Nächtigungen verloren. Das heißt, wir haben in diesem Zeitraum (Abg. Rossmann: *Mehr Wertschöpfung, weniger Betten!*) 5.460 Betriebe zugesperrt, Frau Kollegin! Wir haben ein Bettenminus im Ausmaß von 49.554 erlitten! Zu den Beschäftigten, die der Herr Landeshauptmann-Stellvertreter Dörfler angesprochen hat: Wir hatten im Jahr 1991 (Abg. Dipl.-Ing. Gallo: *Wertschöpfung!*) – zu der komme ich noch! – 17.708 Beschäftigte im Tourismus, und wir hatten im Jahr 2006 17.276 Beschäftigte im Tourismus, nur mit dem feinen Unterschied, dass im Jahr 2006 davon 2.326 geringfügig Beschäftigte waren. Im Jahr 1991 hat es die Paragraph 5 a ... (Abg. Ing. Scheuch: *Rechne einmal! Da haben wir noch immer eine Verdoppelung!*) Verdoppelung? Kannst du nicht rechnen? Du kannst nicht rechnen, Herr Kollege! Sie heben auf jeden Fall ... (*Zwischenruf von 1. LH-Stv. Dörfler. – Es herrscht starker Lärm im Hause. – Vorsitzender: Bitte, am Wort ist der Herr Abgeordnete Seiser! – 1. LH-Stv. Dörfler: Ihr von der SPÖ könnt nicht einmal bis 22 rechnen!*) 1991 17.708, 2006 17.276! (*1. LH-Stv. Dörfler: Ihr könnt nicht einmal bis 22 zählen!*) Macht ihr das mit eurem Westenthaler aus und die Geschichte hat sich, oder? (*Beifall von der SPÖ-Fraktion.*) Sie heben auf jeden Fall ... (*Wiederum Zwischenruf von 1. LH-Stv. Dörfler.*) Weil Ihr nur mehr einen habt, da gibt es nichts mehr zum Verzählen! Sie heben den Sommertourismus in die Höhe und verschließen eigentlich die Augen davor, dass er in den letzten Jahrzehnten an die Wand gefahren wurde! Ein Fünftel der Beschäftigten im Sommertourismus sind geringfügig Beschäftigte, (*Es herrscht Lärm im Hause.*) sie verfügen daher über kein existenzsicherndes Einkommen. Mit ein Grund dafür, dass Kärnten zu den kaufkraft-

schwächsten, weil einkommensschwächsten Bundesländern zählt.

Jetzt aber zurück zu den Betrieben der Tourismuswirtschaft. Ich erinnere mich noch an die Tourismusenquete in Velden. Da wurde kühn behauptet, dass die Nächtigungen zwar zurückgehen, dafür steigen aber die Umsätze! Bitte, was soll diese Argumentation? Verwechselt man hier Umsatz mit Gewinn? Verwechselt man hier Umsatz mit Gewinn? Lässt man außer Acht, dass die Eigenkapitaldecken der Tourismusbetriebe so dünn sind wie die Sommerbettwäsche? Und glauben Sie wirklich, dass Ihnen ein Bankdirektor auf Ihre Umsatzzahlen hin einen Kredit gibt? Und glauben Sie wirklich, dass sich ein Konkursrichter von den Umsatzzahlen beeindruckt lässt? (Abg. Ing. Scheuch: *Frag den Elsner, wie das mit dem Umsatz ist!*) Glauben Sie das wirklich? Also vergleichen Sie, verwechseln Sie nicht Umsatz mit Gewinn, das ist nämlich eine schlimme Argumentation! (Abg. Dipl.-Ing. Gallo: *Das hat die Gewerkschaft gemacht!*) Sie vergessen auch bei dem Hohelied, das Sie hier absingen, Sie vergessen auch, dass die Gastronomie- und Hotelleriebetriebe (*Vorsitzender: Sie haben noch eine halbe Minute Redezeit!*) nach wie vor in der Insolvenzstatistik die Spitzenreiter sind! Das wissen Sie und das vergessen Sie leider! Werfen Sie uns daher also nicht permanent irgendwelche Nestbeschmutzungen vor, (Abg. Ing. Scheuch: *Das macht ihr schon selber! – Heiterkeit in der F-Fraktion.*) wenn Sie – geblendet von den Scheinwerfern und Blitzlichtern der High-Society-Events – den Blick für das Wesentliche verlieren! (Abg. Ing. Scheuch: *Wir laden dich einmal ein!*) Ich denke, dass eine (*Vorsitzender: Ich bitte zum Schluss zu kommen! Die Redezeit ist abgelaufen!*) effiziente, existenzsichernde Förderung der Klein- und Mittelbetriebe das Gebot der Stunde ist und dass es nicht darum geht, in Taiwan oder in Saudi-Arabien Fremdenverkehrswerbung für Kärnten zu betreiben! (Abg. Ing. Scheuch: *Schlechte Rede! Minus!* – *Beifall von der SPÖ-Fraktion.*)

(*Der Vorsitzende erteilt Abg. Tauschitz das Wort.*)

Abgeordneter **Tauschitz** (ÖVP):

Sehr geehrter Herr Präsident! Herr Kollege Seiser! Nach dieser überaus emotionsgeladenen

## Tauschitz

Rede von Ihnen – das bin ich gar nicht gewöhnt – darf ich noch einmal ein Tafel mit herausbringen, das kennen die Kollegen vom BZÖ schon, eine wunderbare Geschichte! (*Abg. Tauschitz hält eine Tafel in die Höhe. – Zwischenruf von 1. LH-Stv. Dörfler.*) Schauen wir uns die Zahlen doch ein bisschen an, Herr Landesrat Dörfler! Schauen wir uns die Zahlen doch ein bisschen an!

Sie haben seit 1994 immer den Tourismusreferenten gestellt und haben im Laufe der Jahre (zwölf Jahre) sechs Referenten gezählt, wenn ich den Herrn Kollegen und ehemaligen Präsidenten Freunschlag noch dazurechne. Sechs Referenten in zwölf Jahren, das heißt alle zwei Jahre ein neuer Referent. Dass das nicht fruchten kann, sieht man eindeutig an den Zahlen. Vier Millionen Nächtigungen sind in der Ära des BZÖs im Tourismus verloren gegangen. Wenn ich böse bin, sage ich: Das sind ungefähr 700.000 pro Referent, also Sie haben schon 700.000 Nächtigungen dem Land Kärnten abgezogen – oder, wenn ich es auf Jahre rechne, sind es halt 350.000 Nächtigungen pro Jahr, die wir unter der Egide des BZÖs verloren haben. Das ist nicht wenig!

Wenn ich ganz nett bin, dann gehe ich her und sage: Im Winter haben wir ein Plus, und wir haben ein Plus im Winter, im selben Zeitraum von 900.000 Nächtigungen. (*Lärm im Hause*) Das heißt, Summa summarum haben wir noch immer ein Minus von 3 Millionen Nächtigungen, wenn ich wirklich ganz korrekt und ohne Polemik rechne. Es ist ja bezeichnend, dass man jetzt diese Prognose – wobei bemerkenswert ist, ein guter Touristiker rechnet am Ende der Periode ab und nicht zwischendrin. Das ist immer so eine gefährliche Geschichte. Da sind schon andere auf die Schnauze gefallen, also wäre ich ein bisserl vorsichtig. Aber dieses Kleine, wo man jetzt hergeht, wo man vom schlechtesten Wert jemals vielleicht mit ein bisserl Glück auf den zweitschlechtesten steigern, feiert man jetzt ab als den riesengroßen Erfolg.

Wenn ich schon dabei bin, zum Kollegen Dörfler. Der Kollege Dörfler erzählt allen Ernstes, dass für diese kleine, möglicherweise Entwicklung seien die Events zuständig, und zwar namentlich aufgezählt vom Herrn Dörfler: das Beach Volleyball und die Starnacht. Interessanterweise sind aber die Nächtigungszahlen, ist das

Plus der Nächtigungszahlen im Mai und im Juni passiert, aber die Events waren im Juli und im August. Also irgendwie passt das nicht zusammen. Es ist offensichtlich schon wieder ein Märchen vom Herrn Dörfler, (*Beifall von der ÖVP-Fraktion und der Abg. Mag. Trannacher*) ein Märchen vom Herrn Dörfler. Aber an alle Kinder – es sind keine herinnen, vielleicht hören ein paar im Internet zu -: Kinder, passt auf, Märchen sind immer der Fantasie entsprungen und sind nicht wahr! Also, Herr Dörfler, da sind wir ziemlich schlecht beinand.

Wie schaut es in anderen Bereichen des Sommertourismus aus, wo die ÖVP Verantwortung hat? Ja, es gibt sie. Es gibt Tourismusbereiche, da hat die ÖVP, namentlich Dr. Martinz Verantwortung, nämlich Urlaub am Bauernhof. Und was ist beim Urlaub am Bauernhof? – Zuwächse ohne Ende, weil man dort rechtzeitig erkannt hat, (*Abg. Rossmann: Urlaub am Bauernhof war auch schon lange vor Martinz!*) dass man ordentliche Programme braucht, langfristige Programme. Dann funktioniert das auch. Dr. Martinz hat im Gegensatz zum Herrn Dörfler die ganze Schicht im Griff. Der Herr Dörfler ist leider Gottes ein Märchenerzähler, der auch Hecken schneiden kann, der auch Bäume fällen kann. Aber, lieber Herr Landesrat, ich glaube, es ist besser, Sie tun Hecken schneiden und Bäume fällen als Tourismuspolitik machen, (*Zwischenruf von LR Dipl.-Ing. Scheuch*) weil das können Sie wesentlich besser. Landesrat Martinz hat sehr wohl Ahnung vom Tourismus, weil er nämlich der Einzige in der Landesregierung ist, der wirklich Touristiker ist, der tatsächlich einen riesengroßen Betrieb zu Hause hat (*Lärm im Hause*) und der – entschuldige, Herr Kollege Dörfler! –, der Herr Landesrat Martinz, bringt alleine mit seinem Campingplatz 100.000 Nächtigungen im Jahr. (*Abg. Rossmann: Der Martinz hat ja Berufsverbot!*) Also tun Sie bitte nicht wieder versuchen, ein weiteres Märchen zu erzählen! Sie werden nicht wahrer, wenn Sie sie öfters wiederholen.

Die Frage ist: Wo ist der Masterplan für den Tourismus? Alle zwei Jahre einen neuen Referenten! Es gibt keinen Masterplan für den Tourismus. Wo sind denn die langfristigen Programme von der Kärntenwerbung? Es gibt sie nach wie vor nicht! Die Billigflieger hat man schon zweimal vertrieben. Ich bin gespannt, wie lange sie es diesmal aushalten werden. (*Vorsit-*

**Tauschitz**

*zender: Eine halbe Minute Redezeit noch, bitte!*) Danke, Herr Präsident! Beim dritten Mal dann gescheiter sein und endlich einmal die Billigflieger auch mit Gesamtprojekten, Gesamtprogrammen ausstatten! Dann wird es vielleicht funktionieren. Die letzten 20 Sekunden: (*Zwischenruf von LR Dipl.-Ing. Scheuch*) Die Zahlen beweisen, das BZÖ hat leider keine Ahnung von Tourismuspolitik. Vier Millionen Nächtigungen, wenn ich nett bin, sage ich drei Millionen Nächtigungen weniger, sprechen eine eindeutige Sprache. Das ist die Leistung der BZÖ-Referenten und nicht mehr. (*Vorsitzender: Die Redezeit ist abgelaufen. Bitte, zum Schluss zu kommen!*) Danke, Jörg – und in dem Fall, bitte, Gerhard Dörfler, fang endlich an und tu wirklich etwas für den Tourismus! Danke! (*Beifall von der ÖVP-Fraktion*)

(*Der Vorsitzende erteilt 1. LHStv. Dörfler das Wort.*)

Erster Landeshauptmann-Stellvertreter **Dörfler** (F):

Jetzt muss ich einmal dem Abgeordneten Seiser antworten, denn er spricht vom Bettenvernichten. Das ist schon interessant. Du meinst wahrscheinlich das ÖGB-Feriendorf in Ossiach. (*Lärm im Hause*) Dort hat man die Mitarbeiter ... (*Zwischenruf des Abg. Seiser*) Herr Abgeordneter, zuhören, ich habe dir auch zugehört, zwar erstaunt, aber doch. Der ÖGB hat in Ossiach – und „Schande am See“, hat die „Kleine Zeitung“ dazu geschrieben – im Winter im Feriendorf die heimischen Arbeiter gekündigt, nach Hause geschickt, (*Lärm in der F-Fraktion. – Abg. Ing. Scheuch: Aha! – Abg. Trettenbrein: Ungeheuerlich!*) aber ungarische Mitarbeiter und einen ungarischen Betreiber geholt. Das ist die Bettenvernichtung, die die SPÖ scheinbar meint, (*Lärm in der SPÖ-Fraktion*) Herr Abgeordneter Seiser. Das sind die Fakten der so genannten Bettenvernichtung. (*Vorsitzender: Bitte, am Wort ist der Herr Landeshauptmann-Stellvertreter!*)

Jetzt würde ich ganz gern dem Abgeordneten Tauschitz etwas sagen. (*Abg. Tauschitz: Bitte!*) Wenn jemand noch keinen Tag in seinem Leben gearbeitet hat und von Wirtschaft spricht, (*Abg. Tauschitz: Schon wieder ein Märchen!*) das kommt mir so vor, Herr Abgeordneter, wie wenn ein Nichtschwimmer Tauchkurse gibt. (*Heiter-*

*keit und Lärm im Hause. – Beifall von der F-Fraktion*) Oder wenn der Herr Seiser von den geblendeten Kerzenlichtern spricht. Der Herr Schantl ist beim Beach-Volleyball, die Frau Schaunig ist bei der „Starnacht“ mit 1.000 Sozialmitarbeiterinnen. Ich freue mich darüber! Der Herr Schantl ist bei „Wenn die Musi spielt“. Alle drängen sich in die erste Reihe. Die SPÖ hat einen dringlichen Antrag eingebracht, den Ironman-Vertrag wieder zu verlängern. Ist schon klar, wir müssen ja dem Herrn Abgeordneten Kaiser seinen Startplatz sponsern. Der kostet dem Land Kärnten 4.200 Schilling. Das nur so ein bisserl zum Umgang, wie die SPÖ versucht, zu argumentieren und vor allem, wie sie agiert. Wer selbst das Kerzenlicht und das Scheinwerferlicht der Events so liebend sucht, soll sich da nicht aufregen! (*Zwischenruf von LR Dipl.-Ing. Scheuch*)

Der Abgeordnete Lutschounig ist wohl der größte VIP-Kartenschnorrer in Kärnten, wenn es irgendwo VIP-Karten gibt, dann braucht er immer eine für sich und eine für seinen Herrn Sohnmann. (*Lärm in der ÖVP-Fraktion. – Abg. Tauschitz: Das bist du! – Abg. Lutschounig: Ich habe noch nie eine gehabt. Ich weiß nicht, wo der das her hat. Ich habe noch nie eine VIP-Karte gebraucht. Was der zusammenredet!*) Jetzt möchte ich ganz gerne auch über die Zukunft reden. Du hast mich schon oft genug gefragt. (*Weiterhin Lärm im Hause. – Vorsitzender: Bitte, dem Redner Aufmerksamkeit zu geben. Das ist der Herr Landeshauptmann-Stellvertreter Dörfler. Bitte! – Abg. Ing. Scheuch setzt zu einem Zwischenruf an. – Vorsitzender: Herr Klubobmann Scheuch, bitte, das gilt auch für Sie!*)

Jetzt muss ich der Reihe nach auf die Vorredner eingehen. Es ist ja interessant, wie man versucht, den Urlaub am Bauernhof an sich zu ziehen. Faktum ist, dass jeweils der Tourismusreferent und der Agrarreferent 100.000 Euro für dieses Projekt zur Verfügung stellen. (*Abg. Rossmann: So schaut es aus!*) Also wenn ihr schon dem Herrn Martinz auf eine Schulter klopf, dann müsst ihr dem Herrn Haider und dem jetzt dem Herrn Dörfler auf die zweite klopfen. Das ist die Wahrheit, liebe Freunde! (*Beifall von der F-Fraktion*) Das Einzige, was der Herr Kollege Martinz gemacht hat: Er benutzt Urlaub am Bauernhof schamlos als Werbeinstrument. Er hat 15.000 Euro für einen Reitprospekt ausgegeben, wo der Herr Martinz ganzseitig aus einer Beilage

## Dörfler

der „Kleinen Zeitung“ lacht. Hätte das der Dörfler gemacht, dann hätten die schwarzen Brüder einen schönen Zirkus veranstaltet. (Abg. Lutschounig: *Oh, Maria!* – Abg. Ing. Scheuch: *So schaut es aus!*) Das ist die Wahrheit! (*Lärm im Hause*) Sogar die Geschäftsführerin setzt man unter Druck. Der Obmann, Hubert Rainer aus Deutsch Griffen, ein alter Freund von mir, kriegt Parteidruck, um den Herrn Martinz mit einer Seite in einem Tourismusprospekt abzdrukken. Bei der Spar tun sie ihn weg, weil die Kunden zum Teufel gehen bei der Spar, weil sie den Martinz nicht mehr aushalten, (*Heiterkeit beim LR Dipl.-Ing. Scheuch*) jetzt bewerben sie ihn halt bei den Reiturlaubprospekten, das ist die Politik des Herrn Martinz.

Zum Thema „Radtourismus“: Kein Referent hat noch so viele Radwege gebaut wie ich als Straßenbaureferent. Jetzt darf ich sie auch als Tourismusreferent vermarkten. Das zur Wahrheitsfindung. Wir arbeiten jetzt seit einigen Monaten konsequent ein radtouristisches Konzept für das Obere Drautal aus. Wissen Sie, wer nie dabei ist? – Der Herr Gerhard Köfer aus Spittal! Den interessiert es nicht, zum Beispiel so erfolgreich zu sein wie Osttirol und Lienz – Ferdi Hueter ist mein Zeuge. Es ist aber auch der Bürgermeister von Oberdrauburg, der überhaupt keinen Wert auf den Radtourismus legt. Wir müssen quasi die Region zwangsbeglücken. Das heißt, es ist auch eine gemeinsame Aufgabe. Ich freue mich, dass der Ferdi Hueter da sehr aktiv dabei ist und auch andere Bürgermeister, dass wir dort eine Radfahr-tourismusregion entwickeln werden. Das wird nur funktionieren, wenn es eine Gemeinsamkeit zwischen allen Bürgermeistern gibt. Es ist schon erstaunlich, wenn der Bürgermeister von Lienz bei jeder Sitzung dabei ist oder zumindest eine Vertretung schickt. Und der Herr Nationalrat Köfer, der zwar draußen in Wien kaum Reden hält, aber am Wörther See Boot fährt, mit dem Herrn Nessler, weil ihm das wichtiger ist, der kommt zu keiner Sitzung, um für seine Stadt den gleichen touristischen Erfolg zustande zu bringen, wie das in Lienz der Fall ist. So macht man in Kärnten Tourismuspolitik. (Vorsitzender: *Sie haben noch eine halbe Minute Redezeit! Bitte!*)

Herr Seiser, wenn du meinst, man soll den Strompreis zurücknehmen, dann geht doch zum Gusenbauer und sage ihm, er soll die MÖST zurücknehmen. Ganz einfach, selbst schamlos

Steuern erhöhen und dann hergehen, eine Nichtmöglichkeit, nämlich die Preise der KELAG zu verändern, die unser großer Sponsor und auch des Herrn Rohr ist, zum Beispiel, wie man so hört und liest, das ist ein bisserl scheinheilig. Wir sollten das Kapital, das das Land hat, dieses wunderschöne prachtvolle Land, ohne Streit in eine gute Zukunft führen. Das Kapital „Natur“ ist mir das Wichtigste! (Vorsitzender: *Die Redezeit ist abgelaufen. Bitte, zum Schluss zu kommen!*) Kärnten kann nicht mit Millioneninvestitionen und großen Einrichtungen aufwarten, die es in Ballungsräumen gibt. Wir brauchen kein Disneyland in Kärnten. Wir müssen die Natur vermarkten. Das ist unser Kapital! Das ist die Riesenchance, im neuen Tourismustrend „Sommerfrische“ wieder erfolgreich zu sein! (Beifall von der F-Fraktion)

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Meine Damen und Herren! Die Aktuelle Stunde ist somit abgelaufen. Sie ist damit beendet. Bevor ich nun zur Tagesordnung komme, möchte ich zur Erstellung der Tagesordnung folgendes mitteilen. Es sind seit der Einladung noch drei Behandlungsgegenstände eingelangt. Die Obmännerkonferenz hat empfohlen, dass wir diese drei Verhandlungsgegenstände auf die Tagesordnung nehmen, und zwar gereiht nach Tagesordnungspunkt 6, Ldtgs.Zl. 166-20/29, Schriftliche Anfragebeantwortung von Landesrat Dr. Schantl zur schriftlichen Anfrage des Abgeordneten Holub betreffend private Herzklinik in Kärnten, Punkt 7, Ldtgs.Zl. 273-18/29, Schriftliche Anfragebeantwortung von Erstem Landeshauptmann-Stellvertreter Dörfler zur schriftlichen Anfrage des Abgeordneten Holub betreffend Verkehrskonzept Kärnten EM 2008 und Tagesordnungspunkt 8, Ldtgs.Zl. 129-14/29, Schriftliche Anfragebeantwortung von Landeshauptmann Dr. Haider zur schriftlichen Anfrage des Abgeordneten Schlagholz betreffend Petitionen, Erkenntnis des Verfassungsgerichtshofes hinsichtlich der Refundierung von Bezügen nach dem Bundesbezügegesetz. Wer damit einverstanden ist, dass diese drei Tagesordnungspunkte auf die Tagesordnung gesetzt werden, der möge zum Zeichen der Zustimmung ein Handzeichen geben! – Das ist einstimmig so beschlossen. Ich darf darauf hinweisen, dass die Einbringung für Dringlichkeitsanträge und Dringlichkeitsanfra-

**Lobnig**

gen, eine Stunde danach, um 21.25 Uhr endet. Wir kommen somit zur Tagesordnung und werden, wie in den anderen Sitzungen, unseren Gepflogenheiten nachkommend, vorerst einmal die

vorgereichten Dringlichkeitsanfragen behandeln. Ich darf nun den Landtagsdirektor um die Verlesung der ersten Dringlichkeitsanfrage bitten!

**Mitteilung des Einlaufes**

Schriftführer Direktor **Mag. Weiß:**

A. Dringlichkeitsanfragen:

**1. Ldtgs.Zl. 188-6/29:**

**Dringlichkeitsanfrage von Abgeordneten des Freiheitlichen Landtagsklubs betreffend Entwicklungen am Kärntner Strommarkt an Landeshauptmann Dr. Haider mit folgender Anfrage:**

Wie beurteilen Sie die aktuellen Entwicklungen am Kärntner Strommarkt?

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig (F):**

Zuerst muss ich darüber abstimmen lassen. Wer der Dringlichkeit die Zustimmung gibt – es ist die einfache Mehrheit erforderlich -, den bitte ich um ein Handzeichen! – (*Lärm im Hause*) Bitte, zur Dringlichkeit ist vorher abzustimmen. Das ist eine Anfrage, kein Antrag. Bitte, das ist einstimmig? – Nein, gegen die Stimmen der Grünen. Die SPÖ hat mitgestimmt. Danke! Zur Begründung der Dringlichkeit hat sich Herr Klubobmann Ing. Kurt Scheuch gemeldet.

Abgeordneter **Ing. Scheuch (F):**

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Hoher Landtag! Am 24. 1. 2007 haben wir vom BZÖ eine Sonderlandtagssitzung zum Thema „Muttersprachenerhebung“ einberufen, wie Sie sich vielleicht noch erinnern können. Als wir dieses Thema gewählt haben, haben uns die Herren von der ÖVP und von der SPÖ ausgerichtet, auch von den Grünen, dass der Landtag für dieses Thema nicht zuständig ist und dass sie gar nicht kommen, dass sie Arbeitsverweigerung betreiben. Das wurde auch von der Presse gar nicht

einmal so verwerflich gesehen, sondern beinahe goutiert.

Heute reden wir über den Strompreis in Kärnten. Zuständigkeit des Kärntner Landtages null, nullkommanull. Aber wir kommen, meine lieben Freunde von der SPÖ und von der ÖVP sehr gerne heute her und erteilen Ihnen wieder einmal in Aktienrecht und in wirtschaftlichen Fragen Nachhilfeunterricht. (*Beifall von der F-Fraktion*) So ist einzig und allein der Vorstand der KELAG für die Preisgestaltung verantwortlich. Ich nehme nicht an, dass Klubobmann Kaiser den Vorstandsvorsitzenden Egger, übrigens ein Parteigenosse von ihm, abziehen möchte. Das kann ich mir nicht vorstellen. Das wäre auch ungerecht, weil die KELAG eine Erfolgsgeschichte schreibt und weil letztendlich auch betriebswirtschaftliche Überlegungen hier in die Waagschale zu legen sind. Überlegungen die aussagen, dass es immerhin darum geht, 1.300 Arbeitsplätze zu sichern, dass die Kelag 1 Milliarde, meine sehr geehrten Damen und Herren, 1 Milliarde Euro neu investieren wird und dass – und das wird die Grünen und vor allem auch den Energielandesrat Rohr vielleicht interessieren – der Bedarf des Kärntner Stroms, der Kundenbedarf, jedes Jahr um drei Prozent steigt! Und jetzt, lieber Freund Holub, kann man wählen: Wir bedienen uns – sowie die SPÖ vorgeschlagen hat – am billigen Atomstrommarkt oder wir gehen in einer Investitionsoffensive den richtigen Weg, nämlich in Kärnten saubere Energie weiter zu propagieren und – und das ist auch wichtig – die Versorgungssicherheit hier zu gewährleisten. Die Zielrichtung, die die SPÖ hier verfolgt, ist klar und augenscheinlich, denn nachdem man die Hypo ins politische Fadenkreuz genommen hat, nimmt man eben jetzt die Kelag ins politische Fadenkreuz. Das ist etwas, was wir nicht mitmachen werden! (*Beifall von der F-Fraktion.*)

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Das ist auch eine neue Qualität der Politik rund um die

**Ing. Scheuch**

paar verstreuten Linken der Frau Schaunig, weil am Ende des Tages ein Herr Wagner oder ein Herr Ambrozy niemals gegen ein so wichtiges Kärntner Unternehmen entschieden hätte. Und der Gipfel, und der absolute Gipfel – und jetzt blicke ich in Richtung Reinhart Rohr – ist die Argumentation, ein Hauptargumentationspunkt ist die Sponsortätigkeit der Kelag, das steht auch in Ihrem Antrag hier nachzulesen. Da spricht sich die SPÖ Kärntens gegen die Förderung der Freiwilligen Feuerwehr aus, gegen viele Sportvereine, gegen die Kärntner Polizei, gegen das Militärkommando, gegen den FCK und gegen das Kärntner Bildungswerk, um nur einige zu nennen. Man kann sagen: Roter Mann oder roter Rohr spricht hier mit gespaltener Zunge! Weil wenn man die Medienberichte liest – und jetzt habe ich ein Täfelchen für Sie mit, (*Abg. Ing. Scheuch hält einen Zeitungsausschnitt in die Höhe.*) da schreibt der Herr Rohr: „Die Kelag ist für Landesrat Rohr ein wichtiger Partner.“ (*Zwischenruf von LR Ing. Rohr.*) Und das Beste kommt: Er lobt die Kelag und dankt Herrn Dr. Hermann Egger für die Unterstützung des Projektes – von der Kelag seit drei Jahren gesponsert! Haben Sie diese Sponsortätigkeit gemeint? Seien Sie anständig und zahlen Sie das Geld zurück! Sie stehen nämlich auf der Payroll der Stromerzeuger und nicht zuletzt auf der Payroll des Herrn Schröfelbauer! (*Vorsitzender: Sie haben noch eine halbe Minute Redezeit! – Wiederum Zwischenruf von LR Ing. Rohr.*) Aber er ist ja dort in guter Gesellschaft, weil auch der Herr Manzenreiter hier von dem einen oder anderen Plakatchen lacht und das als Erbse zu bezeichnen freut mich besonders, das wird noch Gegenstand einer Sitzung sein! Wir werden den Menschen sagen: Sie sind gegen Sponsoring, Sie sind gegen Arbeitsplätze in Kärnten und das wird sich für Sie an der Wahlurne fatal auswirken, Ihnen wird nämlich der Strom abgedreht! (*Beifall von der F-Fraktion.*)

(*Der Vorsitzende erteilt LH Dr. Haider das Wort und ersucht um Beachtung der Redezeit von fünf Minuten.*)

Landeshauptmann **Dr. Haider** (F):

Sehr geehrter Herr Präsident! Meine Damen und Herren! Die Entwicklung am Kärntner Strommarkt zeichnet das Bild der Wirtschaft. Das heißt: Unsere Wirtschaft wächst erfreulich gut,

unsere Entwicklung ist positiv! (*Unruhe in der SPÖ-Fraktion.*) Ich referiere nur das, was das Wirtschaftsforschungsinstitut feststellt und da sitzen ziemlich viele rote Parteigänger, die das festgestellt haben. Ein dreiprozentiges, jährliches Wirtschaftswachstum und ein dreiprozentiges, jährliches Stromwachstum stellt uns natürlich auch vor die Frage: Wie beschaffen wir ausreichend Strom? Derzeit können wir 50 Prozent des Bedarfes aus Eigenerzeugung mit sauberer Wasserkraft und Bioenergie decken. Darauf sind wir auch sehr stolz, weil Kärnten immerhin dank auch dieses Unternehmens Kelag mehr als 42 Prozent der benötigten Energie bereits aus so genannter erneuerbarer Energie abdecken kann. Dass wir aber auf der anderen Seite dieses Wachstum auch noch abdecken müssen plus die fehlenden 50 Prozent wird es notwendig machen – wenn wir nicht Strom aus dem Ausland, Atomstrom usw. zukaufen wollen – dass wir entsprechende Kraftwerke bauen wie etwa jetzt in Oberkärnten eines gerade mitten im Bau ist – das Feldseekraftwerk oder Reißbeck/Zwei in Angriff genommen wird, um das zu kompensieren, um nicht teuren Strom zukaufen zu müssen. Warum teuren Strom? Die 50 Prozent, die uns derzeit fehlen, müssen wir teuer aus dem Ausland zukaufen und in den letzten Monaten hat sich der Zukauf des Stroms um 25 Prozent verteuert. Das heißt: Auf den Märkten ist der für uns zuzukaufende Strom um 25 Prozent teurer geworden. Das wirkt sich natürlich auch auf die Kosten der Kelag aus. Aus diesem Grund hat es jetzt Überlegungen gegeben – nachdem man seit dem 1.1.2006 keine Erhöhung der Strompreise vorgenommen hat – eine Erhöhung der Strompreise, die wesentlich reduzierter und geringer ist als die, die in Klagenfurt bei den Stadtwerken vorgenommen worden ist, zu tätigen. Bei den Stadtwerken hat man eine Strompreiserhöhung vorgenommen, die monatlich rund € 8,-- zusätzliche Belastung für einen durchschnittlichen Haushalt ausmacht, bei der Kelag werden es € 3,3 pro Monat sein. Bei den Stadtwerken haben die SPÖ und die ÖVP gemeinsam den Beschluss gefasst, haben die SPÖ und die ÖVP nichts dabei gefunden, dass es eine große Belastung wäre. Jetzt, bei der Kelag, wird so getan als wäre das ein großes Verbrechen! Ich wundere mich deshalb, weil ja zwischen dem Energiereferenten Rohr und der Verbundgesellschaft gute Beziehungen herrschen. Wir wissen, dass an der Spitze der Kelag immerhin der Vorstandsdirektor

**Dr. Haider**

egger steht, der ja ein bekennender Parteigänger der Sozialdemokratie ist und dem man jetzt mit diesen Aktionen, bei denen man ihm unterstellt ohne Begründung die Strompreiserhöhung vornehmen zu wollen, letztlich eine kriminelle Handlung unterstellt. Wenn ich das fertig denke, dass jetzt der Antrag gestellt wird – auch im Beisein des Kollegen Rohr heute in einer Pressekonferenz – dass der Aufsichtsrat einen Beschluss fassen und das korrigieren soll, dann gibt es nach dem Aktienrecht nur die Möglichkeit dem Vorstand das Misstrauen auszudrücken, weil er offenbar getürkte Kalkulationen vorgelegt hat. Also, dann werden Sie morgen Ihren eigenen Parteifreund als Vorstandsdirektor abberufen, dann werden Sie morgen der Öffentlichkeit erklären, warum etwa der Herr Zentralbetriebsratsobmann Loidl, der Mitglied des Aufsichtsrates ist, der Vize-Vorsitzender des Aufsichtsrates der Kelag ist, der Arbeiterkammer-Vizepräsident ist, bis zur Stunde noch keinen Antrag gestellt hat, die Strompreiserhöhung rückgängig zu machen. (3. Präs. Dr. Strutz: *Der hat zugestimmt!*) Ich glaube also, Sie spielen hier wirklich mit gezinkten Karten! (Beifall von der F-Fraktion.) Das ist also in Wirklichkeit das Dilemma der SPÖ! Sie wissen ganz genau, dass in Wirklichkeit ausschließlich – (Vorsitzender: *Sie haben noch eine halbe Minute Redezeit!*) seit der Liberalisierung des Strommarktes – ausschließlich der Vorstand einer Aktiengesellschaft diese Entscheidung trifft! (Abg. Trettenbrein: *Ungeheuerlich!*) Das wissen Sie! Und diese Liberalisierung verdanken wir der ÖVP und der SPÖ, die um jeden Preis nach Europa wollten und dieses Europa hat uns diese Liberalisierung aufgezwungen, (Abg. Lutschounig: *Also bist du gegen Europa!*) die es verbietet, dass wir in diesem Land eine Preisregelung mit eigenen Energiegesetzen machen können! (Beifall von der F-Fraktion. – Vorsitzender: *Die Redezeit ist abgelaufen! Ich bitte, zum Schluss zu kommen!*) Und ich stelle fest, dass der größte Profiteur, der am meisten über die Kelag schimpft der Herr Kollege Rohr selber ist, der Hunderttausende Euro an Sponsorleistungen von der Kelag bekommt, (Abg. Rossmann: *Unglaublich!*) sogar eine eigene Zeitung herausgibt, (LR Ing. Rohr: *Das ist ein schönes Projekt!*) der in den letzten Jahren über 100.000,- Euro (Vorsitzender: *Herr Landeshauptmann, ich ersuche Sie zum Schluss zu kommen! Die Redezeit ist schon abgelaufen!*) – ja – an Sponsortätigkeit bekom-

men hat. (Wiederum Zwischenruf von LR Ing. Rohr.) Das sind 20 Prozent von dem, was der FC Kärnten bekommt. Meine Damen und Herren, (Vorsitzender: *Herr Landeshauptmann, bitte, ich muss Ihnen das Wort entziehen!*) das sind genau die parasitären Einstellungen von Politikern, die nicht zu ihrem Wort stehen, aber der Kelag das Geld herausziehen wollen! (Beifall von der F-Fraktion. – Abg. Dipl.-Ing. Gallo meldet sich zur Geschäftsordnung.)

(Der Vorsitzende erteilt zur Geschäftsordnung Abg. Dipl.-Ing. Gallo das Wort.)

Abgeordneter **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Ich ersuche um Wortmeldungsmöglichkeit für den zu Befragenden gemäß § 24 Abs. 3 K-LTGO!

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Meine Damen und Herren! Sie haben den Antrag gehört. Es geht um die weitere Zuerkennung einer Redezeit von fünf Minuten an den Landeshauptmann. Es ist die einfache Mehrheit erforderlich. Wer dem zustimmt, bitte um ein Zeichen mit der Hand! – (Es herrscht Unstimmigkeit über das Abstimmungsergebnis. – Abg. Ing. Scheuch: *Wollt ihr jetzt eine Debatte oder nicht?*) – Das ist leider nicht die erforderliche Mehrheit! Es hat sich zur Debatte zum Inhalt dieses Antrages als Erster der Abgeordnete Schwager gemeldet, bitte! Ich bitte auch hier, die Redezeit von fünf Minuten zu beachten!

Abgeordneter **Schwager** (FPÖ):

Sehr geehrter Herr Präsident! Hoher Landtag! Ich nütze die Gelegenheit, um mich hier zur Preiserhöhung des Stromes in Kärnten bezüglich der Kelag zu Wort zu melden, weil ich ansonsten als einzelner Abgeordneter der FPÖ hier im Hause zu den Dringlichkeitsanträgen, bei denen wir wissen, dass sie die Dringlichkeit nicht erreichen werden, nicht sprechen kann. Ich habe jetzt mit Verwunderung feststellen müssen, wie vehement unser Herr Landeshauptmann die Strompreiserhöhung der Kelag verteidigt, wobei er heuer bei der ersten Strompreiserhöhung um 3,5 Prozent noch gesagt hat, er wird versuchen



**Schwager**

das zu verhindern und der in der Vergangenheit im Vorwahlkampf sogar garantiert hat, dass er eine Strompreissenkung veranlassen wird – (*Abg. Dipl.-Ing. Gallo: Das hat er ja gemacht!*) Sie werden sich erinnern – und nicht Strompreiserhöhungen, wie sie jetzt leider stattfinden. (*Lärm im Hause.*) Ich möchte auch feststellen, dass die Kelag eine äußerst wichtige Einrichtung in Kärnten zur Energieversorgung im Lande ist, aber sie macht auch Gewinne. Auch mit Stromhandel, nicht nur mit Stromerzeugung werden bei der Kelag – wie Sie sich alle überzeugen können – Gewinne gemacht! Zur heutigen Sitzung: Die Einflusslosigkeit des Landes Kärnten und des Kärntner Landtages ist natürlich klar. Der Abverkauf von Anteilen in der Vergangenheit führt in diesem Bereich zur Einflusslosigkeit des Landes Kärnten! Wir haben da Landesvermögen abverkauft und haben nur mehr circa ein Drittel an Anteilen bei der Kelag. Mit denen kann man dann natürlich auch als Land Kärnten in die Preispolitik nicht mehr eingreifen – für mich unglaubwürdig, obwohl ich den Herrn Dr. Egger, den Herrn Direktor der Kelag, sehr schätze. Welcher Parteigänger er ist, dürfte in diesem Fall keine Rolle spielen. Aber die Argumentation, dass heuer zu wenig Wasserführung in Kärnten wäre und dass man aus diesem Grund den Strompreis erhöhen müsste, ist auch für Laien nicht nachvollziehbar und nicht so glaubwürdig. Es wird schon das Gewinnstreben der RWE und des Verbundes, die ja jeweils ein Drittel der Anteile an der Kelag besitzen, hier dahinter stehen. Denen ist nicht das Wohl des Kärntner Volkes sehr im Auge, sondern eher das Gewinnemachen und das muss man leidtragend so zur Kenntnis nehmen, aber ich als Abgeordneter und Volksvertreter von Kärnten lehne eine Strompreiserhöhung um 6,5 Prozent ab! Danke! (*Beifall von Abg. Mag. Dr. Kaiser und von Abg. Mag. Cernic.*)

(*Der Vorsitzende erteilt Abg. Holub das Wort.*)

Abgeordneter **Holub** (GRÜ):

Geschätzter Präsident! Hohes Haus! Wir haben nicht damit gerechnet, dass wir heute auch reden dürfen. (*Abg. Ing. Scheuch: Danke, Kurt!*) Danke, Kurt – das ist nicht sehr einfach, aber ich sage es trotzdem, warum auch nicht! Kurz und schön und bündig, da gibt es zwei Ansätze. Ich

habe am Montag mit dem Universitätsprofessor Haber gesprochen und habe gesagt: Wie schaut das aus? Kann man da wirklich als Land und als Landtag in die Preisgestaltung der Kelag eingreifen? Er meint, das ist ziemlich diffizil, eher nicht, weil man müsste dann wieder zum Vorstand dazukommen. In Wirklichkeit müsste man den Vorstand dazu bringen, seine Entscheidung rückgängig zu machen. Auf der anderen Seite habe ich dann wieder mit anderen gesprochen, die gesagt haben: Na ja, wir haben eigentlich als Energieholding 51 Prozent vom Land aus und man kommt schon dazu, weil wir ja die 66 Prozent an der Kelag haben. Also, man könnte ohne weiteres sagen: Nein, auf so eine Art und Weise nicht! Nur, nachdem das Prozedere schon so abgelaufen ist, wird man hier nicht mehr dazukommen und das ist die Geschichte! Gewisse Sachen hätte man sich überlegen müssen und muss man auch mittragen. Wenn man weiß, man verkauft die Kelag, dann ist sie halt nicht mehr in Kärntner Hand, dann ist sie teilweise im Besitz von Aktionären. Denen ist zu dienen und nicht unbedingt den Stromkunden, das ist die Geschichte. Jetzt ist aber die Kelag nicht unbedingt besonders arm, wenn man sich die Dividenden und die Gewinne anschaut. Es ist schon die Frage: Wie funktioniert das da und warum positioniert sich jetzt auch die Kelag von Platz zwei auf einmal auf Platz neun der Stromanbieter?

Was man sich noch fragen sollte, das ist die Rolle des Verbundes. Der Verbund spielt ja mit, in diesem nicht wirklichen Wettbewerb der Stromanbieter. Und das ist ja das Hauptproblem. Der Verbund hat sich in Klagenfurt beteiligt, macht in Klagenfurt direkt den Stadtwerken Konkurrenz, indem er einen viel billigeren Strompreis anbietet als die Stadtwerke, mit denen er eine Kooperation hat. Jetzt gehört ein Drittel der KELAG auch dem Verbund, und über die KELAG erhöht der Verbund in der KELAG den Strompreis. Das ist eine sehr interessante Geschichte! Ohne Verbund kommt man anscheinend nicht aus. Wie gesagt, das Hauptproblem ist: Es gibt keinen wirklichen Wettbewerb der Stromanbieter. Das darf man hier so gar nicht sagen, sonst wird man geklagt, habe ich gehört. Das ist auch schon einem Anderen passiert. Die Frage ist: Wissen die Menschen draußen, dass sie einen Wettbewerb haben? Sie brauchen ja nur umsteigen. Also wer wirklich einen billige-

**Holub**

ren Strom haben will, der muss nur ins Internet gehen und schauen „Stromanbieter“, und da findet er einige. Er findet sogar den Herrn Klaus, der mit seiner Energie bestätigt, dass er atomstromfrei ist. Wir sind das ja nicht. Wir haben 12 bis 15 % Atomstrom, den wir herein holen. Wir bauen auch Werke, die Atomstrom waschen, in der Nacht. Nichts anderes ist so ein Pumpspeicherkraftwerk, mit dem wir einfach Antischwerkraft hinaufpumpen, das Wasser, zu den billigen Atomstromtarifen, und zu den teuren Tarifen zu Mittag lassen wir das ab, waschen den Atomstrom, verdienen uns eine goldene Nase. Aber energietechnisch gesehen und energieeffizienzmäßig ist das keine gute Bilanz, wenn man 130 % hineinsteckt, um 100 % besser zu verkaufen. Natürlich ist es für die Kassa gut, aber für den Klimawandel nicht unbedingt. *(Zwischenruf aus der SPÖ-Fraktion: Windkraft!)* Ja, Windkraft ist halt bei uns noch nicht so weit, aber warum nicht! Auf der Koralm haben wir gerade wieder drei bewilligt, was ich weiß. Eines steht dort einsam. Seien Sie versichert, auch mit dem Klimawandel werden wir es schaffen, mehr Wind in Kärnten zu haben, ob wir wollen oder nicht.

Grundsätzlich müssen wir sagen: Auch wenn wir 42 % erneuerbare Energien in Kärnten haben, wir hatten schon über 50 %. Und wir verkaufen nichts Anderes hier als Schwerkraft. Das Wasser fällt von oben nach unten. Das ist nicht unbedingt unser Verdienst, sondern der liebe Gott hat uns eben diese Höhendifferenz gegeben. Was wir brauchen, das ist ein Ökostromgesetz österreichweit, und da waren leider nicht alle einsichtig genug. Hier haben wir die neuen Anleger leider Gottes vor den Kopf gestoßen und es nicht ermöglicht, dass Photovoltaik bei uns so greifen kann. Wir haben das schlechteste Ökostromgesetz. Sogar China ist besser als wir. Und das gehört dringend geändert, damit sich endlich einmal, sagen wir, das Bewusstsein in der Energie ändert. Wir haben genug Möglichkeiten. In Kärnten haben wir Know-how. Wir müssen die Windkraftwerke nach China verkaufen? Wir müssen Photovoltaik von uns da, was in Viktring erzeugt wird, nach Spanien verkaufen. *(Vorsitzender: Noch eine halbe Minute Redezeit!)* Können wir das, bitte, nicht bei uns erzeugen? Das wäre ja einmal etwas Besseres.

Deswegen umdenken, überhaupt in der Energie. Wir können nicht jedes Jahr 3 % zulegen, im

Verbrauch. Effizient ist es, und dazu haben sich eben auch die Energielieferanten seinerzeit verpflichtet, die Wasserkraft zu 50 % mehr effizient zu machen. Einsparen, bessere Geräte und mehr Effizienz, dann täten wir uns das alles ersparen. Danke!

*(Der Vorsitzende erteilt KO Abg. Mag. Dr. Kaiser das Wort.)*

Abgeordneter **Mag. Dr. Kaiser** (SPÖ):

Sehr geehrter Herr Präsident! Meine Damen und Herren! Die SPÖ-Fraktion hat zugestimmt, dass der Eigentümervertreter des Landes hier die Gelegenheit hat, seine Darstellung der Strompreiserhöhung und seine Befürwortung letztendlich zu machen.

Ich habe das zweite Mal nicht mehr zugestimmt, weil ich es nicht zulasse, namens unserer Fraktion, dass ein Regierungsmitglied meiner Fraktion mit „parasitärem Gehabe“ tituiert wird. Ich denke daher, dass es auch höchst an der Zeit ist, ein paar Dinge, die in der sehr schwachen und überhaupt nicht auf die Sache eingehende Begründung des Eigentümervertreter des Landes Kärnten dargestellt worden sind. Meine Damen und Herren! Selbst er, von 1999 bis zum 5. Dezember 2005 und auch noch einmal dazu im März dieses Jahres, war derjenige, der permanent, bei jeder ins Haus stehenden Strompreiserhöhung, wie der berühmte Robin Hood aufgetreten ist und gesagt hat, keiner Strompreiserhöhung seine Zustimmung zu geben. Und auf einmal waren alle Möglichkeiten da, von außerordentlicher Aufsichtsratssitzung bis zur Abberufung der Direktoren und weiß Gott, welchen Dingen, die man in den Raum gestellt hat. Heute, in einer Situation, meine Damen und Herren, wo das „reiche Kärnten“, Originalzitat, Herr Dr. Haider, in einer Situation ist, wo wir an der letzten Stelle aller, bezogen auf die Kaufkraft in Österreich, liegen, 100 % Österreichdurchschnitt, 94,4 % für das Jahr 2006 Kärnten, da ist auf einmal eine Strompreiserhöhung legitim. Da kommt er hier heraus und argumentiert und außer parteipolitischen, sehr primitiven Argumenten über KELAG-Direktoren, deren politischer Zugehörigkeit, ist eigentlich kein wirklich sachliches Argument gekommen, außer jenem der um 24 % gestiegenen Leistungskosten. *(Abg. Trettenbrein: Du hast ihn nicht verstanden!)* Das ist zu

**Mag. Dr. Kaiser**

wenig, denn dem halte ich entgegen, meine Damen und Herren, den ersten Quartalsbericht, der E-Control, die in ein paar Punkten, die der Herr Landeshauptmann angeschnitten hat, etwas zumindest österreichweit ganz Anderes sagt. Es wird beispielsweise, ich zitiere wörtlich, gesagt: „In Österreich wurden im 1. Quartal 2007 17.569 Gigawattstunden Strom verbraucht. Verglichen mit dem Vorjahr bedeutet das einen Rückgang von 4,1 %. Oder: Im März 2007 betrug die Inflationsrate in Österreich 1,8 % - und jetzt kommen wir dazu, wo es wirklich alle Kärntnerinnen und Kärntner genauso trifft, aber die Steigerungsrate bei Strompreisen ohne die Kärntner Erhöhung, meine Damen und Herren, bereits 9,4 % beträgt, jene der Gaspreise 9,7 %. Seit dem November 2006 ist der monatliche Inlandsstromverbrauch – auch das betrifft die Kärntnerinnen und Kärntner – jeweils geringer als im Vergleichsmonat des Vorjahres. Meine Damen und Herren, warum dann so viel mehr an Investitionen für zusätzliche Leitungen und zusätzliche Stromlieferungen? Hier scheint einiges nicht so zusammen zu passen, wie es uns dargestellt wird.

Das beste Argument ist jenes mit dem Wasserdargebot. Ich zitiere auch hier aus dem 1. Quartal: „Infolge eines um mehr als 20 % besseren Wasserdargebotes wurde in Laufkraftwerken“ usw. und so fort. Also auch hier kein Rückgang im Wasserstand, sondern in letzter Konsequenz eine um 20 % höhere Wasserführung.

Ich habe tiefen Respekt vor betriebswirtschaftlichen Entscheidungen, meine Damen und Herren. Die KELAG hat aus ihrer Sicht mit ihren Bediensteten das Recht, gewisse Dinge zu verlangen. Was ich aber nicht ohne Widerspruch über die Bühne gehen lasse, ist, dass die Politik in Wahrnehmung der Interessen der Kärntner Bevölkerung de facto nur mehr reine Staffage ist. Sie alle erinnern sich und Sie alle haben mitgestimmt, vor etwa knapp einem Jahr, als der Kärntner Landtag auf Appellation der KELAG-Verantwortlichen alles getan hat – es ist um die OMV gegangen und die Änderung der Verstaatlichungsgesetze -, damit eine Übernahme von Mitaktionären ausgehebelt und unmöglich gemacht wird. Hier war auf einmal die Politik notwendig, wichtig und sehr gerne auf das Tableau gerufen. Und jetzt, bei Strompreiserhöhungen, gibt es nicht einmal Vorankündigungen, sondern

man erfährt das in einer Situation, wo keiner der objektiven Faktoren, weder das Eigenkapital, das EGT noch die eigene Situation in betriebswirtschaftlichen Kenndaten in nur irgendeiner Art und Weise dafür spricht.

Das, meine Damen und Herren, ist der Grund, warum wir als Sozialdemokratie, gemeinsam mit auch anderen Parteien gegen Erhöhungen und Belastungen der Kärntner Bevölkerung (*Vorsitzender: Sie haben noch eine halbe Minute Redezeit!*) alles tun werden, damit das hintangehalten wird. Man kann vielleicht da und dort scheitern, aber kampflös und im Prinzip noch unterstützend hier für Belastungen der Kärntner Bevölkerung aufzutreten – nicht mit der SPÖ! (*Beifall von der SPÖ-Fraktion*)

(*Der Vorsitzende erteilt Abg. Lutschounig das Wort.*)

**Abgeordneter Lutschounig (ÖVP):**

Herr Präsident! Meine sehr geschätzten Damen und Herren! Der Herr Landeshauptmann hat seine Botschaft verkündet, dann ist er abgereist. (*Abg. Ing. Scheuch: Hättest du zugestimmt, dass er reden darf! Schäm dich! Schäm dich! Schäm dich! – Lärm im Hause.*) Er hat ja eh schon fünf Minuten lang Dinge verzapft, die uns schon beim Hals heraushängen. (*Heiterkeit und Beifall von der ÖVP-Fraktion*) Also weitere fünf Minuten wären, glaube ich, auch den Kolleginnen und Kollegen nicht mehr zumutbar. (*Heiterkeit in der ÖVP-Fraktion*)

Meine sehr geschätzten Damen und Herren! Ich habe hier ein Schreiben des Herrn Landeshauptmannes: „Resolution gegen die Strompreiserhöhung: Eine einstimmige Resolution gegen die geplante Strompreiserhöhung der KELAG“, damals, im Dezember 2005, nach 3,9 % „wurde heute, Dienstag, in der Sitzung der Landesregierung beschlossen, berichtet Wirtschaftsreferent Jörg Haider. Die KELAG werde mit dieser falschen Preispolitik“, Zitat Landeshauptmann „den Hauptanteil ihrer Kunden verlieren, da der Verbund bei den Klagenfurter Stadtwerken einsteigen werde ...“ usw., der Herr Landeshauptmann. (*Lärm im Hause. - Abg. Tauschitz: Hört! Hört!*) „Haider verwies auf die sinkenden Strombeschaffungskosten und die hohen Gewinne der KELAG, und aus diesem Grund ist er absolut

## Lutschounig

dagegen. Die Kärntner Landesregierung spricht sich gegen die geplante Strompreiserhöhung aus, da die KELAG eine erhebliche Steigerung der Bilanzergebnisse aufweist und hohe Gewinne durch den Verkauf von Spitzenstrom vorweisen kann.“ Meine Damen und Herren, das ist ja das Geschäft der KELAG, dass sie mit ihren Speicherkraftwerken auch diesen Spitzenstrom, der interessant, der lukrativ ist, verkaufen kann. Da ist es dann egal, von wo – wenn irgendwo ein Zukauf etwas teurer wird, mag sein, dass das heuer wirklich der Fall ist – der herkommt. Aber dieser Spitzenstrom, der hier erzeugt wird, in den Speicherkraftwerken, der macht das eigentliche Geschäft aus. Soweit damals der Herr Landeshauptmann.

Wogegen wir uns verwehren, meine *(Lärm in der F-Fraktion. – Abg. Dipl.-Ing. Gallo: Wann war denn das? Wann?)* Ja, wie es um die Erhöhung 2006 gegangen ist! *(Aufregung in der F-Fraktion)* Er ist ja der gleiche Landeshauptmann, heute noch. Er kann sich ja nicht so einem Gesinnungswandel unterzogen haben, dass das jetzt auf einmal alles anders ist. Früher, überall, bei jeder Strompreiserhöhung, hat er lauthals geschrien. Jetzt ist er auf einmal ganz ruhig, ist er ganz tasig und sagt: „Ja, selbstverständlich, aus betriebswirtschaftlichen und anderen Überlegungen muss man das natürlich akzeptieren.“ *(Abg. Tauschitz: Keine Linie!)* Ja, meine Damen und Herren, wir vermissen diesen Aufschrei, der sonst bei jeder passenden und unpassenden Gelegenheit *(Abg. Ing. Scheuch: Stadtwerke! Stadtwerke! Stadtwerke!)* vom Landeshauptmann kommt. *(Lärm im Hause)* Wo ist er denn, dieser Aufschrei, meine Damen und Herren?! *(Beifall von der ÖVP-Fraktion)* Der ist nicht da.

Wir haben – und das ist auch Tatsache, diese Statistik habe ich übrigens von der KELAG – den dritthöchsten Strompreis in Kärnten, meine Damen und Herren! Also zu glauben, wir sind eh der billige Jakob, das ist es ja nicht. Wir haben einen hohen Strompreis. Wenn man darüber spricht, dass der Landeshauptmann überall seinen Einfluss geltend machen kann, wenn es darum geht, Kooperationen auch mit dem Verbund einzugehen, Talschaftsverträge abzuschließen: Okay, dass sie passiert sind! Gut! *(LR Dipl.-Ing. Scheuch: Gott sei Dank!)* Gott sei Dank, ja, richtig! Aber dann muss ich auf der anderen Seite die Kooperation auch nutzen und sagen: „Lieber Verbund, liebe RWE, den Einfluss geltend ma-

chen.“ Aber Strompreiserhöhung ist den Bürgern dieses Landes, dem kleinen Mann, von dem der Landeshauptmann immer redet, nicht mehr zumutbar. Das wäre eigentlich die Aufgabe des Landeshauptmannes, wenn er ein Volkslandeshauptmann sein will! *(Beifall von der ÖVP-Fraktion)*

Ja, meine geschätzten Damen und Herren, der Kollege Scheuch sitzt ja da. Er hat damals ... *(Abg. Ing. Scheuch: Er ist nicht dein Kollege. Ich bin dein Kollege. Du bist ja nicht Landesrat!)* Nein, der Landesrat. So wichtig bist du auch wieder nicht! *(Heiterkeit im Hause. – Abg. Ing. Scheuch: Sie haben dich wieder hineingeschickt! – Vorsitzender: Bitte, am Wort ist der Herr Abgeordnete Lutschounig! Bitte schenken Sie ihm die Aufmerksamkeit, bei seiner Rede!)* Ich war schon Landesrat, da hast du nicht einmal gewusst, dass es Politik auch gibt! *(Heiterkeit im Hause. – Abg. Ing. Scheuch: Ja, ist ja wurscht! – Beifall von der ÖVP-Fraktion)*

Meine Damen und Herren! Der Herr Landesrat Scheuch *(Wiederum Lärm im Hause. – Abg. Ing. Scheuch setzt zu einem weiteren Zwischenruf an. – Vorsitzender: Herr Klubobmann Scheuch, bitte, ich darf Sie wirklich zur Ordnung rufen, weil am Wort ist, bitte, der Herr Abgeordnete Lutschounig!)* Danke, Herr Präsident! *(Vorsitzender: Bitte, setzen Sie fort!)* Ich glaube, dass der Herr Landesrat Scheuch damals mit einem großen Tamtam, mit einer großen Show die Ehrenbürgerschaft *(LR Dipl.-Ing. Scheuch: Ja, mit deinen Bürgermeister!)* jedenfalls dem Herrn Landeshauptmann vom Nationalpark übergeben hat, für das Zustandekommen. Ja, und jetzt, wenn es darum geht, dass die Bevölkerung belastet wird, dass die Bevölkerung eine weitere Belastungsprobe durchmachen muss, da ist er still. Da verzieht er sich hinter aktienrechtliche Dinge, da wird euch Kollege Stephan Tauschitz schon sagen, welche Möglichkeiten bestehen, weil man ja die Sitzungen genau durchgeschaut haben, wie das aussieht und welche Möglichkeiten es gibt. *(Lärm in der F-Fraktion. – Vorsitzender: Sie haben noch 20 Sekunden Redezeit, bitte!)* Also ich glaube, das ist etwas, was eines Landeshauptmannes, eines Vertreters, der auch in der KELAG die Interessen des Landes zu vertreten hat, nicht würdig. Wir vermissen den sonst so großen Robin-Hood-artigen Aufschrei, dass er sagt: „Meine geschätzten Freunde von Verbund, RWE und KELAG, *(Abg. Dipl.-Ing.*

## Lutschounig

*Gallo: Eine deiner schlechtesten Reden!*) es ist nicht möglich und nicht zumutbar, *(Vorsitzender: Die Redezeit ist abgelaufen. Bitte, zum Schluss zu kommen!)* unseren Bürgerinnen und Bürgern im Lande einen so teuren Strompreis zu haben. Danke schön! *(Beifall von der ÖVP-Fraktion)*

*(Der Vorsitzende erteilt KO Abg. Ing. Scheuch das Wort. – LR Dipl.-Ing. Scheuch: Die ÖVP ist halt gegen Jörg Haider!)*

Abgeordneter **Ing. Scheuch** (F):

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Hoher Landtag! Einige Fragen würden sich da auftun. Es wird schon seinen Grund haben, warum der Robert nicht mehr Landesrat ist. Hätte er mehr bewegt, wäre er das wahrscheinlich noch. *(Abg. Lutschounig: Das nehme ich nicht einmal ernst, was du sagst!)*

Aber heute hier herauszugehen und zu sagen – und das werden wir den Leuten erzählen und das passt eigentlich nicht zu dir, Robert -, dass du heute hier heraus gehst und sagst: „Dir hängt der Landeshauptmann und sein Gerede zum Hals heraus.“, wo du bei jeder Gelegenheit nur den Rockzipfel vom Herrn Landeshauptmann erwischen kannst und dich einschleimst, *(Heiterkeit in der F-Fraktion)* dann ist das doch wirklich eigentlich der Treppenwitz des heutigen Tages. *(Abg. Lutschounig lacht.)*

Sie, liebe Freunde der ÖVP, und Sie, liebe Freunde der SPÖ, haben beklagt *(Zwischenruf des Abg. Schober)* - das sind Freundinnen, Genossinnen, für dich -, haben vehement beklagt, dass es keine Diskussion geben darf, über dieses Thema, dass wir die Diskussion verweigern. Wir haben den Antrag gestellt und die Debatte möglich gemacht. Und Sie sitzen dann hier und verbieten dem Landeshauptmann in Kärnten das Wort?! Das ist schon eine interessante Geschichte!

Weißt du, lieber Lutschounig, du kannst es dir eben nicht aussuchen, wer spricht und wie lange! Und natürlich mag es für dich genug sein, nur am Ende des Tages hat dir der Wähler ausgerichtet, dass du auf die Abgeordnetenbank zurück sitzt und nicht mehr Landesrat wirst! Und wenn du so weitermachst, mein lieber Freund, dann wirst du nicht einmal mehr da sitzen, dann wird

es für dich schlecht ausschauen! *(Zwischenruf von Abg. Lutschounig.)* Dann kannst du als Ökonomierat in die Politpension gehen, das ist letztendlich auch recht interessant!

Zur Argumentation Vorher/Nachher: Ja, das ist ein interessanter Punkt! Man war und ist – und das möchte ich hier betonen – man war und ist von unserer Seite über eine Strompreiserhöhung natürlich nicht erfreut, no na net! *(Abg. Mag. Cernic: Das war bis jetzt nicht zu bemerken!)* Für wie blöd halten Sie uns eigentlich? Jetzt werden Sie gleich schreien: Für sehr blöd, nehme ich an! Das ist doch wirklich das schwächste Argument, das ich jemals gehört habe, aber: Und jetzt kommen wir einmal zu Sachargumenten, das würde mich freuen, Frau Cernic, normal sind Sie Sachargumenten zugänglich. *(Abg. Dipl.-Ing. Gallo: Schon lange nicht mehr!)* Na ja, ich revidiere die Aussage, bevor es zu einer tatsächlichen Berichtigung kommt! *(Heiterkeit im Hause.)* Meine sehr geehrten Damen und Herren! Fakt ist – und da können Sie herumphilosophieren wie Sie wollen – Fakt ist, dass die Kärntnerinnen und Kärntner pro Jahr drei Prozent mehr Strom verbrauchen. Das entspricht der Leistung eines kleinen oder eines durchschnittlichen Donaukraftwerkes. Und jetzt kann man zwei Wege gehen: Man kann sich den Atomstrom kaufen. Man kann sagen, das Unternehmen geht jetzt gut. Ja wann, frage ich Sie, wann soll man denn investieren? Genau jetzt, wenn es dem Unternehmen gut geht. Und diese Investition von 1 Milliarde Euro wird natürlich Arbeitsplätze nach sich ziehen, *(Zwischenruf von Abg. Holub.)* wird in Kärnten natürlich Wertschöpfung nach sich ziehen, lieber Rolf Holub, weil da scheinst du doch etwas uniformiert zu sein. Ich würde dich ersuchen, mit dem Vorstandsdirektor Egger ein schnelles Gespräch zu führen! Das ist Wasserkraft, die wir speichern, und nicht Atomstrom, im Gegenteil. Der größte Anteil ist Windstrom, weil den kann man nicht abschalten, das ist die billige Version. Und heute hier von deiner Seite heraus zu stehen und entweder fachlich so inkompetent zu sein, dass du es nicht weißt oder absichtlich zu sagen, wir speichern nur Atomstrom da oben, das ist echt nicht okay! Das ist nicht in Ordnung! Ja, und natürlich ist es doch klug, wenn unser Unternehmen, das uns gehört, Gewinne macht. Oder ist das auch nicht mehr in Ordnung? Ich weiß ja wirklich manchmal nicht mehr, ob ich da heraußen Männlein oder Weib-

**Ing. Scheuch**

lein bin, wenn man das auch noch kritisiert. (*Abg. Tauschitz: Das ist aber schlecht!*) Das heißt: De facto sind zwei Dinge eindeutig: Diese Investition ist jetzt notwendig. Natürlich muss man Sachargumente vorlassen, das wissen auch die Wirtschaftstreibenden in eurer Fraktion, natürlich. Und man kann sich nicht hinter einer populistischen Idee verstecken. Und die Talschaftsvertragsgeschichte, lieber Robert Lutschounig, da bist du mir noch etwas schuldig. Du wirst da herausgehen und dich noch bedanken für die Talschaftsverträge, das hast du mir einmal in einer Rede gesagt und das habe ich schriftlich und da hoffe ich, dass das auch bald kommt! Und zum Thema: Die zahlen sich das selbst. (*Zwischenruf von Abg. Mag. Cernic.*) Auf diesen Zwischenruf habe ich natürlich gewartet. (*Vorsitzender: Sie haben noch eine halbe Minute Redezeit!*) Da würde ich der SPÖ und ihrem Hauptvertreter, der das immer propagiert, drei Dinge empfehlen: Rechnen, denken, sprechen! Das ist eine gute Variante, weil da können die betroffenen Mölltaler und die Oberkärntner Gemeinden lange Stromrechnungen bezahlen bis dieses Geld an sie zurückfließt!

Und noch etwas sehr Unlogisches: Der Herr Rohr reist ja immer herum und behauptet, das gibt es gar nicht und das Geld kommt nicht. Wofür sollten wir dann die Strompreiserhöhung haben, wenn nicht damit ... ? (*Vorsitzender: Die Redezeit ist abgelaufen! Ich bitte, zum Schluss zu kommen!*) Zum Schluss sei auf den Einwurf der Unterkärntner zu sagen – wir werden ja noch mehr Gelegenheit haben, hier zu reden: Wissen Sie, zur Zeit nützt das Geld aus den Erträgen der Stromerzeuger Villach. Jetzt wird es einmal an der Zeit, dass auch das Mölltal und die oberen Regionen hier zum Zug kommen, im übrigen letztendlich auch St. Veit, deswegen denke ich, dass das eine gute Vorgangsweise ist, danke! (*Beifall von der F-Fraktion.*)

(*Der Vorsitzende erteilt dem Energiereferenten Landesrat Ing. Rohr das Wort.*)

Landesrat **Ing. Rohr** (SPÖ):

Meine sehr geschätzten Damen und Herren! Hohes Haus! Geschätzte ZuhörerInnen auf der Tribüne! Eigentlich ist es schon interessant, wenn man so die letzten zehn Jahre zurückschaut oder vielleicht ein bisschen weiter zurückblendet bis ins Jahr 1994 (*Abg. Trettenbrein: Das ist die*

*Zeit von Viktor Adler!*) und sich vergegenwärtigt, um welche Größenordnungen es immer wieder bei entsprechenden Strompreisanträgen der Kelag gegangen ist: 1994 2,44 Prozent, 1995 3,3 Prozent, 1999 in einer in Kärnten nicht bekannten Kampagne gegen den Kärntner Energieversorger, gegen die ArbeitnehmerInnen der Kelag – offensichtlich gegen die Vorstände der Kelag – eine Strompreisreduktion unterm Strich von minus zehn Prozent. (*Zwischenruf von Abg. Dipl.-Ing. Gallo.*) Da hat man sich dann gerettet und gesagt, das ist die Marktöffnung und die Strommarktliberalisierung. 2005 ist die Senkung des Netztarifes und die Erhöhung des Energiepreises auf Null ausgegangen, sodass die Bürger letztendlich nicht zusätzlich belastet wurden, 2006 plus 3,9 Prozent. Und wenn man sich anschaut, was dann 2005 im Vorfeld gesagt wurde: Neben Landeshauptmann Jörg Haider ist am Montag auch die Kärntner Wirtschaftskammer der Absicht der Kelag entgegengetreten, den Strompreis mit 1. Jänner um 3,9 Prozent zu erhöhen. Der Kelag-Vorstand hat dann trotz Haider-Kritik an der Preiserhöhung festgehalten und dann hat der Herr Haider gesagt: „Haider hätte als Eigentümerversorger ...“, – und das, meine sehr geschätzten Damen und Herren hat schon etwas mit Erinnerungsfähigkeit zu tun, und zwar hat Haider als Eigentümerversorger am 4. Dezember in einer Aubauer-Sendung am Samstag erklärt: „Die Preiserhöhung sei mit dem Eigentümerversorger nicht abgesprochen. Das Unternehmen mache im zu Ende gehenden Jahr 23 Millionen Euro Gewinn. Es waren dann tatsächlich 25 Millionen Euro, die ausgeschüttet wurden, der Gewinn war tatsächlich höher. Die Erhöhung sei daher nicht notwendig.“ Er hatte auch kritisiert, dass die Vorgehensweise mit ihm nicht abgesprochen gewesen sei und darauf hingewiesen, dass er Fehlentwicklungen im Unternehmen korrigieren werde, meine geschätzten Damen und Herren! Die rechtliche Situation des Herrn Eigentümerversorger und Landeshauptmannes hat sich meines Wissens im letzten Jahr nicht verändert. Er werde also Fehlentwicklungen im Unternehmen korrigieren und im Extremfall (*Abg. Mag. Cernic: Schau, schau!*) auch den Vorstand abberufen! (*Abg. Trettenbrein: Hat er eh gemacht!*) Also, meine sehr geschätzten Damen und Herren, Sie wissen auch, dass der Herr Landeshauptmann in dieser ganzen Debatte auch eine außerordentliche Aufsichtsratssitzung verlangt hat, die nie stattgefunden

**Ing. Rohr**

hat. Vielleicht kann er sie jetzt bei 6, 4 Prozent Strompreiserhöhung für die Kärntnerinnen und Kärntner – nämlich in einer Größenordnung und in einem Ausmaß wie es das die letzten 15 Jahre in Kärnten nicht gegeben hat – machen! Und wenn man es tatsächlich auf die Energie rechnet: Das ist unterschiedlich, im den entsprechenden Tarifgruppen zwischen 15 und 24 Prozent Energiepreiserhöhung, (*Abg. Trettenbrein: So ein Blödsinn!*) meine sehr geschätzten Damen und Herren! Also dann denke ich mir, da hat der Herr Landeshauptmann nichts zu sagen. Ja warum hat er denn nichts zu sagen? Vielleicht genau deshalb, weil die Millionen, die er sich aus der Kelag erwartet – und die offensichtlich auch von den Kärntnerinnen und Kärntnern als Körpergeld letztendlich für den Herrn Landeshauptmann und für das Mölltal zur Verfügung gestellt werden sollten – noch nicht unter Dach und Fach oder vielleicht überhaupt noch nicht auf der Welt sind! Sie erinnern sich bitte, es hat ja dazu Radiodebatten gegeben, bei denen der Kelag-Direktor ganz klar gesagt hat: „Die Strompreiserhöhungen werden für das Mölltal Millionen nach sich ziehen, weil das in einem Unternehmen, das wirtschaftlich ausgewogen agieren muss, anders gar nicht machbar ist!“ Und damals haben alle in der BZÖ geschrien: Das stimmt nicht, das sind Sonderdividenden und was weiß ich, was da alles zur Ausschüttung gelangt. Tatsächlich hat das keiner erklären können, aber im Mölltal hat man gefeiert. Man hat Mölltaler Ehrenbürgerschaften an den Herrn Landeshauptmann verliehen, (*Vorsitzender: Sie haben noch eine halbe Minute Redezeit!*) die bis zum heutigen Tag nicht existieren, meine Damen und Herren! Und vielleicht ist genau deshalb der Herr Landeshauptmann und der Herr Aufsichtsratsvorsitzende Pöschl in der Energieholding, in der Kelag und anscheinend auch der Vertragsverhandler im Auftrag des Herrn Landeshauptmannes mit der Verbund und Kelag, um die Mölltal-Millionen aufzustellen momentan so schmähst. Und der Griff in die Brieftaschen der Kärntnerinnen und Kärntner wird also sozusagen legitimiert, meine sehr geschätzten Damen und Herren, (*Vorsitzender: Die Redezeit ist abgelaufen! Ich bitte, zum Schluss zu kommen!*) daher wird der Antrag von mir als Energiereferent keine Zustimmung bekommen! (*Beifall von der SPÖ-Fraktion.*)

(*Der Vorsitzende erteilt KO Abg. Ing. Scheuch*

*das Wort.*)

Abgeordneter **Ing. Scheuch** (F):

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Hoher Landtag! Ich habe überhaupt noch nie von einem Energiereferenten so eine schwache Rede gehört! (*Es erfolgen Zustimmungserklärungen und Beifall von der F-Fraktion.*) Und jetzt werden wir einmal ein bisschen über die Wahrheiten reden, mein lieber Freund Rohr! (*LR Ing. Rohr: Die Wahrheit ist schwer zu ertragen!*) Schauen Sie, wie er aufgeregt ist, jetzt hüpfert er schon herum und macht Zwischenrufe. Warten Sie ein bisschen, danke!

Das heißt: Rückschau, Sie sprechen von Rückschau! Jetzt weiß ich schon, dass Sie eher rückgerichtet sind und rückständig, könnte man oft meinen. Fakt ist, dass wir in dieser Rückschau gegen die Privilegien in der Kelag kämpfen haben müssen und das gut gemacht haben. Dass wir das Unternehmen vom roten Korsett befreit haben, da reicht Ihre Erinnerung leider nicht hin, lieber Herr Rohr! Ich weiß es schon, dass Sie dieser Zeit ein bisschen nachtrauern und dass, wenn es nach Ihnen ginge, Strompreise in kommunistischer Manier festgelegt werden würden. Interessant in diesem Bereich ... (*Zwischenruf von Abg. Strauß.*) Schau Strauß, ich habe ein Mikrofon, du hast keines, also werde ich am Ende des Tages – was das Wortgefecht jetzt betrifft – siegen! Somit musst du zuhören, dann kommst du heraus und redest, dann rede ich, das wäre als Variante vorzuschlagen. Das heißt, lieber Kollege Strauß: Warum fragt Ihr einmal nicht den Herrn Loidl, warum der nicht eine Sondersitzung beantragt, warum der sich nicht auf die Hinterfüße stellt? Warum stellt ihr dauernd euren Parteikollegen Egger in Frage? Aber das war eigentlich nicht das Hauptthema, warum ich noch einmal herausgegangen bin, sondern mir liegt schon die Situation der Talschaftsverträge ganz besonders am Herzen. Und wenn der Herr Rohr, der hier als bekennender Gegner der Talschaftsverträge vom ersten Tag an als Du-Freund, Busen-Freund und auf der Payroll des Herrn Schröfelbauer stehend, sich über die Talschaftsverträge aufregt, (*Lärm im Hause.*) dann wird es interessant. (*Zwischenruf von LR Ing. Rohr.*) Nein, beim Schröfelbauer stehen wir nirgends! Das heißt im übrigen: Dieser Schröfel-

**Ing. Scheuch**

bauer, der die Möllspülung zu verantworten hat – das wird vielleicht die Grüne Fraktion interessieren – der die Mölltaler Bevölkerung über viele Jahre angelogen hat, ist der beste Berater und Mastermind vom Herrn Rohr, der den Landeshauptmann und letztendlich auch mich und meinen Bruder als Straßenräuber bezeichnet hat, soviel zur Diktion! Da bleiben wir uns, glaube ich, nichts schuldig. Wissen Sie, die Mölltaler sehen das anders, die sehen eher in Ihnen den Sheriff von Nottingham und in uns den Robin Hood, weil da werde ich gerne von Ihnen als Straßenräuber bezeichnet, wenn es letztendlich ... (LR Ing. Rohr: *Werden Sie endlich bald einmal munter!*) Das habe ich Ihnen heute hier schon einmal erklärt: Rechnen, denken, sprechen! Die zahlen sich das nicht selber, die zahlen sich das nicht selber, mein lieber Freund Rohr! Das Gegenteil ist der Fall! Und Sie sind im Liegen umgefallen und Ihr Parteikollege Köfer auch, denn der propagiert die Talschaftsverträge jetzt via Zeitungseinschaltungen. Ich habe Sie an keinem Verhandlungstisch gesehen, Herr Rohr, Sie haben immer nur torpediert! Wir haben jahrelang verhandelt. Ganz abgesehen davon, dass wir uns in die Staumauer eingeseilt haben und Plakate gehisst haben, dass wir zum zivilen Ungehorsam aufgerufen haben, Sie sind ein Strompreislobbyist und ein Nehmer! Sie sind ein Nehmer! Sie sind ein Nehmer und das können wir Ihnen beweisen! Sie stehen auf der Payroll der AHB und der Kelag und haben heute hier die Strategie herauszugehen und zu schreien: Haltet den Dieb! Lieber Herr Rohr, Sie werden doch nicht die Kärntnerinnen und Kärntner für so blöd halten! Wenn Sie uns schon für so blöd halten, die kommen Ihnen hier auf die Schliche! Sie sind in diesem Bereich eigentlich ein Energielandesrat-Schwachäus. (Abg. Lutschounig: *Ich bin ein Unternehmer!*) Und auch das sage ich Ihnen: Wenn Sie weiter versuchen, hier die Interessen der Oberkärntner nachhaltig zu torpedieren, werden wir das den Menschen auch weiterhin erzählen! Und übrigens, da gibt es noch Gebühren in Kärnten – Müllgebühren zum Beispiel, Abwassergebühren, viele andere Bereiche! Da sind Sie verantwortlich, räumen Sie dort einmal auf (Zwischenruf von LR Ing. Rohr.) und schwafeln Sie uns da nichts von Klimakonzepten vor, wenn Sie hier gegen die Wasserkraft in Oberkärnten und gegen die Kelag auftreten! Das ist eine verwerfliche, doppelbödige Moral, die Sie hier ausspielen und die ist des Landtages nicht

würdig! Und wenn Sie wollen, erzähle ich Ihnen noch eine Geschichte zu diesem Thema, wenn meine fünf Minuten dann noch einmal kommen! Danke! (Beifall von der F-Fraktion.)

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Es liegt mir keine weitere Wortmeldung mehr vor. Ich darf nun den Landtagsdirektor um die Verlesung des nächsten Dringlichkeitsantrages bitten!

Schriftführer Direktor **Mag. Weiß**:

A) Dringlichkeitsanträge:

**1. Ldtsg.Zl. 188-4/29:**

**Dringlichkeitsantrag von Abgeordneten des SPÖ-Klubs betreffend keine Kelag-Strompreiserhöhung um 6,4 Prozent** mit folgendem Wortlaut:

Der Kärntner Landtag möge beschließen:

Der Kärntner Landeshauptmann wird als Eigentümervertreter des Landes Kärnten aufgefordert, in Verhandlungen mit der Kelag unverzüglich alle Maßnahmen zu ergreifen, damit die angekündigte Strompreiserhöhung um 6,4 Prozent ab September 2007 verhindert wird.

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Zur Begründung der Dringlichkeit hat sich KO Abg. Mag. Dr. Kaiser zu Wort gemeldet. Ich erteile dir das Wort, bitte!

(Abg. Schwager: *Herr Präsident, zur Geschäftsordnung!* – Vorsitzender: *Bitte, zur Geschäftsordnung, Herr Abgeordneter Schwager!*)

Abgeordneter **Schwager** (FPÖ):

Sehr geehrter Herr Präsident! Hoher Landtag! Ich protestiere wieder einmal gegen die undemokratische Geschäftsordnung des Kärntner Landtages, die es einzelnen Abgeordneten nicht ermöglicht, in kurzen Worten zur Dringlichkeit von Anträgen Stellung zu nehmen, um zu sagen, ob sie dafür oder dagegen sind. Das Präsidium



**Schwager**

hat versprochen, dem Abhilfe zu schaffen. Bis jetzt haben wir noch nichts gemerkt.

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Herr Abgeordneter Schwager, hierzu kann ich ausführen, dass selbstverständlich in der so genannten Obmännerkonferenz eine Klausur, die schon zweimal stattgefunden hat, das Thema sehr breit diskutiert wurde und dass wir in einer weiteren Runde diesem Thema näher kommen werden. Bitte, das wird auch nur wegen einem Abgeordneten noch von heute auf morgen geändert werden. Haben Sie dafür Verständnis, dass eine gute Änderung, eine Reform der Geschäftsordnung auch längere Zeit braucht!

Bitte, Herr Klubobmann Dr. Kaiser, setzen Sie fort!

Abgeordneter **Mag. Dr. Kaiser** (SPÖ):

Danke, Herr Präsident! Hoher Landtag! Ich möchte versuchen, diesen Antrag von uns sehr sachlich zu kommentieren, weil er, glaube ich, genau auf das abzielt, was hier in verschiedenen, teilweise sehr emotionalen Wortmeldungen versucht worden ist, darzustellen.

Die Sozialdemokratie macht mit diesem Antrag im Wesentlichen genau das, was nahezu alle Parteien und verschiedenste Regierungsmitglieder im Kärntner Landtag, in der Kärntner Landesregierung während der letzten sieben oder acht Jahre gemacht haben: Wir zeigen auf, dass es zu einer exorbitanten, sprich außerordentlichen Erhöhung des Strompreises kommt, der aus unserer Sicht durch keine, wie auch immer gearbeteten Argumente – einen Teil davon habe ich bereits dargestellt – zu rechtfertigen ist. Es ist uns aber auch als Sozialdemokratie eine politische Verpflichtung, aufzuzeigen, dass diese geplante Strompreiserhöhung in der Größenordnung, wie sie dargestellt worden ist, eine massive Belastung von vielen Bürgerinnen und Bürgern, aber auch von kleinen und mittleren Unternehmen und vor allem den stromintensiven Unternehmen des Landes Kärnten ist.

Die Lebenshaltungskosten – und das sei generell festgestellt – und hier insbesondere, wie bereits heute einmal von mir ausgeführt, die Energiekosten, sind in den letzten beiden Jahren

überdurchschnittlich gestiegen; viermal so hoch wie der VPI, viermal so hoch wie die Inflationsrate. Eine Erhöhung des Strompreises nächstes Monat um 6,4 %, nach bereits erfolgten Strompreiserhöhungen von 3,4 % im Jahr 2007 und 3,9 % im Jahr 2006 wird von uns schärfstens verurteilt. Wir haben verschiedene Fakten, die diese außerordentliche Erhöhung letztlich auch in Frage stellen.

Ich möchte Ihnen einiges davon noch einmal hier als Entscheidungsgrundlage zur Abstimmung dieses Antrages präsentieren. Der Strompreis an der Leipziger Börse, also jener Börse, die international die Strompreisregulierungen und –entwicklungen bewertet, ist im vergangenen Jahr um 4,75 % gesunken. Kärnten erhöht um 6,4 %! Die Bilanzgewinne von zirka 25 % des Grundkapitals der KELAG betragen im Jahr 2004 15 Millionen Euro, im Jahr 2005 14,5 Millionen Euro und im Jahr 2006 – entgegen üblichen Usancen – in der vollen Ausschüttung des Gewinnes als Dividende 25 Millionen Euro. Meine Damen und Herren! Das sind Geldbeträge, die immens sind! Die Einnahmen, die durch diese Strompreiserhöhung für jeden Kärntner Haushalt, im Durchschnitt 40 Euro Belastung bedeuten, werden in Summe in etwa 6 Millionen Euro ausmachen. Meine Damen und Herren, das ist genau der politische Knackpunkt. Ich habe Respekt vor betriebswirtschaftlichen Entscheidungen, ich verstehe sogar die KELAG-Führung und auch ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Was ich aber nicht verstehe, ist ein Eigentümervertreter, der in der Vergangenheit genau das Gegenteil von dem gemacht hat, was er heute macht und der im Wesentlichen Flankenschutz für diese Erhöhung und für diese exorbitanten Steigerungen und Belastungen liefert. Und das, meine Damen und Herren, ist der springende Punkt in dieser Causa. Denn im Wesentlichen sind wir in der Kaufkraft an der letzten Stelle der österreichischen Bundesländer, daher ist auch die Positionierung der KELAG in ihrem Preisbereich diesbezüglich zu hinterfragen. In letzter Konsequenz habe ich andere Erwartungen an eine Eigentümervertretung, als sie der Landeshauptmann derzeit darstellt. Für mich heißt „Eigentümervertreter“ das, dass ich die Interessen auch jener, die ich vertrete – und er vertritt damit auch die Bevölkerung Kärntens – wahrzunehmen habe. Wer kämpft, kann verlieren, aber wer die Anderen unterstützt, der hat den Kampf ver-

**Mag. Dr. Kaiser**

loren. Nicht den eigenen, ihn trifft es nicht. Aber er hat den Kampf verloren: für die Kärntner Bevölkerung.

Daher unser Antrag. Ich appelliere an alle Abgeordneten, diesen im Sinne der Kärntner Bevölkerung, die ansonsten ab 15. September des kommenden Monats mehr belastet wird mit 6,4 %, zwischen 14 und 23 % in den reinen Energiegestehungskosten, diese Belastung von ihnen wegzunehmen. Verhindern Sie das, stimmen Sie unserem Dringlichkeitsantrag zu! *(Beifall von der SPÖ-Fraktion)*

*(Der Vorsitzende erteilt KO Ing. Scheuch zur Dringlichkeit das Wort.)*

**Abgeordneter Ing. Scheuch (F):**

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Hoher Landtag! Ja, es ist legitim, über dieses Thema hier zu sprechen. Ich habe auch in der Presseaussendung gesagt, es ist auch wichtig, dass über dieses Thema hier gesprochen wird. Ich will, ganz im Gegenteil, alles tun, um dieses Thema, auch letztendlich breit zu diskutieren. Aber man muss letztendlich auch für Argumente zugänglich sein. Das ist die eine Seite. Ich bin einfach dagegen, dass man den Menschen Sand in die Augen streut und sagt: „Die KELAG hat gut gewirtschaftet, macht jetzt eine Stromerhöhung, die Sponsortätigkeit soll letztendlich eingestellt werden.“ Meine sehr geehrten Damen und Herren, man vermittelt den Menschen etwas, was einfach nicht der Realität entspricht. Der Kärntner Landtag und auch der Kärntner Landeshauptmann können diesen Strompreis nicht ändern – außer er setzt letztendlich den Vorstand ab, aber das wollen wir ja alle, glaube ich, nicht. Oder wollen Sie das allen Ernstes? Ich denke, das wollen Sie nicht.

Deswegen sollten wir versuchen, uns eher auf das Gesetz des Handelns zurückzuziehen. Wie können wir helfen? Das ist auch durchaus ein Thema. Dass natürlich diese Strompreiserhöhung für die eine oder andere Familie in Kärnten nicht einfach ist, und da sollte eigentlich unser Tun und Handeln ansetzen, das heißt wie können wir hier Abfederungen schaffen? Der Landeshauptmann hat sie angekündigt; wir werden sie auch vorstellen. Das wird von Mietbeihilfen gehen, und das wird vielleicht den einen oder

anderen Vertreter der SPÖ freuen. Wir werden versuchen, das sozial zu staffeln. Ich muss ganz ehrlich sagen: Der Scheuch Kurt kann sich diese Strompreiserhöhung leisten; auch der Bürgermeister kann sie sich leisten. Der eine oder andere vielleicht nicht. Und genau diesen Menschen sollte unsere Obsorge gelten, das heißt hier gibt es viel zu tun.

Natürlich ist es leicht, heute hier herzustehen und zu sagen: „Auch die Stadtwerke haben die Strompreise erhöht.“ Die Statistiken können wir uns gegenseitig zeigen. Ich glaube nur, die Sachargumente sprechen diesmal dafür. Es kann ja nicht ein Argument sein, lieber Klubobmann Kaiser, dass man in der Vergangenheit viele Strompreiserhöhungen abhalten hat können, dass man letztendlich auch an einem gewissen Punkt sachliche Zustimmung oder Verständnis geben kann, immer im Hintergrund ausgewogen zu handeln. Das machen wir, wir versuchen das – vielleicht nicht mit Ihrem Einverständnis. Aber Sie müssen uns attestieren, dass wir beim Müttergeld, beim Kindergeld, beim Gratiskindergarten und in vielen, vielen anderen Bereichen versuchen, etwas zu bewegen und den Menschen zu helfen.

Wenn man von Belastungen spricht, muss man natürlich auch andere Belastungen ansprechen. Ja, Dörfler hat es schon gemacht und das mit dem Benzinpreis genannt, dass die Studien mit den Steuerreformen, die Dinge nicht gehalten wurden. Ja, wir können uns das gegenseitig am Kopf werfen. Aber Sie müssen doch einsehen, dass Sie durch diese Haltung zur KELAG, einem Kärntner Unternehmen, die Sie hier einnehmen, dem Unternehmen schaden. Eines möchte ich noch fragen. Wissen Sie, Sie sagen zwar, Sie rufen geradezu nach dem Landeshauptmann. Der Landeshauptmann soll den Strompreis ... *(Zwischenruf der Abg. Mag. Cernic)* Bitte, Frau Cernic, lesen Sie Ihren Antragstext: „Der Landeshauptmann wird aufgefordert, den Strompreis zu senken.“ *(Lärm im Hause. – Abg. Lutschounig: Der Eigentümerversorger!)* Ja, genau! Aber Sie könnten ja auch sagen: „Der Gusenbauer wird beauftragt ...“ oder irgendein Anderer. Der ist auch im Verbund drinnen. *(Abg. Lutschounig: Der ist nicht Eigentümerversorger bei der KELAG!)* Na ja, schaut ein bisschen nach. Entschuldigung, bitte! Schon wieder einmal schwach! Schon wieder einmal sehr schwach! Weil woraus besteht sie denn? – RWE, Verbund

**Ing. Scheuch**

und und und. Da gibt es sehr wohl Strukturen, die auch den Bund betreffen. Lieber Lutschounig, das war wieder einmal ein schwacher Zwischenruf. Ja, ihr habt ELWOG gemacht. Deswegen stehe ich heute hier nicht her, streue den Menschen Sand in die Augen und sage: „Der Landeshauptmann soll das machen.“, der gleiche Landeshauptmann, den Sie gerade stark und auf das schärfste kritisieren. Das ist doch völlig widersinnig. *(Zwischenruf der Abg. Mag. Cernic)* Machen Sie doch Ihren Klimbim selber! Sagen Sie doch einmal einen Lösungsvorschlag! Warum macht der Herr Leitl nichts und der Egger nichts und alle ihre Vertreter nichts? Zu nichts sind sie zu brauchen – außer dass sie Lichtlein hier in Kärnten ausblasen. Und sie haben auch keine Lösung, weil sagen Sie, wie der Landeshauptmann das machen soll *(Vorsitzender: Eine halbe Minute Redezeit noch!)*, mit einer logischen Konsequenz, die Ihnen der Herr Pöschl und viele andere Experten gesagt haben. Wir werden ja heute, hat Lutschounig angedroht, noch eine Wirtschaftsexpertenmeinung hier hören, *(Abg. Lutschounig: Aber ob ihr sie verstehen werdet, weiß ich nicht!)* die uns genau erklärt, wie das dann zu machen ist. Stephan wird das vielleicht dann schaffen, nur der Realität, der muss man ins Auge schauen. Vogelstraußpolitik, wie Sie sie zurzeit betreiben und ein Misskreditieren von Kärntner Unternehmen kann nicht zur Lösung für die Menschen führen.

In diesem Sinne werden wir diesem Antrag natürlich keine Zustimmung erteilen. *(Beifall von der F-Fraktion)*

*(Der Vorsitzende erteilt Abg. Lutschounig zur Dringlichkeit das Wort.)*

Abgeordneter **Lutschounig** (ÖVP):

Es ist natürlich schwer, Herr Präsident, meine Damen und Herren, nach so einem Experten zu reden, aber ich würde versuchen, trotzdem sachlich zu bleiben. *(LR Dipl.-Ing. Scheuch: Talschaftsverträge-Experte!)* Der Kollege Scheuch hat ein bisserl etwas durcheinander gebracht. Gusenbauer ist überhaupt kein Eigentümervertreter; wenn, dann ist das der Wirtschaftsminister, aber nicht der Kanzler. Aber ist ja wurscht, um das geht es ja heute nicht.

Tatsache ist, dass es diesmal eine wirklich exor-

bitant hohe Strompreiserhöhung gibt, um die geht es, um 6,4 %. Ich glaube, das hat es in den letzten Jahren eigentlich nie gegeben. 3 bis maximal 3,9 % war das Höchste aller Dinge. Aber offenbar braucht man einfach mehr durch die rege Sponsortätigkeit, die ich aber nicht in Frage stelle. Überhaupt nicht! *(Lärm im Hause)* Aber eines ist klar: Wenn Sponsortätigkeit und die Talschaftsverträge aus den Steckdosen der einzelnen Bürger gezahlt werden müssen, dann ist das keine Kunst, meine Damen und Herren, das zu machen. *(Beifall von der ÖVP-Fraktion)* Dann mache ich auch eine 10prozentige Erhöhung, weil dann ich noch mehr verteilen kann.

Gegen etwas verwehre ich mich in besonderer Weise, Herr Klubobmann Scheuch, zu sagen: Wir werden dann schauen, für soziale Härten eine Abfederung zu finden. *(Abg. Ing. Scheuch: Ja!)* Das ist genau jene Sauerei, die schon passiert ist, *(Lärm im Hause)* wo sich dann der Herr Landeshauptmann hingeht und sagt, ihr seid Bittsteller und euch werde ich dann die Almosen vorgeben und persönlich auszahlen. *(Abg. Ing. Scheuch: Was macht denn der Scheucher? Liest du die Plakate vom Scheucher nicht?!)* Genau das darf nicht passieren. Gegen das verwehren wir uns auf alle Fälle! *(Beifall von der ÖVP-Fraktion. – Lärm im Hause. – Weiterer Zwischenruf vom Abg. Ing. Scheuch.)* Das ist einfach etwas, was eine übelste Art ist, meine Damen und Herren! *(Vorsitzender: Bitte, am Wort ist der Herr Abgeordnete Lutschounig, Herr Klubobmann! Bitte!)* Wenn man so eine soziale Abfederung haben will, dann muss ich sagen, entspricht das vielleicht deinem Verständnis und dem Verständnis des Landeshauptmannes von Politik, aber wir haben da ein anderes Verständnis: Das heißt, zuerst gar nicht wegnehmen, dann brauche ich den Armen das nicht zurückgeben. Das muss die Devise sein! *(Beifall von der ÖVP-Fraktion)* Aber im Mölltal laufen offenbar die Mühlen etwas anders. Vielleicht hast du das Tücherl heute ein bisserl zu fest angezogen, kann auch sein, in der Früh, oder die Frau beim Anziehen hat sie dich nicht richtig angezogen, hat sie es zu fest gemacht? Das kann ja durchaus sein, wenn man ein bisserl notwendig hat, die Geschichte. Aber ich glaube, eine Erhöhung um 6,4 % ist nicht gerechtfertigt. Selbstverständlich werden wir auch diesem Antrag zuerst in der Dringlichkeit und dann auch in der Sache selbst die Zustimmung erteilen! *(Beifall von der ÖVP-*

**Lutschounig***Fraktion)*Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig (F)**:

Ich darf nun die Abgeordneten ersuchen, die Plätze einzunehmen. Wir kommen in den Abstimmungsvorgang. Ich lasse nun über die Dringlichkeit abstimmen. Wer der Dringlichkeit die Zustimmung gibt: Bitte um ein Handzeichen! – Das ist nicht die erforderliche Zweidrittelmehrheit. Ich weise diesen Antrag dem Budgetausschuss zu.

Ich darf nun den Landtagsdirektor um die Verlesung des weiteren Dringlichkeitsantrages ersuchen!

Schriftführer Direktor **Mag. Weiß**:**2. Ldtgs.Zl. 188-5/29:**

**Dringlichkeitsantrag von Abgeordneten des ÖVP-Klubs betreffend Maßnahmen einer geplanten KELAG-Strompreiserhöhung** mit folgendem Wortlaut:

Der Kärntner Landtag wolle beschließen:

Der Kärntner Landeshauptmann wird in seiner Eigenschaft als Eigentümergebiet des Landes Kärnten aufgefordert, alle zur Verfügung stehenden Maßnahmen unverzüglich zur Verhinderung der seitens der KELAG angekündigten Strompreiserhöhung ab September 2007 zu ergreifen. Insbesondere soll der Landeshauptmann die sofortige Einberufung einer außerordentlichen Aufsichtsratssitzung der KELAG veranlassen und von Seiten des Vorstandes einen Bericht zur Begründung der geplanten Strompreiserhöhung verlangen.

Weiters sollte für die Zukunft verbindlich festgelegt werden, dass jede Strompreiserhöhung zwingend einer Genehmigung durch den Aufsichtsrat der KELAG bedarf.

*(Der Vorsitzende erteilt zur Begründung der Dringlichkeit KO Mag. Grilc das Wort.)*

Abgeordneter **Mag. Grilc (ÖVP)**:

Herr Präsident! Hohes Haus! Meine sehr geehr-

ten Damen und Herren! Aus der Textierung des Antrages haben Sie gemerkt, dass der erste Absatz inhaltlich sehr eng mit dem Antrag der SPÖ zusammenhängt bzw. auf Ähnliches hinzielt. Die beiden anderen Dinge, die hier konkret vorgeschlagen werden, kommen nicht von ungefähr. *(Abg. Dipl.-Ing. Gallo: Das ist aber ein kompletter Holler!)* Den „kompletten Holler“ hat euer Landeshauptmann am 6. Dezember 2005 genau in dieser Reihenfolge in der Regierung eingebracht. Ich habe das Protokoll hier liegen. *(Beifall von der ÖVP- und der SPÖ-Fraktion)*

Die Maßnahmen, die der Landeshauptmann damals vor einer geplanten Strompreiserhöhung vorgeschlagen hat, waren die Berichtseinholung des Vorstandes, es war die Einberufung einer außerordentlichen Aufsichtsratssitzung, die er in der Regierung als Resolution eingebracht und auch einstimmig beschließen hat lassen. Das heißt also: Wenn das ein Unsinn war, dann war das ein gemeinsamer Regierungsunsinn! In dem Zusammenhang weise ich außerdem wirklich den Ausdruck „Holler“ zurück, weil die Dinge viel zu ernst sind, um auf dieser Basis diskutiert zu werden. Daher darf ich ersuchen unserem Dringlichkeitsantrag die entsprechende Zustimmung zu geben, denn im Hintergrund der heutigen Diskussion, meine Damen und Herren, stellen sich schon einige Fragen, die ich auch hier im Raum noch einmal stellen möchte. In den letzten Tagen haben die Menschen draußen eine sehr einfache Frage gestellt: Warum muss die Kelag den Strompreis erhöhen, wenn sie satte Gewinne macht? Das ist die erste, einfache Frage. *(Zwischenruf von Abg. Dipl.-Ing. Gallo.)* Die zweite Frage: Warum hat man die Talschaftsverträge schon hoch und groß gefeiert, wenn sie noch gar nicht unterschrieben sind? *(Abg. Ing. Scheuch: Oh!)* Ich gebe nur das wieder, was in den Medien unwidersprochen so publiziert wurde. *(Abg. Ing. Scheuch: Papier ist geduldig! – Abg. Dipl.-Ing. Gallo: Das ist der noch größere Holler als es in den Zeitungen steht!)* Okay, dann redet euch das mit den zuständigen Medien aus! Meine Information ist jene, dass die Details noch nicht wirklich ausverhandelt sind. *(Es erfolgen mehrere gleichzeitige Zwischenrufe von Abgeordneten der F-Fraktion.)* Ich glaube, wir können die Fragen einfach einmal ganz unaufgeregt analysieren. Ich sage nur: An mich ist die Frage gestellt worden, ob es stimmt, dass die Talschaftsverträge noch nicht endgültig ausver-

**Mag. Grilc**

handelt und noch nicht unterschrieben sind. Ich gehe einmal davon aus, dass es so ist, weil bisher keiner dem widersprochen hat, so einfach ist das! Mich hat es ehrlich gesagt auch gewundert – ehrlich gestanden! Es gehört schon ein gewisser Mut dazu oder eine Wendehalsigkeit, wenn man wie der Landeshauptmann jahrelang gegen die Kelag auftritt und heute mit einem von der Kelag gesponserten Hemd in die Sitzung kommt. Das ist ja, glaube ich, allen aufgefallen. (*Abg. Dipl.-Ing. Gallo: Ich habe eines an!*) Nichts gegen Sponsoring der Kelag – das eine oder andere T-Shirt bekommt man da und dort mitunter bei Veranstaltungen – aber heute wird es von ihm sicher bewusst getragen, das behaupte ich einmal. Es ist also – wie gesagt – bezeichnend, wie schnell man mitunter seine Meinung verändern kann. (*Abg. Dipl.-Ing. Gallo: Ich habe meinen Rock selber gekauft!*) Das glaube ich dir liebend gerne, da steht aber auch nicht Kelag oben, oder? (*Zwischenruf von Abg. Ing. Scheuch.*) Wie auch immer, im Hinblick auf das Sponsoring ist schon einiges auffallend: Das Sponsoring großer Unternehmen ist in Ordnung, ist korrekt, wird überall gemacht. (*Abg. Ing. Scheuch: Warum bist du dann dagegen?*) Was mir persönlich aufstößt ist eines, dass die viel gefeierte „Austria Kärnten“ mittlerweile zu einer Vorfeldorganisation des BZÖ in der Funktionsriege umgewandelt wird und da wird Sponsoring – für mich zumindest – fragwürdig! (*Proteste aus der F-Fraktion.*) Stimmen Sie dem Dringlichkeitsantrag zu und vieles ist vergeben! (*Abg. Dipl.-Ing. Gallo lacht lautstark. – Beifall von der ÖVP-Fraktion.*)

(*Der Vorsitzende erteilt Abg. Strauß das Wort.*)

Abgeordneter **Strauß** (SPÖ):

Geschätzter Herr Präsident! Hoher Landtag! Selbst Kunde der Kelag, und das schon seit vielen Jahrzehnten, und höchstwahrscheinlich – nicht nur höchstwahrscheinlich – sondern auch meine Eltern, die insgesamt mit vielen 1.000 Kärntner Haushalten dieses Energieunternehmen „Kelag“ vor dem Krieg und natürlich auch nach der Zerstörung nach dem Krieg mitaufgebaut haben. Was sich heute da abspielt, ist wirklich sehr verwunderlich. Eine Unternehmung sucht aufgrund der wirtschaftlichen Entwicklung einen Partner, mit dem man neue Wege zu gehen versucht. Dann gibt es daraus neue Aktionäre und

dementsprechend natürlich auch das Aktienrecht. Dann gibt es einen Vorstand und einen Aufsichtsrat, dann gibt es eben Geschäftsberichte, in die wir von der Politik insgesamt Einschau haben dürfen. Das Ergebnis ist 25 Millionen Euro Jahresgewinn Dividendenausschüttung, eine Steigerung von 18,8 Prozent bei den Vorstandsbezügen, wobei ich schon dazu sagen muss, dass die Sozialdemokratie immer hinter den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Kelag gestanden hat und auch immer stehen wird. Aber es kann natürlich nicht sein, dass man es herunterbricht und dann gegenüber der SPÖ sagt, die SPÖ ist gegen die Wirtschaftsunternehmung dieses Betriebes in Kärnten. Die SPÖ steht hinter der Kelag und auch hinter jenen Investitionen, die in der Kelag insgesamt getätigt worden sind. (*Abg. Trettenbrein: Wer glaubt denn das?*) Was aber die SPÖ nicht mittragen kann ist jene Situation, dass man den Strompreis bzw. den Mix aus Energieanteilen, Netzanteilen, Öko-Strom in einem Jahr zwischen 15 und 23 Prozent einer Erhöhung zuführt! 23 Prozent in einer Wirtschaftsunternehmung bei einem liberalisierten Markt – dann muss man sagen, das kann ja wirklich keine Liberalisierung mehr sein, sondern dann hat man die Liberalisierung extra dazu hergenommen, weil man genau weiß, dass die Kärntnerinnen und Kärntner hinter dieser Unternehmung stehen, weil sie ja nicht kündigen wollen, weil sie einfach das Vertrauen in diesen Betrieb haben. Dieses Vertrauen wird durch den Landeshauptmann als Kommissär – und er ist auch der Ansprechpartner und Vertreter des Landes Kärnten in dieser Wirtschaftsunternehmung, in dieser Aktiengesellschaft Kelag – das wird vom Landeshauptmann mit zweierlei Maßnahmen insofern herausgenommen. Er macht folgende Situation: Er trennt den Arm ab und verkauft zugleich die Prothese oder er schneidet den Kopf ab und liefert zugleich das Pflaster! Diese Politik wird es in Kärnten nicht sein, dieser Politik werden wir uns entgegenstellen, über diese Politik werden wir die Kärntner Bevölkerung und auch die Strombezieher in Kärnten aufmerksam machen! Denn eines ist auch klar und der Klubobmann Scheuch hat sich ja selbst versprochen. Er hat sich ja selbst versprochen und hat gesagt: „Wir Mölltaler haben gut verhandelt und jetzt soll einmal Restkärnten für unsere Erfolgsstory in Oberkärnten zahlen!“ Aber die Kraftwerke sind auch im Lavanttal gebaut worden, sie sind in Südkärnten gebaut

**Strauß**

worden (*Abg. Ing. Scheuch: Tu etwas! Tu etwas!*) und an der Drau entlang! Wir haben schon Anträge eingebracht dass, wenn schon Tal-schaftsverträge, dann Gesamtkärnten an diesem Gewinn und an dieser Situation Anteil nehmen kann. (*Abg. Ing. Scheuch: Tu einmal was! Tu einmal was!*) Was habt ihr gemacht? Solche Verträge, die noch nicht einmal stattgefunden haben! Ich zitiere alle Zeitungen, solche Mappen habe ich gesammelt! (*Abg. Ing. Scheuch: Zehn Jahre Kampf!*) Wir kämpfen schon, wir kämpfen heute, ihr braucht unserem Antrag, den Ihr abgelehnt habt, nur zustimmen! Ihr braucht nur dem Antrag der ÖVP zustimmen, dann kämpfen wir gemeinsam! Dann haben wir heute eine Diskussion in der Sache und haben einen Beschluss des Kärntner Landtages, bei dem der Landeshauptmann aufgefordert wird, all jene Punkte der Sozialdemokratie und der ÖVP zu unterstützen. Kämpft ihr mit uns, wir kämpfen! Wir kämpfen sicherlich!

Liebe Freunde, etwas noch vom BZÖ: Der Jolly Joker hat ja heute nicht gezogen – der Landeshauptmann – in keinsten Art und Weise! Die Argumente sind ausgegangen, der Antrag vom Klubobmann-Stellvertreter ... (*Abg. Trettenbrein: Die Redezeit ist ausgegangen!*) Ja, die Redezeit! Die Redezeit! Er kann als Kommissär des Landes jederzeit sagen, was die Vorstellung der Landespolitik ist! Die Mehrheit der landespolitischen Vertreter im Kärntner Landtag, die einfache Mehrheit, ist gegen diese geplante Strompreiserhöhung! Nur weil es im Prozedere vorgesehen ist, dass man für solche Beschlüsse eine Zweidrittelmehrheit braucht, wird das von euch boykottiert bzw. ausgenutzt! (*Vorsitzender: Sie haben noch eine halbe Minute Redezeit! – Abg. Ing. Scheuch: Wie war das mit der Schainig beim letzten Antrag?*) Das Spielzeug ist der orange Ballon, der orange Ballon wird gestartet, der orange Ballon sagt folgendes: Ungefähr bis zu 23 Prozent Strompreiserhöhung, jetzt schauen wir einmal, wie die Bevölkerung reagieren wird. Falls sich die Bevölkerung aufregt, dann werden wir noch soziale Maßnahmen und eine Verteilaktion einführen. Liebe Freunde, das kann nicht die Politik sein! Gegen diese Politik werden wir uns immer wehren! Wir stehen hinter der Unternehmung, wir sind immer hinter dieser Unternehmung gestanden (*Vorsitzender: Die Redezeit ist abgelaufen!*) und werden auch immer hinter dieser Unternehmung stehen! Selbstverständlich

werden wir dem Antrag der ÖVP die Unterstützung geben! (*Beifall von der SPÖ-Fraktion, von der ÖVP-Fraktion und von den Grünen.*)

(*Der Vorsitzende erteilt Abg. Dipl.-Ing. Gallo das Wort.*)

Abgeordneter **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

(*Abg. Lutschounig: Er steht unter Strom!*) Herr Präsident! Hoher Landtag! Der Antrag stammt von der ÖVP. Ich sage Ihnen: Wer zu spät kommt, den bestraft die Geschichte, denn diesen Antrag hätten Sie zu Beginn des Jahres in Klagenfurt stellen sollen! Hier hat die Stadtwerke AG eine Preiserhöhung von 15 Prozent verordnet (*Zwischenruf von Abg. Ing. Scheuch.*) und das, obwohl sich der Verbund bei den Stadtwerken mehrheitlich beteiligt und obwohl der Verbund österreichweit die niedrigsten Stromtarife hat. (*Abg. Ing. Hueter: Themaverfehlung!*) Das heißt also, das ganze Konstrukt der Stadtwerke mit dem Verbund ist eine Fehlspekulation. Dann brauchen wir nämlich die Stadtwerke mit den horrenden Vorstandsbezügen nicht mehr, wenn das Ganze dadurch nur teurer wird! Der Hintergrund des Ganzen ist – und das sage ich ganz offen – das geplante Gasdampfkraftwerk, das ein Horror ist, weil hier wirft man sich Putin und Genossen an den Rachen und hat keine Versorgungssicherheit und hat keinen Umweltschutz, keinen Klimaschutz dabei und über die Kosten werden sich die Menschen in Klagenfurt noch wundern! (*Einsetzender Beifall von der F-Fraktion. – Zwischenruf von Abg. Lutschounig.*) Ja, Herr Abgeordneter Lutschounig, zu dir komme ich gleich, (*LR Ing. Rohr: Aber gleichzeitig sagst dein Landeshauptmann ...*) denn du bist einmal Energiereferent gewesen. Du bist genau zu dem Zeitpunkt – in den 90-er Jahren – stecken geblieben. Bitte wirf deine Zeitmaschine wieder einmal an, denn mittlerweile weiß jedes kleine Kind in Kärnten, dass das Land in der Kelag keine Mehrheit mehr hat, auch die „Kleine“ schreibt es schon, nur jetzt soll der Landeshauptmann da etwas tun. (*Abg. Lutschounig: Im Jahr 2005 war es ganz gleich wie heute!*) Natürlich hat er versucht, die Kelag zum Umdenken zu zwingen und hat mit dem Vorstand gedroht. (*Heiterkeit und Unruhe in der ÖVP-Fraktion.*) Das kann man nur einmal machen. Wir sind ja keine kleinen Kinder, wir brauchen uns das nicht

**Dipl.-Ing. Gallo**

gegenseitig liefern.

Jetzt komme ich da zu dem Antrag, das ist ja lieb! Ich habe das deshalb zitiert, weil einen Bericht zur Begründung der geplanten Strompreiserhöhung zu verlangen – was meinst du, was passiert ist? Ein echter Blödsinn steht da drinnen: „Weiters sollte für die Zukunft verbindlich festgelegt werden, dass jede Strompreiserhöhung zwingend eine Genehmigung durch den Aufsichtsrat der Kelag braucht.“ Da müsst Ihr das Aktiengesetz ändern, das geht ja so nicht! (Abg. Ing. Scheuch: *Supergescheit!*) Also, was soll der Antrag? Der Antrag ist ja samt und sonders daneben! Und das Lustige ist – und jetzt bin ich bei dem, was diese Debatte heute zeigt – es wird gejamert, getobt, aber kein einziger Vorschlag gemacht mit Ausnahme vom Holub, wo ich bei ihm bin: Wenn jemandem der Kelag-Preis nicht passt, dann soll er den Anbieter wechseln, das ist ja möglich! Es ist kein einziger Lösungsvorschlag gekommen! Die ÖVP schreibt da hinten so lieb: „Alle (rechtlich möglichen) Hebel sind in Bewegung zu setzen.“ Nennt einen einzigen Hebel per Namen, wie das Ganze heißt. (Unruhe in der ÖVP-Fraktion. – Abg. Lutschounig: *Das kommt alles!*) Ja, schauen wir in die Vergangenheit. Der Herr Landesrat Rohr hat es ja schon erwähnt: 1994, 1995 hat es Preiserhöhungen gegeben, Landeshauptmann war Zernatto und eine Mehrheit des Landes in der Kelag. Was hat er denn gemacht? Null! Der Einzige, der etwas gemacht hat, war Landeshauptmann Haider, der die Liberalisierung und die Privilegiendiskussion bei der Kelag genutzt hat, das muss man auch sagen. Er hat 1999 die zehnprozentige Senkung erreicht, das muss man einmal sagen! (Zwischenruf von Abg. Lutschounig.) Man muss schon auch fairerweise sagen, dass die Kelag im österreichweiten Ranking mit dem Strompreis, mit dem reinen Energiepreis, nicht so schlecht da steht. (Abg. Lutschounig: *Den ganzen Mix musst du nehmen!*) Ja, den ganzen Mix, da komme ich auch noch dazu, danke! (Abg. Ing. Scheuch: *... Stadtwerke!*) Lass ihn schreien! Der Strompreis setzt sich zusammen aus dem Energiepreis – ungefähr ein Drittel, die Netzkosten,

sie werden durch die Regulierungsbehörde kontrolliert – ein Drittel, und das dritte Drittel – und da seid ihr rechts und links von mir gefordert – sind Strompreis, (Abg. Lutschounig: *Steuern und Abgaben!*) die Zuschläge vom Bund und die Mehrwertsteuer! Die könnt ihr senken – auf den Strompreis, die ist ja erhöht worden! Da ist ein Potential drinnen, Gusenbauer und Molterer! (Einsetzender Beifall von der F-Fraktion. – Vorsitzender: *Noch eine halbe Minute Redezeit, bitte!*) Das heißt also, mit dem was ich schließen will, ist: Der Herr Zernatto schreibt jedes Jahr in diesem Blatt von der Elektrizitätswirtschaft: „Die Vernunft bleibt auf der Strecke.“ Er weiß schon, warum er das schreibt. Das gilt für die ÖVP! Und der Herr Gusenbauer – das sage ich der SPÖ – hat alles mögliche geschrieben, wie wir diese Spritpreissenkung gefordert haben, und er hat die Erhöhung der Mineralölsteuer verteidigt. (Vorsitzender: *Die Redezeit ist abgelaufen! Ich bitte, zum Schuss zu kommen!*) Er schreibt am Schluss, ich zitiere den letzten Satz: „Diese Anpassungen erscheinen mir im Hinblick auf die zu erwartenden Kosten des Klimawandels, der insbesondere für die Alpenregionen von Bedeutung ist, angemessen zu sein.“ Also, ihr habt in den eigenen Reihen Befürworter für die Argumente, die die Kelag hier hat. Und im übrigen hat auch der Verbund eine Erhöhung angekündigt, (Vorsitzender: *Die Redezeit ist abgelaufen, Herr Abgeordneter! Ich bitte, zum Schluss zu kommen!*) da habe ich keinen Aufschrei der Bundesregierung gehört! (Beifall von der F-Fraktion.)

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Ich komme nun zur Abstimmung über die Dringlichkeit. Wer diesem Antrag die Dringlichkeit zuerkennt, den bitte ich um ein Zeichen mit der Hand! – Das ist nicht die erforderliche Zweidrittelmehrheit. Ich weise diesen Antrag ebenfalls dem Budgetausschuss zu.

Wir kommen nun zur

## Tagesordnung

Zum Tagesordnungspunkt 1. Bitte? (Einwand | von 1. LH-Stv. Dörfler.) Herr Landeshauptmann-

## Lobnig

Stellvertreter Dörfler, ich darf bitten den Platz einzunehmen. Wir sind beim Tagesordnungspunkt 1:

### 1. Ldtgs.Zl. 203-15/29:

#### **Mündliche Anfragebeantwortung von Erstem Landeshauptmann-Stellvertreter Dörfler zur schriftlichen Anfrage des Abgeordneten Holub betreffend Umfahrung Bad St. Leonhard**

Ich erteile dir das Wort!

Erster Landeshauptmann-Stellvertreter **Dörfler** (F):

Hohes Haus! Ich habe mit Interesse die Diskussion verfolgt und darf vielleicht auch dazu noch kurz dazu Stellung nehmen. Wenn man da auch kritisiert, dass der Fußballklub Austria Kärnten, beispielsweise, von der KELAG unterstützt wird, während in Wien der Fußballclub Rapid, dessen Präsident der ehemalige Finanzminister Edlinger ist, fünf Millionen Eurofightergeld kassiert hat, was ja der Herr Darabos im Untersuchungsausschuss zugegeben hat, dass er mit den Herren von Eurofighter gesprochen hat und wenn Wien-Energie einige Millionen pro Jahr als Hauptsponsor für Rapid zahlt, dann zahlt das auch der Wiener Strombezieher. Das nur ganz kurz zu dem. *(Abg. Lutschounig: Was hat das mit der Umfahrung Bad St. Leonhard zu tun?)*

Wenn die ÖVP heute so eine soziale Ader hat, na ja, die Frau Familienministerin, die jetzt gnadenlos Kindergeld zurück fordert, weil das soziale Herz, das schaue ich mir an, also da ist die Strompreiserhöhung in Kärnten noch eine Lächerlichkeit dagegen, wenn Familien bis zu 10.000 Euro rückzahlen müssen.

So, zur Sache. Herr Abgeordneter Holub, ich weiß nicht, wie oft ich zur sehr guten Umfahrungsprojektierung Bad St. Leonhard noch antworten muss. Ich darf einmal festhalten, dass es vor zwei Wochen einen wunderschönen Spatenstich gegeben hat, wo jetzt die 16 Familien bereits ihre neuen Wohnhäuser bauen. Das zeigt, dass ich bemüht war – und das wird auch der Bürgermeister Simon Maier bestätigen –, vor allem mit den betroffenen Anrainern im Konsens eine Ablösevereinbarung zustande zu bringen.

Ich glaube, es ist auch gut so. Übrigens darf ich mich auch bei dem Energiereferenten bedanken, der auch im Bereich der Niedrigenergiehäuser dort zusätzliche Förderungen gewährt. Es wird auch die Grünen freuen, dass diese Häuser nach neuesten Erkenntnissen gebaut werden.

Zur UVP als solche: Wenn da nachgefragt wird, wer die UVP eingereicht hat? – Ja, das Christkind nicht, sondern der Straßenbaureferent. Das wäre ja gar nicht notwendig gewesen, dieses Feststellungsverfahren. Aber damit es nicht im Nachhinein irgendwelche Vorwürfe gibt, vom Herrn Habsburg-Lothringen und seinem Parteichef, habe ich dieses Feststellungsverfahren beantragt, um feststellen zu lassen, ob eine Umweltverträglichkeitsprüfung notwendig ist. Es wurden alle Fachbereiche, von der Wasserwirtschaft bis zum Naturschutz, Lärmschutz, Luftgüte, Forstwirtschaft, Raumplanung, Verkehrstechnik und die Umweltauswirkungen untersucht. Der Hauptpunkt – und das ist immer wieder die Frage, und die wundert mich ein bisschen –, da ist ausreichend bekannt, dass die Umfahrung Bad St. Leonhard unmittelbar mit dem Projekt „Kurpark“ verbunden ist. Das heißt, die größte Aufgabe ist neben der Verkehrsentlastung im Stadtzentrum die Sicherheit für die Schwefelquellen. Daher darf ich zitieren: „Eine Auswirkung auf die geschützten Quellen, Schwefelquelle, Eisenquelle, könne fachlich ausgeschlossen werden.“ Ich hoffe, das wird auch endgültig die Grünen beruhigen, weil ich dem Landesgeologen und den Fachleuten vertraue und auch dem Kollegen Rohr ein Danke aussprechen darf. Diese Feststellung haben wir oder hat seine Abteilung sehr aufwändig gemacht. Ich denke, jetzt kann auch Grün gut schlafen, denn wir haben einerseits dafür Sorge getragen, dass nach vierjährigem Planungsprozess mit den Anrainern Konsens herrscht. Wir haben andererseits mit dem Gemeinderat Einstimmigkeit und auch in der Landesregierung, obwohl die Frau Kollegin Schaunig wieder einmal Völkermarkt und Bad St. Leonhard verwechselt hat. Sogar der Klubobmann Kaiser musste wie auch Klubobmann Scheuch in die Regierungssitzung gebeten werden. Sie wollte ja bei der Finanzierung nicht mitstimmen, hat aber dann doch erkennen müssen, dass das, was wir bereits im Dezember beschlossen haben, in der Landesregierung noch einmal beschlossen werden musste. *(Abg. Schober: Das hat sich geändert!)* Bitte? Das hat sich



**Dörfler**

nicht geändert, Herr Abgeordneter Schober. Ein führendes Mitglied der SPÖ-Regierungsmannschaft hat mir erklärt, man hat sich nur nicht ausgekannt. Deshalb hat die Frau Schaunig ein bisserl einen Stress gehabt. (*Abg. Schober: Das ist abgeändert worden!*) Es ist nicht abgeändert worden. Wir haben genau das beschlossen, was bereits beschlossen wurde, dass nämlich Völkermarkt vorfinanziert wird und dass 6 Millionen an Raten jährlich zurückgezahlt werden und dass Bad St. Leonhard ein Bauvolumen von zirka 30 bis 35 Millionen Euro hat. Karl Markut hat sich darüber mehr informiert, Herr Abgeordneter Schober, dass diese Vorfinanzierung aus dem Budget zurückgezahlt wird. Ich denke, damit können wir sicherstellen, dass beide Gemeinden – Völkermarkt und Bad St. Leonhard – endlich eine Umfahrung kriegen.

Herr Abgeordneter Holub, so wie jetzt beim Ring, der so grün ist, wie er vorher nicht war – da darf ich auch dem Stadtgartenamt ein Kompliment aussprechen -, da freue ich mich, dass du auch eine Baumpatenschaft übernommen hast. Das ist auch ein Zeichen, dass man nach Auseinandersetzungen zu einer Sache am Ende des Tages, wenn es so gut gelungen ist, auch wieder Gemeinsamkeit findet. Das wird auch in Bad St. Leonhard so sein! (*Beifall von der F-Fraktion. – Abg. Holub: Liebevoll!*)

Vorsitzender Zweiter Präsident **Ferlitsch** (SPÖ):

Wir kommen jetzt zum nächsten Tagesordnungspunkt:

**2. Ldtgs.Zl. 87-14/29:  
Mündliche Anfragebeantwortung von Landesrat Dipl.-Ing. Scheuch zur schriftlichen Anfrage des Abgeordneten Mag. Dr. Kaiser betreffend Wohnbauförderungsdarlehen**

Herr Landesrat Scheuch ist nicht mehr da. Er wird diese Anfragebeantwortung bei der nächsten Sitzung durchführen.

Wir kommen zum nächsten Tagesordnungspunkt:

**3. Ldtgs.Zl. 346-1/29:**

**Mündliche Anfragebeantwortung von Landesrat Ing. Rohr zur schriftlichen Anfrage des Abgeordneten Holub betreffend mögliche Chromkontamination in Radenthein**

Sehr geehrter Herr Landesrat, ich bitte dich um die Beantwortung dieser gestellten Frage!

Landesrat **Ing. Rohr** (SPÖ):

Meine sehr geschätzten Damen und Herren! Zur schriftlichen Anfrage gemäß Landtagsgeschäftsordnung des Abgeordneten Holub bezüglich der möglichen Chromkontamination in Radenthein, mit etlichen Fragen und Unterpunkten, möchte ich also wie folgt antworten.

Zur Frage 1 darf ich feststellen, dass in Radenthein rund um das RHI-Werk erhöhte Chromgehalte im Boden und in Staubproben nachgewiesen sind. Die Gehalte nehmen aber auf kurze Distanz ab, sodass die Gehalte in den Böden im Kaningbachgraben und im Nordabhang des Mirnocks bereits dem biogenen Hintergrund entsprechen. Im Wasser wurden keine unzulässigen Überschreitungen ermittelt. Im Zuge von Emissionsmessungen im Juli 2007 wurden Überschreitungen im Abgas der Tunnelöfen 1 und 3 für den Parameter Gesamtstaub festgestellt, nämlich 99 mg/m<sup>3</sup> bzw. 86 mg/m<sup>3</sup> Grenzwert sind 70 mg/m<sup>3</sup>. Der Emissionswert für Cr<sup>6</sup> wurde deutlich unterschritten, gemessen jeweils < 0,02 mg/m<sup>3</sup> Grenzwert 1 mg/m<sup>3</sup>, bezogen auf den tatsächlich gemessenen Sauerstoffgehalt und Bedingungen im Abgas.

Zu 1b: Nach dem Vergleich der Stäube im RHI-Werk Radenthein mit den Staubproben der angrenzenden Flächen ergibt sich aufgrund der Fingerprints der Inhaltsstoffe der Hinweis auf eine direkte Beeinflussung. Demnach sind die Werkstäube geeignet, in natürlichen biogenen Hintergrundwerten der Böden für Chrom Gesamtanthropogen anzuheben. Arsen aus Werksemissionen spielt, wenn überhaupt, nur eine geringfügige Rolle. Cr<sup>6</sup> wurde weder in den Emissionen noch immissionsseitig in Boden, Wasser und Luft festgestellt. Arsen ist insgesamt unauffällig.

Zur Frage 2a: Im Zuge (*Abg. Dipl.-Ing. Gallo: Mit Arsen hat man die Leute umgebracht, und heute ist es zumutbar?*) von Untersuchungen im

**Ing. Rohr**

Juli 2007 wurden nachstehende Proben mit folgendem Ergebnis analysiert: Staubproben: 2 von der westlichen Fensterbank im Wohnhaus Stotter, die vom Fußbodenbelag im 2. Dachgeschoß sowie eine Probe im Werksstaub RHI-Werk Radenthein wurden miteinander verglichen. Die Stäube sind einander ähnlich. Bei den Bodenproben ist festzustellen: Proben des Oberbodens bis 5 cm Tiefe wurden an fünf Stellen entnommen. Die Konzentration an erulierbarem Chrom im Boden der Frau Stotter lag bei 162 mg/kg TS mit dem über dem Richtwert, der Gesamtgehalt im Boden 100 mg/kg TS. Der Gesamtwert ist noch deutlich darüber, 419 mg/kg TS. Cr<sup>6</sup> konnte nicht nachgewiesen werden. Arsen war in den Proben unauffällig.

2b: Die Kammer für Land- und Forstwirtschaft, Dr. Sembach, bewertet 6 durch die Kammer gezogene Bodenproben des Anwesens von Frau Stotter im Vergleich zu Untersuchungsergebnissen aus dem Jahr 1997 wie folgt: Der Säuregrad pH-Wert in den betroffenen Grünlandböden hat sich in den letzten 10 Jahren tendenziell verändert. Lag er vor 10 Jahren auf allen Grünlandstandorten noch durchwegs im alkalischen Bereich, ist nunmehr – mit Ausnahme einer Probe – eine leichte Abnahme in dem schwach sauren Bereich feststellbar. Dies ist durchaus von Vorteil, weil damit die Verfügbarkeit der für die Tiernahrung wichtigen Spurenelemente Kupfer, Zink und Mangan verbessert wird, Der Phosphatgehalt in ihren Grünlandböden lag vor 10 Jahren in einem Bereich einer starken Unterversorgung. Inzwischen haben sich die Werte auf ein ausreichend versorgtes Niveau eingependelt. Bei zwei Proben ist sogar eine markante Überversorgung festzustellen. Die Kaliversorgung hat inzwischen ein ausreichendes Niveau erreicht. Bei zwei Proben ist sogar ein hohes Versorgungsniveau festzustellen. Der Magnesiumgehalt liegt um das Fünf- bis Siebenfache eines sehr hoch mit Magnesium versorgten Bodens. Dazu wird festgestellt, dass Magnesium weder phytotoxisch für die Pflanzen noch negativ auf die Tiernahrung einwirkt, da Magnesium in beiden Fällen als essenzielles Nährelement angesehen werden muss.

Zum Punkt C: Im Rahmen eines österreichweiten Projektes, an dem sich auch das Land Kärnten finanziell beteiligt hat, wurden die Bach- und Flusssedimente in den Kristallingebieten Österreich untersucht. Das ist der Geochemische Atlas Österreich. Da wurde auch der Chromgehalt in

den Sedimenten bestimmt. Der Chromgehalt im Boden wurde im Rahmen der Bodenzustandsinventur Kärnten für die Tiefenstufen 0 bis 5,5 Zentimeter, bis 10 Zentimeter, 10 bis 20, 20 bis 40, 40 bis 50 und 50 bis 70 Zentimeter bestimmt. Die Bachsedimentuntersuchungen zeigen im Bereich des Laufenbergbaches und am Gerinne nördlich des Werkes einen höheren Chromgehalt, der aber zumindest im Bereich des Laufenbergbaches gezogen geogen bedingt ist.

Die mineralogischen Untersuchungen an Sedimenten des Riegerbaches zeigen aber auch den anthropogenen Einfluss. Die Bodenuntersuchungen belegen für zwei Probenpunkte unmittelbar nördlich des Werkes eine anthropogene Beeinflussung, während die übrigen Punkte Nordabhang des Mirnocks, Kaningbachgraben den geogenen Hintergrund von etwa 30 bis 50 mg/kg entsprechen.

Zur Frage 3 ist zu sagen, dass im Rahmen eines österreichweiten Projektes die Bach- und Flusssedimente in den Kristallingebieten untersucht wurden. Dabei wurden Anomalien erfasst, die sich mit Regionen decken, in denen ultrabasische Gesteine, Eklogite, Bassanite, Serpentine bzw. basische Gesteine, Amphibolite, Kalkglimmerschiefer auftreten. In denselben Regionen weisen auch die Böden höhere Gehalte an Chrom auf. Ebenso höhere Gehalte in Böden finden sich im Nahbereich von Standorten mit Stahlerzeugung, Ledererzeugung, Farbproduktion, wobei an diesen Standorten die ermittelten Werte deutlich unter denen liegen, die im Bereich von Ultrabasiten natürlich bedingt auftreten.

Im Rahmen des laufenden Geochemieprojektes wurde eine Datenbank entwickelt, die eine kartographische Auswertung aller ermittelten Elemente, insgesamt 43, ermöglicht. Über Multivariantenanalysen und mineralogische Untersuchungen soll abgeklärt werden, ob und wo geogen bedingte Anomalien auftreten bzw. anthropogen bedingte vorliegen. In Verbindung mit der laufenden Erhebung der Altstandorte in Kärnten wird zu klären sein, wo ein weiterer Handlungsbedarf besteht. Das laufende Projekt wird 2008 abgeschlossen werden.

Zur Frage 4 ist grundsätzlich festzuhalten, dass Cr<sup>6</sup> weder emissionsseitig noch immissionsseitig festgestellt werden konnte. Im Zusammenhang mit der Emissionssituation im RHI-Werk Radenthein ist festzuhalten, dass eine Bescheidan-

**Ing. Rohr**

passung im Sinne der ITTC-Richtlinie noch im Jahr 2007 aufgrund der geltenden Gesetze notwendig ist. In der Praxis sollen für die beiden Tunnelöfen thermische Nachverbrennungsanlagen installiert werden, welche die Emissionen wesentlich reduzieren sollen. Insbesondere beim Parameter Gesamtstaub sollte es zu einer wesentlichen Reduzierung der Emissionen kommen.

Zur Frage 4a und b ist grundsätzlich für die Einhaltung von Grenzwerten die jeweils sachlich in Betracht kommende Kontrollbehörde zuständig. Soweit das meinen Zuständigkeitsbereich betrifft, werde ich selbstverständlich sehr genau darauf achten, dass die vorgeschriebenen Grenzwerte auch eingehalten werden. Wie wichtig mir diese Kontrolle ist, zeigt auch, dass ich vor wenigen Jahren in der Umweltabteilung eine eigene Unterabteilung Umweltkontrolle eingerichtet habe.

Zur Frage 5 darf ich Ihnen sagen: Das Chrom wird in der Fachliteratur in der Wertigkeitsstufe des Cr<sup>6</sup> als krebserregend eingestuft. Die Veitsch Radex GmbH setzt Chromerz für die Herstellung chromgebundener Feuerfeststeine ein. In diesen Chromerzen ist Chrom in der dreiwertigen Stufe anwesend, das als nichttoxisch angesehen wird. Die von der Umweltabteilung des Landes durchgeführten Beprobungen und Bestimmungen von Chromgesamt und Cr<sup>6</sup> erbrachten keine Hinweise für die messtechnisch erfassbare Anwesenheit von Cr<sup>6</sup>. Dies steht auch im Einklang mit den amtlich durchgeführten Emissionsmessungen im Abluftkamin der Produktion.

Ich weiß, das war jetzt, sage ich einmal, eine technisch sehr schwierige Materie. Ich stehe nicht an, Herr Abgeordneter Holub, Ihnen auch meine mündlich vorgetragene Antwort sozusagen schriftlich zur Verfügung zu stellen, dass es leichter nachlesbar ist. Aber wie Sie sehen – denke ich – können Sie nachvollziehen, dass es mir natürlich sehr am Herzen liegt, dass wir in Radenthein die Umweltsituation bestmöglich unter Beobachtung haben und natürlich auch größtes Interesse daran haben, dass dementsprechende Belastungen minimiert und auf ein erträgliches und auch den Normen entsprechendes Maß reduziert werden. *(Beifall von der SPÖ-Fraktion.)*

Vorsitzender Zweiter Präsident **Ferlitsch** (SPÖ):

Ich danke Herrn Landesrat Rohr! *(Abg. Holub meldet sich zur Geschäftsordnung.)* Bitte, zur Geschäftsordnung!

Abgeordneter **Holub** (GRÜ):

Nach § 23 stelle ich den Antrag auf Abstimmung über die Debatte bei der nächsten Sitzung! *(LR Ing. Rohr: Bei der nächsten Sitzung!)*

Vorsitzender Zweiter Präsident **Ferlitsch** (SPÖ):

Sie haben den Antrag gehört. Wer damit einverstanden ist, bitte ich um ein Handzeichen! Es ist die einfache Mehrheit erforderlich! – Das ist eine einstimmige Annahme, damit findet die Debatte bei der nächsten Landtagssitzung statt!

Wir kommen zum Tagesordnungspunkt 4:

**4. Ldtgs.Zl. 147-12/29:**

**Schriftliche Anfragebeantwortung von Zweiter Landeshauptmann-Stellvertreterin Mag. Dr. Schaunig-Kandut zur schriftlichen Anfrage der Abgeordneten Mag. Dr. Lesjak betreffend Behindertenanwaltschaft des Landes Kärnten**

Herr Schriftführer, ich ersuche Sie um Verlesung!

Schriftführer Direktor **Mag. Weiß**:

Die Anfragebeantwortung lautet wie folgt:

In der Anfrage wird im Wesentlichen darauf hingewiesen, dass aus Sicht der anfragestellenden Abgeordneten die Behindertenservicestelle des Landes Kärnten kein geeigneter Ersatz für eine Behindertenanwaltschaft ist.

Es ist richtig, dass durch die Pensionierung des bisherigen Behindertenanwaltes diese Stelle im Moment vakant ist, allerdings ist die Nachbesetzung im Gange und wird derzeit an einer Ausschreibung unter Einbindung der maßgeblichen Behindertenorganisationen gearbeitet. Die Tatsache, dass manche der bisherigen Agenden des

**Mag. Weiß**

Behindertenanwaltes derzeit durch die Behindertenservicestelle wahrgenommen werden, ist kein Signal dafür, dass eine weisungsfreie, unabhängige Behindertenanwaltschaft nicht auch in Zukunft einen hohen Stellenwert und eine personelle Nachbesetzung haben soll.

In wenigen Wochen wird eine entsprechende Ausschreibung vorliegen, sobald diese von den Personalreferenten des Landes Kärnten freigegeben ist. Danach wird ein entsprechendes Objektivierungsverfahren stattfinden.

Ich bin überzeugt davon, dass trotz der zeitlichen Verzögerung und der einige Wochen dauernden Vakanz der Behindertenanwaltschaft am Ende des Verfahrens eine gute und von den Betroffenen akzeptierte Lösung mit einem engagierten Vertreter oder einer engagierten Vertreterin vorliegen wird.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Ferlitsch** (SPÖ):

Damit ist der Tagesordnungspunkt 4 erledigt. Wir kommen nunmehr zum Tagesordnungspunkt 5:

**5. Ldtgs.Zl. 223-13/29:****Schriftliche Anfragebeantwortung von Landeshauptmann Dr. Haider zur schriftlichen Anfrage des Abgeordneten Holub betreffend Verkauf Hypo**

Herr Direktor, ich ersuche Sie um Verlesung!

Schriftführer Direktor **Mag. Weiß:**

Die Anfragebeantwortung lautet wie folgt:

Zur Frage 1:

Einleitend darf nicht nur im Zusammenhang mit der Beantwortung gegenständlicher Fragestellung festgehalten werden, dass Anteilseigentümer der Anteile an der Hypo Alpe-Adria-Bank International AG nicht das Land Kärnten, sondern die Kärntner Landesholding eine Rechtsperson sui generis ist, die mit Gesetz vom 13.12.1990 über die Einbringung des bankgeschäftlichen Unternehmens der Kärntner Lan-

des- und Hypothekenbank in eine Aktiengesellschaft und die wesentlichen Bestimmungen über den Bestand der Kärntner Landes- und Hypothekenbank Holding (Kärntner Landesholdinggesetz – K-LHG) LGBl. Nr. 37/1991 eingerichtet wurde. Von Seiten des Landes bestehen gegenüber dieser Körperschaft öffentlichen Rechts lediglich Aufsichtsrechte und Mitwirkungsrechte des Landes, die in den §§ 29 – 32 dieses Gesetzes näher definiert sind. Dieser Aspekt ist bei der Beantwortung Ihrer Fragestellungen entsprechend zu berücksichtigen. Die Entscheidungen über den Verkauf oder Nicht-Verkauf von Anteilen bzw. Aktien der Kärntner Landes- und Hypothekenbank Holding an der Hypo Alpe-Adria-Bank International AG sind bzw. wurden von Seiten der Gremien der Kärntner Landesholding getroffen und steht bzw. stand meiner Person als Aufsichtskommissär in dieser Angelegenheit ein Einspruchsrecht dann zu, wenn bei diesbezüglichen Beschlüssen des Aufsichtsrates gegen Rechtsvorschriften verstoßen oder dadurch nachteilig für wesentliche Interessen bzw. die Sicherheit des Vermögens des Landes oder der Kärntner Landesholding vorgegangen wird bzw. wurde. Weiters hat die Kärntner Landesholding vor Durchführung der Veräußerung von Beteiligungsrechten die Zustimmung der Kärntner Landesregierung einzuholen, wobei die Zuständigkeit auf Basis der geltenden Geschäftsordnung der Kärntner Landesregierung und der geltenden Referatseinteilung meiner Person als Landesfinanzreferent zukommt.

Über die Entwicklung des Wertes der HBInt in den letzten 12 Monaten kann überblicksmäßig Nachstehendes berichtet werden:

Im Mai 2006 betrug nach einer Einschätzung der HSBC Bank p.l.c. der Unternehmenswert € 2 Mrd.

Zum 30.9.2006 hat die HSBC Bank p.l.c. die Wertspanne zwischen € 1,8 bis 2,2 Mrd. angesetzt.

Am 15.10.2006 war der Wert bei der ersten Kapitalerhöhung der Gruppe Berlin & Co Capital S.a.r.l. € 2,5 Mrd.

Am 30.6.2007 im Zusammenhang mit dem Kaufvertrag der Gruppe Berlin & Co Capital S.a.r.l. einerseits und der GRAWE bzw. MAPS andererseits war der Wert als Vertragsgrundlage € 2,2 Mrd.

**Mag. Weiß**

Der Wert, zu dem die BayernLB kauft, ist nicht zuletzt aufgrund des „Paketzuschlages“ € 3,25 Mrd.

Das Gutachten von Deloitte zum Stichtag 30.9.2006 (Kapitalerhöhung bereits berücksichtigt) beläuft sich auf einen Wert von € 2,7 und € 3,1 Mrd.

Das Gutachten der KPMG zum Stichtag 15.11.2006 (Kapitalerhöhung bereits berücksichtigt) beläuft sich auf eine Bandbreite von € 2,3 bis € 3 Mrd.

Eine Stellungnahme der Dr. W. Drobesh Wirtschaftsprüfungs- und Steuerberatungs GmbH hinsichtlich der beiden Unternehmenswertgutachten betreffend die HBInt vom 30.9.2006 (Deloitte/Wien) und vom 6.12.2006 (KPMG/Deutschland) bestätigt, dass die Methodik der Unternehmenswertermittlung und die angewendeten Berechnungsverfahren anhand üblicher Verfahren zur Bewertung von Marktwerten von Eigenkapital bei Unternehmung erstellt wurden.

Weiters wurde von der HSBC Bank p.l.c., einem der weltweit größten Kreditinstitute, in Form einer „Fairness Opinion“ bestätigt, dass der bezahlte Kaufpreis fair und marktkonform ist.

Inwieweit die vom nunmehrigen Vorstandsvorsitzenden der HBInt, Herrn Dr. Berlin, der im Jänner 2007 in einem internen Papier ermittelte Wert der HBInt für einen angestrebten Börsengang 2008/2009 zwischen € 4,2 und € 4,7 Mrd. tatsächlich realistisch ist, entzieht sich unserer Kenntnis, da der KLHd die dieser Unternehmensbewertung zugrunde gelegten Parameter (Eigenmittelausstattung, Businesspläne, Expansionsmaßnahmen, Synergieeffekte, etc.) nicht bekannt sind.

Faktum ist jedoch, dass aufgrund der als bekannt vorausgesetzten Vorkommnisse in der HBInt mangels Erfüllung formaler Voraussetzungen ein Börsengang 2008/2009 als eher unrealistisch einzuschätzen ist. Für einen erfolgreichen Börsengang muss den Investoren im Idealfall die Erfüllung von Businessplänen für die nahe Vergangenheit nachgewiesen und für die Zukunft glaubhaft gemacht werden. Zumindest für das Geschäftsjahr 2006 kann festgehalten werden, dass die Businesspläne der HBInt klar verfehlt wurden.

Zur Frage 2:

Faktum ist, dass einem Börsengang ein Transaktions- und Unternehmerrisiko immanent ist. Mit „Closing“ der gegenständlichen Transaktion ist dieses systemimmanente Transaktions- und Unternehmerrisiko für die Rückführung der von Seiten des Landes gesondert garantierten Wandelanleihe nicht mehr gegeben. Eine allfällige Zwischenfinanzierung zwecks Rückführung der Wandelanleihe ist somit nicht mehr erforderlich. Gleichzeitig ist die künftige positive Weiterentwicklung der HBInt durch die unternehmerische Themenführerschaft der Bayrischen LB äußerst wahrscheinlich. An dieser positiven Wertentwicklung wird die Kärntner Landesholding entsprechend dem verbleibenden Anteil auch weiterhin partizipieren. Auch kann der Erhalt bzw. Ausbau von Arbeitsplätzen durch die wirtschaftliche Weiterentwicklung der HBInt in Kärnten erhalten bzw. fortgesetzt werden.

Zur Frage 3:

Die Absicherung der „Headquarter-Funktion“ wurde auf Ebene der Satzung der HBInt und eines zwischen BayernLB und KLHd abgeschlossenen Syndikatsvertrages vorgenommen. Die Selbstständigkeit der HBInt als Südosteuropa-Kompetenzzentrum und der damit einhergehende Erhalt der „Headquarter-Funktion“ kann bei positiver wirtschaftlicher Entwicklung künftig sowohl durch die KLHd als auch durch die MAPS sichergestellt werden, sofern man über eine einzige Aktie (*golden share*) verfügt. Eine zeitliche Begrenzung hinsichtlich dieser rechtlichen Absicherung besteht nicht. Mit anderen Worten: Solange die KLHd und/oder die MAPS bei gegebener Ausgangslage über eine einzige Aktie verfügen, haben sie die Möglichkeit, eine Verlegung der „Headquarter-Funktion“ aus Klagenfurt zu verhindern.

Hinsichtlich des Erhalts und künftigen Ausbaus von Arbeitsplätzen wurde durch die Hereinnahme eines strategischen Partners, welcher bisher nicht selbst mit eigenem Filialnetz im Hauptgeschäftsgebiet des Hypokonzerns nämlich in Österreich bzw. Südosteuropa tätig ist, die Voraussetzung für den Erhalt bzw. den Ausbau von Arbeitsplätzen für zusätzliche Kärntner innerhalb und außerhalb Kärntens ermöglicht. Darüber hinaus ist zu erwarten, dass die BayernLB zweifelhaft in der Lage sein wird, für eine für den künftigen wirtschaftlichen Erfolg der HBInt notwendige, aufsichtsrechtlich geforderte, aus-

**Mag. Weiß**

reichende Eigenkapitalausstattung Sorge zu tragen.

Zur Frage 4:

Zu den Punkten a, b, c, d und e darf festgehalten werden, dass es Aufgabe der Gremien der Kärntner Landesholding sein wird, über die Verwendung dieser aus dem Verkauf ihrer Aktien an der Hypo Alpe-Adria-Bank International AG erzielten Erlöse zu verfügen. Da die entsprechenden Genehmigungsverfahren für den Verkauf der Aktienanteile noch nicht abgeschlossen sind, sind auch entsprechende Mittel der Kärntner Landesholding aus dem Kaufvertrag noch nicht zugeflossen und ist der Aufsichtsrat mit der Frage der Verwendung der Erlöse nicht konfrontiert worden. Im Zusammenhang mit meinem am 22.5.2007 dem Regierungskollegium zum Verkauf von Anteilen der Kärntner Landesholding an der Hypo Alpe-Adria-Bank International AG präsentierten Bericht, hat die Kärntner Landesregierung ihre Vorstellungen hinsichtlich des weiteren Vorgehens mit dem Verkaufserlös insofern definiert, als dass die Kärntner Landesholding den über die Abdeckung der Kosten der Wandelanleihe hinausgehenden Erlös längerfristig veranlagen und nur der erwartete Zinsertrag für die Förderung von Projekten im Rahmen des Sondervermögens Zukunft Kärnten verwendet werden soll. Dabei soll die Einbringung des Erlöses in eine auf Basis des Kärntner Stiftungs- und Fondsgesetzes einzurichtende Stiftung geprüft werden.

Zur Frage einer vorhersehbaren finanziellen Belastung des Landes Kärnten aus der von Seiten des Landes Kärnten vor dem Verkauf übernommenen Haftungen darf folgendes festgehalten werden:

Wie ein Großteil der übrigen österreichischen Bundesländer hat das Land Kärnten im Zusammenhang mit der Umwandlung der Kärntner Landes- und Hypothekbank in eine Aktiengesellschaft in der Folge auch weiterhin für diese Aktiengesellschaft eine Ausfallbürgschaft gemäß § 1356 ABGB übernommen. Auf Grund einer Verständigung zwischen der EU-Kommission und der Republik Österreich diese Haftung mit näher bestimmten Übergangsfristen ersatzlos abzuschaffen, übernimmt das Land Kärnten für seit 1.4.2007 von Seiten der Hypo Alpe-Adria-Bank International AG bzw. der Hypo Alpe-Adria-Bank AG eingegangene Ver-

bindlichkeiten keine Bürgschaften, Garantien oder sonstigen Haftungen mehr. Für die vor diesem Zeitpunkt eingegangenen und entstandenen Verbindlichkeiten haftet das Land selbstverständlich weiterhin bis zu deren Laufzeitende bzw. Tilgung. Die näheren Details zu den wesentlichen Punkten der Ausfallbürgschaft wurden in der Kärntner Landeszeitung kundgemacht (Nr. 42/2004). Eine Heranziehung des Landes Kärnten als Bürge nach § 1356 ABGB ist grundsätzlich nur in dem Fall möglich, dass die Hypo Alpe-Adria-Bank International AG oder die Hypo Alpe-Adria-Bank AG „zu zahlen unvermögend“, d.h. zahlungsunfähig sind. Der Gläubiger kann dann auf das Land Kärnten als Bürgen greifen, wenn er gegen die Hypo Alpe-Adria-Bank International AG oder die Hypo Alpe-Adria-Bank AG geklagt und vergebliche Exekutionen geführt oder die Exekutionsführung von vornherein aussichtslos ist, wobei die Beweislast dafür den Gläubiger trifft.

In diesem Zusammenhang wurde auch die Vereinbarung zwischen der Hypo Alpe-Adria-Bank und dem Land Kärnten über die Leistung einer Haftungsprovision angepasst und u. a. vorgesehen, dass jährlich gleichzeitig mit der Bilanz der Aktiengesellschaften ein vom Wirtschaftsprüfer auf Plausibilität geprüfter Statusbericht über die bis zum jeweiligen Bilanzstichtag eingegangenen Verbindlichkeiten der Aktiengesellschaft und ihrer Gesamtrechtsnachfolger vorzulegen ist. Zur regelmäßigen Information des Landes über den Umfang der von der Haftung erfassten Verbindlichkeiten, sind vom Vorstand jährlich zum Bilanzstichtag deren Stand zu ermitteln sowie Angaben über den vorhandenen Vermögensstand und eine allfällige Inanspruchnahme des Landes Kärnten auf Basis der ermittelten Kennzahlen abzugeben, wobei die Plausibilität dieser Aufstellung von den Abschlussprüfern der Kreditinstitute zu bestätigen ist. Zuletzt diesbezüglich zugegangene Informationen vom 11.4.2007 bzw. vom 26.4.2007 beinhalten die vom Vorstand der jeweiligen Kreditinstitute unterfertigte Festsetzung, dass eine allfällige Inanspruchnahme des Landes Kärnten auf Grund des Vermögensstandes der Gesellschaften aus den eingegangenen und behafteten Verbindlichkeiten nicht zu erwarten ist. Es kann daher festgehalten werden, dass nach derzeitigem Kenntnisstand das Eintreten einer derartigen Haftung als äußerst unwahrscheinlich zu qualifizieren ist.

**Mag. Weiß**

Zur Frage 5:

Ja.

Zur Frage 6:

Mit den als bekannt vorausgesetzten Vorkommnissen in der HBInt im Geschäftsjahr 2006 betreffend das Geschäftsjahr 2005 ist es zu einer zeitlichen Verzögerung für den Börsegang gekommen. Die Sicherstellung der fristgerechten Rückführung der Verbindlichkeit der KLHd gegenüber den Anleihegläubigern (März 2008) und damit die Entlassung des Landes Kärnten aus seiner diesbezüglich abgegebenen Garantie gemäß § 880 a ABGB hätte folglich die Vornahme einer Zwischenfinanzierung bedingt.

Mit der nunmehr erfolgten Transaktionsstruktur ist die rechtzeitige Rückführung der Verbindlichkeit gegenüber den Anlagegläubigern, bei gleichzeitiger Absicherung des Headquarter durch Satzungsbestimmung und Syndikatsvertrag sichergestellt. Darüber hinaus konnte durch die nunmehrige Transaktion vermieden werden, dass die Kärntner Landesholding bei weitem diffizilere und inhaltlich umfassendere Haftungserklärungen im Zuge einer Börsennotiz abgibt. Außerdem ändert sich mit Entfall der Haftung das EU-Recht, das Rating der Hypo und die Finanzierungskosten steigen. Daher ist ein eigenkapitalstarker Partner notwendig, der die Kosten der Refinanzierung reduziert.

Zur Frage 7:

Für die Organbeschlüsse muss ein entscheidungsfähiger Vertragsentwurf vorliegen. Die Vorgangsweise entspricht den üblichen Gepflogenheiten und gab den Mitgliedern des Aufsichtsrates ausreichend Zeit, sich zu informieren. Bedauerlicherweise wurde von einzelnen SPÖ-entsandten Aufsichtsräten die Vorinformation abgelehnt.

Zur Frage 8:

Eine Börsennotiz hätte grundsätzlich bei breiter Streuung und der Funktion der KLHd als Kernaktionär in Verbindung mit einem Syndikatsvertrag eine relative Sicherheit für das Headquarter der BHInt bedeutet. Mit den als bekannt vorausgesetzten Vorkommnissen in der HBInt und der damit einhergehenden zeitlichen Verzögerung des Börseganges hat sich jedoch eine seriöse Einschätzung des tatsächlichen Anhaltens der Südosteuropaeuphorie erschwert. Das Transaktionsrisiko eines Börseganges hat sich somit deut-

lich erhöht. Folglich war verantwortungsvolles Handeln gefragt. Durch die nunmehr vorliegende Transaktion konnte im Ergebnis nahezu dasselbe wirksame Ziel wie mit einem Börsegang erreicht werden.

Zur Frage 9:

Da diese Fragestellung nicht Gegenstände umfasst, die das Aufsichtsrecht des Landes gegenüber der Kärntner Landesholding betreffen und damit nicht Gegenstand der Landesvollziehung darstellen, muss eine Anfragebeantwortung unterbleiben.

Zur Frage 10:

Da die Anzeige durch den Erwerber (Berlin & Co Capital S.a.r.l bzw. Bayerische LB) direkt vorzunehmen ist, fehlen sowohl auf Ebene der Kärntner Landesholding als auch auf Ebene der Landesaufsicht die entsprechenden aktuellen Informationen zur Beantwortung dieser Fragestellung.

Zur Frage 11:

Formaljuristisch betrachtet, ist die Wandelschuld anleihe vom Emittenten Kärntner Landesholding begeben worden. Grundlage war somit die Bilanz der Kärntner Landesholding und nicht der BHBInt. Nach erfolgtem Widerruf des Bestätigungsvermerkes für den Jahresabschluss 2004 am 30. 03. bzw. 03. 04. 2006 wurde vom Vorstand der Kärntner Landesholding nach zuvor erfolgter eigener Prüfung auch bei den Rechtsvertretern der die Wandelanleihe begleitenden Investmentbank angefragt, inwieweit diese Vorkommnisse geeignet wären, rechtliche Folgen für die KLHd auszulösen. In weiterer Folge wurde der KLHd bestätigt, dass keine diesbezügliche Gefahr bestünde. De facto war es auch so, dass nach vorliegendem Kenntnisstand kein Anleihezeichner gegenüber der Kärntner Landesholding zum Ausdruck gebracht hat, seine Anleihe dem Emittenten rückübereignen zu wollen.

Zur Frage 12:

Nach dem Scheitern des Erwerbs der BAWAG durch die Bayern LB interessierte sich diese für die Mehrheitsanteile der Hypo. Ein diesbezüglicher Brief der Bayern LB vom 26. 03. 2007 dokumentiert dieses Interesse.

Zur Frage 13:

Der Auftrag an Dr. Kulterer erging nach einstimmigem Beschluss im Aufsichtsrat der

**Mag. Weiß**

Kärntner Landesholding vom 01. 02. 2007 in Form eines Briefes.

Zur Frage 14:

Diesbezüglich bleibt festzuhalten, dass der Einfluss der Sperrminorität selbst bei einem börsennotierten Unternehmen, welches eine breite Streuung unter den Aktionären ausweist, oftmals überschätzt wird. Die Sperrminorität für sich stellt nämlich keinesfalls sicher, dass nicht dennoch gegen die Interessen der KLHd durch die Bildung von anderen Mehrheiten vorgegangen wird. Dies könnte etwa dadurch passieren, dass die KLHd als Minderheitsaktionär von der restlichen Mehrheit überstimmt wird. Im Wesentlichen kann mit der Sperrminorität die Vornahme von Kapitalerhöhungen verhindert werden. Bei einem aufgrund des positiven Geschäftsfortanges monatlichen Eigenmittelverbrauch von ca. € 30 bis € 40 Mio. wäre es zwecks Erhalt bzw. künftigen Ausbaues von Arbeitsplätzen und Kompetenzzentrum für Südosteuropa fatal, wirtschaftlich sinnvolle Kapitalerhöhungen bei der HBInt zu verhindern.

Die Bayern LB war aus grundsätzlichen Überlegungen nur bereit, die gegenständliche Transaktion bei Erhalt von zumindest 50 % + 1 Aktie vorzunehmen. Nachdem die GRAWE ihrerseits aus der KLHd nicht bekannten Überlegungen nicht bereit gewesen ist, ihren Anteil von ca. 26 % zu unterschreiten, war es rechnerisch erforderlich, dass die KLHd die für sie – aufgrund der erzielten Verhandlungsergebnisse – weniger wichtigere Sperrminorität aufgibt. Seitens der Bayern LB wurde hierfür ein „Paketzuschlag“ bezahlt.

Zusammenfassend wurde durch diese Vorgehensweise erreicht, dass ein finanzstarker Partner als Aktionär geholt wurde, der in der Lage ist, professionell Wachstum und Entwicklung der HBInt sicherzustellen. Weiter wurde im Rahmen des Möglichen die wirksamste Absicherung betreffend die Headquarter-Frage“ ausverhandelt. Wirtschaftlich ist es gelungen, durch den gemeinsamen Verkauf mit der Berlin-Gruppe einen "Paketzuschlag" zu lukrieren und gleichzeitig sicherzustellen, dass die KLHd auch weiterhin im Aufsichtsrat der HBInt vertreten ist.

Zur Frage 15:

Die detaillierten Abrechnungen für die gegenständliche Transaktion liegen auf Ebene der KLHd noch nicht vor. Durch die eingebrachte

Eigenleistung des Vorstandes der KLHd konnte die gesamte gegenständliche Transaktion mit einem sensationell niedrigen Kostenaufwand von max. € 250.000,-- (netto) abgewickelt werden. Klarstellend ist festzuhalten, dass die KLHd keine wie immer gearteten Provisionen, sondern ausschließlich Honorare an ihre langjährigen Berater und Wirtschaftsprüfer (BKQ Rechtsanwälte GmbH, Dr. W. Drobesh Wirtschaftsprüfungs- und Steuerberatungs- GmbH sowie die HSBC Bank p.l.c.) bezahlt hat. In diesem Betrag sind bereits Reisekosten und Barauslagen enthalten.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Ferlitsch** (SPÖ):

Wir kommen zum Tagesordnungspunkt 6:

**6. Ldtgs.Zl. 166-20/29:****Schriftliche Anfragebeantwortung von Landesrat Dr. Schantl zur schriftlichen Anfrage des Abgeordneten Holub betreffend private Herzklinik in Kärnten**

Herr Direktor, ich ersuche dich um die weitere Verlesung!

Schriftführer Direktor **Mag. Weiß:**

Die Anfragebeantwortung lautet wie folgt:

Zur Frage 1:

Der Österreichische Strukturplan Gesundheit – ÖSG 2006 wurde zwar Ende Juni 2006 von der Bundesgesundheitskommission beschlossen, die Umsetzung desselben hingegen davon abhängig gemacht, dass hinsichtlich der Transformation der Strukturqualitätskriterien auf Privatkrankenanstalten eine Einigung erzielt wurde. Nach langwierigen Verhandlungen konnten zwischen dem Verband der Privatkrankenanstalten, den Ländern und dem Bund einvernehmlich die Modalitäten und die Inhalte zur Überbindung der Strukturqualitätskriterien des ÖSG auf Privatkrankenanstalten getroffen werden. Diese Einigung wurde von der Bundesgesundheitskommission am 4. 5. 2007 zur Kenntnis genommen. Für die rechtlich einwandfreie Verankerung des ÖSG im Bereich der öffentlichen Krankenanstal-



**Mag. Weiß**

ten als auch der Strukturqualitätskriterien in Privatkrankenanstalten ist die Schaffung einer eindeutigen gesetzlichen Grundlage in Form einer KAKuG-Novelle erforderlich. Von Bundesseite wurde ein 1. Entwurf einer solchen gesetzlichen Änderung vorgelegt. Das Begutachtungsverfahren wurde für die nächsten Wochen angekündigt. Nach Beschlussfassung der KAKuG-Novelle durch den Bundesgesetzgeber werden auch die Landesgesetzgeber ihre Ausführungsgesetze entsprechend anzupassen haben, um für die regionale Strukturplanung im Gesundheitsbereich eine rechtlich unstrittige und haltbare Basis zu schaffen. Mit den diesbezüglichen Gesetzgebungsaktivitäten ist daher in der zweiten Hälfte 2007 zu rechnen.

Dennoch wurden in Kärnten bereits Vorarbeiten zur regionalen Versorgungsplanung unter Berücksichtigung der ÖSG-Vorgaben in die Wege geleitet. Das seit etwa einem halben Jahr laufende und vor dem Abschluss stehende Projekt „Abstimmung der Leistungsangebote der Spitäler Mittelkärntens“ berücksichtigt bereits die ÖSG-Leistungskennzahlen. Nach Vorliegen der endgültigen, soweit wie möglich mit den Trägern der in Frage kommenden Krankenanstalten abgestimmten Ergebnisse dieses Projektes, wird – erweitert um die übrigen Spitalsstandorte in Kärnten – im Herbst des Jahres ein ÖSG-konformer regionaler „Strukturplan Gesundheit Kärnten für den stationären Versorgungsbereich“ vorhanden sein und den politischen Gremien zur Entscheidung vorgelegt werden. Letztlich wird dieser integrierte Strukturplan „Gesundheit Kärnten“ den derzeit noch gültigen „Kärntner Krankenanstaltenplan“ aus dem Jahre 2004 ablösen.

Zur Frage 2:

Zur Versorgung der Kärntner Bevölkerung besteht weder jetzt noch in Zukunft Bedarf für die Errichtung und den Betrieb einer Herzklिनik in Kärnten. Die grundsätzlich positive Bedarfsanalyse gründet sich ausschließlich darauf, dass die Proponenten des Projektes „Austrian Heart Centre“ mit der privaten Herzklिनik ausländische Patienten ansprechen wollen; inländische Patienten nur soweit, als nicht Sozialversicherungsträger als Kostenträger in Frage kommen (so genannte Selbstzahler).

Da die Privatkrankenanstalten sich der öffentlichen Krankenhausplanung aus rechtlichen Gründen entziehen und da die beantragte Herz-

klिनik am Standort Millstatt, wie ausgeführt, nicht im öffentlichen Versorgungssegment tätig werden soll, ist gewährleistet, dass diese Betten nicht auf Kosten der Bettenkapazität in öffentlichen Krankenanstalten in Kärnten gehen werden. Die Maximalbettenanzahl im ÖSG schließt ausschließlich Betten in öffentlichen Krankenanstalten ein; Betten in Privatkrankenanstalten sind damit nicht umfasst.

Zur Frage 3:

Der Regionalplan betreffend die Gesundheitsversorgungsstruktur Kärntens kann bei Berücksichtigung des zu 2. Gesagten keine Festlegungen hinsichtlich einer privaten Herzklिनik treffen. Der Antrag zur Erteilung der sanitätsbehördlichen Errichtungsbewilligung für eine Privatkrankenanstalt in der Betriebsform einer Sonderkrankenanstalt mit der Bezeichnung „Austrian Heart Centre“ am Standort Millstatt wurde von der Firma AHC GmbH, Dr. Schober-Straße 47, 1130 Wien, mit Eingabe vom 14. 12. 2006 gestellt. Da bislang noch immer nicht sämtliche für das sanitätsbehördliche Verfahren notwendigen Unterlagen vorliegen, konnte daher dieses Verfahren noch nicht abgeschlossen werden. Eine Vereinbarung über Tätigkeitsfelder wurde nicht abgeschlossen. Der Antragsteller hat als in Aussicht genommenes Leistungsangebot das gesamte Spektrum der Herzchirurgie, mit Ausnahme der Transplantationschirurgie, angegeben.

Ein Angliederungsvertrag an öffentliche Einrichtungen besteht zurzeit nicht. Seitens des Gesundheitsreferates sind auch keinerlei finanzielle Förderungen vorgesehen und möglich.

Zur Frage 4:

Von Seiten des Gesundheitsreferates gibt es keine konkreten Überlegungen, eine private Herzklिनik in Kärnten zu errichten. Vielmehr sind private Initiatoren auf den Plan getreten. Darüber ist im Rahmen des sanitätsbehördlichen Verfahrens abzusprechen. Das Verfahren wurde zwar im Dezember vergangenen Jahres eingeleitet, ruht seither im Wesentlichen, da – wie bereits dargelegt – noch einige angeforderte, für die Fortsetzung des Verfahrens maßgebliche Unterlagen nicht beigebracht wurden. Der Antragsteller hat als Standort dieser privaten Herzklिनik Millstatt angegeben, bislang ohne ein konkretes Grundstück benannt zu haben. Inwieweit dem Projekt der Herzklिनik Mittel aus der Wirtschaftsförderung zufließen könnten, kann

**Mag. Weiß**

seitens des Gesundheitsreferates nicht beurteilt werden.

Da es sich bei der beantragten Herzklinik um eine rein private Einrichtung handelt, ist die Erschließung öffentlicher Finanzierungsmittel aus dem Budget des Gesundheitsreferates auszuschließen. Das gilt auch für den Abschluss eines allfälligen Angliederungsvertrages, um möglicherweise durch die „Hintertür“ in die öffentliche Finanzierung zu gelangen.

Abschließend wird nochmals klargestellt, dass das sanitätsbehördliche Verfahren zur Erteilung der Errichtungsbewilligung für das „Austrian Heart Centre“ zurzeit nicht fortgesetzt werden kann, zumal entscheidende und wesentliche Angaben zum Projekt noch ausständig sind und auch keinerlei zeitliche Perspektive vermittelt werden kann, wann eine allfällige bescheidmäßige Erledigung erfolgen wird.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Ferlitsch** (SPÖ):

Wir kommen nunmehr zum Tagesordnungspunkt 7:

**7. Ldtgs.Zl. 273-18/29:****Schriftliche Anfragebeantwortung von Erstem Landeshauptmann-Stellvertreter Dörfler zur schriftlichen Anfrage des Abgeordneten Holub betreffend Verkehrskonzept Kärnten – EM 2008**

Herr Direktor, ich bitte Sie ebenfalls um Verlesung!

Schriftführer Direktor **Mag. Weiß:**

Die Anfragebeantwortung lautet wie folgt:

Zu den Fragen 1 bis 8:

Ausrichter und Organisator der Fußballeropa-meisterschaft EURO 2008 ist eine Tochtergesellschaft der UEFA, die „EURO 2008 SA“. Als Austragungsort der Vorrundenspiele ist Klagenfurt Host-City. Es liegt daher in der Verantwortlichkeit der Ausrichter der Fußballeropa-meisterschaft und der Host-City's, durch die entsprechende Planung von Verkehrskonzepten

und deren Umsetzung für ein umweltgerechtes und verkehrspolitisch sinnvolles Verkehrskonzept für die EURO 2008 Sorge zu tragen und dessen Umsetzung auch zu finanzieren.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Ferlitsch** (SPÖ):

Damit ist der Tagesordnungspunkt 8 an der Reihe:

**8. Ldtgs.Zl. 129-14/29:****Schriftliche Anfragebeantwortung von Landeshauptmann Dr. Haider zur schriftlichen Anfrage des Abgeordneten Schlagholz betreffend Pensionen – Urteil des Verfassungsgesichtshofes hinsichtlich der Refundierung von Bezügen nach dem Bundesbezügegesetz**

Herr Direktor, ich ersuche Sie ebenfalls um Verlesung!

Schriftführer Direktor **Mag. Weiß:**

Zur Frage 1:

Soweit mit der Fragestellung das Verfahren vor dem Verfassungsgerichtshof A1/06 gemeint ist, ist hiezu auszuführen, dass der Verfassungsgerichtshof am 1. Dezember 2006 die Klage, welcher eine Forderung von € 283.506,61 zu Grunde gelegen war, abgewiesen hat. In seiner Begründung führt der Verfassungsgerichtshof aus, dass eine gesetzliche Verpflichtung, den Ruhebezug von Landeshauptmann a. D. Dr. Zernatto auszubezahlen, nicht vorhanden ist. Nach dem Bezügegesetz gebühre ihm erst ab dem 1. Jänner 2009 ein Ruhebezug. Der Verfassungsgerichtshof hat den zu Grunde liegenden rechtskräftigen Bescheid dabei nicht als ausreichende Grundlage für eine Verpflichtung des Bundes nach dem Bezügegesetz gesehen, die Zahlungen des Landes Kärnten zu refundieren, die dieses aufgrund des Bescheides an den ehemaligen Landeshauptmann zu leisten hat.

Zur Frage 2:

Die Zahlungen wurden vom 1. Juli 2004 bis 31. Jänner 2007 gemäß den Bestimmungen des

**Mag. Weiß**

Kärntner Bezügereformgesetzes, LGBl. Nr. 130/1997, in der geltenden Fassung, in Verbindung mit § 98 des Kärntner Bezüegegesetzes 1992, in der geltenden Fassung und gemäß den Bestimmungen des Bezüebegrenzungs-gesetzes, LGBl. Nr. 64/1997, in der geltenden Fassung in Verbindung mit den Bestimmungen des Bezüegegesetzes des Bundes, BGBl. Nr. 273/1972, in der geltenden Fassung geleistet.

Zur Frage 3:

Ja.

Zur Frage 4 und zur Frage 5:

Diesbezüglich wird von einem vom Land Kärnten beauftragten Rechtsanwalt geprüft, ob eine

Rückforderung möglich ist. Ein Ergebnis liegt noch nicht vor.

Ich hoffe, mit diesen Ausführungen Ihre Anfrage hinreichend beantwortet zu haben.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Ferlitsch** (SPÖ):

Somit ist die Tagesordnung beendet. Wir kommen nunmehr zum weiteren Einlauf. Ich darf den Herrn Direktor bitten, mit den Dringlichkeitsanträgen zu beginnen!

### **Mitteilung des Einlaufs (Fortsetzung)**

Schriftführer Direktor **Mag. Weiß:**

#### **3. Ldtgs.Zl. 236-3/29:**

#### **Dringlichkeitsantrag von Abgeordneten des SPÖ-Klubs betreffend leistbare Lebenshaltungskosten in Kärnten mit folgendem Wortlaut:**

Der Kärntner Landtag wolle beschließen:

Die Kärntner Landesregierung wird aufgefordert:

1. im eigenen Wirkungsbereich alle Anstrengungen zu unternehmen, um in Kärnten leistbare Lebenshaltungskosten sicherzustellen,
2. in Verhandlungen mit den jeweils verantwortlichen Versorgern insbesondere die Kosten für Grundversorgung (Strompreis, Mieten etc.) leistbar zu gestalten,
3. ein soziales und wirtschaftliches Maßnahmenpaket zu schnüren, welches eine Steigerung der Kaufkraft für alle Kärntnerinnen und Kärntner zum Ziel hat,
4. in Verhandlungen mit der Bundesregierung sicherzustellen, dass auch auf Bundesebene diesbezüglich entsprechende Maßnahmen gesetzt werden.

*(Der Vorsitzende erteilt zur Begründung der Dringlichkeit Abg. Mag. Cernic das Wort.)*

Abgeordnete **Mag. Cernic** (SPÖ):

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Die Inflationsrate für Mai 2007 beträgt 2,1 Prozent. Sie liegt damit deutlich über dem Niveau der Vormonate und sie weist seit September 2005 den höchsten Stand überhaupt auf. Die Hauptpreistreiber – das steht anhand der Ergebnisse der Statistik Austria einwandfrei fest – ist die Ausgabengruppe „Wohnung, Wasser und Energie.“ (*Abg. Rossmann: Wer ist denn in der Regierung Bundeskanzler?*) Für die Kärntner Familien ist diese Entwicklung besonders bedrohlich, weil aufgrund der Wirtschaftspolitik der letzten Jahre, die man in Kärnten als fehlgeschlagen hinstellen muss, einer Wirtschaftspolitik für die überwiegend BZÖ-Referenten die Verantwortung tragen, (*Abg. Dipl.-Ing. Gallo: Nur in Villach ist es anders!*) die Situation in Kärnten so ist, dass Kärnten – und das wurde heute schon mehrfach betont – bei der Kaufkraft der Bevölkerung Schlusslicht ist. Das heißt also, die Situation der Kärntner Bevölkerung ist keine beneidenswerte. Dazu wurde auch in eingehenden Studien festgestellt, dass die Armutsgefährdung für die Kärntner Bevölkerung österreichweit am höchsten liegt. Das bedeutet also, dass die Kärntner Familien, die ohnehin schon eine schwierige Situation zu bewältigen haben, durch diese enorme Strompreiserhöhung zusätzlich belastet werden und dass sie von der Ankündi-

**Mag. Cernic**

gungspolitik der letzten Jahre, die durch Landeshauptmann Haider seit 1999 massiv betrieben wurde, überhaupt nichts gehabt haben, weil auf die großspurigen Ankündigungen selten bis nie Taten gefolgt sind! (*Abg. Zellot: Den Mut musst du einmal haben! – Abg. Rossmann: In welchem Land leben Sie?*) Es ist leider so, dass das Eigenbild, das man auf den jüngst plakatierten ... (*Zwischenruf von Abg. Dipl.-Ing. Gallo. – Der Vorsitzende betätigt die Glocke.*) dass das Eigenbild, das man auf den jüngst retouchierten Plakaten gesehen hat leider nicht der Realität entspricht und dass die gebrochenen Versprechen des Landeshauptmannes Haider sowohl was die Mieten betrifft, die er immer schon senken wollte, Legenden sind. Genau so (*Zwischenruf von Abg. Ing. Scheuch.*) gilt das für die ständigen Feststellungen der Vergangenheit, dass er die Strompreise senken möchte. Die Kelag hat auf die lautstarken, aber vergeblichen Zurufe einfach nicht reagiert, sie sind nicht erhört worden. Sie sind wohl häufig plakatiert worden, zuerst in blau und dann in orange, verwirklicht worden ist davon aber nichts! Jetzt müssen diese ohnehin stark belasteten Kärntner Familien mit ihren bescheidenen Mitteln 15 bis 23 Prozent mehr Energieanteil am Strompreis bezahlen. Und damit, meine sehr geehrten Damen und Herren, bezahlen sie 25 Millionen Dividendenausschüttung, sie bezahlen 282 Millionen an Gewinnrücklagen, sie bezahlen um 19 Prozent erhöhte Vorstandsbezüge – 2005/2006 hat sich das abgespielt, sie bezahlen 4,1 Millionen Euro Werbe- und Repräsentationskosten, die sich in den Berichten der Kelag finden, 2,8 Millionen Euro Reise- und Fahrtspesen und 5,1 Millionen Euro sonstige Aufwendungen, die man dort findet, was immer das auch sein mag! Sie bezahlen auch (*Vorsitzender: Die Redezeit beträgt noch eine halbe Minute!*) ein paar Millionen Euro Sponsoring für Fußballklubs und andere Ballspieler, für den Heimatherbst und sie bezahlen (*Zwischenruf von Abg. Trettenbrein.*) für die Mölltaler Talschaften. Das heißt also quasi, sie bezahlen mit der einen Hand, was sie auf der anderen Seite wieder zurückbekommen. Das ist eine Situation, (*Vorsitzender: Ich bitte, zum Schluss zu kommen!*) die man als äußerst bedauerlich bezeichnen muss!

Meine sehr geehrten Damen und Herren, Sie sehen also, dass der vorliegende Antrag die Lebenshaltungskosten der Kärntner betreffend sehr,

sehr dringlich ist! Ich ersuche Sie daher sehr herzlich, diesem Antrag die Zustimmung zu geben! (*Abg. Ing. Scheuch: Ende! – Beifall von der SPÖ-Fraktion.*)

(*Der Vorsitzende erteilt zur Dringlichkeit 3. Präs. Dr. Strutz das Wort.*)

Dritter Präsident **Dr. Strutz** (F):

Sehr geehrte Frau Abgeordnete! Es wird fad, wenn man Ihnen bei Ihrer Wortmeldung zuhört, (*Beifall von der F-Fraktion.*) an allem ist der Landeshauptmann schuld! In Wirklichkeit ist dieser SPÖ-Antrag eine Bankrotterklärung und auch Ihre Wortmeldung hat in Wirklichkeit die Unfähigkeit der SPÖ und der eigenen Referenten dokumentiert. Die Probleme, die wir zweifelsohne mit steigenden Kosten haben ... (*Abg. Mag. Cernic: Das ist immerhin ein Eingeständnis!*) Frau Abgeordnete, konsultieren Sie endlich einmal einen Arzt, damit Sie Ihre ständigen Zwischenrufe, die in diesem Hohen Haus nur als lästig empfunden werden, hintanhalten können! (*Beifall von der F-Fraktion. – Abg. Mag. Cernic: Wenn Ihr Klubobmann auch einen Arzt konsultiert, dann wäre ich glücklich! – Vorsitzender, das Glockenzeichen betätigend: Am Wort ist der 3. Präsident Dr. Strutz! Ich bitte, fortzufahren!*) Danke schön, Herr Präsident! Ich halte nichts von politischen Schuldzuweisungen. Wenn man die heutigen Tageszeitungen durchliest, dann merkt und erkennt man den wahren Grund: Der Euro war doch ein Teuro! Das, was Ihr Bundeskanzler, was Ihr Parteivorsitzender, was die SPÖ, was die ÖVP uns noch vor Jahren einreden wollte, dass nämlich der Euro eine Preissenkung für die Konsumenten mit sich bringen wird, war eine einzige Lüge – eine Lüge, sowie die Senkung der Studiengebühren, eine Lüge, sowie die Senkung der Preise im Bereich der Energiekosten! Wenn Sie hier einen Dringlichkeitsantrag vorlegen, in dem Sie die eigenen Referenten, die Landesregierung, auffordern alle Anstrengungen zu unternehmen, um in Kärnten leistbare Lebenshaltungskosten sicherzustellen, dann fordern Sie den Kollegen Rohr auf, im Gemeindereferat endlich einmal darauf zu achten, dass die Kosten in den Gemeinden für die Müllgebühren, für die Entsorgung, für das Wasser nicht sowie in Villach innerhalb der letzten drei Jahre um ein Drittel angehoben werden! (*Abg. Mag. Dr. Kaiser:*

**Dr. Strutz**

Von 54 auf 80!) Dann fordern Sie Ihr eigenes Regierungsmitglied, den Kollegen Schantl auf, dass wir keine Steigerung im Gesundheitsbereich haben, (*Abg. Strauß: KABEG!*) und dann fordern Sie mit diesem Dringlichkeitsantrag Ihre eigene Referentin auf, im Sozialbereich gegenzusteuern! Wenn der Landeshauptmann sagt, er möchte die Strompreiserhöhung durch soziale Maßnahmen abfedern, dann ist die SPÖ dagegen! Ich verstehe das auch, (*Zwischenruf von Abg. Ing. Scheuch.*) denn im Punkt 4 rufen sie nach dem Landeshauptmann und ersuchen ihn in Verhandlungen mit der Bundesregierung sicherzustellen, dass diesbezüglich auch auf Bundesebene entsprechende Maßnahmen gesetzt werden. Weil Sie unfähig sind mit Ihren eigenen Genossen, mit dem Bundeskanzler, mit dem Parteivorsitzenden zu sprechen bzw. sich durchzusetzen, wird der Landeshauptmann um Hilfe gebeten! Er hat sich zumindest in der letzten Bundesregierung durchsetzen können, dass Wahlversprechen eingehalten worden sind. Und das, was jetzt im Bereich der Mineralölsteuer auf uns niederprasselt: Warum macht ihr dafür zuständiger Minister bis zum heutigen Tage nichts dagegen? Sie könnten jederzeit eine Senkung der Mineralölsteuer veranlassen, Sie tun es nicht! Sie bringen hier einen Alibiantrag ein, in dem Sie Ihre eigenen Regierungsmitglieder auffordern, endlich alle Anstrengungen zu unternehmen, damit leistbare Lebenshaltungskosten in Kärnten sichergestellt werden – eine Bankrotterklärung, der wir die Dringlichkeit nicht geben werden! (*Zwischenruf von Abg. Schober. – Beifall von der F-Fraktion.*)

(*Der Vorsitzende erteilt zur Dringlichkeit Abg. Tauschitz das Wort.*)

Abgeordneter **Tauschitz** (ÖVP):

Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Der Dringlichkeitsantrag der SPÖ bezüglich leistbare Lebenshaltungskosten in Kärnten ist nicht so weit weg, wie es uns der Kollege Strutz vielleicht glauben machen möchte und er ist auch nicht so allgemein und undringlich, wie es vielleicht das BZÖ in diesem Fall sieht. Ich glaube, dass der Ausspruch der Bankrotterklärung dieses Antrags zum Teil zutrifft, nämlich aus jenem Grund, weil alles was in diesem Antrag steht, ist ureigenste Aufgabe der Politik und ureigenste

Aufgabe der regierenden Politik! Soviel ich mich erinnern kann, hat es in dieser Periode eine Koalition zwischen BZÖ und SPÖ gegeben, die dann aufgelöst wurde, aber in diversen Anträgen immer wieder noch weiterexistiert. Fakt ist, dass wir hier heute diese Sonderlandtagssitzung zum Thema „Strompreissenkung“ haben. Fakt ist, dass wir nach wie vor, wenn auch über sehr kreative Konstruktionen, an der Kelag beteiligt sind. Und wenn sich die BZÖ nun hinter dem Aktienrecht versteckt, und wenn sich die BZÖ nun hinter Fakten versteckt, die der Herr Landeshauptmann vor wenigen Monaten – ich glaube genau vor 16 oder 17 – in der Regierung noch sehr wohl als möglich erachtet hat, dann muss ich ein bisschen Aufklärungsarbeit leisten. (*Abg. Trettenbrein: Nein, danke!*) Man muss nämlich kein Experte sein, man muss nur – sowie in der 1. Klasse Volksschule – lesen lernen! Hier habe ich Satzungen, und zwar der Kelag – Kärntner Elektrizitätsaktiengesellschaft, Stand 1.7.2005. (*Abg. Tauschitz hält ein Blatt in die Höhe.*) Daraus geht die Geschäftsordnung für den Aufsichtsrat und die Geschäftsordnung für den Vorstand hervor. (*Zwischenruf von Abg. Dipl.-Ing. Gallo.*) Die ist topaktuell, Herr Kollege Gallo, machen Sie sich keine Sorgen! Die Kelag wird wissen, welche die Richtige ist! Da gibt es eine ganz einfache Struktur, die ist gar nicht so kompliziert. Unsere Energieholding ist eine GmbH, (*Wiederum Zwischenruf von Abg. Dipl.-Ing. Gallo.*) und wissen Sie, wer der Vorstand oder der Geschäftsführer dieser GmbH ist? Der Herr Pöschl! Und der Herr Pöschl ist als Geschäftsführer der GmbH den Gesellschaftern gegenüber zu 100 Prozent weisungsgebunden, das ist so! Und der Herr Pöschl sitzt aufgrund seiner Geschäftsführertätigkeit der Holding als Aufsichtsratsvorsitzender in der Kelag AG! (*Zwischenruf von Abg. Ing. Scheuch.*) Und dazu komme ich, Herr Kollege Scheuch! Erstens: Der Aufsichtsratsvorsitzende der Kelag AG hat jederzeit das Recht und im Gegensatz zu den anderen Aufsichtsratsmitgliedern ohne Begründung eine Aufsichtsratssitzung einzuberufen.

Ergo kann er das ohne Probleme tun. Und jetzt kommt es, Herr Kollege Scheuch: Hätten Sie nur einmal die Geschäftsordnung des Aufsichtsrates gelesen und die Geschäftsordnung des Vorstandes, dann steht dort drinnen, im § 11 Punkt 6: „Der Aufsichtsrat kann auch weitere Geschäfte bestimmen, die seiner Zustimmung bedürfen.“

**Tauschitz**

Dasselbe findet sich im § 6 Punkt 2 der Vorstandsgeschäftsordnung: „Der Aufsichtsrat kann weitere Geschäfte bestimmen, die seiner Zustimmung bedürfen.“ Das bedeutet, der Aufsichtsrat der KELAG kann sehr wohl, ohne Nachzudenken, (*Lärm in der F-Fraktion*) die Vorstandsentscheidung, den Strompreis zu erhöhen, in den Aufsichtsrat delegieren. Und das ist Fakt!

Hätten Sie nur ein bisserl gelesen, würden Sie das wissen! Also verstecken Sie sich als BZÖ nicht, verstecken Sie sich nicht! (*Aufregung beim Abg. Ing. Scheuch. – Der Vorsitzende gibt das Glockenzeichen.*) Witzigerweise, Herr Kollege Scheuch, witzigerweise ist die Information aus der Kanzlei TBKQ gekommen. Und da kann ich mich erinnern, dass der Herr Pöschl, zufälligerweise, ganz gute Kontakte hat. Ich glaube, das sind keine schlechten Leute, da drüben, und die wissen das ganz genau. Fakt ist, das BZÖ will die Strompreiserhöhung nicht verändern. Fakt ist, das BZÖ lässt die Bürgerinnen und Bürger des Landes Kärnten mit dieser Strompreiserhöhung bezahlen – für was auch immer. Ich will also gar nicht in Anspruch nehmen, wenn wir schon für Sponsoringgelder sind, dann wundert mich etwas schon. Der SK Austria Kärnten, ich glaube, so heißt er jetzt - (*Lärm im Hause*) ich muss ehrlich sagen, ich bin kein Fußballexperte, (*Vorsitzender: Die Redezeit beträgt noch eine halbe Minute!*) danke! -, kriegt eine Million Euro. Eine Million Euro für Sponsoring! (*Lärm und Zwiegespräche im Hause*) Der Stefan Gaggl, er ist ein Behindertensportler in Kärnten, der war schon bei den Paralympics, das zweite oder dritte Mal, und ist dort schon am Stockerl gestanden. Er kriegt 700 Euro. Eine Prothese kostet 3.000 Euro! Und da ist eine Ungleichgewichtung drinnen. Da könnte man ansetzen!

Und zum Thema „Dringlichkeitsantrag“: Wir werden den unterstützen, weil es wichtig ist, dass die Kärntnerinnen und Kärntner nicht für die verfehlte Politik des BZÖ bezahlen! Danke! (*Beifall von der ÖVP-Fraktion. – Abg. Ing. Scheuch: Weil du dich nicht auskennst!*)

Vorsitzender Zweiter Präsident **Ferlitsch** (SPÖ):

Wir stimmen über die Zuerkennung der Dringlichkeit ab. Es ist Zweidrittelmehrheit erforderlich. Wer dem die Zustimmung erteilt: Bitte um ein Handzeichen! – Das ist nicht die erforderliche Zweidrittelmehrheit. Dieser Antrag wird dem Wirtschaftsausschuss zugewiesen.

Bitte, Herr Schriftführer, um den nächsten Antrag!

Schriftführer Direktor **Mag. Weiß:**

#### **4. Ldtgs.Zl. 167-11/29:**

#### **Dringlichkeitsantrag von Abgeordneten des SPÖ-Klubs betreffend nachhaltige Tourismusentwicklung für Kärnten**

mit folgendem Wortlaut:

Der Kärntner Landtag möge beschließen:

Die Landesregierung wird aufgefordert, für den Kärntner Tourismus einen umsetzbaren Tourismus-Masterplan 2010 mit nachstehenden Zielsetzungen zu erstellen:

Eine Qualitätsoffensive für den Kärntner Tourismus;

Förderung von Bildungs- und Weiterbildungsangeboten für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Tourismus;

Berücksichtigung von Klimaveränderungen bei künftigen Planungen;

mindestens eine Schlechtwettereinrichtung als Alternativangebot für jede Tourismusregion;

professionelle und schonende Nutzung der Naturressourcen, um dem Trend nach Ruhe und sanftem Tourismus noch besser gerecht werden zu können;

Erweiterung und Kooperation der Kärnten-Card mit weiteren Tourismuseinrichtungen;

Unterstützung des Trends zu Wellnesseinrichtungen in Hotels und schwerpunktmäßige Förderung hoch stehender Qualität;

Unterstützung des Ausbaues von Kultur- und Gastronomieschwerpunkten samt Veranstaltungen in dafür geeigneten Zentren;

**Mag. Weiß**

touristische Schwerpunktsetzung als Rad-Land Kärnten;

Ausbau der regionalen und überregionalen Radwegenetze, unter Einbindung aller Städte und Gemeinden Kärntens.

*(Der Vorsitzende erteilt Abg. Vouk zur Begründung der Dringlichkeit das Wort.)*

Abgeordneter **Vouk** (SPÖ):

Danke! Herr Präsident! Hohes Haus! Liebe Kolleginnen, liebe Kollegen! In das Danke sind alle anwesenden Kolleginnen und Kollegen mit eingeschlossen. Die Tourismuswirtschaft – das haben wir heute in der Aktuellen Stunde schon ausführlich diskutiert – ist ein wesentlicher Eckpfeiler der Kärntner Wirtschaft, ich behaupte sogar, eine der wirtschaftlichen Lebensadern in Kärnten.

Vor dem Hintergrund des Klimawandels, der Verschiebung der Märkte und der demografischen Umbrüche ist mit einer massiven Veränderung im Reiseverhalten der Gäste zu rechnen. Die Chancenpotenziale für die Kärntner Tourismuswirtschaft werden von Experten als sehr hoch eingeschätzt, wenn man rechtzeitig die notwendigen Schlüsse aus den geänderten Bedingungen zieht. Die Aufgabe und somit die Verantwortung der Politik liegt darin, die bestmöglichen Rahmenbedingungen für den Tourismus zukunftssicher auf die Chancen abzustimmen, um den Tourismusstandort Kärnten langfristig abzusichern, zu stärken und weiter auszubauen.

Deswegen fordern wir die Umsetzung eines Masterplanes bis zum Jahre 2010. Ich ersuche alle Kolleginnen und Kollegen, diesem Dringlichkeitsantrag im Sinne der wirtschaftlichen Lebensader des Kärntner Tourismus die Zustimmung zu erteilen. Ich danke für die geschätzte Aufmerksamkeit! *(Beifall von der SPÖ-Fraktion)*

*(Der Vorsitzende erteilt Abg. Rossmann zur Dringlichkeit das Wort.)*

Abgeordnete **Rossmann** (F):

Herr Präsident! Hohes Haus! Es freut mich, dass die SPÖ endlich einmal den Tourismus auch

entdeckt! Aber ich muss Ihnen sagen: Sie sind leider weit hinten und leider zu spät. Denn wenn wir all diese Dinge, die Sie da fordern, nicht schon längst gemacht hätten, dann könnten wir heute sagen: Gute Nacht! Nicht nur Gute Nacht hier, sondern Gute Nacht, Tourismus in Kärnten!

Alle Punkte, die Sie hier angeführt haben, kann ich sagen, sind abgehakt und erledigt. Jetzt frage ich mich: Was wollen Sie eigentlich?! Qualitäts-offensive vom Tourismus wurde in der Landesregierung beschlossen, wird umgesetzt, mit mehr als 24 Millionen allein KWF-Förderungen pro Jahr. Bildungs- und Weiterbildungsangebote, AMS – hervorragend! Wird umgesetzt! Berücksichtigung von Klimaveränderung bei künftigen Planungen. Das Wintererschließungskonzept mit den Beschneiungsanlagen: Ist das nicht schon längst eine vorgenommene Maßnahme für Klimaveränderung?! Schlechtwettereinrichtungen als Alternativangebot für Tourismusregionen gibt es beinahe – *(Zwischenruf vom Abg. Vouk)* schauen Sie einmal in Velden! Was habt ihr?! Wo sind Sie als Bürgermeister? Ja, dann sind Sie aber in Velden selber gefordert. Sie können ja nicht sagen, dass das eine Landesinitiative sein soll. Kommen Sie mit einem Projekt und legen Sie vor, was Sie als Schlechtwetterangebot in Velden haben möchten, und wir werden uns das anschauen. *(Lärm in der SPÖ-Fraktion)* Aber es gibt mittlerweile viele Schlechtwetterangebote. Vor allem haben die Betriebe längst darauf reagiert und haben Wellnessoasen geschaffen, sodass die Leute gerade in der Vierstern-, Fünfsternhotellerie nicht abreisen, wenn einmal schlechtes Wetter ist. Bei einem Campingplatz ist das natürlich etwas Anderes.

Professionelle Schonung und Nutzung der Naturressourcen: Haben wir nicht den Biosphären Park in Vorbereitung?! Haben wir nicht den Nationalpark Hohe Tauern?! Ist das nicht Nutzung von Naturressourcen?! Haben wir nicht die wunderschöne Draulandschaft und alles, was um das Drauwasser herum passiert?! *(Beifall von der F-Fraktion)* Das sind wichtige Bereiche! Das haben wir – aber Sie fordern es. Natürlich kann man immer noch mehr ausweiten, aber bitte, dann kommen Sie mit konkreten Projekten, und wir werden diskutieren.

Erweiterung und Kooperation der Kärnten-Card: Da wird diskutiert. Die Kärnten-Card ist das größte Erfolgsmodell, das wir haben. Das ist

**Rossmann**

gerade eine Schlechtwettereinrichtung, die Kärnten-Card. Dass man weitere Betriebe dazunehmen kann, ist nicht ausgeschlossen. Es ist nur eine Frage des Potenzials.

Unterstützung des Trends zu Wellnesseinrichtungen in Hotels, habe ich gesagt, wird gemacht, die Förderstrukturen dafür sowohl auf Bundesebene wie auch auf Landesebene, und die benützen das.

Unterstützung des Ausbaues von Kultur- und Gastronomieschwerpunkten, samt Veranstaltungen in dafür geeigneten Zentren: Das ist der „Heimatherbst“. Das ist gerade so ein Punkt, genau Kultur- und Gastronomieschwerpunkte in den regionalen Zentren.

Touristische Schwerpunktsetzung als Radland Kärnten: Natürlich haben wir diese Schritte gesetzt und sind dabei das Radnetz möglichst flächendeckend auszubauen. Da muss ich auch sagen, da waren auch die Bürgermeister gefordert, die Lückenschlüsse möglichst rasch zu vollziehen. Landeshauptmann-Stellvertreter Dörfler ist da wirklich eifrig unterwegs und führt Verhandlungen, sodass jeder Lückenschluss möglich ist.

Und jetzt geht es um die Nutzung. Jetzt sind die Betriebe gefordert, das mit Leben zu erfüllen. Aber wenn der Bürgermeister Köfer, wie wir heute gehört haben, nicht zu den Sitzungen kommt und ihm das wurscht ist, ob Spittal am Radweg dabei ist oder nicht und welche Attraktionen, dann kann man auch nicht mehr helfen! Das hat aber hier nichts hier bei diesem Antrag zu suchen.

Ausbau der regionalen und überregionalen Radwegenetzes: natürlich. Ich habe eine große Vision, dass man einmal den Mur- und Drauradweg zusammenführt und die Vision ist gar nicht so abwegig und einmal von der Steiermark den Murradweg entlang bis Marburg und dann nach Kärnten fährt. Das ist Zukunftsmusik, aber die ist nicht so ausgeschlossen. Das würde sich auch hier finden.

Also mit einem Wort: Wir sind am guten Weg. Da ist vieles umgesetzt. Die SPÖ ist auch nicht nur gute Nacht, sondern Sie sind einfach ein bisserl zu spät dran. Deshalb sehen wir keine Dringlichkeit! Danke! *(Beifall von der F-Fraktion)*

*(Der Vorsitzende erteilt Abg. Lutschounig zur Dringlichkeit das Wort.)*

Abgeordneter **Lutschounig** (ÖVP):

Herr Präsident! Meine geschätzten Damen und Herren! Natürlich ist einiges auch schon passiert, Frau Kollegin Rossmann. *(Abg. Dipl.-Ing. Gallo: Vieles!)* Ja, man kann ja nicht sagen, dass überhaupt nichts passiert ist, hier im Tourismus. Aber ich glaube, das hindert uns nicht daran, dass wir auch einem solchen Antrag die Zustimmung geben können, weil noch vieles im Argen liegt, weil noch vieles zu machen ist und weil noch viele Chancen für uns da sind, die auch hier ganz dezidiert aufgezählt worden sind. Ich glaube, daher kann man die Dringlichkeit schon zuerkennen. Wir werden die Dringlichkeit jedenfalls zuerkennen, weil es nie schaden kann, wenn man auch hier solche Initiativen, die da und dort gesetzt werden, in vielen Bereichen, dass man die dann auch mit Dringlichkeit unterstützt.

Ihr werdet das natürlich nicht machen, für euch ist das eine Fahnenfrage, weil das kann man ja nicht, *(Lärm in der F-Fraktion. – Der Vorsitzende gibt das Glockenzeichen.)* weil wenn die anderen etwas Gutes machen, dann kann man nicht die Unterstützung geben. *(Abg. Ing. Scheuch wendet etwas ein.)* Ach so, du bringst das Zitat nicht einmal richtig zusammen. Na gut, jetzt bis du ja schon schläfrig, ist es eh klar. Wir werden jedenfalls der Dringlichkeit die Zustimmung geben *(Lärm im Hause)*, auch wenn es den Herren Kollegen Scheuch und Gallo nicht so passen wird, aber wir werden das machen. Danke! *(Beifall von der ÖVP- und der SPÖ-Fraktion)*

Vorsitzender Zweiter Präsident **Ferlitsch** (SPÖ):

Wir stimmen über die Zuerkennung der Dringlichkeit ab. Wer die Zustimmung erteilt: Bitte um ein Handzeichen! – Das ist nicht die erforderliche Zweidrittelmehrheit. Ich weise diesen Antrag dem Tourismusausschuss zu. *(Lärm im Hause)*

Herr Direktor, ich darf dich bitten, dass du den weiteren Dringlichkeitsantrag, Nummer 4, verliest!



Schriftführer Direktor **Mag. Weiß:**

### 5. Ldtgs.Zl. 87-16/29:

**Dringlichkeitsantrag von Abgeordneten des SPÖ-Klubs betreffend Umstellung der Finanzierung in der Kärntner Wohnbauförderung** mit folgendem Wortlaut:

Der Kärntner Landtag wolle beschließen:

Die Kärntner Landesregierung wird aufgefordert, dem Landtag eine Novelle des Wohnbauförderungsgesetzes vorzulegen, welche eine Änderung der Finanzierungsform für den Wohnungsneubau und der Althausanierung auf eine Darlehensfinanzierung beinhalten soll.

*(Der Vorsitzende erteilt Abg. Seiser zur Begründung der Dringlichkeit das Wort.)*

Abgeordneter **Seiser** (SPÖ):

Geschätzter Herr Präsident! Hoher Landtag! Im Gegensatz zur Prophezeiung des Herrn Klubobmannes Scheuch, dass das heute eine künstliche Debatte wird, ist sie relativ ernsthaft geworden und sehr emotionsgeladen. Wenn sich das „künstlich“ allerdings auf das Thema bezogen hat, dann würde ich mich eigentlich als Abgeordneter schämen. *(Abg. Ing. Scheuch: Schäm dich! Sieh her und schäm dich! – Lärm im Hause)* Wenn hier von „Künstlichkeit“ geredet wird, wenn es um die Lebensumstände der Kärntnerinnen und Kärntner geht, dann ist das zumindest verwerflich! *(Beifall von der SPÖ-Fraktion)*

Wir haben heute schon mehrmals gehört, dass die Inflationsrate relativ hoch ist. Wir haben auch schon gehört, dass die Kaufkraft der Kärntnerinnen und Kärntner im Bundesländervergleich eine sehr, sehr schlechte ist. Darf also ganz kurz aus dem „Einkommensbericht“ des Rechnungshofes zitieren, der nachweist, dass das mittlere Monatseinkommen der Kärntner unselbstständig Beschäftigten im Bundesländervergleich am 7. Platz liegt *(Abg. Trettenbrein: Da musst du mit den Sozialpartnern einmal reden. Die Gewerkschaft entscheidet mit!)* und dass das mittlere Jahreseinkommen der Pensionistinnen und Pensionisten in Kärnten bei 13.500 Euro

liegt. Das liegt somit um 9 % unter dem österreichischen Mittelwert.

Ich hoffe, Frau Kollegin Rossmann, dass wir jetzt nicht wieder – wie Sie behauptet haben – zu spät sind, wenn wir einen Antrag stellen, wo es also um eine Umstellung der Finanzierung in der Wohnbauförderung geht. Wir waren immer zu früh. Dies auch vor dem Hintergrund gesehen, dass die Erhöhung der Mieten in den Jahren 1993 bis 2004 einen jährlichen Konsumverlust von 5 Milliarden Euro nach sich gezogen haben und dass daraus ein dauerhafter Verlust von 30.000 bis 50.000 Arbeitsplätzen resultiert. Das ist also eine makroökonomische Untersuchung des WIFO, das heute schon mehrmals, auch vom BZÖ, zitiert wurde.

Deswegen bitten wir oder ersuchen wir mit unserem Dringlichkeitsantrag, die momentane Regelung der 35 % Direktarlehen und 65 % Annuitätenzuschüsse dahingehend umzuwandeln, dass es zu einer zumindest 80-prozentigen Darlehensfinanzierung im Wohnbau kommt. Dies mit der Begründung, dass mit der momentanen 35-prozentigen Darlehensförderung und 65-prozentigen Annuitätenzuschussleistung dem Land sehr, sehr lange die Rückflüsse aus den Annuitätenzuschüssen nicht ins Wohnbauförderungsbudget zurückfließen. Als kleines Beispiel: Bei 1000 neu errichteten Wohneinheiten muss das Land Kärnten pro Jahr 2 Millionen Euro an Annuitätenzuschüssen leisten und diese Annuitätenzuschüsse fließen erst nach 20 Jahren wieder zurück. Bei einem Direktdarlehen fließen die Gelder sofort nach Bezug der Wohneinheit wieder ins Wohnbaubudget zurück und sichert so die Finanzierung des Neubaus und der Althausanierung sowie es jene Förderung des Gesetzes des Jahres 1984 und 1991 getan hätte, hätten wir sie nicht als Kapitalaufstockung für die jetzt im Besitz der Bayerischen Landesbank befindlichen Hypo verwendet. Die Sicherung der leistbaren Mieten wird somit gewährleistet und damit auch garantiert, dass in Kärnten zumindest die Mieten nicht zu den Hauptpreistreibern gehören und sich die Kärntnerinnen und Kärntner ihre Wohnungen weiterhin leisten können. Ich ersuche Sie daher bei diesem Antrag mitzugehen, danke! *(Beifall von der SPÖ-Fraktion.)*

*(Der Vorsitzende erteilt zur Dringlichkeit Abg. Dipl.-Ing. Gallo das Wort.)*

Abgeordneter **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Herr Präsident! Hoher Landtag! Es ist für den Zuhörer immer sehr beeindruckend, wenn ein SPÖ-Redner nach dem anderen da herausgeht und mit Zahlen herumschmeißt und auf der anderen Seite die Erkenntnis im Raum steht – immer noch – dass allein das Zählen zwischen sieben und 22 irreparable Probleme schafft! (*Abg. Mag. Cernic: Schon, ja! – Abg. Ing. Scheuch lacht lautstark. – Beifall von der F-Fraktion.*)

Aber zum Antrag selber, weil früher diskutiert worden ist, ob der Antrag zu früh oder zu spät war: Ich sage, er ist beides. Er ist ein bisschen zu spät, weil die Frau Vorsitzende Schaunig ja inseriert hat, dass sie das schon gemacht hat. Also hat sie es doch nicht gemacht, das war wieder ein falsches Inserat! (*Abg. Seiser: ... nicht verstanden!*) Und er ist zu früh, das werde ich noch erklären! Aber was der Antrag tatsächlich ist: Das ist ein regelrechter Turbo, ein Turbo an Selbsterkenntnis, denn das ist die schriftliche Manifestation für die jahrzehntelang von der SPÖ falsch betriebene Wohnbaupolitik! (*Abg. Trettenbrein: So schaut es aus! – Beifall von der F-Fraktion.*) Genau das, was da abgeschafft und geändert werden soll, ist von SPÖ-Wohnbaureferenten bis 1999 eingeführt worden und heute leiden wir unter den Folgen! (*Zwischenruf von Abg. Seiser.*) Bitte schön, ich verstehe dich ja, Herr Kollege Seiser, weil diese Selbsterkenntnis ist ja etwas, was weh tut, das muss ich sagen, (*Beifall von der F-Fraktion.*) denn wenn man sich selber so ein schlechtes Zeugnis ausstellt, dann ist es auch zu später Stunde noch schmerzhaft. Aber okay, mit dem müsst ihr leben. Jedenfalls sind unsere Referenten seit 1999 schon längst draufgekommen, so dass es euch ehrt, diesen Antrag zu stellen und uns freut er! Nur, inhaltlich – das habe ich eh schon gesagt – gehen wir da voll mit, weil das Ganze ein sinnvoller Weg ist. Ein bisschen ein Problem haben wir noch mit der Dringlichkeit. Und jetzt bin ich bei dem, was das Ganze mit „zu früh“ bedeutet. Denn es geht ja nicht nur um die Umstellung, es geht ja auch um einige andere Ergänzungen, die notwendig sind und es geht um den ganz, ganz großen Brocken der Finanzierung. Da müssen wir reden, (*Wiederum Zwischenruf von Abg. Seiser.*) weil erstens einmal ist es wichtig, den Finanzierungsbedarf festzustellen und dann, wie er aufgebracht werden soll. Da

muss ich schon sagen, es gibt ja immer noch dieses gültige Übereinkommen mit der SPÖ, bei dem die Wohnbauförderungsmittel für die ganze Gesetzgebungsperiode ein bisschen eingeteilt worden sind – über 6 Millionen für Sozialbaumaßnahmen, Alten- und Pflegeheime. Wenn ihr wollt, dass das nicht mehr gemacht werden soll, dann haben wir 6 Millionen mehr, (*Abg. Seiser: Das wollen wir nicht!*) fast 2 Millionen für Energiesparmaßnahmen oder energiefördernde Maßnahmen im Wohnbau. (*Abg. Ing. Scheuch: Gruß an das Christkind!*) Wenn ihr wollt, dass das nicht mehr dort eingesetzt werden soll, dann ist das nur zu sagen. Aber da muss man darüber reden, da muss man verhandeln. Jedenfalls ist es so, dass mit diesem Antrag ein Gesetz gefordert wird. Ein Gesetz hätten wir schon lang vorlegen können, das ist ja schnell gemacht, das ist ja nicht das Problem! Es geht ja dann darum, dieses Gesetz mit Leben zu erfüllen und das heißt also, es zu finanzieren, da werden wir im Ausschuss reden. Nur möchte ich schon hinzufügen, dass die Menschen ja – auch wenn wir das jetzt nicht dringlich beschließen – keinen Nachteil haben. Denn es gibt mit der Wohnbauförderungsreform – das hat der Martin Strutz schon angefangen und der Uwe Scheuch und der Landeshauptmann waren sowieso immer dabei – ein Mietensenkungsprogramm, das greift ja schon. Die Menschen im Land sind dankbar und damit das ein bisschen in Erinnerung gerufen wird, weil ja in der schnelllebigen Zeit soviel in Vergessenheit gerät – überhaupt im Sommer, wo viele Pause machen – möchte ich daraus ein paar Punkte, vor allem die Schwerpunkte, zitieren: Es gibt verschiedene Tilgungspläne, nicht von den Wohnbauförderungsdarlehen bis 2000 und die davor, sondern vor allem von den Wohnbauförderungsdarlehen 1984 und 1992. Da wollen wir eine Gleichstellung haben, das ist in Arbeit und wird bereits vollzogen.

Dann der soziale Härtefonds: Ganz wichtig, das wird vor allem die SPÖ freuen! (*Vorsitzender: Die Redezeit beträgt noch eine halbe Minute!*) In einer halben Minute bin ich fertig, danke! Was aber wichtig ist, (*Abg. Ing. Scheuch: Ein bisschen kann er überziehen!*) ist die Einbeziehung der Betriebskosten, denn die machen jetzt schon beinahe 60 Prozent der Mieten aus und da sind die Gemeinden gefordert – der Gemeindefeuerreferent! (*Es erfolgen mehrere gleichzeitige Zwischenrufe von Abgeordneten aus der SPÖ-*

**Dipl.-Ing. Gallo**

*Fraktion.)* Kontrollen, bis zu Fragen der Grundsteuerbefreiung – ich will in der Zeit bleiben! Das heißt also, ein wichtiges Paket, das zu schnüren ist. Dazu lade ich zur Mitarbeit ein, daher heute hier keine Dringlichkeit, aber offene Ohren für Vorschläge, die ich bis jetzt noch nicht gehört habe! *(Beifall von der F-Fraktion.)*

*(Der Vorsitzende erteilt zur Dringlichkeit KO Abg. Mag. Grilc das Wort.)*

Abgeordneter **Mag. Grilc** (ÖVP):

Herr Präsident! Hohes Haus! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Von der Tendenz, vom Inhalt, von der Stoßrichtung her ist das ein Antrag, mit dem wir viel anfangen können. Ich habe aber ähnliche Bedenken was Details anbelangt, sodass wir der Dringlichkeit heute nicht zustimmen werden. Sehr wohl darf ich aber heute schon sagen, dass wir im Sinne dieses Antrages im Ausschuss dann sehr konstruktiv mitdiskutieren wollen! *(Beifall von der ÖVP-Fraktion.)*

Vorsitzender Zweiter Präsident **Ferlitsch** (SPÖ):

Danke! Wir stimmen nunmehr über die Zuerkennung der Dringlichkeit ab. Wer die Zustimmung erteilt, bitte um ein Handzeichen! – Das ist nicht die erforderliche Zweidrittelmehrheit. Ich weise diesen Antrag dem Ausschuss für Finanzen und Wirtschaft zu! Herr Direktor, ich bitte dich um den Dringlichkeitsantrag Nummer 6!

Schriftführer Direktor **Mag. Weiß**:

**6. Ldtgs.Zl. 246-19/29:**

**Dringlichkeitsantrag von Abgeordneten des ÖVP-Klubs betreffend Konsequenzen für den KABEG-Vorstand** mit folgendem Wortlaut:

Der Kärntner Landtag wolle beschließen:

Der zuständige Gesundheitsreferent in der Kärntner Landesregierung, Landesrat Dr. Wolfgang Schantl als Aufsichtsorgan der KABEG wird aufgefordert, dafür Sorge zu tragen, dass es

für den Vorstand der KABEG aus dem seitens des Bundesrechnungshofes am 8.8.2007 dem Kärntner Landtag vorgelegten Prüfungsergebnis betreffend Kärntner Landeskrankenanstalten – Betriebsgesellschaft – KABEG, insbesondere im Zusammenhang mit dem LKH Klagenfurt-Neu Konsequenzen gibt.

*(Der Vorsitzende erteilt zur Begründung der Dringlichkeit Abg. Tauschitz das Wort.)*

Abgeordneter **Tauschitz** (ÖVP):

Herr Präsident! Hohes Haus! Lieber Zuhörer aus Diex! *(Abg. Tauschitz wendet sich damit an den einzigen Zuhörer auf der Tribüne.)* Konsequenzen für den KABEG-Vorstand aufgrund eines Rechnungshofsberichtes mit der Zahl 2007/4, der gestern dem Kärntner Landtag vorgelegt wurde, der insbesondere im Zusammenhang mit dem Neubau massive, massive Missstände aufweist! Der Anteil der Planungskosten ist höher gewesen als bei Vergleichsprojekten. Die nachträgliche Änderung des Raumkonzeptes hat dafür gesorgt, dass es zu erheblichen Nachforderungen durch die ARGE Generalplaner gekommen ist. Die Beauftragung einer externen Projektgruppe parallel zu einer internen Projektgruppe, die genau dasselbe macht, wobei die externe Projektgruppe 25.000,- Euro dafür verlangt hat und für die interne nahezu 100.000,- Euro dafür bezahlt wurden. Da war der Rechnungshof der Ansicht, dass das nicht nur sinnlos, sondern quasi fast grob fahrlässig ist, dass diese Projektgruppe storniert wird. Abgesehen davon, dass sie einen hohen Reiseaufwand verursacht hat und diese ganze Geschichte mit einem mündlichen Auftrag vergeben wurde, ohne genau festzulegen, was denn überhaupt der Auftragstitel ist. Da frage ich mich: Wo sind wir denn? In Sizilien oder in Kolumbien, dass wir uns vom Land Kärnten sagen: Geh bitte schön, machen wir geschwind einmal eine externe Studie um 25.000,- Euro. Was es ist, weiß ich nicht genau und schriftlich gibt es auch nichts, Hauptsache das Geld fließt! Ich meine, dass kann ja bitte nicht Sinn und Zweck einer Auftragsvergabe in einem halbwegs zivilisierten, demokratischen Land wie Kärnten sein! Von 2001 bis 2005 wurden 120 Aufträge an externe Planungs- und Beratungsleistungen vergeben und dafür wurden 25 Millionen Euro bezahlt. Jetzt frage ich mich:

## Tauschitz

Warum hat man a) die ARGE Generalplaner? Warum hat man selbst genügend Experten angestellt und muss dann noch immer 25 Millionen Euro für Beratungstätigkeiten ausgeben und dabei Honorare in der Größenordnung von 4.000,- Euro pro Tag bezahlen, während zum Beispiel die Tiroler Landeskrankenanstalten GmbH für die selben Leistungen 900,- Euro pro Tag bezahlt? Das sind 3.000,- Euro zu viel! 3.000,- Euro, die den Bürgerinnen und Bürgern des Landes Kärntens besser zugute kommen würden, als wenn wir sie hier verpulvern würden! Von der zweitägigen, lustigen Reise nach Rom will ich jetzt gar nicht sprechen, (*Abg. Trettenbrein: Warum weißt du, dass die lustig war?*) die ist im Aufsichtsrat schon ausreichend erörtert worden. Fakt ist, es ist eine riesengroße Frechheit, wenn Bedienstete der KABEG auf Kosten Dritter auf Urlaub fahren können, weil das hat schon wieder diesen leicht sizilianischen Touch, diesen leichten Touch, den wir in Kärnten nicht haben wollen, dass hier halt immer alles ein bisschen anders läuft als im hohen Norden. Denn in der Öffentlichkeit entsteht nicht nur der Anschein der Einflussnahme, sondern das stinkt förmlich zum Himmel, ganz abgesehen davon, dass der KABEG dadurch ein Verdienstentgang oder ein Entgang an Dienstleistungen entstanden ist! Auf jeden Fall ist Faktum: Hier gehört einmal aufgeräumt, hier gehört einmal ein klärendes Gespräch geführt! Dieser Auftrag ergeht trotzdem an den Gesundheitsreferenten Schantl und nicht an den Aufsichtsratsvorsitzenden Strutz, weil dem Aufsichtsratsvorsitzenden Strutz können wir als Kärntner Landtag keine Aufträge erteilen, sondern nur an den Gesundheitsreferenten, der wiederum über den Aufsichtsrat dementsprechend dafür Sorge tragen kann, dass hier etwas passiert. Ich lade Sie ein, dem Dringlichkeitsantrag die Zustimmung zu geben. Insbesondere der SPÖ würde es gut tun, wenn man diesem leichten sizilianischen Geruch, der jetzt in der Luft liegt, Abhilfe schaffen würde und einmal ordentlich auslüftet! Danke vielmals! (*Beifall von der ÖVP-Fraktion.*)

(*Der Vorsitzende erteilt zur Dringlichkeit Abg. Dr. Prettnner das Wort.*)

Abgeordnete **Dr. Prettnner** (SPÖ):

Geschätzter Herr Präsident! Hohes Haus! Werter Zuhörer! Bezüglich der Dringlichkeit oder des

Dringlichkeitsantrages der ÖVP zum Prüfbericht des Bundesrechnungshofes an der KABEG – dieser Prüfbericht bezieht sich ja auf die Geschäftsjahre 2004 und 2005 – kann ich in gewissen Punkten und Bereichen und auch Vorwürfen des Rechnungshofes dem Herrn Abgeordneten Tauschitz meine Zustimmung erteilen. (*Abg. Tauschitz pfeifend: Danke!*) Wir konnten es übrigens heute der Zeitung entnehmen, der Prüfbericht ist gestern dem Landtagsamt zugegangen. Persönlich habe ich ihn vom Landtagsamt noch nicht bekommen, aber man kann ihn ja über Internet abrufen. Im wesentlichen geht es um Planungskosten bezüglich des LKH-Neu, wo es um überhöhte Planungskosten geht, das kritisiert der Rechnungshof, außerdem über erhöhte externe Beraterkosten, auch über Reisekostenfragen, die der Herr Kollege schon erwähnt hat bzw. auch über Repräsentationsausgaben, die sich von einem Jahr auf das andere gesteigert haben. Ich gebe dem Kollegen schon Recht, dass mit öffentlichen Geldern sorgfältig umgegangen werden muss. Und besonders im Gesundheitsbereich hat dies auf alle Fälle zu erfolgen, weil – wie wir alle wissen – ist das Gesundheitsbudget seit dem Jahre 2004 eingefroren. Und das heißt für alle Bereiche: Wenn in einem Bereich mehr Geld ausgegeben wird, so wird in anderen Bereichen gespart.

Das kann im Gesundheitsbereich nicht der Fall sein, weil das schadet jedem Kärntner und jeder Kärntnerin, weil das letztendlich Geld ist, das dann abgeht. Insofern stimme ich diesem inhaltlich zu. Womit ich allerdings nichts anfangen kann, das ist die Dringlichkeit, weil wir ja diese Debatte schon vor zwei Jahren gehabt haben. Wir haben schon seit zwei Jahren über all diese Probleme gesprochen. Es war auch schon in einer Aufsichtsratssitzung ein heftiges Thema. Nicht nur die Medien haben dies diskutiert, sondern auch in der Aufsichtsratssitzung hat es heftige Diskussionen gegeben, hat es auch schon Konsequenzen gegeben. Aus unserer Sicht ist diesbezüglich nicht der Gesundheitsreferent sondern, wie Sie schon vorher richtig erwähnt haben, der Aufsichtsratsvorsitzende, Dr. Martin Strutz, zuständig. Also diesbezüglich werden wir die Dringlichkeit diesem Antrag nicht erteilen. Danke! (*Beifall von der SPÖ-Fraktion*)

(*Der Vorsitzende erteilt 3. Präs. Dr. Strutz das Wort.*)

Dritter Präsident **Dr. Strutz** (F):

Sehr geehrter Herr Präsident! Lieber Kollege Tauschitz! (*Abg. Tauschitz: Danke!*) Ich müsste wirklich sagen, du hast von nichts eine Ahnung, und der Antrag ist wirklich, (*Abg. Lutschounig: Vielleicht hat sich der Rechnungshof geirrt? – Abg. Tauschitz: Der Rechnungshof hat sich geirrt?*) wie es heute schon gesagt worden ist, so ein Holler. Ich werde jetzt ein paar Dinge dazu sagen.

In der Begründung des ÖVP-Antrages heißt es: „Es stellt der Rechnungshof mit dem Neubau des LKH Klagenfurt gravierende Missstände fest. Durch die Beauftragung einer bis zum Frühjahr 2002 eingerichteten externen Projektierungs-Organisationsgruppe entstand ein Mehraufwand von 25.000 Euro etc. etc.“ Wenn du ein bisschen länger schon im politischen Geschäft tätig wärest, wüsstest du, dass es einen Verwaltungsdirektor im LKH Klagenfurt gegeben hat, der genau diese Projektgruppe eingesetzt hat. Das war ein gewisser Herr Raming. Das war der ehemalige Sekretär von Landeshauptmann Zernatto. Den hat man damals abberufen müssen. Da gibt es ein Strafverfahren, das noch anhängig ist; wegen all dieser Dinge, die da im Rechnungshofbericht kritisiert worden sind. Es gibt zu Recht Punkte, die kritikwürdig sind, wie die Frau Prettnner hier angeführt hat, unter anderem die Reise, die zu einer Teambildung notwendig gewesen ist. Warum? – Weil der Herr Raming mittlerweile im Verfahren verwickelt, abhanden gekommen ist, von der KABEG entfernt wurde. Beim Militär würde das heißen: „Mit Schande entlassen.“ Da sind halt die Herrschaften nach Rom gefahren. Wer da mitgefahren ist, das will ich dem Kollegen Tauschitz jetzt ersparen: einige Primärärzte, die der ÖVP zuzuordnen sind, (*Abg. Tauschitz: Bei euch gehört jeder zur ÖVP, der irgendwo was gemacht hat!*) unter anderem ... Ja, Kollege, aber wir haben diesen Rechnungshofbericht, der ja aus dem Jahr 2004 – guten Morgen, Kollege Tauschitz! – stammt (*Abg. Tauschitz: Das wissen wir!*) und der von euch angeregt wurde, ja ausführlich mittlerweile im Aufsichtsrat behandelt, nämlich im Jahr 2005 und im Jahr 2006 noch einmal. (*Abg. Ing. Scheuch: Und im Landtag auch! – Abg. Tauschitz: Der Vorbericht, nicht der Bericht!*) Die ÖVP hätte ja die Möglichkeit gehabt, dort durch euren Landesrat Martinz. Natürlich den Vorbe-

richt, weil das, was da jetzt vorliegt, ja ein alter Hut ist. Das ist die Zusammenfassung der Jahre mit den Stellungnahmen, (*Abg. Ing. Scheuch: Uralt! – Lärm im Hause. – Der Vorsitzende gibt das Glockenzeichen.*) die der Rechnungshof vorgelegt hat, wie gesagt, geprüft im Jahr 2003/2004, die Periode, wo euer Raming Verwaltungsdirektor vom LKH Klagenfurt gewesen ist. Er wurde zweimal behandelt im Aufsichtsrat. Die Stellungnahmen der KABEG liegen vor, aber, Kollege Tauschitz, ich werde das zum Anlass nehmen, in der ersten Septemberwoche eine Sitzung des Aufsichtsrates einzuberufen, und dann habt ihr dann die Möglichkeit, durch eure Vertreter, die ja über das schon abgestimmt haben, die eure Bedenken dort kundgetan haben, die notwendigen Schritte zu setzen. Im Übrigen empfehle ich dir, wenn du die Mitarbeiter der KABEG und die Organisation mit der Mafia und mit Sizilien vergleichst, also mit dem organisierten Verbrechen, eine Sachverhaltsdarstellung an die Staatsanwaltschaft zu übermitteln, weil das sind schwerwiegende Vorwürfe, die du in diesem Zusammenhang erhoben hast. Dann werden wir sehen, ob es Konsequenzen auch geben kann.

In diesem Sinne darf ich dir empfehlen, ein bisschen in der Geschichte nachzulesen bzw. dich mit deinen ÖVP-Vertretern im Gesundheitsbereich einmal auseinanderzusetzen, weil Sie haben letztendlich den Abschlüssen auch die Zustimmung erteilt, die genau diesen Prüfungsbereich umfasst haben. Letztendlich waren es die ÖVP-Vertreter, die zu dem Schlamassel im LKH Klagenfurt geführt haben, dass wir nämlich die ganze Führungsriege austauschen haben müssen. (*Beifall von der F-Fraktion*)

Vorsitzender Zweiter Präsident **Ferlitsch** (SPÖ):

Wir stimmen über die Zuerkennung der Dringlichkeit ab. Zweidrittelmehrheit ist erforderlich. Wer die Zustimmung erteilt: Bitte um ein Handzeichen! – Das ist nicht die erforderliche Zweidrittelmehrheit. Ich weise diesen Antrag dem Rechtsausschuss zu. Ich darf noch hinzufügen, ich würde ersuchen – das geht in sämtliche Richtungen –, dass man bei der Wortwahl etwas vorsichtig sein soll, bei so heiklen Themen.

**Ferlitsch**

Bitte, Herr Direktor, dass Sie mit den dringlichen Anfragen fortfahren!

Schriftführer Direktor **Mag. Weiß:**

**2. Ldtgs.Zl. 188-7/29:**

**Dringlichkeitsanfrage des Abgeordneten Mag. Dr. Kaiser an Landesrat Ing. Rohr betreffend Energiewirtschaft in Kärnten an Landesrat Ing. Rohr** mit folgendem Wortlaut:

Welche Auswirkungen haben Steigerungen von Energiekosten für Wirtschaft und Haushalte in Kärnten?

Vorsitzender Zweiter Präsident **Ferlitsch** (SPÖ):

Wir stimmen über die Zuerkennung der Dringlichkeit ab. Es ist die einfache Mehrheit erforderlich. Wer die Zustimmung erteilt: Bitte um ein Handzeichen! – Das ist einstimmig so beschlossen. Ich darf zur Begründung Herrn Abgeordneten Strauß das Wort erteilen!

Abgeordneter **Strauß** (SPÖ):

Herr Präsident! Hoher Landtag! Geschätzter Herr Zuhörer! Energie ist ein Thema, das heute schon den ganzen Tag diskutiert worden ist. Es sollte auch ein Thema sein, das insgesamt die Wirtschaft in Kärnten, die Energiewirtschaft im Gesamten einer Beleuchtung unterzogen wird. Deshalb auch von uns die Dringlichkeitsanfrage an den zuständigen Energiereferenten im Lande Kärnten. Die Energiepolitik und die damit verbundenen Energiepreise in Kärnten betreffen nicht nur die Haushalte sondern auch die Wirtschaft. Was die Zuständigkeit betrifft, Herr Abgeordneter und stellvertretender Klubobmann Gallo, jetzt musst du mir ein bisschen zuhören, was der Abgeordnete Tauschitz gesagt hat. (*Abg. Dipl.-Ing. Gallo lacht.*) Er hat genau ausgeführt, wo die Zuständigkeit liegt: im Vorstand bzw. im Aufsichtsrat und was insgesamt die GesmbH und die Holdinggesellschaft in Kärnten und die politische Verantwortung sind. Das Thema ist aber insgesamt die Energiewirtschaft, weil die

Energiewirtschaft in Kärnten breiter gefächert ist. Energie sind viele Sachen. Wenn wir heute hier im Kärntner Landtag sind, verlässt den einen oder den anderen Abgeordneten des BZÖ die Energie, weil sie schon mit den Augen in neuen Energieerfassungen sind.

Trotzdem meine Dringlichkeitsanfrage: Welche Faktoren würde eine Entwicklung der Energiewirtschaft in Kärnten negativ beeinflussen, sehr geehrter Herr Landesrat Rohr? (*Beifall von der SPÖ-Fraktion*)

Vorsitzender Zweiter Präsident **Ferlitsch** (SPÖ):

Zur Beantwortung dieser dringlichen Anfrage erteile ich Herrn Landesrat und zuständigen Referenten, Ing. Rohr, das Wort. Bitte, Herr Landesrat!

Landesrat **Ing. Rohr** (SPÖ):

Meine sehr geschätzten Damen und Herren Abgeordneten! Auch zu später Stunde denke ich, ist es wichtig, dass wir dem Thema noch eine gewisse Aufmerksamkeit schenken, denn die Energiepreise sind letztlich auch immer entsprechende Parameter für einen Wirtschaftsstandort. Wenn wir den Energiepreis, den die KELAG anstrebt, nämlich eine Erhöhung um 6,4 % insgesamt und auch die verschiedenen Tarife in der Bandbreite von 14 bis 23 % umgerechnet reine Energiekosten, dann wissen wir, dass natürlich steigende Strompreise die Attraktivität des Wirtschaftsstandortes Kärnten schmälern. Es gibt einige sehr stromintensive Unternehmen in unserem Land, die mit Sicherheit keine Freude haben werden, dass insgesamt die Energiepreise steigen sollten.

Natürlich trifft das nicht nur die Industrie sondern gleichermaßen auch den Handel. Die für das mehrheitlich mittelständische und das kleinstrukturierte Gewerbe in unserem Land höheren Produktionskosten führen zu entsprechend höheren Endverbraucherpreisen und dämpfen damit natürlich auch das Konsumverhalten und damit die Konjunktur. Denn üblicherweise ist es so, dass Wirtschaftsunternehmen die Energiekosten selbstverständlich auf das Produkt umlegen, das Produkt verteuern und am Ende, wenn weniger

**Ing. Rohr**

Geld im Brieftascherl ist, weil es auch die privaten Konsumenten trifft, denke ich, haben wir das Problem, dass damit auch die Konjunktur negativ beeinträchtigt werden kann. Schwache Konjunktur bremst das Investitionsverhalten und die Produktivität, und geringere Produktivität führt als logische Folge davon dann zu entsprechenden Lohnschwächungen und zum Anstieg auch der Arbeitslosigkeit.

Die Haushalte, meine sehr geschätzten Damen und Herren, sind durch diese Spirale natürlich am meisten betroffen: einmal durch die Strompreiserhöhung selbst, wie es heute schon mehrfach diskutiert wurde. Auch wenn man sagt, es sind also 3,3 Euro im Monat, wenn man das hochrechnet aufs Jahr, sind es immerhin 40 Euro. Wenn man die von der bundesgesetzlichen Seite vorgegebene Ökostromtarifanpassung mit hineinrechnet, dann sind es 60 Euro im Jahr. Na ja und immerhin denke ich, auch wenn man versucht, das mit sozialpolitischen Ausgleichsmaßnahmen, sozusagen, die Interessen der EWirtschaft entsprechend zu stärken, dann stellt sich, meine sehr geschätzten Damen und Herren, schon die Frage: Tun wir jetzt mit dem Steuergeld auch noch die Gewinne der RWE und der Verbund, die jeweils ein Drittel Aktionäre sind, entsprechend forcieren und fördern? Ich denke mir, das ist schon entsprechend zu hinterfragen! *(Beifall von der SPÖ-Fraktion)*

Weiters, wie gesagt, sind reale Einkommensverluste für die Bevölkerung natürlich damit verbunden, wenn sie für die Energie mehr zahlen muss und letztlich weniger für andere Aufwendungen zur Verfügung haben, dann gibt es sozusagen auch real in der Einkommensdestinierung eine Verknappung. Ich bin absolut überzeugt, meine sehr geschätzten Damen und Herren, dass es die KELAG als an sich gesundes Unternehmen sich leisten könnten, diese Strompreiserhöhung zurückzunehmen oder in einem so verträglichen Ausmaß zu gestalten, dass es nach Möglichkeit auch der tatsächlichen Inflationsrate entspricht. Das würde aus meiner Sicht eine entsprechende Rechtfertigung nach sich ziehen, aber 6,4 %, die real auf die Energiekosten eine Bandbreite zwischen 14 und 25 % ausmachen, das ist einfach ein Griff in die Taschen der Bürgerinnen und Bürger, das schadet den Kärntnerinnen und Kärntnern. *(Vorsitzender: Eine halbe Minute Redezeit noch!)* Daher, denke ich, sollten Sie alle, die Sie politisch verantwortlich sind,

nicht da versuchen, über den Steuertopf noch sozusagen diese Strompreispolitik für die Energielobby entsprechend zu unterstützen, sondern dem einen Riegel vorzuschieben. Denn wer an und für sich gute wirtschaftliche Rahmenbedingungen, gute Voraussetzungen hat, der hat keinen Grund, dem Bürger in die Tasche zu greifen.

Und das mit der Wasserführung und das mit den höheren Gestehungskosten, *(Vorsitzender: Bitte, zum Schluss zu kommen!)* das stimmt einfach nicht, denn wenn Sie sich die Pegelstände der Wassermessstände in Kärnten anschauen, dann haben wir bis zum Halbjahr *(Vorsitzender: Den Schlusssatz, Herr Landesrat!)* keine Verknappung der Wasserführung zu verzeichnen, im Durchschnitt in Kärnten zum Einen, und zum Zweiten sind die Strombeschaffungskosten im letzten Jahr auf den internationalen Strombörsen nicht um 25 % gestiegen, *(Vorsitzender: Bitte, zum Schluss zu kommen!)* sondern sind in Wahrheit um 4,25 % gesunken. Ich denke mir, da wird einfach mit falschen Argumenten versucht, die Bürger auszurauben und ihnen in die Taschen zu greifen! *(Beifall von der SPÖ-Fraktion)*

Vorsitzender Zweiter Präsident **Ferlitsch** (SPÖ):

Zur Debatte hat sich Frau Abgeordnete Mag. Dr. Lesjak gemeldet. Ich darf Ihnen das Wort erteilen!

Abgeordnete **Mag. Dr. Lesjak** (GRÜ):

Hohes Haus! Geschätzter Herr Präsident! Zu dieser fortgeschrittenen Stunde ist es vielleicht angebracht auf diese Diskussionen, die heute hier stattgefunden haben, ein wenig zurückzublicken und auch zurückzublicken auf das, was herauskommt. Wird es fruchten? Wird es wirklich dazu kommen, dass die Strompreise, die Mietpreise, die Lebenshaltungskosten gesenkt werden? Ich glaube nicht, weil zu oft ist das hier diskutiert worden und es hat keine Wirkungen gezeigt. Wir sind heute am Abend hier zusammengetreten und haben heftig über ein Thema diskutiert, das bis zu einem gewissen Grad eine Scheindiskussion war. War es nicht so, dass beim Kelag-Verkauf alle Parteien dabei waren, die heute kritisiert haben, dass der Strompreis gesenkt werden muss? Waren nicht alle Parteien

**Mag. Dr. Lesjak**

dafür – die SPÖ, die BZÖ und die ÖVP – dass die Kelag verkauft wird? Ich glaube nicht, dass alle so dumm sind und nicht gewusst haben was es bedeutet, wenn man ein Unternehmen aus der öffentlichen Hand deplatziert, dass es sich dann, wenn es sich am freien Markt bewegen muss, nach betriebswirtschaftlichen Maximen orientieren muss. Dort ist Gewinnmaximierung, Produktivitätssteigerung et cetera angesagt, da ist nach den Spielregeln des freien Marktes zu kämpfen. Das Land Kärnten hat hier nichts mehr zu sagen. Das heißt, das hätten sie auch wissen können und dann hätten wir uns vielleicht diese Diskussion erspart, dass es sehr schwer möglich ist von dieser Stelle aus auf die Strompreissenkung Einfluss zu nehmen. Das wird wahrscheinlich nicht möglich sein, weil die Kelag ist nicht ihren Kunden gegenüber verpflichtet sowie das Land Kärnten, sondern die Kelag ist ihren Aktionären und den Geldgebern gegenüber verpflichtet und die wird wahrscheinlich einen Teufel tun, um den Strompreis zu senken. Ich halte diese Diskussion – ganz ehrlich – für eine scheinheilige Diskussion. (*Abg. Dipl.-Ing. Gallo: Da bin ich bei dir!*) Die Scheinheiligkeit ist unerträglich, wo heute alle schreien: „Strompreise senken!“ Das wussten Sie vorher! Warum haben Sie dem dann Kelag-Verkauf zugestimmt? Wir hätten dem Kelag-Verkauf nicht zugestimmt, wenn wir damals im Landtag gewesen wären. Und wir sagen auch heute: Ja, es ist jede Bemühung zu unterstützen, die Kosten zu senken, weil wir ja sozusagen anders denken. Wir wollen diesen betriebswirtschaftlichen Maximen auch einen sozialen Gedanken daneben hinstellen und den auch bewerten.

Und noch ein Wort zu diesen Lebenshaltungskosten, weil es an den Lebenshaltungskosten aufgehängt wird. Die Lebenshaltungskosten in Kärnten sind tatsächlich sehr hoch. Sie sind deswegen hoch, weil die Einkommen und sozialen Leistungen so niedrig sind. Die Lebenshaltungskosten wären ja kein Problem, wenn sich die Bürgerinnen und Bürger das leisten könnten: Die Mieten, den Strompreis, die erhöhten Gebühren, die erhöhten Preise et cetera. Natürlich gibt es diese Preissteigerungen. Und es ist ein Märchen und ich bitte Sie, sich von dieser Illusion zu verabschieden, dass man mit Arbeitsplätzen die Armut verringern kann, dass man soziale Notlagen mit Erwerbseinkommen lindern kann. Das haben Sie vielleicht auch schon gehört:

„Working poor.“ Mit Erwerbsarbeit ist die Armut nicht mehr zu verhindern. Das heißt, man muss die Sozialleistungen steigern. Und mit diesen Almosen, die jetzt mit der Kärntner Lebenssicherung hinausgestreut werden, ist es nicht einmal ein Tropfen auf den heißen Stein! Es gibt kein Budget, es gibt zuwenig Geld für eine umfassende Existenzsicherung! Wir können die Lebenshaltungskosten nur dadurch eindämmen, wenn wir eine Existenzsicherung haben und zwar eine, die für alle da ist, die zu wenig verdienen, die kein Geld haben, die ihr Erwerbsleben unterbrochen haben, aus welchen Gründen auch immer! Hier müssen wir einen sozialen Gedanken spinnen und es stimmt einfach nicht mehr, dass Arbeitsplätze die Armut reduzieren! Das ist ein Gedankengut von vorgestern und heute haben wir neue Gesichter der Armut: So ein neues Gesicht ist auch „Working poor.“

Ich glaube nicht – um noch einmal auf das vorige Thema zurückzukommen – dass wir hier etwas tun können. Vielleicht ist es eine Show, in der wir uns alle ins Gesicht blicken bzw. in den Spiegel und uns eingestehen müssen, dass wir diesen Einfluss, den wir gerne hätten, schlicht und einfach nicht haben! Das ist im besten Fall eine Sonderbehandlung für uns selbst, viele hören sich gerne selbst reden, aber es ist kein Sonderlandtag, der tatsächlich die Wirkungen zeigt, die Sie gerne hätten! (*Einzelbeifall von Abg. Holub.*)

(*Der Vorsitzende erteilt Abg. Dipl.-Ing. Gallo das Wort.*)

Abgeordneter **Dipl.-Ing. Gallo (F):**

Herr Präsident! Hoher Landtag! Es ist immer gefährlich, wenn sich SPÖ-Mandatare mit Wirtschaft beschäftigen. (*Abg. Tauschitz: Das stimmt!*) Ich möchte die Skandale der letzten Jahre nicht aufzählen, (*Einwand von LR Ing. Rohr.*) aber das, lieber Reinhart Rohr, was du da jetzt zum Besten gegeben hast, ist an Blindheit nicht mehr zu überbieten. (*LR Ing. Rohr: Rosensting!*) Sei mir nicht böse, dass ich das auch zu später Stunde noch so sage! Ich werde ein bisschen von dir ablenken, denn es gibt da einen Mandatar mit Namen Schwager, der sich bei jeder Gelegenheit aufregt, wie schwer er es hat und dass er sich nicht zu Wort melden kann. Jetzt hätte er wieder die Möglichkeit hier zu



**Dipl.-Ing. Gallo**

sprechen, er ist nicht da! Das ganze Gesäuere da von der Geschäftsordnung will ich gar nicht mehr hören, weil wenn sich die Leute selber nicht ernst nehmen, dann haben sie eigentlich jedes Recht verloren!

Aber jetzt komme ich wieder zu dem, was den Strom selber betrifft. (*Wiederum Einwand von LR Ing. Rohr.*) Ich meine, Reinhart Rohr, wenn du ein ernst zu nehmender Politiker sein willst und solche Sachen zum Besten gibst wie, dass eine Abfederung durch sozialpolitische Maßnahmen ein Blödsinn ist, dann muss ich sagen, dann hast du deinen Beruf verfehlt. (*LR Ing. Rohr: ... und sonst nichts! Sonst nichts!*) Die ganze Politik ist Umverteilung und Lenkung, sonst gar nichts! Und wenn du das nicht erkennst, dann nimm deinen Hut, wirklich wahr! (*Es herrscht starke Unruhe im Hause. – Der Vorsitzende betätigt das Glockenzeichen. – Beifall von der F-Fraktion.*) Jeder weiß, dass es heute einen liberalen Strommarkt gibt und wenn jemand mit der Kelag und mit dem Preis nicht zufrieden ist, soll er sich einen billigeren ... (*LR Ing. Rohr: Das hat der Haider in den letzten 15 Jahren nicht gewusst!*) Schau, die letzten 15 Jahre gab es das noch nicht! Rede keinen Blödsinn, du hast ja noch Handlungsbedarf! (*LR Ing. Rohr reagiert auf die gemachten Äußerungen sehr verärgert und erregt!*) Ich muss ehrlich sagen, da bin ich bei der Kollegin von den Grünen: Das ist eine Spiegelfechterei da, wie es ärger nicht mehr geht. Ich, Reinhart Rohr, würde mir als Energiereferent über die Umweltauswirkungen des Gasdampfkraftwerks in Klagenfurt und über die Strompreise, die aus dem Ganzen resultieren und über die Abhängigkeit von „Gazprom“ und so weiter Gedanken machen! (*Abg. Schober: Da spielt ihr vom BZÖ eine ganz miese Rolle!*) Ja, das werden wir schon sehen! (*Wiederum Zwischenruf von LR Ing. Rohr.*) Schau, und von einem Energiereferenten erwarte ich mir einen Vorschlag. Es gibt den Begriff der Energieeffizienz, da ist vom zuständigen Referenten überhaupt noch kein Wort darüber verloren worden! (*LR Ing. Rohr: Hast du die Energieleitlinien verschlafen?*) Die habe ich nicht verschlafen, aber wo ist die praktische Anwendung? Ich werde dir sagen, was ich nicht verschlafen habe: Das ist deine Weigerung – nachdem sich die Stadt Villach weigert, Solarförderung zu zahlen – diejenigen, die darauf angewiesen sind, zu unterstützen! Nicht einmal

das machst du, und das ist das Schändliche an dir! (*Beifall von der F-Fraktion. – Vorsitzender: Herr Abgeordneter, ich möchte noch einmal feststellen und ich habe dir das vor ungefähr zehn Minuten gesagt, dass man bei der Wortwahl doch das Niveau des Hauses wahren sollte! Ich würde ersuchen, dass man sich das zu Herzen nimmt! – Abg. Ing. Scheuch: Wenn der Rohr hineinschreit! – Beifall im Hause.*) Herr Präsident, ich nehme das zur Kenntnis. Ich bitte nur um Gleichbehandlung, weil der Herr Landesrat Rohr hat ja auch nicht mit Vorwürfen gespart, aber sei es darum!

Wir hätten in Kärnten die Möglichkeit und sind erstens einmal stolz darauf, dass wir 42 Prozent der Energie aus erneuerbarer Energie haben. Ja Freunde, das kostet etwas und die Ersten die schreien, wenn einmal ein Stromausfall ist, sind genau dieselben Leute, die sich jetzt über eine Strompreiserhöhung auslassen. (*Zwischenruf von Abg. Mag. Dr. Kaiser.*) Nein, aber wenn das Ganze am letzten „Lemper“ ist, dass keine Erhaltung mehr möglich ist, dann hört der Spaß auf! (*Unruhe und Lärm im Hause.*) Schau, ich kenne mich schon aus, ich habe das vorher erklärt, ich werde es noch einmal zitieren. Auch der Verbund kündigt eine Strompreiserhöhung – genau mit dem Argument des steigenden Energiebedarfes – an. Es ist ja nicht so, dass das Ganze aus Jux und Tollerei gemacht wird, sondern auch die Klimaschutzdiskussion erfordert ihre Beiträge. Ich weiß nicht, warum ihr das nicht hören wollt! Ich zitiere jetzt noch einmal den Christoph Zernatto, der da schreibt: „Die Vernunft bleibt auf der Strecke.“ Da hat er vollkommen Recht, denn er sagt da: „Immerhin zehren wir heute von jenen Infrastrukturen, die vor vier bis fünf Jahrzehnten gebaut wurden,“ – und da bin ich bei dem, was ich vorher gesagt habe – „die jetzt zur Erneuerung anstehen. Denn diese Investitionen kommen in Wellen und die Wellenkämme sind schon bedenklich nahe.“ Abwarten kann man außerdem aus einem anderen Grund nicht. Der Stromverbrauch – und das ist auch ein wesentlicher Teil – ist seit 1990 um 40 Prozent gestiegen (*Vorsitzender: Die Redezeit beträgt noch eine halbe Minute.*) und wächst in den kommenden Jahren zwischen zwei und drei Prozent weiter. Das haben wir alles gehabt. Wir haben in Kärnten die Möglichkeit soviel zu tun. Machen wir doch, bitte schön, Vorschläge in die Zukunft, die zielgerichtet sind und die fern sind

**Dipl.-Ing. Gallo**

von dieser Polemik, die da gemacht wird. Ich weiß schon, dass es interessant ist, da mit „aus den Taschen ziehen“ und mit so etwas zu argumentieren, aber für einen fachlich zuständigen Referenten ist das ein Armutszeugnis! *(Beifall von der F-Fraktion.)*

*(Der Vorsitzende erteilt Abg. Holub das Wort.)*

Abgeordneter **Holub** (GRÜ):

Herr Präsident! Hohes Haus! Ganz kurz, ich will ja nicht auf die Nerven gehen. Es ist halt so gekommen, ich komme nicht so oft zu Wort. Es wurde mir gesagt, dass der Finanzreferent Pfeifenberger – wie die Kelag verkauft wurde, nämlich einstimmig verkauft wurde – gesagt hat: „Dieses Geld wird dazu verwendet, dass das Budget so konsolidiert wird, dass wir bis 2006 einen Schuldenstand von Null haben werden.“ *(Lärm im Hause.)* Tatsache ist, dass wir die höchste Verschuldung in Österreich haben, die höchste Verschuldung seitdem es Kärnten gibt und die meisten armen Menschen, seitdem es Kärnten gibt. Das ist die Tatsache, deshalb hat man die Kelag verkauft, das hätte man anders auch schaffen können. *(Zwischenruf von Abg. Ing. Scheuch.)* Was man noch dazu sagen muss, das ist die Zirkulation des Geldes. Man kann uns ja nur Geld geben, was man uns schon vorher weggenommen hat. Wir glauben, es kommt von irgendwo her, das ist die Geschichte. Zwischendurch, bei der Zirkulation, sitzt halt irgendwo ein Vorstandsmitglied und macht wieder ein bisschen weniger und am Schluss kommt halt das heraus, dass man das anheben muss, was wir uns alle selber zahlen. Nur, was ich jetzt sehr komisch finde, ist diese Rollenverteilung, dieser Rollenwechsel. Was früher der Robin Hood war – der junge Haider, sagen wir einmal so – ist jetzt auf einmal der Hugo Boss, der sich auf die Seite der anderen Bosse gestellt hat *(Dies wird auf heitere Weise vorgetragen. – Einzelbeifall von Abg. Tauschitz. – Heiterkeit und Lärm im Hause.)* und das ist der alte Haider, das ist die Geschichte. Und jetzt verteidigt er die, die er früher angegriffen hat. Also können wir uns vorstellen, wie das weitergeht. Leider Gottes heißt das Spiel: Arm gegen reich! Das Spiel heißt: Geld zu den Aktionären, weg von den Kunden! Für die armen Menschen in Kärnten geht das Licht als erstes aus, das ist die Ge-

schichte! *(Beifall von der ÖVP-Fraktion und von Abg. Mag. Dr. Lesjak.)*

*(Der Vorsitzende erteilt Abg. Strauß das Wort.)*

Abgeordneter **Strauß** (SPÖ):

Herr Präsident! Hoher Landtag! Wenn der Kollege Gallo der Meinung ist, Politik ist Umverteilung und Lenkung, dann muss man aufpassen wohin die Lenkung geht – ob wir rechts oder links sitzen – was für eine Lenkung wir überhaupt haben wollen *(Zwischenruf von Abg. Dipl.-Ing. Gallo.)* und was die Umverteilung betrifft. Der Referent hat Energieleitlinien mit ausgearbeitet und ich kann mich nicht mehr daran erinnern, ob du überhaupt jemals dabei warst. Zumindest beim ersten Gespräch bist du dabei gewesen, solange die Presse da war. In der inhaltlichen Arbeit für die Energieleitlinie in Kärnten bis zum Jahr 2011 oder 2012 habe ich vom BZÖ bis dato noch sehr wenig gehört und war das BZÖ auch nicht dabei. Der Kollege Lutschounig war bei sehr vielen Sitzungen dabei. *(Abg. Dipl.-Ing. Gallo: Was hat der Freunschlag gemacht? Ihr habt von ihm abgeschrieben!)* Meinerseits bin ich nur kurz ausgefallen aufgrund meines Unfalles, den ich damals gehabt habe.

Was die Wirtschaftspolitik betrifft, möchte ich vielleicht noch einmal in Erinnerung rufen, dass Herr Landeshauptmann Haider als Jung-Landeshauptmann im Südkärntner Raum einen Betrieb geschlossen hat, bei dem er sich nicht drübergetraut hat, eine Investition zu setzen: Die Papierstofffabrik Obir. *(Unruhe im Hause.)* Das ist genau jener Bereich und ab dem Zeitpunkt ist es in Südkärnten auch mit der Energie abwärts gegangen, und zwar insofern abwärts gegangen, dass die Kaufkraft abgeflossen ist, dass die wirtschaftspolitischen Maßnahmen nicht gesetzt worden sind und dass insgesamt die Energie schlecht pulsierte. Diesen Energieimpuls haben wir auch im Tourismus nicht. *(Abg. Tretenbrein: Jakob, die Wahl ist 2009!)* Im Tourismus haben wir eine tolle Situation, das hängt auch mit der Energie zusammen, aber so kann es nicht sein! Wenn die Tiroler in den letzten Jahren 40 Prozent Tourismuszuwachs haben, warum senken dann die Tiroler Ill-Werke und die Vorarlberger ihren Strompreis? Wieso machen sie da nicht mit? *(Lärm im Hause.)* Sie sind teilweise

**Strauß**

genauso Partner in diesen Österreichischen Verbundkonzernen, nur Kärnten erhöht plötzlich, Kärnten erhöht plötzlich massiv! Freunde, wir brauchen keine Retorten-Fußballer, wir brauchen keine Retorten-Kicker, die mit Steuermillionen aus der Stromwirtschaft Kärntens bezahlt werden! *(Beifall von der SPÖ-Fraktion.)* Wir brauchen eine Wirtschaft, die insgesamt auch ein Vertrauen hat, denn ansonsten werden wir jene nicht bekommen, die derzeit die Überlegung haben, aus dem norditalienischen Raum nach Österreich bzw. nach Kärnten zu kommen. Wir wollen ihnen eine Energiewirtschaft präsentieren, die nicht durch Horuck-Aktionen gekennzeichnet ist. „Im Jahr 2005/2006 kommt das niemals in Frage! Solange ich Landeshauptmann in Kärnten bin, lasse ich das nicht zu.“ Und jetzt auf einmal lassen wir zu, dass wir im September des Vorjahres, im Frühjahr des heurigen Jahres und jetzt noch einmal im September ... – 14 Prozent! Wenn man Energie plus Netz plus Öko-Steuer und alles dazurechnet, kommen wir auf bis zu 30 Prozent! Es gibt wenige, die es sich gerichtet haben: Das ist die Industriellenvereinigung, weil sie auch in Kärnten eine Stärke hat – Gott sei Dank, die sagen: Wir kriegen einen besseren Tarif. Aber was ist denn bei der Wirtschaftskammer passiert? Klein- und Mittelbetriebe haben sich zusammengeschlossen und haben einen besseren Preis ausverhandelt. Und jetzt haben sie ein Schreiben gekriegt, oder vor längerer Zeit: „Freunde, wir können den Preis nicht mehr halten. Wir sind globalisiert, wir sind liberalisiert und vieles mehr. Sucht euch einen neuen Partner.“ Das wollen wir für Kärnten nicht haben! Wir wollen etwas Anderes haben, für Kärnten: eine Energiepolitik, wie sie auch unser Energiereferent insgesamt über die letzten Jahre schon vorzeigt. Den verlangen wir auch vom obersten Interessenvertreter des Landes Kärnten, der Kärnten sicherlich gut tut, aber in dieser Sache überhaupt nicht gut tun kann, sondern die Plakate in Kärnten gehören normalerweise mit einem Stromzeichen versehen: „Landeshauptmann Kärnten tut der Stromwirtschaft, aber insgesamt der Wirtschaft und den Haushalten der Kärntner nicht gut.“ *(Beifall von der SPÖ-Fraktion)*

*(Der Vorsitzende erteilt KO Abg. Ing. Scheuch das Wort.)*

Abgeordneter **Ing. Scheuch** (F):

Ich werde meine kreative Kraft nicht so leichtfertig unterschätzen, lieber Freund der SPÖ! Hoher Landtag! Nur zur Klarstellung der einen oder anderen Aussage hier. „Ausgleich sozialer Natur“, hat Landesrat Rohr gemeint, sei Unterstützung Steuergelder der Stromlobby. Wir haben das ausführlich diskutiert. Er wiederholt es noch. Ich werde nicht mehr meine erstmalige Metapher bringen. Fakt ist, dass es natürlich in Kärnten Menschen gibt, die wahrscheinlich keinen Ausgleich bekommen, wie ich, zum Beispiel. Ich hätte ihn auch nicht verdient, muss ich ganz ehrlich sagen. Somit ist auch hier wieder das Sprichwort „Rechnen, denken, sprechen“ angesagt. Das ist einfach wichtig, weil das stimmt einfach nicht, dass man sozusagen alle Kärntner jetzt außerstande sieht, den Strompreis zu zahlen. Jetzt kommt der entscheidende Bereich: Wir haben ja, wenn ich jetzt richtig weiß, die Wahlmöglichkeit. Wir haben die Wahlmöglichkeit. Jeder kann seinen Stromlieferanten selbst wählen. Da wird mir doch der Herr Rohr zustimmen. Wechseln Sie doch zu den viel billigeren, zu den viel gescheiteren, zu den viel tolleren Unternehmen, die Sie heute hier alle hoch gelobt haben, die alle gleiches Sponsoring machen. Warum machen Sie das nicht?! Empfehlen Sie das den Kärntnerinnen und Kärntner! Dann werden wir sehen, wer überlebt.

Zur IV, die hier strapaziert worden ist: Wir haben das schon einmal versucht, Omnia, zum Beispiel. Die sind dann sehr schnell wieder zur KELAG zurückgekehrt, im Stromeinkauf, lieber Jake. Das heißt, das stimmt einfach nicht! Eines ist auch klar: Mit deiner Argumentation redest du letztendlich auch teilweise dem Atomstrom das Wort. Dass wir ihn eh schon haben, ist uns auch klar. Aber man muss für sachliche Argumente zugänglich sein, in dieser Frage. Das ist der wichtige Punkt. Man hat die Preissteigerung lange hinauszögern können. Jetzt war sie einmal fällig. Es ist legitim, darüber auch kritisch zu diskutieren, von eurer Seite. Wir haben keine Freude damit, aber am Ende des Tages bleibt, dass das Gesetz des Handelns bei uns sein muss und dass das Gesetz des Handelns letztendlich auch von der Verantwortung für 1.300 Leute getragen sein muss, *(Lärm in der SPÖ-Fraktion)*, von Investitionen getragen werden muss und vielem anderen. Dann wären wir heute

**Ing. Scheuch**

schon hier. Ich brauche überhaupt nichts fragen. (*Abg. Mag. Cernic: Zahlen!*) Ja, das haben wir. Das Gesetz des Handelns werden wir machen, weil wir einen sozialen Ausgleich machen werden – im Gegensatz zu Ihnen. Wir werden ja dann letztendlich sehen, wer hier am längeren Ast sitzt.

Zu den Pionieren vielleicht noch ein bisschen Nachhilfe. Ich denke schon, dass man parteiübergreifend hier – und da ernte ich jetzt wahrscheinlich vom Lutschounig einmal ein Kopfnicken, am heutigen Tag – den Präsidenten Freunschlag durchaus nicht mit Gelächter des Herrn Rohr bedenken braucht, sondern ihm sehr wohl auch als Pionier ... (*Abg. Lutschounig: Nur eines muss ich dir sagen: Zur KELAG hat er ein Feindbild aufgebaut!*) Lass mich doch ausreden, dass er ... (*Vorsitzender: Am Wort ist Herr Klubobmann Ing. Scheuch! Bitte!*) In keiner Weise, sondern er war einer der Pioniere, anerkannt. Fragen Sie nach, beim Herrn Koppetz. (*LR Ing. Rohr ist in Aufregung.*) Ihre Aufregung, Herr Landesrat, zeigt ja Ihre Unsicherheit. Die Körpersprache sagt alles. (*Abg. Mag. Dr. Kaiser: Aber deine auch!*) Schauen Sie sich ihr erbärmliches Bild in diesem Bereich an!

Ich möchte noch das heute hier einmal für das Protokoll vermerken, dass wir – weil das möchte ich irgendwo in einem Protokoll lesen – immer den Herrn Schwager hören, der sich via Geschäftsordnungsrufen darüber aufregt, dass er nicht reden darf. Er hätte eigentlich die Gelegenheit, (*Abg. Lutschounig: Das hat eh schon Gallo gesagt!*) heute hier zu sprechen. (*Lärm im Hause*) Aus dieser Sicht heraus tut es mir Leid, dass er halt, wie sonst auch immer, die Sitzungen recht früh verlässt. Den Applaus von dir braucht wahrscheinlich auch er nicht. (*Wiederum Lärm im Hause. – Der Vorsitzende gibt das Glockenzeichen.*) Danke! Das ist in diesem Zusammenhang hier zu sagen, und die Anfragebeantwortungen des Referenten waren eigentlich bezeichnend. Schade, dass sie nicht mehr Leute hören konnten, weil sie Kopfschütteln auf breiter Ebene auslösen würden. (*Beifall von der F-Fraktion*)

Vorsitzender Zweiter Präsident **Ferlitsch** (SPÖ):

Damit ist die dringliche Anfragebeantwortung erledigt. Ich darf Herrn Direktor bitten, den weiteren Einlauf zu verlesen!

Schriftführer Direktor **Mag. Weiß:**

C. Anträge von Abgeordneten:

**1. Ldtgs.Zl. 209-2/29:**

**Antrag von Abgeordneten des SPÖ-Klubs betreffend Radwegoffensive in Kärnten** mit folgendem Wortlaut:

Der Kärntner Landtag wolle beschließen:

Die Kärntner Landesregierung wird aufgefordert, eine Radwegoffensive in die Wege zu leiten, in der alle Städte und Gemeinden in regionale und überregionale Radwegenetze angebunden werden.

Zuweisung: **Ausschuss für Wirtschaft, Finanzen, Infrastruktur, Wohnbau und Verkehr**

**2. Ldtgs.Zl. 293-6/29:**

**Antrag von Abgeordneten des SPÖ-Klubs betreffend den Entwurf eines Gesetzes, mit dem das Kärntner Mindestsicherungsgesetz geändert wird** **./. mit Gesetzentwurf** mit folgendem Wortlaut:

Der Kärntner Landtag wolle beschließen:

Dem Entwurf eines Gesetzes, mit dem das Kärntner Mindestsicherungsgesetz geändert wird, wird die verfassungsmäßige Zustimmung erteilt.

Zuweisung: **Ausschuss für Familie, Soziales, Gesundheit, Generationen und Sport**

**3. Ldtgs.Zl. 184-11/29:**

**Antrag von Abgeordneten der Grünen betreffend Informationen und öffentliche Kampagnen gegen Zwangsprostitution und Menschenhandel** mit folgendem Wortlaut:

Der Kärntner Landtag wolle beschließen:

Die Kärntner Landesregierung wird aufgefordert, insbesondere im Zusammenhang mit der Abhaltung der EM 2008 in Klagenfurt geeignete Maßnahmen zu ergreifen (Plakataktionen, Broschüren, Zeitungsinserate), die zur Sensibilisierung und Bewusstseinsbildung der Öffentlichkeit

**Mag. Weiß**

(Bevölkerung, Exekutive und sonstige Behörden, Ärzte, Krankenhauspersonal, Sozialarbeiter/innen, NGOs usw.) hinsichtlich der Problematik von illegaler Prostitution und Frauenhandel beitragen.

Zuweisung: **Ausschuss für Familie, Soziales, Gesundheit, Generationen und Sport**

**4. Ldtgs.Zl. 184-12/29:**

**Antrag von Abgeordneten der Grünen betreffend Anlaufstelle für die Opfer von Zwangsprostitution und illegalem Frauenhandel** mit folgendem Wortlaut:

Der Kärntner Landtag wolle beschließen:

Die Kärntner Landesregierung wird aufgefordert, unverzüglich die umfassende operative Tätigkeit einer Anlaufstelle für Opfer von Zwangsprostitution und illegalem Frauenhandel aufzunehmen, mit dem Ziel, den Opfern eine umfassende rechtliche, psychologische, medizinische und soziale Betreuung und Beratung zukommen zu lassen.

Zuweisung: **Ausschuss für Familie, Soziales, Gesundheit, Generationen und Sport**

D. Schriftliche Anfragen:

**1. Ldtgs.Zl. 167-12/29:**

**Schriftliche Anfrage von Abgeordneten des Freiheitlichen Landtagsklubs**

**an Landesrat Dr. Schantl betreffend Förderung Lake 07**

**2. Ldtgs.Zl. 167-13/29:**

**Schriftliche Anfrage von Abgeordneten der Grünen an die Kärntner Landesregierung betreffend „Pier One“ in Pesenthein**

**3. Ldtgs.Zl. 213-11/29:**

**Schriftliche Anfrage von Abgeordneten der Grünen an Landeshauptmann Dr. Haider betreffend Sommerkampagne LH Dr. Haider**

Vorsitzender Zweiter Präsident **Ferlitsch** (SPÖ):

Wir sind damit am Ende der Tagesordnung und am Ende des Einlaufes (*Abg. Lutschounig: Und am Ende des Tages!*) und am Ende des Tages auch. Ich darf die 46. Sitzung des Kärntner Landtages schließen. Ich darf mich herzlich für die Mitarbeit bedanken und wünsche allen noch eine schöne Erholung und eine gute Heimreise. Ich darf noch nachholen: Auch den Stenografen ein herzliches Dankeschön, dass sie noch zu so später Stunde so munter uns durch den Abend begleitet haben. (*Beifall im Hause*)

**Ende der Sitzung: 23.54 Uhr**